

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBF

Auslegeordnung zur Positionierung der höheren Fachschulen

Schlussbericht
31. Juli 2020

Erarbeitet durch

econcept AG, Gerechtigkeitsgasse 20, CH-8002 Zürich
www.econcept.ch / + 41 44 286 75 75

Autorinnen

Sarah Neukomm, lic. phil. I, Politologin
Flavia Amann, MA UZH in Erziehungswissenschaft
Jasmin Gisiger, MA ETH UZH in Comparative and International Studies
Marie-Christine Fontana, Dr. sc. pol., Politologin

Wir bedanken uns bei allen Personen, die sich im Rahmen der Studie an Erhebungen beteiligten oder uns mit anderweitigen Informationen unterstützten. Besonderer Dank geht an die Begleitgruppe.

Inhalt

	Zusammenfassung	i
1	Einführung und Methodik	1
1.1	Ausgangslage und Auftrag	1
1.2	Ziele und Fragestellungen	2
1.3	Ebenen der Positionierung	3
1.4	Methodisches Vorgehen	4
1.5	Aufbau des Berichts	8
2	Grundlagen und Wissensstand	10
2.1	Studien und Statistiken zum HF-Bereich	10
2.2	Wissensstand zu Studierenden und Absolvierenden	11
2.3	Wissensstand zu Bildungsanbietern	16
2.4	Vergleich mit anderen Tertiärabschlüssen	18
2.5	Vergleich mit anderen Ländern	19
2.6	Qualität der Informationen und Zahlen	25
3	Bisherige Bestrebungen zur Positionierung	26
3.1	Erfolgte Massnahmen zur Positionierung der HF	26
3.2	Stand und Aspekte der aktuellen Diskussionen	27
3.3	Fazit bisherige Bestrebungen zur Positionierung	30
4	Bedeutung und Stärken des HF-Systems	31
4.1	Bedeutung und Stärken des gegenwärtigen HF-Systems	31
4.2	Relevanz des HF-Bildungswegs für die Branchen	33
4.3	Fazit Bedeutung und Stärken des HF-Systems	34
5	Wahrnehmung der nationalen Positionierung	35
5.1	Breite Bestandsaufnahme	35
5.1.1	Genereller Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung	35
5.1.2	Handlungsbedarf bzgl. Bekanntheit, Anschlussfähigkeit, Nutzen der HF	36
5.1.3	Handlungsbedarf bzgl. Positionierung der NDS HF	38
5.2	Vertiefung nach Bereichen	40
5.2.1	Technik	40
5.2.2	Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management	41
5.2.3	Wirtschaft	42
5.2.4	Land- und Waldwirtschaft	42

5.2.5	Gesundheit	43
5.2.6	Soziales und Erwachsenenbildung	44
5.2.7	Kunst, Gestaltung und Design	45
5.2.8	Transport und Verkehr	45
5.3	Fazit nationale Positionierung der HF	45
6	Wahrnehmung der internationalen Positionierung	47
6.1	Breite Bestandsaufnahme	47
6.1.1	Bedeutung der internationalen Positionierung	47
6.1.2	Genereller Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung	49
6.1.3	Handlungsbedarf bzgl. Bekanntheit, Anschlussfähigkeit, Nutzen der HF	50
6.1.4	Internationale Positionierung im Kontext	52
6.2	Vertiefung nach Bereichen	52
6.2.1	Technik	52
6.2.2	Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management	53
6.2.3	Wirtschaft	54
6.2.4	Land- und Waldwirtschaft	55
6.2.5	Gesundheit	55
6.2.6	Soziales und Erwachsenenbildung	56
6.2.7	Kunst, Gestaltung und Design	56
6.2.8	Transport und Verkehr	57
6.3	Fazit internationale Positionierung der HF	57
7	Wahrnehmung der Regelungen, Umsetzung und Qualität	59
7.1	Breite Bestandsaufnahme	59
7.1.1	Handlungsbedarf bzgl. Regelungen zu HF	59
7.1.2	Handlungsbedarf bzgl. Umsetzung und Qualität der HF	61
7.1.3	Kompetenzaufteilung zwischen Bund und Kantonen	65
7.2	Vertiefung nach Bereichen	66
7.2.1	Technik	66
7.2.2	Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management	67
7.2.3	Wirtschaft	68
7.2.4	Land- und Waldwirtschaft	68
7.2.5	Gesundheit	69
7.2.6	Soziales und Erwachsenenbildung	69
7.2.7	Kunst, Gestaltung und Design	70
7.2.8	Transport und Verkehr	70
7.3	Fazit Regelungen, Umsetzung und Qualität der HF	71

8	Herausforderung durch Bildungskontext und Megatrends	73
8.1	Breite Bestandsaufnahme	73
8.1.1	Herausforderungen im Bildungskontext	73
8.1.2	Herausforderungen durch Megatrends	75
8.2	Vertiefung nach Bereichen	77
8.2.1	Technik	77
8.2.2	Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management	77
8.2.3	Wirtschaft	78
8.2.4	Land- und Waldwirtschaft	79
8.2.5	Gesundheit	79
8.2.6	Soziales und Erwachsenenbildung	80
8.2.7	Kunst, Gestaltung und Design	81
8.2.8	Transport und Verkehr	81
8.3	Fazit Herausforderungen und Megatrends	81
9	Wichtigste Handlungsfelder und Massnahmen	83
9.1	Genereller Handlungsbedarf zur Positionierung	83
9.2	Drängendste Handlungsfelder zur Positionierung	84
9.3	Massnahmen zur besseren Positionierung	86
9.3.1	Synopse möglicher Massnahmen	86
9.3.2	Chancen und Risiken der Massnahmen	87
9.3.3	Massnahmen gruppiert nach Wirkungsbereichen	96
9.3.4	Hinweise zur Zielerreichung und Umsetzbarkeit	98
9.4	Fazit Handlungsfelder und Massnahmen	101
	Anhang	103
A-1	Mitglieder der Begleitgruppe	103
A-2	Zentrale Erhebungsinstrumente	104
	Literatur und Materialien	113

Zusammenfassung

Ausgangslage und Ziele der Studie

Höhere Fachschulen (HF) bieten praxisorientierte Bildungsgänge auf Tertiärstufe B mit hoher Arbeitsmarktorientierung. Sie zählen gemäss der schweizerischen Bildungssystematik zur Höheren Berufsbildung (HBB). HF sollen insbesondere Berufsleuten mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) einen Abschluss auf Tertiärstufe ermöglichen und dabei konsequent auf den Arbeitsmarkt ausgerichtet sein. Seit rund 10 Jahren laufen Diskussionen zur Positionierung der HF. In dieser Zeit bildeten die HF Bestandteil des Strategieprojekts HBB und wurden verschiedene Massnahmen (u.a. Nationaler Qualifikationsrahmen, englische Titelbezeichnungen, interkantonale Vereinbarung HFSV, Best Practices bzgl. Zulassung) zur Verbesserung ihrer Positionierung umgesetzt. Die Diskussionen zur Positionierung der HF werden aber weiterhin intensiv geführt. Auch wurden verschiedene Vorstösse in den eidgenössischen Räten lanciert.

In seiner Antwort zur Motion 18.3392 der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK-N) stellte der Bundesrat in Aussicht, das HF-System hinsichtlich der Positionierung ganzheitlich zu überprüfen und abhängig von den Ergebnissen ggf. Anpassungen vorzunehmen, welche die HF in ihrer Positionierung stärken. Basis sollte eine Auslegeordnung bilden, welche die heutige Positionierung der HF «à fond» analysiert sowie Herausforderungen und Handlungsfelder aufzeigt. Im Projekt «Positionierung HF» im Rahmen des Strategieprozesses Berufsbildung 2030 wurde dazu eine externe Studie an econcept AG vergeben. Mit der Studie sollte eine fundierte und breit abgestützte Gesamtschau über den Stand der Positionierung sowie drängende Handlungsfelder und Herausforderungen im HF-System bereitgestellt werden – dies mit Blick auf Diskussionen und Entscheide zu möglichen künftigen Massnahmen.

Methodisches Vorgehen

Für die angestrebte Gesamtschau wurden bestehende Vorarbeiten und Studien zum HF-Bereich mit gezielten Erhebungen ergänzt, welche einerseits die nötige Systematisierung, andererseits Differenzierungen nach Anspruchsgruppen (insb. HF, Kantone, Bund, Organisationen der Arbeit (OdA), Arbeitgebende/Unternehmen, Studierende, Absolvierende) sowie zwischen den verschiedenen Bereichen (Technik, Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management, Wirtschaft, Land- und Waldwirtschaft, Gesundheit, Soziales und Erwachsenenbildung, Kunst, Gestaltung und Design, Transport und Verkehr) sicherstellen. Ebenso galt es, die resultierenden Erkenntnisse mit Blick auf relevante Handlungsfelder und anzustossende Massnahmen breit abzustützen.

Folgende Methoden wurden gestaffelt eingesetzt und gezielt kombiniert: Dokumentenanalysen, Datenanalysen insbesondere auf Basis BFS-Statistiken, explorative Interviews mit dem Bund (SBFI), einem Kanton und den Sozialpartnern, eine breite Befragung von 128 Vertretern/innen zentraler Anspruchsgruppen im HF-System (OdA, HF, Absolvierende,

Kantone, Bund) aus verschiedenen Bereichen, Interviews aus Optik Konkurrenz (Fachhochschulen, eidg. Prüfungen), acht Fokusgruppen mit Vertretungen der einzelnen Bereiche, Sprachregionen und Anspruchsgruppen (OdA, Schulen, Unternehmen, Absolvierende, Studierende) zur Vertiefung der jeweils spezifischen Handlungsfelder und Herausforderungen, Recherchen und Interviews zur internationalen Positionierung sowie eine schriftliche Stellungnahme der Mitglieder der Begleitgruppe zur den Massnahmen.

HF als wichtiger Pfeiler im Bildungssystem – mit grossem Handlungsbedarf

Die HF sind aufgrund ihres arbeitsmarkt- und praxisorientierten Profils als wichtiger Bestandteil des Schweizer Bildungssystems anerkannt. Trotz erfolgter Massnahmen wird der Handlungsbedarf betreffend ihre Positionierung in Bildungssystem, Arbeitsmarkt und Gesellschaft aber nach wie vor allseitig als gross wahrgenommen:

- *Nationale Positionierung:* Mit Blick auf die nationale Positionierung der HF wird über die allermeisten Akteursgruppen, alle Sprachregionen sowie sämtliche Bereiche viel Handlungsbedarf erkannt – dies mit sehr ähnlichen Einschätzungen über den generellen Handlungsbedarf und die drängenden Handlungsfelder. Den grössten Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung sehen vor allem die HF und die Bereiche Gesundheit, Kunst, Gestaltung und Design sowie Technik. Die Positionierung der HF-Nachdiplomstudiengänge (NDS HF) wird ebenfalls vielfach kritisch wahrgenommen.
- *Internationale Positionierung:* Auch mit Blick auf die internationale Positionierung der HF wird insgesamt viel Handlungsbedarf eruiert. Der internationale Handlungsbedarf wird dabei als umfassender und teils drängender eingestuft als national, konzentriert sich aber auf gewisse Bereiche mit vordringlicheren internationalen Interessen (insb. Hotellerie-Restoration, Tourismus und Facility Management, Banking im Bereich Wirtschaft) und auf ausgewählte Länder (insb. Nachbarländer, weitere EU-Staaten, USA, China, aufstrebende asiatische Länder). Stärker als hinsichtlich nationale Positionierung gehen deshalb die Einschätzungen des generellen Handlungsbedarfs und der drängendsten Handlungsfelder zur internationalen Positionierung zwischen den Akteursgruppen, Sprachregionen und Bereichen auseinander. Vor allem die OdA, Befragte aus der Romandie sowie andere Bereiche wie Soziales und Erwachsenenbildung, Land- und Waldwirtschaft, Technik sowie Transport und Verkehr schätzen den diesbezüglichen Handlungsbedarf etwas geringer ein.

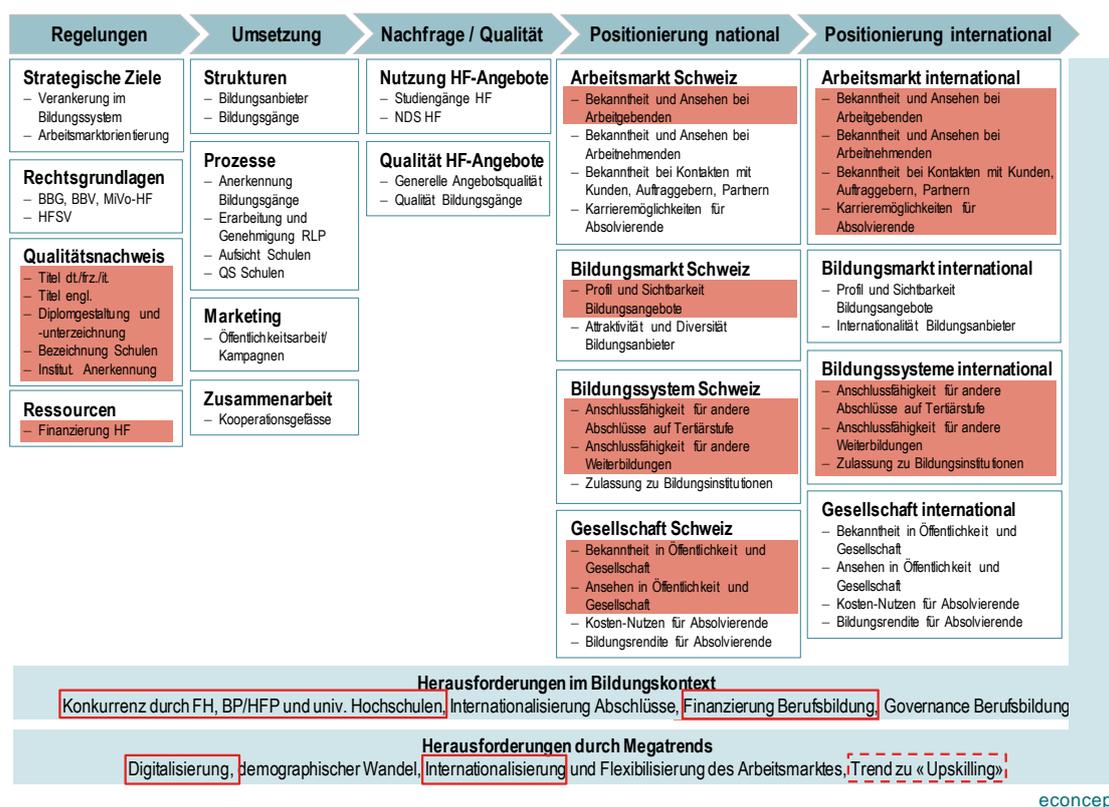
Die strategische Ausrichtung, Umsetzung und Qualität des Angebots der HF sind im Einzelnen zwar optimierbar, im Hinblick auf die Positionierung aber grösstenteils zweckmässig und weniger strittig.

Drängendste Handlungsfelder bei Bekanntheit, Anschlussfähigkeit und Profil

Die drängendsten Handlungsfelder zur Positionierung der HF liegen in der fehlenden Bekanntheit und im fehlenden Ansehen der HF-Ausbildungen in Gesellschaft und Arbeitsmarkt sowie in der mangelnden Anschlussfähigkeit für andere Ausbildungen:

- *Nationale Positionierung:* Drängendste Handlungsfelder sind die fehlende Bekanntheit und das fehlende Ansehen in Öffentlichkeit und Gesellschaft, die auf das Profil der HF zurückgeführt werden, welches seinerseits in Abgrenzung zu anderen Bildungsgefässen auf Tertiärstufe (insb. FH, eidg. Prüfungen) als wenig fassbar wahrgenommen wird. Ebenfalls als kritisch angesehen werden die fehlende Bekanntheit bei den Arbeitgebenden und die mangelhafte Anschlussfähigkeit für andere Ausbildungen insbesondere auf Tertiärstufe A.
- *Internationale Positionierung:* Der grösste Handlungsbedarf manifestiert sich mit Blick auf die generelle Bekanntheit der HF im ausländischen Arbeitsmarkt sowie hinsichtlich Zulassung und Anschlussfähigkeit in ausländischen Bildungssystemen.

Einhergehend mit dem grossen Handlungsbedarf betreffend Positionierung wird auch unmittelbarer Handlungsbedarf betreffend heutiger Regelungen zu den HF erkannt, denen im Hinblick auf eine Verbesserung der Positionierung grosse Bedeutung zugeschrieben wird. Der Fokus liegt auf den geltenden Bestimmungen zu den etablierten Qualitätsnachweisen (Titel, Diplome, Anerkennung Schulen), die teils als wenig zweckmässig eingestuft werden. Auch die Finanzierung der HF wird als ungenügend und intransparent beanstandet.

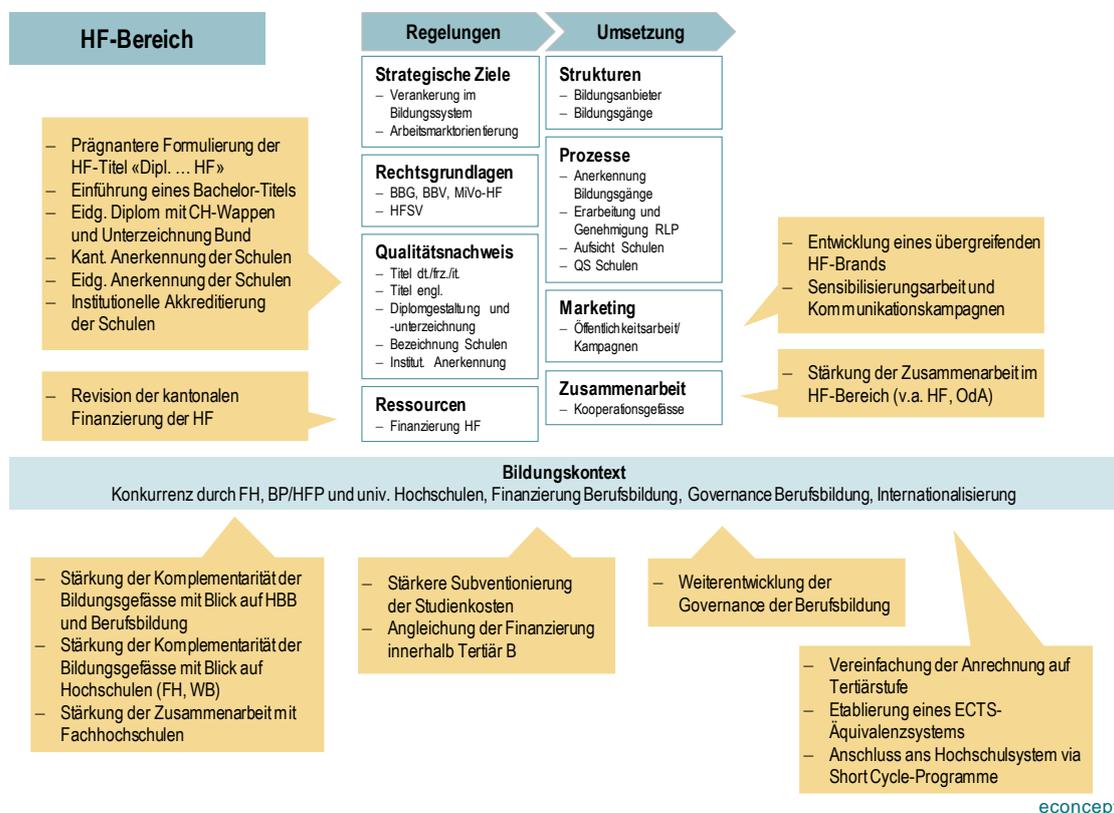


Figur 1: Synopse der drängendsten Handlungsfelder und grössten Herausforderungen der HF.

Grosse Herausforderungen liegen bei der Abgrenzung und Konkurrenz zu anderen Bildungsgefässen (insb. FH, aber in gewissen Bereichen auch EFZ und eidg. Prüfungen) sowie bei der Finanzierung der Berufsbildung. Megatrends wie die Digitalisierung und die Internationalisierung gelten zwar ebenfalls als herausfordernd, werden aber im Hinblick auf eine Verbesserung der Positionierung als weniger relevant eingeschätzt.

19 mögliche Massnahmen zur besseren Positionierung der HF

Angesichts der festgestellten drängenden Handlungsfelder und Herausforderungen ist einer Weiterentwicklung der heutigen Qualitätsnachweise (Titel, Diplome, Anerkennung Schulen) samt einheitlicherer Finanzierung, einer Schärfung des Profils der HF in Abgrenzung zu weiteren Bildungsgefässen im Berufsbildungs- und Tertiärbereich sowie einer Verbesserung der Wahrnehmung und Anschlussfähigkeit der HF ein hoher Stellenwert beizumessen. 19 mögliche, auf den gesamten HF-Bereich anwendbare Massnahmen zur Verbesserung der Positionierung der HF greifen das Optimierungspotenzial auf (vgl. Figur 2). Diese übergreifenden Massnahmen setzen entweder an Regelungen oder an der Umsetzung im HF-Bereich an oder zielen auf Veränderungen im Bildungskontext ab. Ergänzend werden für einzelne Bereiche auch spezifischere Massnahmen eingebracht.



econcept

Figur 2: Mögliche Massnahmen zur Verbesserung der Positionierung der HF.

Die 19 übergreifenden Massnahmen bieten im Hinblick auf die Verbesserung der Positionierung der HF und eine allfällige Umsetzung je spezifische Chancen und Risiken. Entsprechend gestalten sich ihre Zielerreichung und die Umsetzbarkeit – soweit diese angesichts der aktuell erst grob umrissenen Massnahmen beurteilt werden können – unterschiedlich. Die Auslegeordnung stellt die Chancen und Risiken der einzelnen Massnahmen systematisch dar und enthält erste Hinweise zu den Wirkungsbereichen, zur Zielerreichung und zur Umsetzbarkeit der möglichen Massnahmen.

1 Einführung und Methodik

1.1 Ausgangslage und Auftrag

Höhere Fachschulen (HF) bieten praxisorientierte Bildungsgänge auf Tertiärstufe B mit hoher Arbeitsmarktorientierung. Sie zählen gemäss der schweizerischen Bildungssystematik zum Bereich der Höheren Berufsbildung (HBB). HF sollen insbesondere Berufsleuten mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) einen Abschluss auf Tertiärstufe ermöglichen und dabei konsequent auf den Arbeitsmarkt ausgerichtet sein. Die Tertiarisierung der HF erfolgte in zwei Schritten: 1995 mit der Einführung des Fachhochschulgesetzes (FHSG) und der Schaffung von Fachhochschulen (FH), wobei einzelne HF neu zu FH wurden, und 2002 im Rahmen des neuen Berufsbildungsgesetzes (BBG) mit der Errichtung der Tertiärstufe B (Baumeler 2018; Kuhn 2016).

Das HF-System zeichnet sich insgesamt durch disziplinäre Vielfalt und eine grosse sowie heterogene Anbieterlandschaft aus. Es umfasst viele private Anbieter, welche teils zusammen mit Organisationen der Arbeitswelt (OdA) oder Schulen der beruflichen Grundbildung Ausbildungen anbieten. Die Bildungsgänge basieren auf Rahmenlehrplänen (RLP), die von den OdA in Zusammenarbeit mit den HF entwickelt, erlassen und vom SBFI genehmigt werden (SBFI 2019a). Wichtige gesetzliche Grundlage der HF sind das BBG sowie die Berufsbildungsverordnung (BBV). Weitere Umsetzungsbestimmungen enthält die Verordnung über die Mindestvorschriften für die Anerkennung von Bildungsgängen und Nachdiplomstudien der HF (MiVo-HF), welche 2017 totalrevidiert wurde.

Mit der Totalrevision der MiVo-HF wurden die Rollen und Zuständigkeiten der Akteure im HF-Bereich geklärt, die Arbeitsmarktorientierung erhöht und die Rolle der OdA, denen mit Blick auf die Arbeitsmarktorientierung der HF-Studiengänge eine wichtige Rolle zugeschrieben wird, gestärkt. Auch wurden Prozesse zur Genehmigung der Rahmenlehrpläne vereinfacht (SBFI 2017a). Nach wie vor vermissen aber gewisse Akteure eine klare, auch zukünftig tragfähige Positionierung der HF innerhalb des Schweizer Bildungssystems. So fordern die beiden Motionen 18.3392 der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK-N) sowie 18.3240 von Ständerätin Anita Fetz eine Anpassung der rechtlichen Grundlagen, um eine sichtbarere Positionierung der HF-Bildungsgänge zu ermöglichen – dies aus folgenden Gründen:

- Im Gegensatz zu Universitäten und Fachhochschulen ist die Bezeichnung «Höhere Fachschule» nicht geschützt.
- Bei allen Diplomen der formalen Berufsbildung ausser den HF-Diplomen ist der Zusatz «Eidgenössisch» im Titel enthalten.
- Trotz Genehmigung der Bildungsgänge und Rahmenlehrpläne durch den Bund werden die HF-Diplome nicht vom Bund unterzeichnet.
- Den HF ist es nicht möglich, sich als Institution vom Bund anerkennen zu lassen.

In seiner Antwort zur Motion 18.3392 WBK-N stellte der Bundesrat in Aussicht, das HF-System hinsichtlich der Positionierung ganzheitlich zu überprüfen und abhängig von den

Ergebnissen ggf. Anpassungen vorzunehmen, welche die HF in ihrer Positionierung stärken. Basis sollte eine Auslegeordnung bilden, welche die heutige Positionierung der HF «à fond» analysiert sowie Herausforderungen und Handlungsfelder aufzeigt. Im Projekt «Positionierung HF» im Rahmen des Strategieprozesses Berufsbildung 2030 (BB2030) wurde dazu eine externe Studie an econcept AG vergeben.

1.2 Ziele und Fragestellungen

Mit der Studie sollte eine fundierte und breit abgestützte Gesamtschau über den Stand der Positionierung und Herausforderungen des HF-Systems bereitgestellt werden – dies mit Blick auf Diskussionen und Entscheide zu möglichen künftigen Massnahmen. Kernelement der Studie bildete entsprechend eine breite Auslegeordnung der heutigen nationalen und internationalen Positionierung der HF und ihrer Bildungsgänge sowie aktueller und künftiger Herausforderungen des HF-Systems. Ausgehend von festgestellten Stärken, Schwächen und Optimierungspotenzialen der Positionierung sowie eruierten Herausforderungen sollten relevante Handlungsfelder identifiziert und mögliche Massnahmen reflektiert werden. Ziel waren möglichst konkrete Empfehlungen über prioritäre Handlungsfelder und Massnahmen für die kommenden Jahre. Die Studienziele wurden wie folgt gefasst:

- *Analyse der nationalen und internationalen Positionierung* der HF mit Hinweisen zu Stärken, Schwächen sowie Unterschieden nach Branchen und Sprachregionen
- *Überblick über Herausforderungen des HF-Systems* vor dem Hintergrund von Entwicklungen im Bildungssystem sowie gesellschaftlichen Megatrends
- *Identifikation von relevanten Handlungsfeldern und Massnahmen* zur Verbesserung der Positionierung der HF samt Einschätzungen der Chancen und Risiken

Die übergeordneten Fragestellungen der Studie, die angelehnt an einen Fragekatalog des Projekts «Positionierung HF» formuliert wurden, lauteten wie folgt:

Leitende Fragestellungen	
1.	Grundlagen und Ausgangslage
1.1	Welche Zahlen und Informationen zum HF-Bereich liegen vor? – zu den Studierenden/Absolvierenden – zur Vorbildung – zu den Bildungsanbietern – im Vergleich zu anderen Tertiärabschlüssen (insb. Bachelor)
1.2	Welches ist die Qualität dieser Zahlen und Informationen?
1.3	Welche Aspekte umfasst die nationale und internationale Positionierung der HF? (Stichworte: Ansehen und Anerkennung, Internationalität, Durchlässigkeit, Mobilität, Anrechnung an weitere Abschlüsse, Sichtbarkeit, Profil, Kosten/Bildungsrendite, Verankerung in der Bildungssystematik, rechtliche Grundlagen)?
2.	Aktuelle nationale Positionierung
2.1	Welche Stärken und Schwächen weist die aktuelle nationale Positionierung der HF auf? Welcher Handlungsbedarf zeigt sich? – im Arbeitsmarkt – im Bildungssystem – im Bildungsmarkt – in der Gesellschaft – hinsichtlich rechtlicher Grundlagen

Leitende Fragestellungen	
2.2	Inwiefern zeigen sich branchenspezifische oder sprachregionale Merkmale?
3.	Aktuelle internationale Positionierung
3.1	Für welche Branchen ist die internationale Positionierung von grosser Bedeutung und welche Länder sind dabei von besonderem Interesse?
3.2	Welche Stärken und Schwächen weist die aktuelle internationale Positionierung auf? Welcher Handlungsbedarf zeigt sich? – im Arbeitsmarkt – im Bildungssystem – im Bildungsmarkt – in der Gesellschaft – hinsichtlich rechtlicher Grundlagen
3.3	Inwiefern zeigen sich branchenspezifische oder länderspezifische Merkmale?
3.4	Wie integrieren andere Länder vergleichbare Bildungsgänge in ihrem Bildungssystem? Auf welcher Bildungsstufe?
3.5	Gibt es für die übrigen Branchen Elemente, die in Bezug auf die internationale Positionierung zu beachten sind?
4.	Herausforderungen
4.1	Mit welchen aktuellen und zukünftigen Herausforderungen ist das HF-System konfrontiert? (Stichworte: Governance, Digitalisierung, Konkurrenz und Abgrenzung zu anderen Bildungsangeboten, demographischer Wandel, Nachfrage, Internationalisierung und Flexibilisierung des Arbeitsmarkts)
4.2	Inwiefern zeigen sich branchenspezifische Merkmale?
5.	Handlungsfelder
5.1	Welche Handlungsfelder ergeben sich angesichts von festgestelltem Handlungsbedarf zur Positionierung der HF sowie aktuellen und zukünftigen Herausforderungen?
5.2	Wie sind die einzelnen Handlungsfelder zu priorisieren?
6.	Mögliche Massnahmen für bessere Positionierung
6.1	Wie kann den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen begegnet werden?
6.2	Welche Chancen und Risiken bieten die möglichen Massnahmen?

Tabelle 1: Leitende Fragestellungen der Auslegeordnung zur Positionierung der HF.

1.3 Ebenen der Positionierung

Mit der nationalen und internationalen Positionierung der HF und damit verbundenen Herausforderungen widmete sich die Studie einem vielschichtigen Gegenstand.

Positionierung bezeichnet das Herausstellen von Qualitäten eines Angebots in Abgrenzung zu anderen Angeboten (z.B. FH-Ausbildungen, Berufsprüfung [BP], höhere Fachprüfung [HFP], Weiterbildungen CAS, DAS, MAS). Sie lässt sich aktiv beeinflussen, kann in spezifischen Märkten (z.B. Arbeits- oder Bildungsmarkt national oder international) je unterschiedlich sein und von Akteuren (z.B. einzelne Akteursgruppen wie HF, OdA, Kantone oder einzelne Branchen wie Technik, Gesundheit, Wirtschaft) sehr divers wahrgenommen werden. Hinzu kommt, dass die Bewertungskriterien der Positionierung breit streuen und von der rechtlichen oder bildungssystematischen Verankerung der HF bis hin zu marktbezogenen oder gesellschaftlichen Wirkungen ebendieser Positionierung reichen können.

Zur Strukturierung der Auslegeordnung und zur systematischen Aufarbeitung der Wahrnehmungen, die zur Positionierung der HF bestehen, gelangte folgendes Analysemodell zum Einsatz:

Analysemodell zur Positionierung der HF



Figur 3: Modell zur analytischen Erfassung und Aufbereitung der Positionierung der HF.

Das Analysemodell zeigt auf, in welchen Märkten und Systemen (z.B. Arbeitsmarkt, Bildungssystem) die nationale und internationale Positionierung der HF von Bedeutung sein kann. Auch verdeutlicht es, wie Regelungen, die Umsetzung, die Nachfrage und Qualität der HF sowie Herausforderungen auf die Positionierung in diesen Märkten einwirken. Das Modell wurde im Zuge der Arbeiten mit Blick auf den angestrebten Erkenntnisgewinn stetig weiter ausdifferenziert und diente auch der Ergebnisdarstellung.

1.4 Methodisches Vorgehen

Zur Positionierung der HF sind bereits seit einigen Jahren intensive Debatten am Laufen. Für die angestrebte Gesamtschau wurden deshalb bestehende Vorarbeiten und Studien zum HF-Bereich mit gezielten Erhebungen ergänzt, welche einerseits die nötige Systematisierung, andererseits Differenzierungen nach Anspruchsgruppen (insb. HF, Kantone, Bund, OdA, Arbeitgebende/Unternehmen, Studierende, Absolvierende) sowie zwischen den verschiedenen Bereichen (Technik, Gesundheit, Transport und Verkehr etc.)¹ sicherstellen. Ebenso galt es, die resultierenden Erkenntnisse breit abzustützen und – mit Blick auf relevante Handlungsfelder und anzustossende Massnahmen – Prioritäten herauszuarbeiten. Folgende Methoden wurden gestaffelt eingesetzt und gezielt kombiniert:

Grundlagen und Exploration

In einer ersten Phase wurden vorhandene Dokumente und Sekundärdaten zum HF-Bereich aufgearbeitet sowie explorative Gespräche geführt. Resultat waren eine erste Übersicht über den bisherigen Erkenntnis- und Diskussionstand zur Positionierung der HF sowie ein ausdifferenziertes Analysemodell.

¹ Zur Differenzierung der verschiedenen Bereiche bzw. Branchen innerhalb des HF-Bereichs wurde auf die acht Bereiche gemäss Konferenz HF K-HF abgestützt. Vgl. <https://www.k-hf.ch/die-8-bereiche> (Stand: 11.03.2020).

- *Dokumentenanalyse*: Eine Dokumentenanalyse diente der Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Erkenntnisse und Diskussionen im Bereich der HBB und HF, der Zusammenstellung bestehender Einsichten zur nationalen und internationalen Positionierung der HF sowie der Ausdifferenzierung des Analysemodells. Sie umfasste Studien und Berichte zum HF- und HBB-Bereich sowie Positionspapiere von Akteursgruppen.
- *Datenanalyse*: Neben vorhandenen Dokumenten wurden auch statistische Grundlagen beigezogen und ausgewertet. Insbesondere Daten des Bundesamts für Statistik (BFS), darunter vor allem eine grösser angelegte Befragung unter Absolvierenden im Jahr 2017, zeigten sich dabei nützlich, um erste Einsichten zu generellen Entwicklungen im HF-System, Vergleichen mit anderen Tertiärausbildungen und Unterschieden nach Bereichen zu gewinnen.
- *Explorative Interviews*: Explorative Interviews dienten der Gewinnung ergänzender Informationen zu Anspruch und Kontext der Studie, zu nötigen Ausdifferenzierungen des Analysemodells sowie zu unterschiedlichen Wahrnehmungen der Akteursgruppen betreffend Positionierung der HF. Auch wurden erste Einschätzungen zu Stärken, Schwächen und Handlungsfeldern abgeholt. Mit folgenden vier Personen wurden im September 2019 explorative Interviews durchgeführt:
 - Rémy Hübschi*, Vizedirektor, Abteilung Berufs- und Weiterbildung, SBFI;
 - Christine Davatz*, Vize-Direktorin, Ressort Berufsbildung, Schweizerischer Gewerbeverband (SGV);
 - Bruno Weber-Gobet*, Leiter Bildungspolitik, Travail.Suisse;
 - Brigitte Steinmann Leiser*, Beauftragte Weiterbildung, Mittelschul- und Berufsbildungsamt, Kanton Zürich.

Breite Bestandsaufnahme

Aufbauend auf dem bisherigen Wissensstand wurde in einer zweiten Phase eine breite Bestandsaufnahme zur Positionierung der HF erstellt, mit Befragungen aller Anspruchsgruppen. Angesichts der festgestellten Lückenhaftigkeit des Wissensstands wurden die entsprechenden Erhebungen auf einen umfassenden Erkenntnisgewinn angelegt.

- *Gestufte Befragung*: Als Grundlage für eine breitere schriftliche Befragung und zur Gewinnung ergänzender Erkenntnisse bezüglich einzelner Aspekte zur Positionierung der HF wurden im Oktober 2019 in einem ersten Schritt die 16 Mitglieder der Begleitgruppe (vgl. Anhang A-1) mündlich befragt. Unter Vertretenden von OdA, HF, Kantonen sowie Absolvierenden wurde anschliessend mit dem gleichen Fragebogen im November 2019 in einem zweiten Schritt eine breitere schriftliche Befragung durchgeführt. Ziel dieser gestuften Befragung war es, die aus Dokumenten und Statistiken gewonnenen Erkenntnisse zu Stärken, Schwächen und Herausforderungen der HF bewerten und gewichten zu können, Hinweise zu Unterschieden nach Akteursgruppen und Sprachregionen sowie zwischen den acht Bereichen zu erhalten sowie die relevanten Akteure einzubinden. Zentraler Inhalt der Befragung war die Positionierung der HF in ihren diversen Aspekten gemäss ausdifferenziertem Analysemodell, wobei in Absprache mit

dem SBFI anstelle einer systematischen stärken- bzw. schwächenbezogenen Einstufung der einzelnen Aspekte direkt der jeweilige Handlungsbedarf erhoben wurde (vgl. Fragebogen in Anhang A-2.1). Grund für diese Fokussierung war, dass eine Erhebung der Schwächen wenig aussagekräftig ist bzgl. Handlungsbedarf.² Mit Blick auf eine breite Abstützung und zugleich Schonung des Feldes wurde je Akteursgruppe für die schriftliche Befragung sorgfältig eine Stichprobe gezogen – dies jeweils unter Berücksichtigung aller Bereiche sowie der Sprachregionen.³ Berücksichtigt bei der Stichprobenziehung wurden Hinweise des SBFI sowie Vorschläge der Begleitgruppe. Der zu dieser Stichprobe verzeichnete Rücklauf war hoch (vgl. Tabelle 2 und Tabelle 3). Zu beachten sind die teils geringen Fallzahlen in einzelnen Bereichen.

Akteursgruppe	Grundgesamtheit	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
OdA	32	27	84%
HF/Bildungsanbieter	53	50	94%
Absolvierende	29	21	72%
Kantone	13	13	100%
Bund/SBFI	1	1	100%
Total	128	112	88%

Tabelle 2: Rücklauf nach Akteursgruppen.

Bereich	Grundgesamtheit	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Technik	23	23	100%
Hotellerie-Restaurations	19	13	68%
Wirtschaft	20	16	80%
Land- und Waldwirtschaft	7	7	100%

- ² Angesichts unsystematischer Vorinformationen zu den Standpunkten der Akteure betreffend Positionierung der HF wurde angestrebt, auch Einschätzungen zum Handlungsbedarf und zu zentralen Handlungsfeldern bei Akteursgruppen, Sprachregionen und Bereichen breit einzuholen. Diese Fokussierung liegt darin begründet, dass eine Erhebung der Schwächen wenig aussagekräftig ist bzgl. Handlungsbedarf. Eine Einstufung bestimmter Aspekte der Positionierung als Schwäche muss nicht zwingend Handlungsbedarf bedeuten.
- ³ *OdA:* Befragt wurden nur OdA, die Träger von bestehenden RLP sind. Für die Bereiche Technik und Wirtschaft wurde eine Stichprobe gezogen, wobei OdA ausgewählt wurden, die Träger von RLP sind, deren Bildungsgänge eine grosse Anzahl Abschlüsse haben. In allen übrigen Bereichen wurde aufgrund der geringen Anzahl an OdA eine Vollerhebung durchgeführt. *HF:* Im Bereich Transport und Verkehr wurde eine Vollerhebung der Schulen durchgeführt. Für die weiteren Bereiche, die allesamt über eine grosse Anzahl HF aufweisen, wurden nach Sprachregion je Schulen mit einer möglichst hohen Anzahl Abschlüsse im Schulkanton (Standortkanton der Schule), Schulen mit mehreren Standorten sowie Schulen mit mehreren Bildungsgängen bzw. guter Abdeckung der Bildungsgänge mit hoher Anzahl Abschlüsse im Schulkanton ausgewählt. *Absolvierende:* Für die Auswahl der Absolvierenden wurden zum einen Absolventen/innen, die von Mitgliedern der Begleitgruppe des jeweiligen Bereiches genannt wurden, befragt. War dies nicht möglich oder wurden von der Begleitgruppe nicht ausreichend Absolvierende genannt, so wurden zum anderen gewisse durch den ODEC rekrutierte Personen ausgewählt bzw. per Zufallsstichprobe bestimmt. Wesentliches Kriterium für die Berücksichtigung der Absolvierenden für die Befragung war, dass ihr Abschluss innerhalb der letzten zwei bis drei Jahre erfolgt sein musste. *Kantone:* Die Kantone wurden anhand der Sprachregion, der Anzahl Abschlüsse, der Anzahl Schulen sowie speziellen Voraussetzungen wie ihrer aktuellen HF-Förderung ausgewählt. Für die jeweilige Sprachregion wurden die Kantone mit den meisten Abschlüssen ausgewählt, die in der Regel auch eine hohe Anzahl Schulen aufweisen, sowie je ein Kanton mit wenigen Abschlüssen (DCH: ZH, BE, LU, OW; lat. CH: VD, TI, GE, JU). Darüber hinaus wurden weitere mehrsprachige Kantone (VS, FR), ein Kanton ohne HF (AR) sowie ein Kanton aus aktuellem Anlass, der die HF fördert bzw. aufgrund des Fachkräftemangels eine neue HF lanciert (ZG), ausgewählt. *SBFI:* Seitens des SBFI wurde deren Vertretung in der Begleitgruppe befragt. Sie gab stellvertretend für die Abteilung «Berufs- und Weiterbildung» des SBFI Auskunft. Auf abschliessende Einschätzungen zum Handlungsbedarf betreffend Positionierung wurde im Rahmen der Befragung verzichtet, da das SBFI Auftraggeber und Empfänger der Studie ist. Die abschliessende Einschätzung des SBFI zum Handlungsbedarf betreffend nationale und internationale Positionierung der HF erfolgt im Nachgang zur Studie unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Auslegeordnung.

Bereich	Grundgesamtheit	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Gesundheit	17	15	88%
Soziales und Erwachsenenbildung	12	11	92%
Künste, Gestaltung und Design	12	9	75%
Transport und Verkehr	3	3	100%
Ohne Bereich (Kantone, SBFI, ODEC)	15	15	100%
Total	128	112	88%

Tabelle 3: Rücklauf nach Bereichen.

- *Interviews Konkurrenz:* In Hinblick auf die Positionierung des Angebots der HF in Abgrenzung zu weiteren Angeboten wurden drei Interviews mit Personen durchgeführt, welche die Stärken, Schwächen und Herausforderungen der Positionierung der HF aus Optik Konkurrenz⁴ beurteilten. Es wurden Gespräche mit relevanten FH-Vertretern bei swissuniversities sowie einem/r Angehörigen des Ressorts HBB beim SBFI geführt.

Vertiefung nach Bereich und international

In einer dritten Phase erfolgte eine Vertiefung der Positionierung der HF nach Bereich. Auch wurden zwei weitere Länder mit ähnlichen Bildungsgängen analysiert.

- *Fokusgruppen:* Zur vertieften Diskussion der Positionierung der HF und der spezifischen Problemlagen aus Sicht der einzelnen Bereiche wurden im Januar und Februar 2020 acht Fokusgruppen je mit Vertretungen aller zentralen Akteursgruppen (OdA, Leitungen HF, Unternehmen/Arbeitgebende, Studierende/Absolvierende) durchgeführt. Die leitfadengestützten Fokusgruppen fokussierten zentrale Handlungsfelder der Positionierung der HF aus Sicht der einzelnen Branchen. Weiter diskutierten sie bereichsspezifische Herausforderungen der HF sowie mögliche Massnahmen und eine allfällige Priorisierung. In Absprache mit dem SBFI fanden folgende acht Fokusgruppen⁵ statt:

1. Technik (Deutschschweiz)
2. Hotellerie-Gastronomie und Tourismus (Deutschschweiz/Romandie)
3. Wirtschaft (Deutschschweiz)
4. Land- und Waldwirtschaft sowie Technik (Romandie)
5. Gesundheit (Deutschschweiz)
6. Soziales und Erwachsenenbildung (Deutschschweiz)
7. Gesundheit sowie Soziales und Erwachsenenbildung (Romandie)
8. Künste, Gestaltung und Design (Deutschschweiz)

Auf eine Fokusgruppe zum Bereich Transport und Verkehr wurde aufgrund der wenigen Bildungsgänge und Abschlüsse verzichtet.

⁴ Als Konkurrenz wurden alle anderen Bildungsangebote auf Tertiärstufe betrachtet, die wie die HF ebenfalls Personen mit einem EFZ ansprechen (insb. FH und BP/HFP). Inwiefern diese Angebote tatsächlich als Konkurrenz der HF wahrgenommen werden, galt es, in der Studie zu klären.

⁵ Vertretern/innen aus dem Tessin wurde bei der Einladung der Entscheid überlassen, ob sie an der deutschsprachigen oder französischsprachigen Fokusgruppe im jeweiligen Bereich teilnehmen möchten.

- *Interviews internationale Positionierung:* Zur internationalen Positionierung wurden im Frühling 2020 aus zweierlei Perspektiven zusätzliche Interviews und Recherchen durchgeführt. Zum einen wurden zwei Interviews mit Arbeitgebenden aus Bereichen geführt, in denen die internationale Positionierung einen hohen Stellenwert hat. Zum anderen wurden mit Deutschland und Österreich zwei Länder, die ähnliche Bildungsgänge in ihr Bildungssystem integrieren, analysiert. Folgende Gespräche fanden statt⁶:
General Manager eines Hotels in China (Bereich Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management);
Head Integrated Talent Manager einer international tätigen Schweizer Versicherungsgesellschaft (Bereich Wirtschaft);
Referent der Abteilung 3 «Allgemeine und berufliche Bildung; lebenslanges Lernen» des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) in Deutschland.

Synthese und Folgerungen

Eine vierte Phase stand im Zeichen der Synthetisierung und Validierung der gewonnenen Erkenntnisse zur Positionierung der HF.

- *Synthesearbeiten:* Die Ergebnisse aller Erhebungen wurden synthetisiert und die umfassende Auslegeordnung samt Hinweisen zu Handlungsfeldern und möglichen Massnahmen verschriftlicht.
- *Schriftliche Stellungnahme:* Infolge der Corona-Krise musste der für Ende März 2020 geplante Workshop mit der Begleitgruppe, welcher der Validierung einer ersten Synthese und der Diskussion möglicher Massnahmen gedient hätte, verschoben werden. Um in Anbetracht der hohen Priorität der Studie trotzdem Fortschritte in den Projektarbeiten zu erzielen, wurden im April 2020 auf der Basis eines Zwischenberichts schriftliche Antworten der Begleitgruppenmitglieder eingeholt – dies insbesondere zu den möglichen Massnahmen sowie deren Chancen und Risiken.
- *Austausch mit Begleitgruppe:* Die wichtigsten Ergebnisse der Auslegeordnung, insbesondere die Hinweise zu den drängendsten Handlungsfeldern, zu möglichen Massnahmen und zu deren Chancen und Risiken wurden mit der Begleitgruppe im Juni 2020 nochmals gespiegelt und abschliessend validiert, bewertet und gewichtet.

Resultat dieses Methodenmix bildet der vorliegende Schlussbericht mit einer breit abgestützten Gesamtschau zur Positionierung der HF, welcher als Grundlage für die weiteren Diskussionen und Entscheide dienen kann.

1.5 Aufbau des Berichts

Der Schlussbericht beginnt mit einer Darstellung der Grundlagen und des Wissensstands zum HF-Bereich für die Schweiz und im internationalen Vergleich und umreisst kurz den

⁶ Ein mit dem österreichischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung vorgesehenes Interview konnte wegen hoher Auslastung der zuständigen Fachreferentin nicht durchgeführt werden.

bisherigen, hinsichtlich der interessierenden Fragestellungen lückenhaften Erkenntnisstand zur Positionierung der HF (vgl. Kapitel 2). Auch zeigt er die bisherigen Bestrebungen zur Verbesserung der Positionierung der HF auf und skizziert den aktuellen Diskussionsstand mit dem breiten Spektrum an thematisierten Aspekten (vgl. Kapitel 3). Anschliessend schildert der Bericht detailliert das aus umfassenden Erhebungen gewonnene, systematische Bild zur heutigen Positionierung der HF – dies unter Berücksichtigung der Wahrnehmungen zu Bedeutung und Stärken des HF-Systems (vgl. Kapitel 4), zur nationalen Positionierung (vgl. Kapitel 5), zur internationalen Positionierung (vgl. Kapitel 6), zu Regelungen, Umsetzung und Qualität der HF (vgl. Kapitel 7) sowie zu Herausforderungen und Megatrends (vgl. Kapitel 8). Ausgeführt wird jeweils insbesondere der Handlungsbedarf aus Sicht der verschiedenen Akteursgruppen, Sprachregionen und Bereiche, die Perspektiven der Bereiche werden zusätzlich vertieft. Abschliessend werden die Einsichten zu den drängendsten Handlungsfeldern mit Blick auf das gesamte HF-System zusammengeführt, mögliche Massnahmen präsentiert, deren Chancen und Risiken diskutiert sowie erste Hinweise zu deren Zielerreichung und Umsetzbarkeit gegeben. Abschliessend werden auch nächste nötige Klärungs- und Konkretisierungsschritte aufgezeigt (vgl. Kapitel 8).

2 Grundlagen und Wissensstand

Bestehende Studien, Berichte, Papiere und Statistiken bieten wichtige Hintergrundinformationen zum HF-System und erste Hinweise zur Positionierung der HF. Mit Blick auf spezifischere Aussagen zu den einzelnen Bereichen, systematische Gegenüberstellungen der HF mit anderen Bildungsgefässen oder differenzierte Einsichten zu Standpunkten betreffend Positionierung lassen sie aber viele Fragen offen.

2.1 Studien und Statistiken zum HF-Bereich

Für den HF-Bereich liegen diverse Studien, Berichte und Statistiken vor, die einen Überblick über aktuelle Fragestellungen, Studierende, Absolvierende sowie Bildungsanbieter und -gänge liefern. Die einschlägigen Quellen werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Studien und Berichte zum HF- und HBB-Bereich

Mehrere Studien aus den vergangenen Jahren bieten gute Einblicke ins HF- bzw. HBB-System und enthalten dabei teils wichtige Informationen zur Positionierung der HF. Der Bildungsbericht 2018 (SKBF 2018) präsentiert einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand im Bereich HBB. Ein Expertenbericht des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung (EHB) gibt einen Überblick über die zentralen Entwicklungen, die Anbieter sowie die Finanzierung der HBB, analysiert die Durchlässigkeit zwischen Tertiär A und B und legt einen Fokus auf Gesundheitsberufe (Baumeler et al. 2014). Verschiedene Studien, bspw. zu Unterschieden nach Branchen in der Wahrnehmung der HBB aus Sicht rekrutierungsverantwortlicher Personen (Ecoplan 2013), zu Fach- und Vertiefungsrichtungen in den Rahmenlehrplänen Technik sowie Gestaltung und Kunst (B,S,S 2015), zur Bewertung des Anerkennungsverfahrens der HF- und NDS-Bildungsgänge (Interface 2016) oder zur Positionierung der gesamten HBB auch in Abgrenzung zu weiteren Angeboten auf Tertiärstufe (Euler 2016) beleuchten einzelne Aspekte des HF-Systems und/oder ermöglichen dessen Verortung innerhalb der HBB und des gesamten Bildungssystems. Die beiden letzteren Studien enthalten auch internationale Vergleiche. Eine Studie von Scherer und Keim (2019) untersuchte die Digitalisierung der HF in der Deutschschweiz. Renold et al. (2015-2019) führte eine Serie an Befragungen zum Bildungsgang dipl. Betriebswirtschaftler/in HF durch.

Positionspapiere und Vernehmlassungen zum HF-Bereich

Zur Positionierung, Stärken, Schwächen und Herausforderungen der HF, auch aus Perspektive unterschiedlicher Akteursgruppen und Branchen, gewähren u. a. Positions- und Diskussionspapiere oder andere Unterlagen der K-HF (2019, 2018), gewisser Teilkonferenzen (Soziales [SPAS 2019], Gesundheit [BGS 2019]), Swissmem (2019) sowie des Schweizerische Verband der dipl. HF (ODEC) (o. J.) gute Einblicke. Der ODEC führte zudem eine Befragung mit Fokus auf die Positionierung bei HF-Diplomierten und -Studierenden durch (ODEC 2019). Auch enthalten (Zeitschriften-)Artikel bspw. im Bereich Hotellerie

(Shergold 2019, Krummenacher 2018, Schlenczek 2018a/b) Einschätzungen zur Positionierung. Weitere Hinweise geben die Motionen 18.3392 der WBK-N (2018) und 18.3240 von SR Fetz (2018) sowie die Diskussionen im Rahmen der Vernehmlassung zur Totalrevision der MiVo-HF (insb. Ergebnisbericht [SBFI 2017]). Die Stellungnahmen im Rahmen der Vernehmlassung legen zwar gewisse Haltungen von Akteuren mit Blick auf die Positionierung der HF offen, erlauben jedoch keinen systematischen Überblick über die Standpunkte der verschiedenen Akteure zur Positionierung der HF.

BFS-Statistiken und Zahlen aus Bildungsbericht

Zum HF-Bereich liegen Überblickszahlen aus verschiedenen Quellen vor. Insbesondere die vorhandenen Statistiken des BFS, so etwa die (Voll-)Erhebung zur höheren Berufsbildung (eHBB), welche 2017 mit Absolvierenden des Prüfungsjahres 2016 durchgeführt wurde⁷, liefern umfassenderes Datenmaterial. Diese Statistiken zur HBB gehen auf das Strategieprojekt HBB zurück und werden künftig noch ausgebaut. Sie erlauben einen statistischen Überblick über Studierende, Absolvierende, Verläufe und Schulen für den HF-Bereich und im Vergleich mit weiteren Bildungsangeboten auf Tertiärstufe. Auch weitere BFS-Statistiken der Lernenden, der Bildungsabschlüsse, der Schulen, Erhebungen zur HBB sowie Längsschnittanalysen im Bildungsbereich geben Auskunft über Anzahl Studierende, Abschlüsse und Schulen der HF, die Ausbildungssituation in der HBB sowie Übertritte und Verläufe. Verschiedene dieser Statistiken geben jedoch nicht spezifisch zu den HF Auskunft. Auch arbeitet das BFS teils mit anderen Kategorien, als sie im HF-Bereich gebräuchlich sind (z.B. andere Bereiche als die K-HF). Aus den BFS-Statistiken ist zudem wenig bekannt über die konkrete Vorbildung der Studierenden und Absolvierenden. Die BFS-Daten eignen sich deshalb besonders für Vergleiche auf Tertiärstufe. Neben den BFS-Statistiken bietet zudem der Bildungsbericht 2018 der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) wertvolle Zahlen.

Statistisches Material der Akteursgruppen

Ergänzend zu öffentlich zugänglichen BFS-Statistiken besteht auch seitens der OdA und der HF-Konferenzen eigenes statistisches Material. Von Bedeutung sind dabei schul- und/oder bereichsspezifische Statistiken zu Studierenden, Abschlüssen oder Arbeitsmarktchancen. Diese Statistiken liegen jedoch nicht in einheitlich aufbereiteter Form vor bzw. sind nicht zu allen Bereichen einheitlich verfügbar.

2.2 Wissensstand zu Studierenden und Absolvierenden

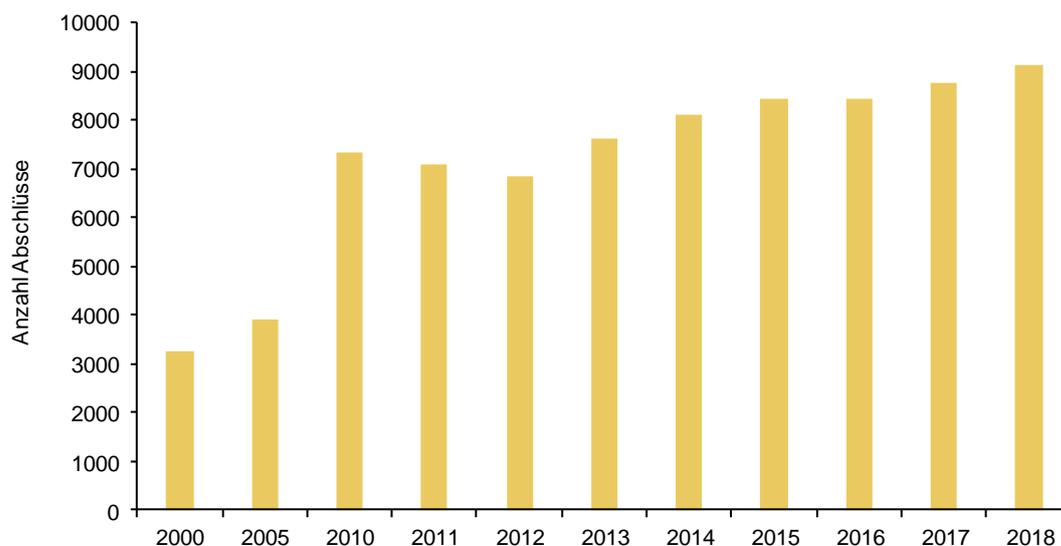
Das Profil und die Entwicklung der Studierenden und Absolvierenden im HF-Bereich sind gut dokumentiert. Entsprechende Informationen und Statistiken unterstreichen den Wandel und die Diversität im HF-Bereich. Im Folgenden wird ein Überblick gegeben.

⁷ Im September 2020 wird das BFS die Ergebnisse der nächsten Befragung von HBB-Absolvierenden des Jahres 2018, die 2019 durchgeführt wurde, publizieren.

Abschlüsse

Die Zahl der Studierenden und Absolvierenden der HF ist in den letzten 20 Jahren stark angestiegen (vgl. Figur 4): Von gut 3'000 Abschlüssen im Jahr 2000 auf rund 9'000 Abschlüsse im Jahr 2018. Das starke Wachstum nach 2005 ist jedoch auf den zusätzlichen Einbezug der Abschlüsse in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Kultur zurückzuführen. Seit 2010 ist die Zunahme der HF-Abschlusszahlen abgeflacht oder hat teils stagniert.

Abschlüsse HF im Zeitverlauf



econcept

Figur 4: Abschlüsse HF im Zeitverlauf. Quelle: BFS 2019b.

Im Jahr 2018 traten schweizweit rund 9'700 Personen die Diplomabschlussprüfungen an einer HF an (vgl. Tabelle 4). Die meisten Personen studieren in der Fachrichtung Gesundheit. Weitere grosse Bereiche sind jene der Technik und der Wirtschaft. Mittlere Studierendenzahlen zeigen die Fachrichtungen Hotellerie-Restaurations und Tourismus, Soziales und Erwachsenenbildung sowie Künste, Gestaltung und Design. Land- und Waldwirtschaft sowie Verkehr und Transport zählen nur wenige Studierende bzw. Absolvierende.

Fachrichtung	Kandidaten/innen			Diplome		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
Total	9705	4906	4799	9112	4547	4565
Technik	2660	2423	237	2534	2302	232
Hotellerie-Restaurations und Tourismus	781	294	487	687	247	440
Wirtschaft	2140	1275	865	1905	1138	767
Land- und Waldwirtschaft	85	70	15	75	60	15
Gesundheit	2720	395	2325	2639	376	2263
Soziales und Erwachsenenbildung	1039	301	738	1001	282	719
Künste, Gestaltung und Design	241	109	132	232	103	129
Verkehr und Transport	39	39	0	39	39	0

Tabelle 4: Bildungsabschlüsse (Diplome) 2018 nach Fachrichtung. Quelle: BFS 2019d, Tabelle 3a.

Nahezu alle Kandidaten/innen, welche die Prüfungen der HF antreten, absolvieren diese erfolgreich: So lag die Erfolgsquote im Jahr 2018 bei gegen 95 Prozent. Rund 9'100 Diplome wurden vergeben (vgl. Tabelle 4).⁸

Bei den Nachdiplomstudiengängen (NDS HF) zeigt sich mit Blick auf die Verteilung der Studierenden bzw. Absolvierenden auf die verschiedenen Fachbereiche ein leicht anderes Bild als bei den HF-Bildungsgängen (vgl. Tabelle 5). Die meisten Kandidaten/innen und Diplomierten zählt 2018 die Fachrichtung Wirtschaft, gefolgt vom Gesundheitsbereich. Nur wenige Personen finden sich in Soziales und Erwachsenenbildung, Technik, Gastgewerbe, Tourismus, Hauswirtschaft. Die Bereiche Land- und Waldwirtschaft sowie Verkehr und Transport zählen im Jahr 2018 keine Studierenden bzw. Absolvierenden.

Fachrichtung	Kandidaten/innen			Diplome		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
Total	1585	866	719	1521	829	692
Technik	25	24	1	25	24	1
Gastgewerbe, Tourismus, Hauswirtschaft	18	12	6	18	12	6
Wirtschaft	987	688	299	941	659	282
Land- und Waldwirtschaft	-	-	-	-	-	-
Gesundheit	492	121	371	482	116	366
Soziales und Erwachsenenbildung	45	11	24	38	9	29
Künste, Gestaltung und Design	18	10	8	17	9	8
Verkehr und Transport	-	-	-	-	-	-

Tabelle 5: Bildungsabschlüsse (Nachdiplome) 2018 nach Fachrichtung. Quelle: BFS 2019d, Tabelle 3b.

Innerhalb der Fachrichtungen lassen sich die zehn häufigsten Abschlüsse in HF-Diplomstudiengängen ausweisen. Es handelt sich 2018 um folgende Abschlüsse (BFS 2019d):

- Pflege HF
- Betriebswirtschaft HF
- Sozialpädagogik HF
- Hotellerie und Gastronomie HF
- Unternehmensprozesse HF
- Maschinenbau HF
- Wirtschaftsinformatik HF
- Informatik HF
- Kindererziehung HF
- Elektrotechnik HF

Mit Abstand die meisten HF-Abschlüsse – rund ein Viertel am Gesamttotal – stammen aus dem Kanton Zürich. Eine ebenfalls hohe Zahl an Absolvierenden weisen die Schulkantone⁹

⁸ Zum Zeitpunkt der Aufarbeitung der statistischen Grundlagen im Rahmen der Auslegeordnung lagen seitens des BFS die detaillierten Abschlussstatistiken für 2016 vor.

⁹ Schulkanton entspricht der offiziellen Terminologie des BFS und meint den Standortkanton der Schulen.

Bern, Luzern und St. Gallen auf. Nur wenige Abschlüsse hingegen lassen sich 2018 in den Kantonen Obwalden, Glarus und Jura finden (vgl. Tabelle 6).

Kanton	Kandidaten/innen			Diplome		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
Total	9705	4906	4799	9112	4547	4565
Zürich	2536	1260	1276	2305	1122	1183
Bern	1504	701	803	1406	659	747
Luzern	917	373	544	877	346	531
Obwalden	16	14	2	16	14	2
Glarus	22	0	22	22	0	22
Zug	170	117	53	167	114	53
Fribourg	37	30	7	35	29	6
Solothurn	318	222	96	309	213	96
Basel-Stadt	169	125	44	155	116	39
Basel-Land	359	140	219	331	121	210
Schaffhausen	63	32	31	59	30	29
St.Gallen	908	572	336	870	542	328
Graubünden	251	99	152	246	96	150
Aargau	807	452	355	789	441	348
Thurgau	56	16	40	56	16	40
Tessin	425	184	241	387	164	223
Waadt	567	293	274	535	272	263
Wallis	54	14	40	54	14	40
Neuchâtel	205	97	108	202	94	108
Genf	286	133	153	257	113	144
Jura	35	32	3	34	31	3

Tabelle 6: Bildungsabschlüsse HF Diplomstufe 2018 nach Schulkanton. Quelle: BFS 2019d, Tabelle 1.
In den Kantonen Uri, Schwyz, Nidwalden sowie Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden gab es 2016 mangels Schulen keine Abschlüsse.

Die Anzahl der Bildungsabschlüsse pro Kanton hängt insbesondere mit der Anzahl Bildungsanbieter zusammen (vgl. auch Tabelle 7 in Kapitel 2.3).¹⁰

Profile

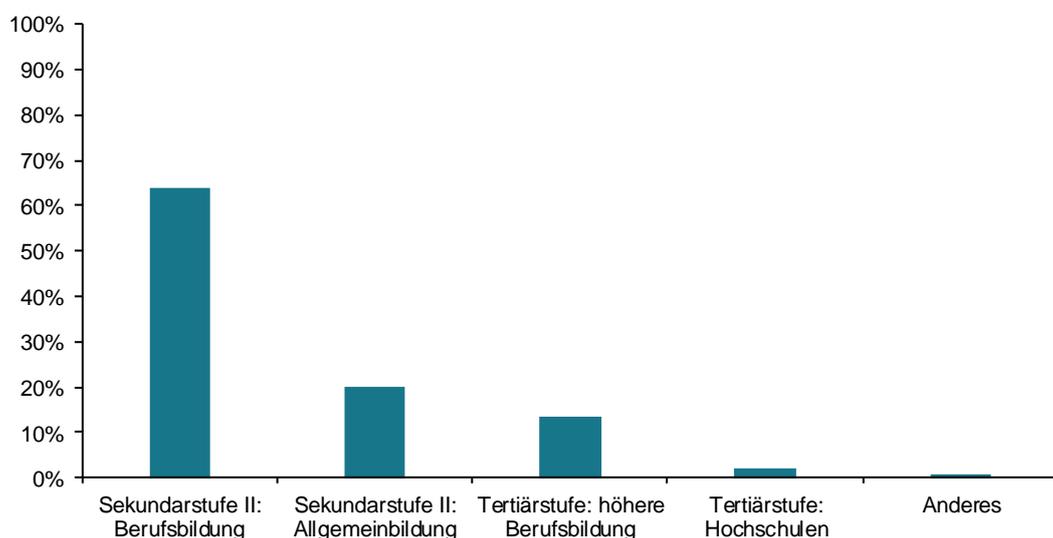
Mit Blick auf das Geschlecht der HF-Absolvierenden des Prüfungsjahres 2016 zeigt sich eine ausgewogene Verteilung, wobei es insgesamt etwas mehr Männer unter den Absolvierenden gab (52.5 Prozent Absolventen verglichen mit 47.5 Prozent Absolventinnen, vgl. BFS 2017b). Je nach Fachrichtung zeigt sich in den HF-Bildungsgängen eine deutlich weibliche oder männliche Mehrheit der Studierendenschaft: In den Fachrichtungen Technik, Wirtschaft, Land- und Waldwirtschaft sowie Verkehr und Transport finden sich überwiegend männliche Studierende und Absolvierende, während es in den Fachrichtungen

¹⁰ Die Bildungsabschlüsse auf der Nachdiplomstufe verteilen sich auf weniger Kantone als die HF-Diplomabschlüsse. Die meisten Abschlüsse lassen sich wiederum in den grösseren Kantonen Zürich, Bern, St. Gallen und Luzern finden.

Hotellerie-Restaurations- und Tourismus, Gesundheit, Soziales und Erwachsenenbildung sowie Künste, Gestaltung und Design vor allem weibliche Personen sind (vgl. Tabelle 4 bis Tabelle 6). Das durchschnittliche Alter dieser Personen lag 2016 bei 28.3 Jahren (Median: 27 Jahre). Mit rund 54 Prozent studiert eine Mehrheit von ihnen im Teilzeitmodus.

Hinsichtlich der Vorbildung der HF-Absolvierenden lässt sich festhalten, dass mit rund 85 Prozent Ausbildungen auf Sekundarstufe II die überwiegende Mehrheit ausmachen (vgl. Figur 5): Auf Sekundarstufe II haben die meisten als höchste abgeschlossene Ausbildung eine Berufsbildung absolviert, ein kleinerer Teil verfügt über eine allgemeinbildende Vorbildung. Knapp 15 Prozent der Absolvierenden haben vor HF-Antritt bereits einen anderen Tertiärabschluss erworben – die meisten davon einen HBB-Abschluss, nur ein geringer Teil einen Hochschulabschluss. Andere Vorbildungen werden nur vereinzelt genannt.

Vorbildung der Absolvierenden



econcept

Figur 5: Höchste abgeschlossene Ausbildung vor Beginn der HF. Quelle: BFS 2017a, eHBB.

Zu Unterschieden in der Vorbildung nach den acht Bereichen lassen sich keine Aussagen treffen, da diese Daten nicht in geeigneter bzw. vergleichbarer Form vorliegen.

Unterstützung durch Unternehmen

Gemäss einer BFS-Studie (BFS 2017c) unterstützen 21 Prozent der Unternehmen Bildungsgänge an HF. Differenziert nach Unternehmensgrösse zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der Unternehmen mit mehr als 249 Beschäftigten, gut ein Drittel der Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten und gut jedes sechste Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten HF-Studiengänge unterstützen. Deutlich häufiger unterstützen Unternehmen Kurse, die zu nicht eidgenössisch anerkannten Zertifikaten oder Diplomen führen (z.B. Konferenzen, Workshops oder Weiterbildung am Arbeitsplatz), gefolgt von Vorbereitungskursen für eidg. Prüfungen. Differenziert nach Wirtschaftszweig unterstützen Unternehmen im Bereich «Erbringung von Finanz- und Versicherungsleistungen» am weit häufigsten ein HF-

Studium. Am wenigsten Unterstützung bieten Unternehmen der Bereiche «Wasserversorgung» und «Verkehr und Lagerei».

Zufriedenheit

HF-Studierende zeigen generell eine hohe Zufriedenheit, insbesondere mit Blick auf Gesundheit (4.1 von 5 Punkten), Wohnsituation (4.1 Punkte), Ausbildungsbedingungen (3.8 Punkte) und soziale Beziehungen (3.7 Punkte).¹¹ Etwas kritischer wird die Zufriedenheit mit der finanziellen Situation bewertet (2.8 Punkte). Zu Unterschieden in der Zufriedenheit der Studierenden nach Bereich lassen sich keine Aussagen machen.

Nutzen

Der Nutzen von HBB-Abschlüssen zeigt sich im Lohn der Erwerbstätigen sowie in einer sehr hohen Erwerbsquote im Vergleich zu Personen mit anderen Bildungsabschlüssen. Gemäss Bildungsbericht 2018 gestaltet sich die Bestimmung des Nutzens in der HBB jedoch schwierig, da die statistischen Grundlagen noch fehlen, die Abschlüsse sehr heterogen sind, in gewissen Feldern nur wenige Abschlüsse vorliegen und eine spezifische Selektion der Personen in HBB-Ausbildungen stattfindet¹² (SKBF 2018: 282). Ergebnisse zum Nutzen eines Abschlusses beziehen sich deshalb zumeist auf den gesamten HBB-Bereich: So ist die Erwerbsquote von HBB-Absolventen/innen vergleichbar mit FH-Absolventen/innen und leicht höher als jene von Abgänger/innen universitärer Hochschulen. Führungspersonen von 30 bis 34 Jahren besitzen zu mehr als einem Drittel über einen HBB-Abschluss, bei den Technikern/innen ist gar mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen (SKBF 2018: 283). Eine Studie zeigt auch, dass die Bildungsrendite von HBB-Absolventen/innen im Vergleich mit Absolventen/innen anderer tertiärer Ausbildungen sehr hoch sind (Cattaneo 2011, zit. nach SKBF 2018). Zum Nutzen von HF-Abschlüssen liegen demgegenüber kaum resp. nur für einzelne Bereiche spezifische Angaben vor. So finden etwa im Sozialbereich HF-Abgänger/innen problemlos eine Anstellung und sind Rückmeldungen der Arbeitgeber zu den HF-Absolvierenden positiv (SPAS 2019).

2.3 Wissensstand zu Bildungsanbietern

Mit Blick auf die Bildungsanbieter von HF-Studiengängen sind vereinzelt breitere Informationen zugänglich.¹³ Sie zeigen ein heterogenes Bild bezüglich regionaler Verteilung, Grösse und Trägerschaft.

Schweizweit gibt es rund über 200 Bildungsanbieter von HF-Studiengängen. Diese lassen sich in 23 Kantonen finden (vgl. Tabelle 7). Ein Grossteil der Schulen konzentriert sich auf einige wenige Kantone, insbesondere aus der Deutschschweiz (vgl. auch SKBF 2018:

¹¹ In der eHBB wurden Absolvierende unter anderem zur Zufriedenheit während der Ausbildung befragt. Sie konnten diese auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht zufrieden) bis 5 (voll und ganz zufrieden) bewerten.

¹² Die Selektion wird oft implizit oder explizit über Arbeitgeber gesteuert.

¹³ Der Expertenbericht des EHB (Baumeler et al. 2014) untersuchte die Anbieter der 2012 am häufigsten abgeschlossenen Bildungsgänge. Das BFS (2019c) veröffentlichte 2019 eine Dokumentation zu Bildungsinstitutionen, die jedoch keine Daten zu den HF-Bildungsanbietern umfasst.

276). In der Westschweiz sind HF weniger verbreitet. Gründe liegen u. a. in der tieferen Anzahl Lernender in der beruflichen Grundbildung sowie in einer je nach Beruf unterschiedlichen Abgrenzung zu anderen Bildungsangeboten, insbesondere zu FH-Bildungsgängen (SKBF 2018; econcept 2013).

Die meisten Schulen zählen die Kantone Zürich, Bern, St.Gallen und Waadt mit je über 20 Anbietern (vgl. Tabelle 7). In diesen Kantonen finden sich auch die meisten Bildungsanbieter von Nachdiplomstudiengängen. Zwischen zehn und 20 Schulen gibt es in den Kantonen Aargau, Basel-Stadt, Genf, Luzern und Tessin. Nur eine oder vereinzelte Schulen gibt es in den Kantonen Basel-Landschaft, Freiburg, Glarus, Jura, Nidwalden, Obwalden, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau und Wallis. Keine Bildungsanbieter existieren in den Kantonen Uri sowie in den beiden Appenzell. Diese ungleiche Verteilung der Bildungsanbieter führt dazu, dass viele Personen nicht in ihrem Wohnkanton studieren können.

Kanton	Anzahl Schulen	Kanton	Anzahl Schulen
Zürich	49	Schaffhausen	4
Bern	33	Appenzell A.Rh.	0
Luzern	18	Appenzell I.Rh.	0
Uri	0	St.Gallen	25
Schwyz	1	Graubünden	7
Obwalden	1	Aargau	13
Nidwalden	1	Thurgau	2
Glarus	2	Tessin	13
Zug	8	Waadt	21
Fribourg	4	Wallis	4
Solothurn	9	Neuchâtel	9
Basel-Stadt	10	Genf	17
Basel-Land	4	Jura	2
Total		257	

Tabelle 7: Übersicht Anzahl HF-Bildungsanbieter nach Kanton. *Erläuterung:* HF mit Standorten in mehreren Städten und Kantonen wurden mehrmals gezählt. Quelle: SBFI 2019.

Die Anzahl HF-Bildungsanbieter unterscheidet sich auch je Bereich, wie eine Liste der Bildungsanbieter und Bildungsgänge des SBFI (2019)¹⁴ erkennen lässt. Die meisten HF-Bildungsanbieter existieren im Fachbereich Technik, gefolgt von den Bereichen Wirtschaft und Gesundheit. Nur vereinzelte Anbieter gibt es in den Bereichen Verkehr und Transport sowie Land- und Waldwirtschaft.

Zur Trägerschaft der HF existieren Informationen zu den Anbietern mit den am häufigsten abgeschlossenen Bildungsgängen aus dem Jahr 2012. Damals hatten knapp die Hälfte dieser HF-Bildungsanbieter eine kantonale Trägerschaft. Oft handelte es sich um Berufsbildungszentren, in denen HF an Berufsfachschulen angeschlossen sind. Je ein Viertel der

¹⁴ Die Liste gibt eine Übersicht über die Bildungsgänge HF nach Kanton (vgl. SBFI 2019). Die Bildungsanbieter und Bildungsgänge werden darin genannt, jedoch nicht durchnummeriert oder ausgezählt.

HF-Bildungsanbieter waren private Anbieter oder Anbieter aus dem Non Profit-Bereich¹⁵. Vereinzelt waren die HF an Anbieter im Bereich Tertiär A angeschlossen (Baumeler et al. 2014: 50). Im Bereich Soziales dominieren die Non Profit-Anbieter, in der Wirtschaft die privaten Anbieter. Kantonale Bildungsanbieter sind in den Bereichen Gesundheit, Technik und Wirtschaft vergleichsweise häufig.

Zur Grösse der HF-Anbieter liefert die Mitgliederstatistik der K-HF erste Angaben. Sie macht deutlich, dass 2018 neun der 168 in der Statistik erfassten Bildungsanbieter mehr als 200 Abschlüsse zu verzeichnen hatten.¹⁶ Mit 89 Anbietern wies die Mehrheit der gemeldeten demgegenüber weniger als 25 Abschlüsse aus.

Kein aktueller Überblick besteht zur Finanzierung und Subventionierung der Bildungsanbieter und -angebote. Der Expertenbericht des EHB (Baumeler et al. 2014: 57ff) arbeitete die Finanzflüsse in der HF bzw. gesamten HBB zwar auf, zum Zeitpunkt des Berichts wurden jedoch die nun in Kraft getretene Neuerung der Interkantonalen Vereinbarung über Beiträge an die Bildungsgänge der höheren Fachschulen (HFSV) erst diskutiert.

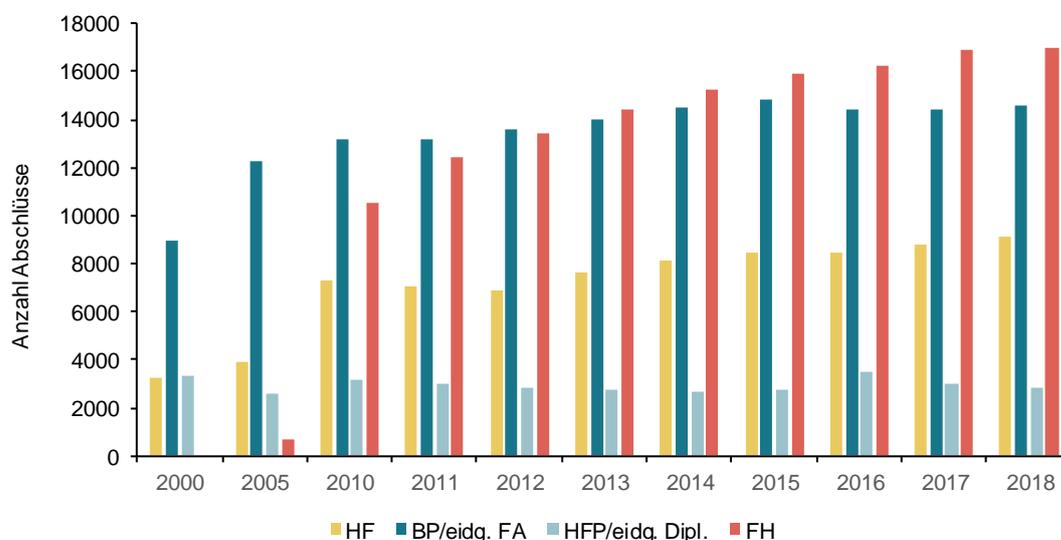
2.4 Vergleich mit anderen Tertiärabschlüssen

Die Studierendenzahlen in der Schweiz haben in den vergangenen Jahren gesamthaft zugenommen. Dieser Anstieg lässt sich auch für die Bildungsgänge im Bereich Tertiär B beobachten (vgl. Figur 6). Die Zahl der HF-Absolvierenden verdreifachte sich im Zeitraum 2000 bis 2018 beinahe, von gut 3'000 auf rund 9'000, wobei das starke Wachstum nach 2005 auf den zusätzlichen Einbezug der Abschlüsse in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Kultur zurückzuführen ist. Bei den eidg. Prüfungen ist der Anstieg weniger markant, doch sind die Studierendenzahlen vor allem bei den Berufsprüfungen (BP) bzw. eidg. Fachausweisen bis 2014 ebenfalls stark angestiegen, seit einigen Jahren aber – ähnlich wie die höheren Fachprüfungen (HFP) bzw. eidg. Diplome über den gesamten Beobachtungszeitraum – konstant. Das ausgeprägteste Wachstum in den letzten Jahren verzeichneten die FH im Bereich Tertiär A: Die Zahl der FH-Abschlüsse nahm sehr stark zu, von gut 10'000 im Jahr 2010 auf rund 17'000 im Jahr 2018. Die Abschlusszahlen der HF sind im gleichen Zeitraum deutlich weniger gewachsen.

¹⁵ Bei Non Profit-Anbietern handelt es sich um Berufsverbände oder Vereine (insb. im sozialpädagogischen Bereich) sowie Stiftungen und Genossenschaften (insb. Wirtschaft, Technik, Soziales).

¹⁶ Vgl. schriftliche Angaben der K-HF vom 30. April 2020.

Abschlüsse im Zeitverlauf



econcept

Figur 6: Abschlüsse Tertiär B und FH im Zeitverlauf. Quellen: BFS 2019a, BFS 2019b.

Zu den einzelnen Bereichen verfügen einzelne Branchen über spezifischere Gegenüberstellungen der verschiedenen Arten von Abschlüssen. Diese weisen teils auf ähnliche Tendenzen hinsichtlich eines stärkeren Wachstums der FH-Abschlüsse hin.¹⁷

Auch lassen sich Unterschiede zwischen den Sprachregionen erkennen. 2018 wurde etwa jeder dritte der gut 17'000 HF-Abschlüsse in der Romandie an der Fachhochschule (HES-SO) abgelegt. Bei den rund 9'000 HF-Abschlüssen hingegen stammt nur jeder neunte aus einem französischsprachigen Kanton (VD, VS, NE, GE, JU). Eine mögliche historische Erklärung für diese Unterschiede ist gemäss Fokusgruppen, dass man sich in der Romandie politisch während der Schaffung der FH und der Errichtung der Tertiärstufe B insbesondere auf die Etablierung von FH-Abschlüssen konzentriert habe. Dies sei mit ein Grund dafür, weshalb Studiengänge in der Romandie im Vergleich zur Deutschschweiz in gewissen Bereichen wie der Pflege nur auf Stufe FH, aber nicht auf Stufe HF existieren.

2.5 Vergleich mit anderen Ländern

Im Gegensatz zu den Abschlüssen im Bologna-System auf Tertiärstufe A (Bachelor, Master und Doktorat) sind die Abschlüsse der HBB international kaum bekannt – dies obwohl auch in anderen Ländern beruflich orientierte Tertiärabschlüsse möglich sind (u. a. Ulicna, Luomi Messerer & Auzinger 2016, K-HF 2019). In vielen europäischen Ländern gibt es Formen der höheren Berufsbildung¹⁸, wobei sich die jeweiligen Programme und Qualifikationen teils beträchtlich unterscheiden. Eine einheitliche Eingrenzung der höheren Berufs-

¹⁷ Die entsprechenden Zahlen stimmen aber teilweise nicht mit publizierten BFS-Zahlen überein.

¹⁸ Übersetzung aus dem Englischen gemäss Europäischer Kommission (Ulicna, Luomi Messerer & Auzinger 2016) vom englischen «Higher Vocational Education and Training (VET)».

bildung im internationalen Kontext fehlt bisher: Eine breite Definition schliesst alle berufsorientierten Qualifikationen des EQR-Niveaus ≥ 5 ein. Eine enge Definition beinhaltet nur berufsorientierte Qualifikationen des EQR-Niveaus ≥ 5 , die ausserhalb des europäischen Hochschulraums erworben werden (Ulicna et al. 2016).

Aktuell wird die Entwicklung im Bereich der höheren Berufsbildung in Europa von verschiedenen Trends beeinflusst (Ulicna et al. 2016), so insbesondere von der Klärung der Positionierung der höheren Berufsbildung im Bildungssystem, einer wachsenden Nachfrage seitens Lernender und Arbeitgebender aufgrund positiver Perspektiven mit einem Abschluss der höheren Berufsbildung und einer Einführung arbeitsplatzbasierter Lernprogramme. Im europäischen Vergleich lassen sich dabei drei zentrale Herausforderungen hinsichtlich der Weiterentwicklung der höheren Berufsbildung ausmachen. So verfügt die höhere Berufsbildung mangels eindeutiger Positionierung im Vergleich zur Tertiärstufe A über Nachteile im Wettbewerb um Lernende. Verstärkt wird die mangelnde Positionierung, da Bildungsanbieter der höheren Berufsbildung oft noch weitere Programme wie berufliche Grundbildung oder hochschulische Bildung anbieten. Nicht zuletzt ist die mangelnde Anerkennung der höheren Berufsbildung eine Herausforderung (Ulicna et al. 2016).

Länder mit ähnlichen Berufsbildungssystemen sind Deutschland, die Niederlande¹⁹ und Dänemark²⁰. Die drei Länder verfügen ebenfalls über ein duales Bildungssystem (Interface 2016) und über Formen der höheren Berufsbildung, wobei die Niederlande und Dänemark bei der Berufsbildung auf Tertiärstufe via Short Cycle-Programme in den akademischen Bereich wechseln. Auch in Österreich nimmt die Berufsbildung einen wichtigen Stellenwert im Bildungssystem ein, ist das Bildungssystem dual ausgerichtet und existieren Angebote der höheren Berufsbildung.²¹ Im Folgenden werden Ergebnisse aus vertiefenden Interviews und Recherchen zu den Systemen der höheren Berufsbildung in Deutschland und Österreich präsentiert. In beiden Ländern existieren gewisse Ähnlichkeiten zur HBB in der Schweiz, weichen die Systeme der höheren Berufsbildung in wichtigen Punkten aber auch vom Schweizer System ab.

¹⁹ In den Niederlanden gehören die sogenannten «Associate Degree» zur höheren Berufsbildung. Dabei handelt es sich um ein Short Cycle-Programm zu 120 ECTS, das zwei bis drei Jahre dauert. Die Bachelorprogramme in höherer Berufsbildung (Bachelor programmes in higher professional education [HBO]) mit 180 bis 240 ECTS haben ebenfalls eine beruflich-praktische Ausrichtung, werden jedoch an FH unterrichtet und zählen damit zur Hochschulbildung (Euler & Collenberg 2016). In den Niederlanden werden neben den Bachelor- und Masterabschlüssen auch die «Associate Degree»-Bildungsgänge durch eine von der Regierung eingesetzte unabhängige Akkreditierungsorganisation anerkannt. Weiter haben die Bildungsanbieter der höheren Berufsbildung die Möglichkeit zu einer institutionellen Anerkennung (Interface 2016).

²⁰ In Dänemark umfasst der Tertiärbereich drei Angebotstypen: (1) Der «Academy Professional Degree (APD)» ist ein Short Cycle Programm an 120 ECTS und von einer Studiendauer von zwei bis zweieinhalb Jahren. (2) Der «Professional Bachelor Degree» umfasst 210 ECTS und dauert drei bis vier Jahre. Hierbei handelt es sich um einen akademischen Abschluss. Nach Abschluss des APD können Studierende in einen verkürzten Professional Bachelor-Studiengang einsteigen. Beide Programme fokussieren auf die Verknüpfung von Theorie und Praxis, werden in der Regel mit einem Praxisprojekt abgeschlossen und beinhalten Praktika. (3) Der dritte Angebotstyp umfasst die Bachelor-, Master- und Doktoratsprogramme gemäss Bologna-Reform (Euler & Collenberg 2016). In Dänemark müssen sich sämtliche Institutionen auf Tertiärebene institutionell durch einen Akkreditierungsrat akkreditieren lassen (Interface 2016).

²¹ Vgl. <https://www.bildungssystem.at/> [Stand: 28.5.2020].

Deutschland

Im deutschen neuen Berufsbildungsgesetz BBiG, das seit 1. Januar 2020 in Kraft ist, wird zwischen Berufsausbildung und beruflicher Fortbildung unterschieden.²² Die Berufsausbildung ist mit der beruflichen Grundbildung in der Schweiz vergleichbar, die berufliche Fortbildung bzw. höherqualifizierende Berufsbildung mit der höheren Berufsbildung im Bereich der eidgenössischen Prüfungen. Neben der beruflichen Fortbildung gemäss BBiG bestehen zudem auch Angebote der beruflichen Weiterbildung, welche nach Landesrecht sowie Kammerrecht organisiert sind und die ebenfalls die Vertiefung von beruflichen Kenntnissen zum Ziel haben. Zu diesen Angeboten gehören die sogenannten Fachschulen, die mit den HF in der Schweiz gewisse Ähnlichkeiten aufweisen.

Die bundesrechtliche höherqualifizierende Berufsbildung (vormals: Aufstiegsfortbildung) bildet – wie in der Schweiz – auch im deutschen Bildungssystem neben der Hochschulbildung einen zweiten Pfeiler der Tertiärbildung.²³ Zentrales Merkmal der bundesrechtlich geregelten höherqualifizierenden Berufsbildung in Deutschland ist laut dem interviewten Vertreter des BMBF, dass die Abschlüsse bei einem überregionalen Bedarf mit einer signifikanten Anzahl Absolvierender²⁴ bundeseinheitlich gleich geregelt sind. Damit wird ein Mindestniveau an Kompetenzen sichergestellt. Die höherqualifizierende Berufsbildung ist damit fast in allen Branchen²⁵ relevant. Im Jahr 2017 schlossen gut 94'000 Personen eine Fortbildungsprüfung ab, davon fallen gut 42'000 auf den Ausbildungsbereich «Industrie und Handel», gefolgt von gut 34'000 Absolventen/innen des Ausbildungsbereichs «Handwerk». Gut 55'000 der Absolventen/innen waren männlich (BiBB 2019).²⁶

Die zentralen Akteure im Bereich der höherqualifizierenden Berufsbildung sind gemäss Vertreter des BMBF der Bund und die Sozialpartner. Bei der Bundesverwaltung sind das BMBF und das Bundesministerium für Wirtschaft (BMWi) die Hauptakteure, einzelne Fachministerien wie bspw. das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft oder das Bundesministerium für Verkehr und Infrastruktur sind zusätzlich für gewisse Berufsbereiche zuständig. Bei den Sozialpartnern sind die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände die Hauptakteure. Im Gegensatz zur Schweiz sind die Bundesländer nicht involviert, sie sind für die landesrechtlichen Regelungen und Abschlüsse zuständig. Die Qualitätssicherung der Abschlüsse passiert über Qualitätsanforderungen im BBiG, insbesondere die geschützte Abschlussbezeichnung, die Mindeststundenpensen, sowie der Einbezug der Arbeitgebenden und -nehmenden.

²² Weitere Formen der Berufsbildung sind gemäss BBiG die berufliche Umschulung und die Berufsbildung für besondere Personengruppen.

²³ Im deutschen Bildungssystem gibt es noch keine Short Cycle-Programme an der Schnittstelle beruflicher und akademischer Bildung. Eine Einführung solcher Programme wurde jedoch geprüft (Rein 2013).

²⁴ Dazu zählen Abschlüsse, die 1) durchschnittlich über die letzten drei Jahre über 500 Prüfungsteilnehmer/innen zählten und 2) die seit mindestens fünf Jahren und in mindestens fünf Bundesländern über eine Kammerregelung verfügten.

²⁵ Einzig die Abschlüsse zum «Erzieher» sind landesrechtlich geregelt.

²⁶ Im Vergleich dazu haben 2017 in Deutschland insgesamt gut 500'000 Personen einen Hochschulabschluss (universitärer Abschluss, Promotionen, Lehramtsprüfungen, Fachhochschulabschluss, Bachelor- und Masterabschluss) erlangt. Knapp 390'000 entfallen auf die Bachelor- und Masterabschlüsse (Destatis 2020).

Die gesetzlichen Grundlagen zur höherqualifizierenden Berufsbildung, das Berufsbildungsgesetz (BBiG), wurden kürzlich reformiert (BMBF 2019b). Die grundlegende Erneuerung enthält, dass die höherqualifizierende Berufsbildung neu in drei Fortbildungsstufen aufgeteilt ist und die Bezeichnungen der Abschlüsse angepasst wurden. Die neuen Abschlussbezeichnungen sind: Geprüfte/r Berufsspezialist/in (Level 5 im Deutschen Qualifikationsrahmen [DQR]²⁷, bisher bspw. Geprüfte/r Servicetechniker/in), Bachelor Professional (DQR 6, bisher bspw. Meister/in Fachwirt/in) und Master Professional (DQR 7²⁸, bisher bspw. Geprüfte/r Betriebswirt/in [HwO]). Die Stufen 2 und 3 lehnen sich damit an die universitären Bezeichnungen an. Im Rahmen der Novelle des BBiG erfolgte auch eine Festlegung von qualitativen und quantitativen Mindeststandards für die Abschlüsse, bspw. die Festlegung einer Anzahl Mindeststunden.

Im Bildungsmarkt ist die höherqualifizierende Berufsbildung als formales, staatliches Angebot mit Mindeststandards und Gütesiegel verankert. Die zentralen Stärken seien die bundeseinheitlichen Regelungen und damit das Erlangen von einheitlichen Kompetenzen, die Einbindung der Sozialpartner und in der Folge die hohe Anerkennung der Abschlüsse in der Praxis sowie das Qualitätskonzept. Die bundesrechtlichen Abschlüsse sollen den Personalabteilungen als Garantie für eine qualitativ gute Ausbildung bekannt sein. Die Gleichwertigkeit von Hochschulbildung und höherqualifizierender Berufsbildung ist gemäss Aussagen des interviewten Vertreters des BMBF in der Öffentlichkeit und bei den Arbeitgebern jedoch noch nicht wie gewünscht verankert. Entsprechend wurden Massnahmen ergriffen, das Bewusstsein zur Gleichwertigkeit zu stärken.

Die zentrale Massnahme zur Stärkung der Gleichwertigkeit sind die neuen Abschlussbezeichnungen samt ihrer Verankerung im DQR.²⁹ Ihr Ziel ist es, die Hochschulbildung und höherqualifizierende Berufsbildung stärker zu vernetzen und eine erhöhte Durchlässigkeit in beide Richtungen zu bieten. Die neuen Abschlüsse sind laut dem interviewten BMBF-Vertreter zudem der Versuch, die höherqualifizierende Berufsbildung besser zu positionieren. Auch die Einordnung über den DQR soll zur erhöhten internationalen Transparenz und verbesserten Mobilität für die Absolvierenden führen, u.a. über Zeugnis erläuterungen mit Einordnung in den DQR. Vor der Novelle des BBiG seien die heterogenen Abschlussbezeichnungen in der höherqualifizierenden Berufsbildung die grosse Schwäche mit Blick auf die internationale Positionierung gewesen – dies trotz grundsätzlich positiver Wahrnehmung der Berufsbildung in den deutschsprachigen Ländern.

Neben der bundesrechtlich geregelten höherqualifizierenden Berufsbildung gibt es in Deutschland auch landesrechtliche Abschlüsse sowie Kammerregelungen betreffend Ab-

²⁷ Der DQR ordnet die Qualifikationen des deutschen Bildungssystems ein und vereinfacht damit die Vergleichbarkeit deutscher Qualifikation in Europa. Er ist wie der Schweizerische NQR an den Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) angelehnt. Vgl. <https://www.dqr.de/> [Stand: 26.02.2020].

²⁸ Abschlüsse auf DQR-Stufe 7 seien in den letzten 10 Jahren hinzugekommen. Aktuell gebe es 5-6 Abschlüsse. Künftig seien die Schaffung weiterer Abschlüsse auf DQR-Stufe 7 zu erwarten.

²⁹ Eine weitere zentrale Entwicklung in den letzten Jahren erkennt der interviewte BMBF-Vertreter in der Verbesserung der finanziellen Unterstützung der Studierenden über das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (Aufstiegs-BAföG, AFBG). Ziel dieser Entwicklungen waren die Stärkung der Attraktivität der Berufsbildung und die Förderung der Durchlässigkeit.

schlüsse, die nicht bundeseinheitlich und damit nicht über das BBiG geregelt sind. Aufgrund gewisser Ähnlichkeiten mit den Schweizer HF hinsichtlich Studienmodalitäten, Berufsprofilen und zentraler Rolle der Bundesländer sind auf dieser landesrechtlichen Ebene insbesondere die Fachschulen zu nennen.

Bei Fachschulen handelt es sich um Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung, die landesrechtliche staatliche postsekundäre Abschlüsse vergeben. Zugelassen werden Personen mit einer beruflichen Erstausbildung und Berufserfahrung. Der Unterricht kann Vollzeit oder Teilzeit stattfinden. Abschlüsse einer Fachschule qualifizieren die Absolventen/innen für die Übernahme von Führungsaufgaben sowie eine allfällige Selbstständigkeit. Überdies kann mit dem Abschluss bei spezifischen Voraussetzungen³⁰ die Fachhochschulreife erlangt werden (KMK 2019a, 2019b). Die Kultusminister Konferenz (KMK) regelt in Form der «Rahmenvereinbarung über Fachschulen» zwischen den Ländern gemeinsam vereinbarte Kriterien und Bildungsstandards – dies mit Blick auf die Qualitätssicherung der Abschlüsse (KMK 2019a, 2019b).

Fachschulen bestehen in den Fachbereichen Agrarwirtschaft, Gestaltung, Technik, Wirtschaft und Sozialwesen (KMK 2019a). Eine berufliche Weiterbildung an einer Fachschule schliesst bspw. mit dem Titel «Staatlich geprüfte/r Techniker/in» oder «Staatlich geprüfte/r Erzieher/in» (KMK 2019b). Die 2020 im BBiG neu verankerten Titel gelangen für die Fachschulen nicht zur Anwendung. Als Ergänzung zum Diplom kann eine «Europass» Zeugniserläuterung genutzt werden, um die erworbenen Qualifikationen und Kompetenzen (international) besser ausweisen zu können. Der Fachschulabschluss wird auf DQR Stufe 6 verortet (KMK 2019c).

Im Schuljahr 2017/18 gab es in Deutschland gut 1'400 Fachschulen. Die Anzahl Schüler/innen nahm bis 2014/15 zu, war seither aber abnehmend und lag im Schuljahr 2017/18 bei knapp 183'000 Schüler/innen. Der Frauenanteil bei den Schülern/innen betrug über 50%. Im Schuljahr 2017 beendeten gut 64'000 Absolventen/innen einen Bildungsgang einer Fachschule. Am meisten Abschlüsse verzeichnete die Berufshauptgruppe «Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe, Theologie» (über 30'000 Abschlüsse), gefolgt von «Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufen» (knapp 9'000 Abschlüsse) (BiBB 2019).

Österreich³¹

Unter höherer Berufsbildung werden in Österreich üblicherweise «berufliche Qualifikationen auf einem höheren NQR-Niveau verstanden, die nicht zu einem Bologna Abschluss (Bachelor, Master, PhD) führen»³². Von den sieben Bildungstypen auf der Postsekundar- und Tertiärstufe können die Schule für Berufstätige, die Aufbaulehrgänge, die Werkmeister-, Bauhandwerker- und Meisterschulen sowie die Kollege zur höheren Berufsbildung gezählt werden. Demgegenüber vergeben die weiteren Institutionen auf Postsekundar-

³⁰ Vgl. Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen (KMK 2001).

³¹ Die Darstellung zu Österreich beruht primär auf öffentlich zugänglichen Dokumenten. Ein zwecks vertiefender Einsichten mit dem österreichischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung vorgesehenes Interview konnte wegen hoher Auslastung der zuständigen Fachreferentin nicht durchgeführt werden.

³² Vgl. <https://epale.ec.europa.eu/de/content/4-nationale-ecvet-konferenz-mit-berufsbildung-ganz-nach-oben-weiterentwicklung-der-hoheren> [URL: 26:05:2020].

und Tertiärstufe, nämlich die Pädagogische Hochschulen, Fachhochschulen und Universitäten, Bachelor- und Master-Titel.

Die Bildungsangebote, die der höheren Berufsbildung zugeordnet werden können, sind im österreichischen Bildungssystem³³ auf dem ISCED-Level 5 eingestuft und ermöglichen folgende Bildung:

- *Schule für Berufstätige (6 bis 8 Semester)*: Die Schulen bieten einen fachspezifischen Bildungsabschluss für Personen mit beruflicher Vorbildung bzw. Berufstätigkeit, der zeitlich speziell für Berufstätige ausgelegt ist. Der Ausbildungsabschluss entspricht einer Reife- und Diplomprüfung und ermöglicht den allgemeinen Hochschulzugang.
- *Aufbaulehrgang (4 bzw. 6 Semester)*: Die Aufbaulehrgänge führen zur Reife- und Diplomprüfung einer berufsbildenden höheren Schule und ermöglichen den Hochschulzugang. Zulassungsvoraussetzung ist eine absolvierte Lehre.
- *Werkmeister-, Bauhandwerker- und Meisterschule (4 Semester)*: Diese Bildungsgänge erweitern die theoretischen Fachkenntnisse von Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung im technisch-gewerblichen Bereich. Sie schliessen mit einer kommissionellen Abschlussprüfung ab und ermöglichen die selbständige Berufsausübung in reglementierten Gewerben.
- *Kolleg (4 bzw. 6 Semester)*: Kollege ermöglichen eine gehobene Berufsausbildung in diversen Fachbereichen, die auch Teilzeit absolviert werden kann und mit einer Diplomprüfung abgeschlossen wird. Zugangsbedingung sind eine (Berufs-)Reifeprüfung oder eine Studienberechtigungsprüfung.

Der Begriff der höheren Berufsbildung ist in Österreich formal bisher nicht verankert. Im Rahmen der Bestrebungen zur Etablierung des Transparenzinstruments ECVET sowie des NQR ist die höhere Berufsbildung jedoch in den bildungspolitischen Fokus gerückt. So wurde im November 2019 bspw. eine Konferenz zum Thema «Mit Berufsbildung ganz nach oben. Weiterentwicklung der Höheren Berufsbildung in Österreich» abgehalten, die durch ECVET Austria organisiert wurde.³⁴

Das österreichische Gesetz zum Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR-Gesetz)³⁵ trat 2016 in Kraft. Dabei wurde beschlossen, dass der Meisterabschluss gleich wie der Bachelorabschluss auf NQR-Stufe 6 eingestuft wird.³⁶ Um die Berufsausbildung weiter aufzuwerten, dürfen Meister/innen zudem seit 2020 ihren Titel in offizielle Dokumente eintragen, die dazugehörige Abkürzung ist «Mst.»/«Mst.in».³⁷ Im internationalen Vergleich ist Österreich ein Land mit besonders hoher Berufsbildungsquote und einer niedrigen Hochschulzugangquote (Lassnigg 2013, S. 109).

³³ Vgl. www.bildungssystem.at [URL: 26.05.2020].

³⁴ Vgl. https://bildung.erasmusplus.at/fileadmin/Dokumente/bildung.erasmusplus.at/Policy_Support/ECVET_Expertinnen/ECVET_Veranstaltungen/Progr_4_nat_ECVET-Konferenz_2019-11-21_v_2019-11-13_Website.pdf [URL: 26.05.2020].

³⁵ Bundesgesetz über den Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR-Gesetz), vgl. <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20009496> [URL: 26.05.2020].

³⁶ Vgl. <https://www.qualifikationsregister.at/nqr-register/nqr-zuordnungen/> [URL: 26.05.2020].

³⁷ Vgl. https://www.oesterreich.gv.at/nachrichten/bildung_und_neue_medien/Meistertitel-und-Lehre-werden-aufgewertet.html [URL: 26.05.2020].

2.6 Qualität der Informationen und Zahlen

Die bestehenden Studien, Papiere und Statistiken liefern in mancher Hinsicht einen guten ersten Überblick über den HF-Bereich: Der Bildungsbericht der SKBF (2018) fasst den Wissens- und Forschungsstand zum HF-System und zur HBB übersichtlich zusammen, Studien beleuchten spezifische Fragen zu den HF als Teil der HBB (u.a. Wahrnehmung Unternehmen, Anerkennungsverfahren), Positionspapiere präsentieren die aktuellen Herausforderungen und Lösungsansätze aus Sicht einzelner Akteursgruppen (K-HF, ODEC) oder Bereiche (HF-Teilkonferenzen und OdA). Statistisch sind das Profil und die Entwicklung der HF-Studierenden und -Absolvierenden relativ gut dokumentiert. Auch ein Vergleich der HF-Abschlüsse mit anderen Tertiärabschlüssen ist teilweise möglich. Mit Blick auf Ländervergleiche erlauben zwei Schweizer Studien sowie eine zentrale internationale Studie zur Entwicklung der höheren Berufsbildung in der EU einzelne Einsichten – dies bezogen auf den gesamten HBB-Bereich.

Das existierende Informations- und Zahlenmaterial weist aber klare Grenzen auf – dies gerade im Hinblick auf die Wahrnehmung der Positionierung. Die Berichte und Studien beschränken sich auf zentrale Eckwerte zum HF-System (insb. Abschlüsse und deren Häufigkeit), vertiefen einzelne Fragen und nehmen dabei teilweise nur auf die HBB insgesamt Bezug, ohne Differenzierungen zwischen HF und BP/HFP. Auch Positionspapiere erlauben kein systematisches Bild zur Haltung der relevanten Akteure in den einzelnen Bereichen. Abgesehen von den BFS-Statistiken zu den Studierenden und Absolvierenden fehlen ebenso einheitliche Zahlen nach Bereich. Vertiefendes statistisches Material besteht nur in einzelnen Bereichen und wird nicht in vergleichbarer Form bereitgestellt.³⁸ Wenig spezifisches Wissen findet sich zudem zu den Bildungsanbietern. So besteht bspw. kein systematischer Überblick über die Grösse oder die Finanzierung der HF. Auch an Grundlagen für den Vergleich der HF-Bildungsgänge mit ähnlichen Bildungsangeboten der höheren Berufsbildung in anderen Ländern mangelt es weitgehend.

³⁸ Das BFS differenziert zwar in seinen Statistiken der HF-Studierenden, Absolvierenden und Abschlüsse auch nach Branchen, verwendet dazu aber andere Kategorien als die von der K-HF definierten acht Bereiche.

3 Bisherige Bestrebungen zur Positionierung

Die Diskussionen betreffend die Positionierung der HF laufen seit rund 10 Jahren. In dieser Zeit wurden verschiedene Massnahmen zur Verbesserung dieser Positionierung umgesetzt und bildeten die HF Bestandteil des Strategieprojekts höhere Berufsbildung. Die Diskussionen werden aber weiterhin intensiv geführt und widmen sich vielfältigen Aspekten.

3.1 Erfolgte Massnahmen zur Positionierung der HF

Im Rahmen des Strategieprojekts zur Stärkung der HBB wurden seit 2014 mehrere Massnahmen im Hinblick auf eine Verbesserung der Positionierung der HF umgesetzt:

- *Nationaler Qualifikationsrahmen (NQR)*: Im Rahmen der Verordnung über den nationalen Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der Berufsbildung (V-NQR-BB) wird seit 2014 der nationale Qualifikationsrahmen (NQR) in Referenz zum Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) geregelt. Der NQR dient der Vergleichbarkeit von Schweizer Berufsbildungsabschlüssen in Europa. Die Einstufung erfolgt gemäss den Kompetenzen, über welche die Absolventen/innen verfügen. Die HF-Diplome werden auf Niveau 6 des NQR-Berufsbildung eingestuft.³⁹
- *Zeugnis erläuterungen/Diplomzusätze*: Parallel zur Einführung des NQR-Berufsbildung wurden im Rahmen der V-NQR-BB auch Zeugnis erläuterungen und Diplomzusätze festgeschrieben. Demgemäss wird zu jedem HF-Diplom eine Zeugnis erläuterung ausgestellt, welche Informationen zu den erlangten fachlichen Kompetenzen der Absolventen/innen zu Händen der Arbeitgeber/innen enthält.⁴⁰ Die Diplomzusätze umfassen die Einstufung im NQR- und EQR-Niveau, beschreiben das berufliche Tätigkeitenprofil nach Abschluss sowie die Zulassungsvoraussetzungen zum HF-Studium.⁴¹
- *Englische Titelbezeichnungen*: Damit die Abschlüsse der Berufsbildung international besser verständlich sind, wurden 2015 auf Grundlage eines breit abgestützten Prozesses englische Titelbezeichnungen durch das SBFI verabschiedet. Die Bezeichnung für das HF-Diplom auf Englisch lautet demnach «Advanced Federal Diploma of Higher Education». Rechtliche Grundlage bildet Art. 23 Abs. 1 der BBV.⁴²
- *Best Practices Zulassung FH*: 2015 wurden Best Practices hinsichtlich der Zulassung zum Bachelorstudium an FH erarbeitet. Demgemäss können Studieninteressierte mit HF-Diplom in einem der Studienrichtung verwandten Beruf prüfungsfrei zum FH-Studium zugelassen werden. Studieninteressierte in einem der Studienrichtung nicht verwandten Beruf sollen prüfungsfrei zugelassen werden, wenn sie eine mindestens

³⁹ Vgl. <https://www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home/bildung/mobilitaet/nqr.html> [Stand: 19.06.2020].

⁴⁰ Vgl. <https://www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home/bildung/mobilitaet/nqr/zeugniserlaeuterungen.html> [Stand: 19.06.2020].

⁴¹ Vgl. <https://www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home/bildung/mobilitaet/nqr/diplomzusaetze.html> [Stand: 19.06.2020].

⁴² Vgl. <https://www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home/bildung/hbb/englische-titelbezeichnungen.html> [Stand: 19.09.2020].

einjährige Arbeitswelterfahrung in einem der Studienrichtung verwandten Beruf nachweisen können (swissuniversities 2015).

- *Totalrevision MiVo-HF*: Seit 2017 ist die revidierte Verordnung über die Mindestvorschriften für die Anerkennung von Bildungsgängen und Nachdiplomstudien der HF (MiVo-HF) in Kraft. Ziele der Revision waren gemäss SBFI die Strukturen, Prozesse und Verantwortlichkeiten der Akteure zu prüfen und klären.⁴³ Vorausgegangen war von Dezember 2016 bis März 2017 eine umfassende Vernehmlassung.
- *Interkantonale Vereinbarung (HFSV)*: Auf Ebene Kantone ist seit 2014 die HFSV in Kraft. Sie regelt gemäss EDK «die Höhe der Beiträge, welche ein Kanton für den ausserkantonalen Schulbesuch seiner Studierenden leistet» und gewährleistet damit den gleichberechtigten Zugang zu HF-Bildungsgängen.⁴⁴

Mehrere dieser Massnahmen standen in engem Zusammenhang mit dem sogenannten Kopenhagen-Prozess. Mit dem Kopenhagen-Prozess wurde auf europäischer Ebene versucht, in der Berufsausbildung eine erhöhte Transparenz, Durchlässigkeit und Mobilität zu erreichen – dies analog zum Bologna-Prozess im Hochschulbereich. Im Rahmen des Kopenhagen-Prozesses wurde der Europäische Qualifikationsrahmen (EQF), das Europäische Anrechnungs- und Übertragungssystem für die Berufsbildung (ECVET), die Informationsstellen für Anerkennungsfragen im akademischen Bereich und für Berufsdiplome (ENIC-NARIC), der nationale Qualifikationsrahmen (NQR), die Kompetenzen-Referenzmodelle (RdC), der Europass zur Dokumentierung des Bildungswegdegangs sowie das Instrument der Diplomzusätze erarbeitet. Die Schweiz beteiligte sich auf Experten/innen-Ebene aktiv am Prozess (BBT o.J.). Angesichts der zahlreichen, teils umfassenden Ansätze nahm das BBT damals an, dass es Zeit braucht, bis die Ziele erreicht werden können, sowohl auf Ebene der EU, aber auch hinsichtlich der Entwicklung des schweizerischen Berufsbildungssystems (Stalder 2006). Die im Kopenhagen-Prozess geplanten Massnahmen konnten jedoch bisher weder in der Schweiz noch auf EU-Ebene vollständig umgesetzt werden, so ist bspw. die Bestrebung betreffend das Anrechnungssystem ECVET gescheitert.

3.2 Stand und Aspekte der aktuellen Diskussionen

Die nach wie vor intensiv laufenden Diskussionen zur Positionierung der HF widmen sich einem breiten Spektrum an Themen – dies in sehr unterschiedlicher Detaillierung und Differenziertheit. Vorgebrachte Argumente sind zudem nicht selten auf einen Bereich bezogen (Bspw. verschiedene (Zeitschriften-)Artikel im Bereich Hotellerie [Shergold 2019, Schlenczek 2018a/b], Positionspapiere von Teilkonferenzen der K-HF [SPAS 2019, BGS 2019]) oder an Einzelfällen verdeutlicht (bspw. Schwierigkeiten bei der Zulassung an eine FH mit HF-Diplom, Herausforderung von HF bei Aufbau von Partnerschaften mit ausländischen Bildungsinstitutionen [Weber 2018]). Kristallisationspunkte dieser Diskussionen sind

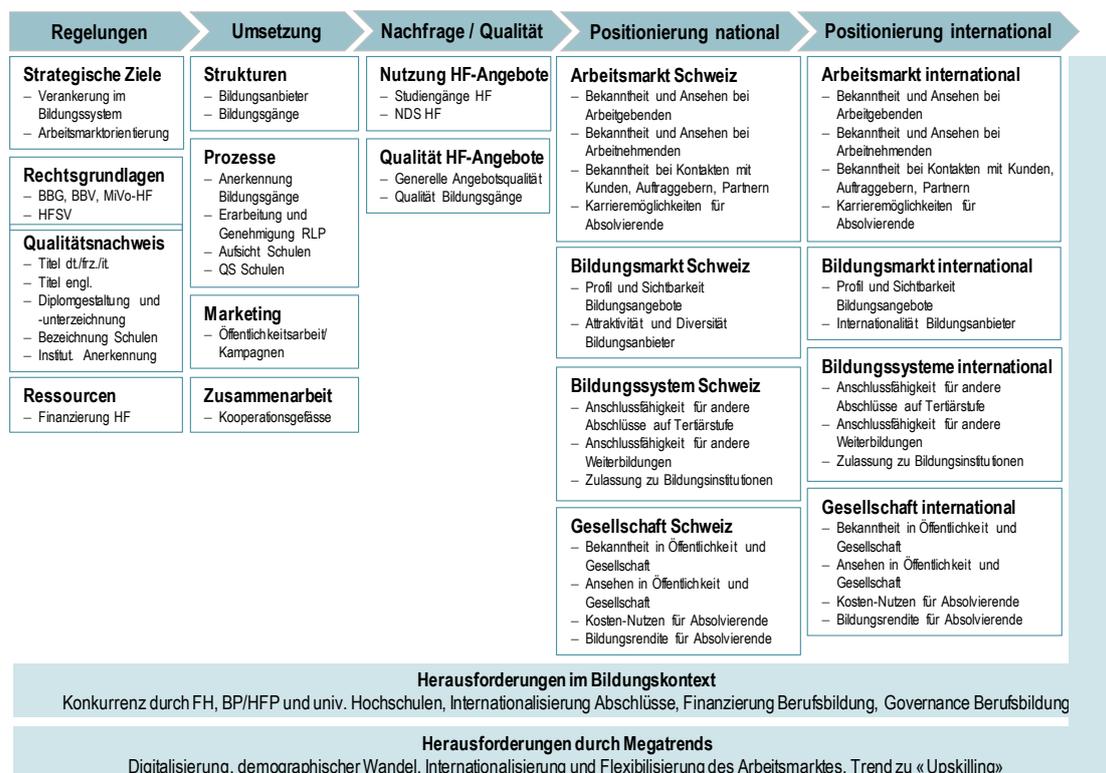
⁴³ Vgl. <https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/bildung/hbb/hoehere-fachschulen/revision-der-mivo-hf.html> [Stand: 19.06.2020].

⁴⁴ Vgl. <https://www.edk.ch/dyn/21415.php> [Stand: 19.06.2020].

nicht zuletzt die bei den eidgenössischen Räten hängigen Vorstösse, namentlich die Motionen 18.3392 der WBK-N sowie 18.3240 von Ständerätin Anita Fetz zu Anpassungen betreffend Titel, Diplome und Anerkennung (vgl. Kapitel 1.1) sowie die im März 2020 neu eingereichte Motion 20.3050 von Nationalrat Matthias Aebischer, welche für die höhere Berufsbildung Titeläquivalenz in Form eines Bachelor-Titels fordert.

Nachstehende Figur veranschaulicht die Breite und Vielfalt der Aspekte, die im Zusammenhang mit der nationalen und internationalen Positionierung der HF diskutiert werden – dies eingebettet in ein ausdifferenziertes Analysemodell (vgl. Kapitel 1.3)⁴⁵:

Diskutierte Aspekte der Positionierung der HF



Figur 7: Überblick über diskutierte Aspekte der Positionierung der HF.

Die Standpunkte, welche die Akteure im HF-Bereich zu den einzelnen Aspekten der Positionierung einnehmen, lassen sich anhand der vorhandenen Berichte und Positionspapiere nur ansatzweise erschliessen. Ein systematisches Bild unter Berücksichtigung aller relevanten Akteursgruppen und Bereiche ist auf dieser Basis nicht möglich, weshalb für die Auslegeordnung systematische Erhebungen durchgeführt wurden (vgl. Kapitel 1.4).

⁴⁵ Diese im Zuge der Grundlagenanalysen und Exploration erstellte Übersicht über diskutierte Aspekte zur Positionierung der HF diene als Grundlage für sämtliche weiteren Erhebungen und Arbeiten im Rahmen der Studie (vgl. Kapitel 1.4).

Nationale Positionierung der HF

Prominent diskutiert werden vor allem die Positionierung der HF in der Gesellschaft, im Arbeitsmarkt und im Bildungssystem der Schweiz. So werden insbesondere die Wahrnehmung und Anerkennung in Öffentlichkeit und Gesellschaft sowie bei Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden in der Schweiz vielfach thematisiert. Betreffend Absolvierende stehen weiter das Kosten-Nutzen-Verhältnis, die Bildungsrendite des HF-Studiums und die Anschlussfähigkeit für weitere Abschlüsse auf Tertiärstufe oder eine Weiterbildung zur Debatte (u. a. K-HF 2019, ODEC o. J., SKBF 2018). Die Verlautbarungen beziehen sich auf zahlreiche Einzelaspekte und sind argumentativ teils auf sehr unterschiedlicher Flughöhe zu verorten.

Internationale Positionierung der HF

Die internationale Positionierung ist seit einigen Jahren insbesondere für die Bildungsanbieter und die OdA ein wichtiges Thema und wird entsprechend in Positionspapieren der K-HF (2019) als auch von OdA (Swissmem 2019) prominent aufgenommen. Ebenfalls ist es Thema in Zeitschriftenartikeln einzelner Branchen (z B. Schlenczek 2018a). Neben der Bekanntheit der HF und deren Abschlüsse⁴⁶ im Ausland (u. a. K-HF 2019) werden die Zulassung zu und Anschlussfähigkeit für weiterführende Ausbildungen (u. a. Swissmem 2019) sowie Karrieremöglichkeiten im Ausland für Absolventen/innen inkl. Erteilung einer Arbeitserlaubnis (Schlenczek 2018a) diskutiert. Weiteres Thema ist die Möglichkeit für ausländische Fachkräfte zu einem HF-Studium in der Schweiz (K-HF 2019).

Regelungen, Umsetzung und Qualität der HF

Gegenstand vielfältiger Vorstösse und Diskussionen zur Positionierung der HF bilden auch die Regelungen sowie die Prozesse und die Qualität im HF-System. Entsprechende Vorstösse und Verlautbarungen betreffen zahlreiche Aspekte – vom Titel (z.B. dipl. Betriebswirtschafter/in HF), einem Bezeichnungsschutz für die Schulen über die arbeitsmarktorientierte Ausrichtung und die Qualität der Bildungsangebote bis hin zu den Prozessen, zur Kompetenzaufteilung und zur Finanzierung im HF-Bereich (u. a. WBK-N 2018, Fetz 2018, K-HF 2019, ODEC o. J.).

Herausforderungen der HF

Als Herausforderungen der HF im Fokus stehen einerseits die Konkurrenzangebote, wobei auf die eidg. Prüfungen und insbesondere auch FH-Studiengängen, aber auch Weiterbildungen an Hochschulen verwiesen wird (u. a. K-HF 2019, ODEC o. J.). Andererseits wird die Positionierung der HF im Kontext der Weiterentwicklung der gesamten HBB diskutiert – dies vor allem mit Blick auf die Governance und die Finanzierung (u. a. BGS 2019). Auch aktuelle Megatrends wie die Digitalisierung, der demographische Wandel, die Flexibilisierung und Internationalisierung des Arbeitsmarktes sowie der Trend zum «Upskilling» werfen mit Blick auf die Positionierung der HF Fragen auf (u. a. ODEC o. J., K-HF 2019).

⁴⁶ Englische Titelbezeichnung sowie «Professional Bachelor».

3.3 Fazit bisherige Bestrebungen zur Positionierung

Seit 2014 wurden im Rahmen des Strategieprojekts zur Stärkung der HBB verschiedene Massnahmen im Hinblick auf eine Verbesserung der Positionierung der HF umgesetzt, so insbesondere die Einstufung im NQR, die englischen Titelbezeichnungen, die HFSV oder die Best Practices betreffend Zulassung an Fachhochschulen. Weitere Initiativen im Rahmen des Kopenhagen-Prozesses haben sich in der Umsetzung nicht bewährt. Nach wie vor laufen deshalb intensive Diskussionen zur Positionierung der HF, die sich einem breiten Spektrum an Themen widmen und zahlreiche weitere Massnahmen fordern. Ein systematisches Bild über die drängendsten Handlungsfelder und Herausforderungen im Zusammenhang mit der Positionierung der HF fehlte aber bisher.

4 Bedeutung und Stärken des HF-Systems

Die HF-Bildungsgänge sollen Berufsleuten mit einem EFZ oder einer gleichwertigen Qualifikation die Möglichkeit geben, einen Abschluss auf Tertiärstufe zu erwerben. Als Teil der HBB orientieren sie sich an einem praxisnahen Profil, mit enger Verknüpfung von Theorie und Praxis und direkter Ausrichtung auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts.⁴⁷ Diese Ausrichtung wird in den durchgeführten systematischen Erhebungen als wesentliches Kernmerkmal der HF hervorgehoben und durchwegs positiv gewertet.

4.1 Bedeutung und Stärken des gegenwärtigen HF-Systems

Die HF werden allseitig als wichtiger Bestandteil des Schweizer Bildungssystems wahrgenommen.⁴⁸ Bedeutend sind die HF insbesondere aufgrund ihres arbeitsmarkt- und praxisorientierten Profils. Die Arbeitsmarkt- und Praxisorientierung wird nicht nur als zentrales Profilvermerkmal, sondern wird – dies machen die durchgeführten Erhebungen deutlich – auch als wichtigste Stärke des HF-Systems gesehen. Der Praxisbezug bzw. die Arbeitsmarktnähe tritt in der gestuften Befragung klar als meistgenannte Stärke des HF-Systems hervor. Die allermeisten Befragten führen sie unter den drei wichtigsten Stärken des HF-Systems auf – dies im Rahmen einer ungestützten Frage ohne Vorgaben entsprechender Antwortkategorien (122 Nennungen, vgl. Figur 8).

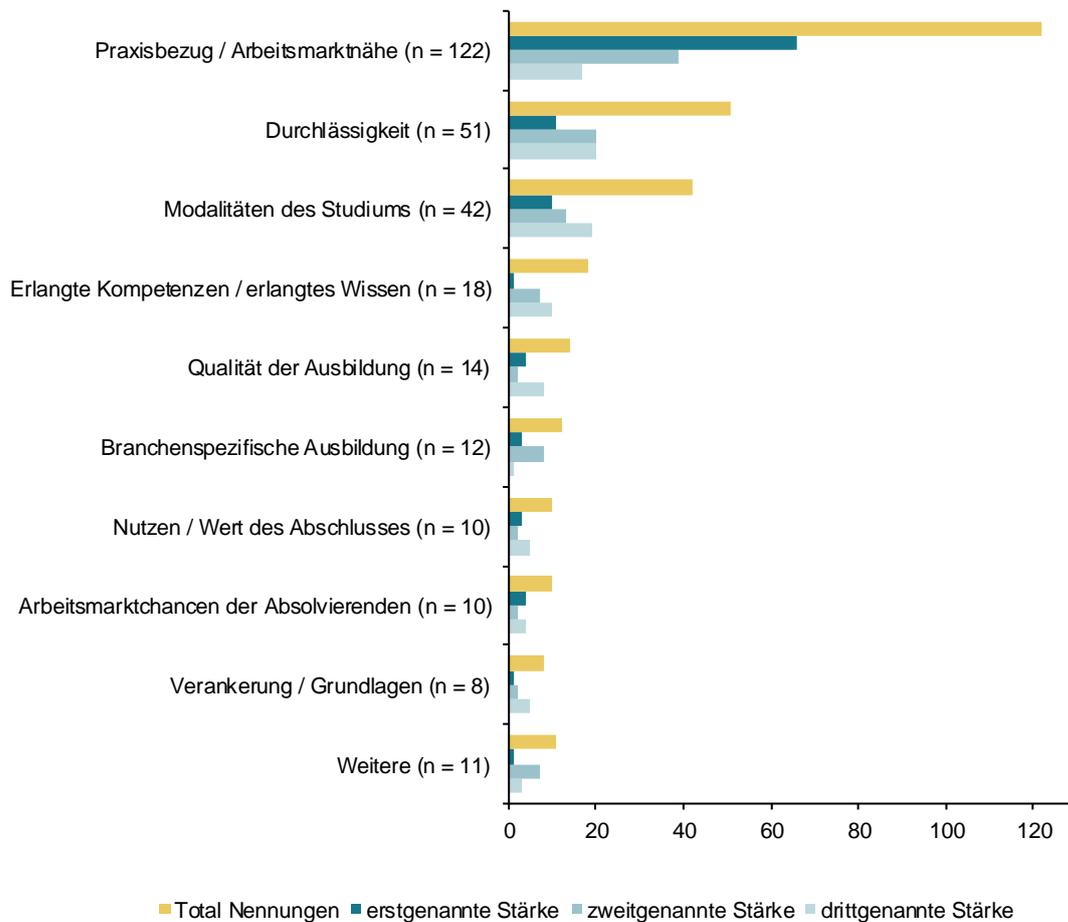
Ebenfalls häufig als Stärke des HF-Systems genannt wird die Durchlässigkeit, wobei mehrheitlich die Durchlässigkeit von unten, d.h. insbesondere der Zugang ohne Berufsmaturität, und etwas weniger häufig jene nach oben, die Möglichkeit für weiterführende Aus- und Weiterbildungen auf Tertiärstufe, gemeint wird (51 Nennungen). Die Modalitäten des Studiums stossen weiter häufig auf Zuspruch (42 Nennungen). Besonders die Möglichkeit zum Teilzeit- bzw. berufsbegleitendem Studium, die damit verbundene Flexibilität, die grosse Wahl an Studiengängen und Bildungsinstitutionen, die Dauer des Studiums und die Dozierenden werden dazu positiv hervorgehoben.

Weitere Stärken des HF-Systems werden deutlich weniger häufig genannt (vgl. Figur 8). Neben den mit dem Studium erlangten Kompetenzen bzw. dem erlangten Wissen (18 Nennungen) kristallisieren sich die Qualität der Bildung (14 Nennungen), die branchenspezifische Ausbildung (12 Nennungen), der hohe Nutzen bzw. der Wert des Abschlusses (10 Nennungen), die Arbeitsmarktchancen (10 Nennungen) sowie die Verankerung der HF in der Bildungssystematik mit den relevanten rechtlichen Grundlagen (HFSV, MiVo-HF etc.) (8 Nennungen) als mehrfach genannte Stärken heraus.

⁴⁷ Die HF-Bildungsgänge sind dabei generalistischer und breiter angelegt als die eidg. Prüfungen (SBFI 2018).

⁴⁸ Vgl. für die OdA SBFI 2017b, für die Absolvierenden ODEC o.J., für die HF <https://www.k-hf.ch/> (Stand: 04.12.2019) und für das SBFI <https://www.sbf.admin.ch/sbfi/de/home/bildung/hbb/hoehere-fachschulen.html> (Stand: 04.12.2019). Offizielle Verlautbarungen der EDK oder der SBBK zur Bedeutung der HF liegen nicht vor. Aufgrund der steigenden Bedeutung der Kantone in der Aufsicht der HF (Konsultation der Kantone durch die Trägerschaft der RLP HF vor Genehmigung durch SBFI) setzte die SBBK mit der Revision der MiVo-HF 2017 aber eine Arbeitsgruppe Höhere Fachschulen (AG HF) ein.

Stärken des gegenwärtigen HF-Systems



econcept

Figur 8: Stärken des aktuellen HF-Systems, absteigend sortiert nach Häufigkeit Total Nennungen. Offene Frage nach den drei wichtigsten Stärken des HF-Systems mit anschliessender Kategorisierung der Antworten. Frage wurde allen Akteursgruppen der gestuften Befragung gestellt. Quelle: Befragung econcept.

Der Praxisbezug bzw. die Arbeitsmarktnähe wird bei allen Akteursgruppen als die zentrale Stärke des HF-Systems erkannt. Seitens der HF bezieht sich insgesamt knapp die Hälfte aller Nennungen zu Stärken auf den Praxisbezug bzw. die Arbeitsmarktnähe, bei den Absolvierenden sind es mehr als ein Drittel und bei den OdA rund ein Drittel. Bei OdA, Kantonen und Absolvierenden finden sich weiter die Durchlässigkeit sowie die Modalitäten des Studiums unter den wichtigsten drei Stärken, bei den Vertretenden der HF sind es die Durchlässigkeit und die erlangten Kompetenzen bzw. das erlangte Wissen.

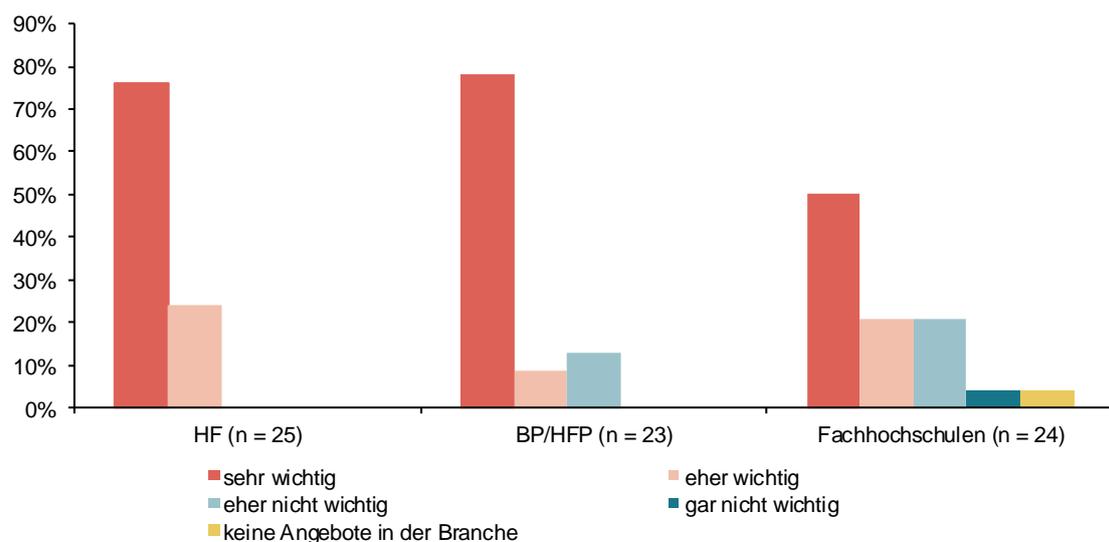
Auch in den verschiedenen Sprachregionen zeigt sich insgesamt ein ähnliches Bild: Wichtigste Stärke des HF-Systems ist in allen drei Regionen der Praxisbezug bzw. die Arbeitsmarktnähe und die Einschätzungen variieren zwischen den Regionen nur leicht. Befragte Personen aus der Deutschschweiz und der italienischen Schweiz erachten nach dem Praxisbezug und der Arbeitsmarktnähe die Durchlässigkeit und die Studienmodalitäten als zweit- und drittwichtigste Stärke. In der Romandie rangieren an dritter Stelle statt der Modalitäten des Studiums die Arbeitsmarktchancen der Absolvierenden der HF.

In den explorativen Interviews und den Interviews aus Optik Konkurrenz werden ähnliche Stärken des HF-Systems hervorgehoben. Neben der Arbeitsmarktnähe und Praxisorientierung wird zusätzlich vor allem auf die Durchlässigkeit in Form der Zulassung von Personen mit EFZ resp. ohne BM, die Flexibilität des Instruments der Rahmenlehrpläne, die hohe Bildungsrendite der Absolventen/innen sowie die Studienmodalitäten mit der Vollzeit- oder Teilzeitstudienmöglichkeit als Stärken der HF verwiesen. Vereinzelt in den explorativen Interviews genannt werden auch die Anerkennung der Ausbildung in der Branche und somit bei Arbeitgebenden sowie die Einstufung der HF im NQR auf Stufe 6. Auch die MiVo-HF wird in den explorativen Interviews als Stärke thematisiert, welche für den HF-Bereich eine strukturierende Wirkung gehabt habe. Seither hätten die HF politisch zugelegt. Da die Inhalte durch die OdA und die Bildungsanbieter entwickelt würden, könne den Herausforderungen des Arbeitsmarktes bestmöglich begegnet werden, so Interviewte aus Optik Konkurrenz. In den Interviews aus Optik Konkurrenz wird im Vergleich zu den eidg. Prüfungen im Speziellen auch noch auf die Flexibilität der Schulen hingewiesen, Schwerpunkte zu entwickeln und einen Bildungsgang an die regionale Spezifität anzupassen.

4.2 Relevanz des HF-Bildungswegs für die Branchen

Der Bildungsweg via HF hat – dies zeigt die gestufte Befragung, aber auch explorative Interviews – insgesamt auch eine hohe Bedeutung für die Branchen. Rund drei Viertel der in der gestuften Befragung dazu befragten OdA-Vertreter/innen sind der Ansicht, es handle sich um einen sehr wichtigen Weg (vgl. Figur 9). Ähnlich wichtig wie die HF wird auch der zweite Pfeiler des Bereichs Tertiär B, die BP und HFP, eingeschätzt.

Bedeutung der Bildungswege für die Branche



econcept

Figur 9: Bedeutung der drei Bildungswege HF, BP/HFP und FH für die Branche der Befragten. Frage wurde in der gestuften Befragung nur OdA-Vertretenden gestellt. Quelle: Befragung econcept.

Die FH-Ausbildungen sind für die Branchen demgegenüber insgesamt etwas weniger zentral. Auch zeigt sich ein diverseres Bild: Rund die Hälfte der befragten OdA-Vertreter/innen ist der Meinung, die FH seien für die Branche von sehr hoher Bedeutung (vgl. Figur 9). Andere OdA-Befragte stufen die FH als eher nicht wichtig oder gar nicht wichtig ein.

4.3 Fazit Bedeutung und Stärken des HF-Systems

Die HF werden allseitig als wichtiger Bestandteil des Schweizer Bildungssystems wahrgenommen – dies insbesondere aufgrund ihres arbeitsmarkt- und praxisorientierten Profils. Die Arbeitsmarkt- und Praxisorientierung wird nicht nur als zentrales Profilvermerkmal, sondern auch als wichtigste Stärke des gegenwärtigen HF-Systems gesehen. Eine weitere breit wahrgenommene Stärke bildet die Durchlässigkeit der HF. Für die Branchen hat der Bildungsweg via HF eine ähnlich hohe Bedeutung wie die BP und HFP. Die FH-Ausbildungen sind für die Branchen weniger zentral.

5 Wahrnehmung der nationalen Positionierung

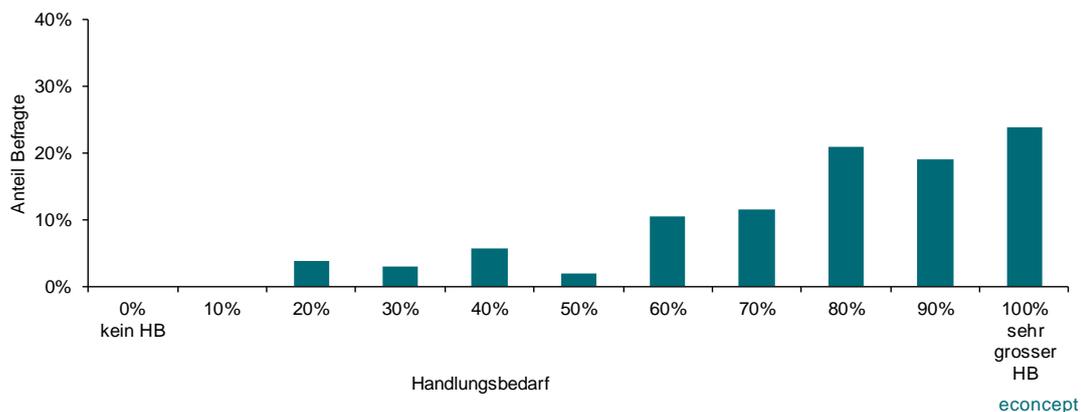
In den vergangenen Jahren wurde die nationale Positionierung der HF in der Gesellschaft, im Arbeitsmarkt und im Bildungssystem immer wieder kritisch diskutiert. Bekanntheit, Anschlussfähigkeit und Nutzen der HF-Abschlüsse für die Absolvierenden wurden in Frage gestellt. Die durchgeführten systematischen Erhebungen verdeutlichen, dass in breiten Kreisen grosser Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung der HF erkannt wird – dies vor allem mit Blick auf die Bekanntheit und das Ansehen der HF-Ausbildungen in Öffentlichkeit und Gesellschaft sowie bei den Arbeitgebenden.

5.1 Breite Bestandsaufnahme

5.1.1 Genereller Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung

Die nationale Positionierung der HF wird insgesamt kritisch gewertet. Mit Blick auf die heutige Positionierung der HF wird in den durchgeführten Erhebungen viel Handlungsbedarf gesehen. Dies bestätigt insbesondere die breit abgestützte, gestufte Befragung⁴⁹: Über vier Fünftel aller Befragten identifizieren einen eher grossen bis sehr grossen Handlungsbedarf zu nationalen Positionierung der HF (vgl. Figur 10). Rund ein Viertel der Befragten erachtet den Handlungsbedarf gar als sehr gross.

Handlungsbedarf bzgl. nationale Positionierung



Figur 10: Handlungsbedarf bezüglich nationale Positionierung. Frage wurde allen Akteursgruppen der gestuften Befragung gestellt. n = 105. HB = Handlungsbedarf. Quelle: Befragung econcept.

Der grosse bis sehr grosse Handlungsbedarf betreffend nationale Positionierung der HF zeigt sich bei fast allen Akteursgruppen. Den ausgeprägtesten Handlungsbedarf identifizieren die HF selber: Über neun Zehntel erkennen grossen bis sehr grossen Handlungsbedarf.

⁴⁹ In den weiteren Erhebungen der breiten Bestandsaufnahme wurde nicht nach einer generellen Einschätzung des Handlungsbedarfs betreffend nationale Positionierung gefragt.

bedarf. Auch eine grosse Mehrheit der Kantone, der Absolvierenden und der OdA-Vertreter/innen äussert grossen bis sehr grossen Handlungsbedarf, nämlich je rund vier Fünftel der Befragten.

Nach Sprachregionen wird der Handlungsbedarf insbesondere unter den vereinzelt Befragten aus der italienischen Schweiz als gross bis sehr gross erachtet. Auch in der deutschen und französischen Schweiz wird mit rund vier Fünftel der Befragten von einer grossen Mehrheit grosser bis sehr grosser Handlungsbedarf identifiziert. Zwischen der Deutschschweiz und der Romandie zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede.

Die Bereiche bezeugen ebenfalls fast ausnahmslos grossen bis sehr grossen Handlungsbedarf. Nur die wenigen Befragten aus dem Bereich Transport und Verkehr orten tendenziell geringen Handlungsbedarf. Den grössten Handlungsbedarf hinsichtlich der nationalen Positionierung der HF sehen die Befragten der Bereiche Gesundheit sowie Kunst, Gestaltung und Design, gefolgt von den Bereichen Technik, Wirtschaft sowie Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management.

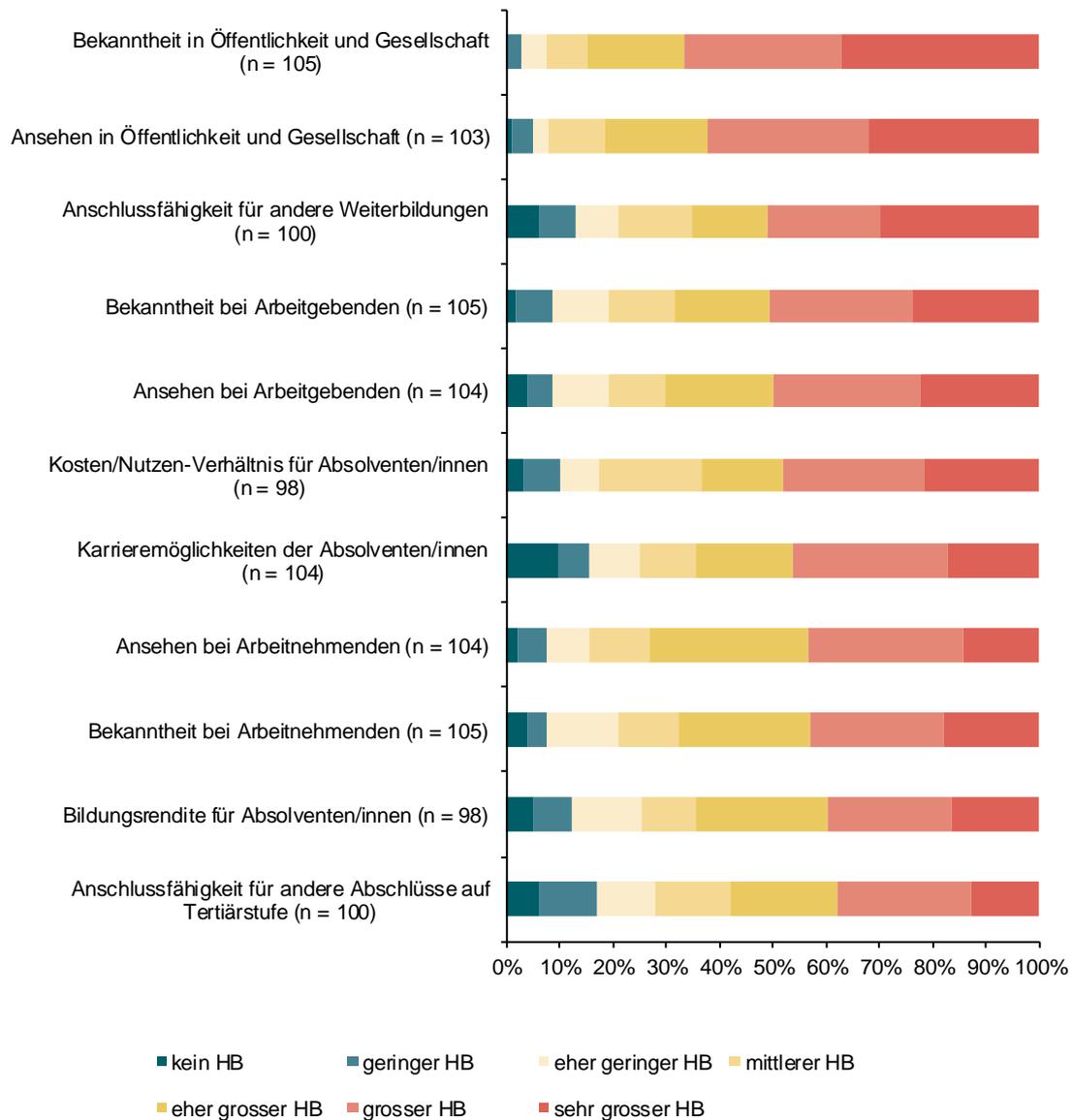
5.1.2 Handlungsbedarf bzgl. Bekanntheit, Anschlussfähigkeit, Nutzen der HF

Bekanntheit, Anschlussfähigkeit und Nutzen der HF sind zentrale Ausdrucksformen und gleichzeitig Wirkungen ihrer Positionierung. Auch diese diversen Ausdrucksformen der Positionierung werden im Rahmen der durchgeführten Erhebungen vielfach kritisch gewertet.

Bei etwa der Hälfte der zu Bekanntheit, Anschlussfähigkeit und Nutzen der HF abgefragten Aspekte wird in der gestuften Befragung mehrheitlich grosser Handlungsbedarf identifiziert (vgl. Figur 11). Als besonders ausgeprägt empfunden wird der Handlungsbedarf mit Blick auf die Bekanntheit und das Ansehen der HF in der Öffentlichkeit und Gesellschaft: Je rund zwei Drittel aller Befragten sehen diesbezüglich grossen oder sehr grossen Handlungsbedarf. Auch die Bekanntheit und das Ansehen bei den Arbeitgebenden wird von der Hälfte der Befragten als kritisch erachtet und grosser oder sehr grosser Handlungsbedarf damit verbunden. Weniger ausgeprägter Handlungsbedarf wird demgegenüber hinsichtlich Ansehen und Bekanntheit bei Arbeitnehmenden, Bildungsrendite der Absolvierenden sowie Anschlussfähigkeit für andere Tertiärabschlüsse gesehen.

Nach Akteursgruppen stechen die Antworten der Absolvierenden hervor. Während Vertretende der HF, der Kantone und der OdA den grössten Handlungsbedarf mit Blick auf die Öffentlichkeit und Gesellschaft identifizieren, liegen die Prioritäten der Absolvierenden bei der Anschlussfähigkeit an andere Tertiärabschlüsse. Knapp zwei Drittel der befragten Absolvierenden machen diesbezüglich grossen oder sehr grossen Handlungsbedarf aus. Unter den befragten HF-Vertretenden erachten demgegenüber rund drei Viertel den Handlungsbedarf zur Bekanntheit der HF in der Öffentlichkeit und Gesellschaft als gross bis sehr gross, bei den Kantonen sind es anteilmässig noch etwas mehr. Die Vertretenden der OdA befinden je zu rund zwei Dritteln den Handlungsbedarf hinsichtlich der Bekanntheit und des Ansehens der HF in Öffentlichkeit und Gesellschaft für kritisch.

Handlungsbedarf bzgl. Bekanntheit, Anschlussfähigkeit und Nutzen



econcept

Figur 11: Handlungsbedarf bzgl. Bekanntheit, Anschlussfähigkeit und Nutzen der HF auf nationaler Ebene. Aspekte sortiert nach grossem und sehr grossem Handlungsbedarf. Frage wurde allen Akteursgruppen der gestuften Befragung gestellt. HB = Handlungsbedarf. Quelle: Befragung econcept.

Für die verschiedenen Sprachregionen zeigen sich für die deutsche und die französische Schweiz ähnliche Prioritäten: Auch hier wird von knapp zwei Dritteln bzw. rund vier Fünfteln der Befragten grosser bis sehr grosser Handlungsbedarf hinsichtlich der Bekanntheit in der Öffentlichkeit und Gesellschaft festgemacht. Die wenigen befragten Personen aus der italienischen Schweiz sehen demgegenüber in drei Belangen gleichermassen den grössten Handlungsbedarf: bezüglich Bekanntheit und Ansehen bei Arbeitgebenden sowie den Karrieremöglichkeiten für Absolvierende, zu welchen jeweils alle Befragten grossen oder sehr grossen Handlungsbedarf angeben.

Nach Bereich bestätigt sich mehrheitlich das allgemeine Bild, wonach das Ansehen und die Bekanntheit der HF in Öffentlichkeit und Gesellschaft ein Problem darstellen. Befragte

der Bereiche Technik und Soziales orten den grössten Handlungsbedarf bei der Bekanntheit der HF in Öffentlichkeit und Gesellschaft, Befragte der Bereiche Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management sowie Transport und Verkehr beim Ansehen in Öffentlichkeit und Gesellschaft. Befragte aus dem Bereich Kunst, Design und Gestaltung sehen sowohl bei der Bekanntheit als auch beim Ansehen der Öffentlichkeit und Gesellschaft grossen oder sehr grossen Handlungsbedarf. Drei Bereiche vermelden jedoch anderweitige Prioritäten: Die Befragten aus dem Bereich Wirtschaft orten bei der Bekanntheit bei Arbeitgebenden am meisten Handlungsbedarf, Befragte aus der Gesundheit hinsichtlich der Bildungsrendite und die Befragten aus der Land- und Waldwirtschaft bei der Anschlussfähigkeit an andere Tertiärabschlüsse.

Die ergänzende mündliche Befragung sowie die explorativen Gespräche bestätigen die grosse Bedeutung der Bekanntheit und des Ansehens der HF und tragen zur Verortung des diesbezüglich erkannten grossen Handlungsbedarfs bei. So wird etwa gemäss mündlicher Befragung deutlich, dass die Bekanntheit der HF und deren Ansehen jeweils zusammenhängen. Es wird auf Bereiche und Studiengänge verwiesen, die im entsprechenden nationalen Arbeitsmarkt ausreichend bekannt und gut anerkannt seien. Gleichzeitig würden die HF von verschiedensten gesellschaftlichen oder politischen Akteuren oft mit den FH verwechselt, die Unterschiede seien zu wenig klar, so die Resultate aus der mündlichen Befragung und aus explorativen Gesprächen. Auch die Profile der HF und der BP/HFP flössen ineinander, nicht zuletzt weil Schulen zum Teil gleichzeitig Vorbereitungskurse für eidgenössische Prüfungen und HF-Bildungsgänge anböten. Entsprechend kranke das Ansehen der HF. Im Vergleich zu den HF verfügten die FH über eine Marke («Brand»), so eine Person in einem explorativen Interview. Gemäss Interviews aus Optik Konkurrenz stellt sich eine zusätzliche Herausforderung betreffend Bekanntheit und Ansehen der HF aufgrund ihrer unterschiedlichen Bekanntheit in den Sprachregionen. Weiter fänden sich in den HR-Abteilungen von grossen Firmen in der Schweiz häufig internationale Entscheidungsträger/innen, welchen der Abschluss gänzlich unbekannt sei. Entsprechend seien auch die Karrieremöglichkeiten der HF-Absolvierenden eingeschränkt, so Hinweise aus der mündlichen Befragung. Gemäss Befragten in den Interviews aus Optik Konkurrenz sowie den explorativen Interviews ergeben sich zudem insbesondere mit Blick auf die fehlende Anschlussfähigkeit der HF an FH Handlungsbedarf. Dies wird von einer befragten Person in einem explorativen Interview auch damit begründet, dass die FH aufgrund der Autonomie, die ihnen das Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) zuschreibt, über die Zulassung entscheiden.

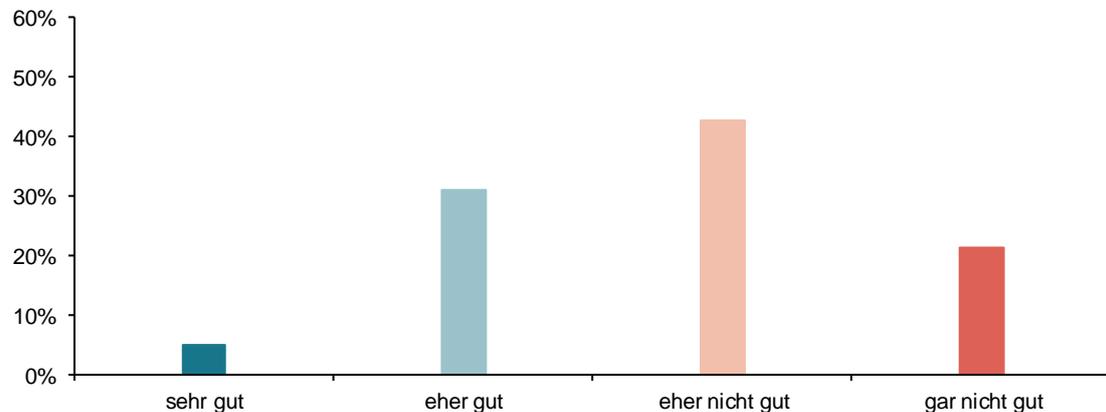
5.1.3 Handlungsbedarf bzgl. Positionierung der NDS HF

NDS HF sind in vielen Bereichen vorhanden, sehr verbreitet sind sie vor allem in den Bereichen Gesundheit und Wirtschaft (vgl. auch Kapitel 2.2).⁵⁰ Die nationale Positionierung dieser NDS HF wird in den durchgeführten Erhebungen eher negativ gewertet. Die Vertre-

⁵⁰ In der gestuften Befragung geben HF aus den Bereichen Technik, Wirtschaft, Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management, Gesundheit sowie Kunst, Gestaltung und Design an, selber NDS anzubieten.

tenden der HF, OdA, Kantone und der ODEC, die dazu im Rahmen der gestuften Befragung Auskunft gaben, betrachten sie mehrheitlich kritisch. Nur rund ein Drittel der Befragten beurteilt die Positionierung der NDS HF als eher gut bis sehr gut (vgl. Figur 12).

Nationale Positionierung der NDS HF



econcept

Figur 12: Beurteilung der nationalen Positionierung der NDS HF. Frage wurde mit Ausnahme der Absolvierenden im schriftlichen Teil allen Akteursgruppen der gestuften Befragung gestellt. n = 61. Quelle: Befragung econcept.

Nach Akteursgruppen stellen insbesondere die Kantone der nationalen Positionierung der NDS HF kein gutes Zeugnis aus. Nur vereinzelte befragte Kantonsvertretende erachten diese als eher gut. Auch der ODEC, dem die Frage stellvertretend für die Absolvierenden gestellt wurde, beurteilt die Positionierung der NDS HF als gar nicht gut. Unter den Vertretenden der HF ist es gut ein Drittel, welches die Positionierung der NDS HF als eher bis sehr gut erachtet. Am besten schneidet die nationale Positionierung der NDS HF unter den OdA ab, die sie knapp zur Hälfte zumindest als eher gut bewerten.

Nach Sprachregion beurteilen die Befragten aus der Deutschschweiz und der Romandie die nationale Positionierung der NDS HF tendenziell kritischer als Vertreter/innen der italienischen Schweiz: In der Deutschschweiz erachtet nur rund ein Drittel diese als eher gut bis sehr gut, in der Romandie es etwas mehr als ein Drittel. Die vereinzelten Befragten aus der italienischen Schweiz erachten die nationale Positionierung der NDS HF hingegen tendenziell als eher gut bis sehr gut.

Bereiche mit vielen Diplomierten beurteilen die NDS HF tendenziell besser als die übrigen Bereiche. Jeweils mehr oder weniger die Hälfte der Befragten der Bereiche Gesundheit, Technik und Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management erachtet die Positionierung der NDS HF als eher gut oder – dies selten – sehr gut. In den Bereichen Wirtschaft und Soziales liegen die entsprechenden Anteile bei etwa einem Drittel der Befragten. Im Bereich Kunst, Gestaltung und Design befinden nur vereinzelte Befragte die Positionierung der NDS HF für gut. Im Bereich Transport und Verkehr sowie Land- und Waldwirtschaft tut dies niemand, wohl mangels entsprechender Angebote.

In der ergänzenden mündlichen Befragung und explorativen Interviews wird gegenüber den NDS HF ebenfalls einige Kritik laut und zum Teil grosser Handlungsbedarf betreffend Positionierung der NDS HF ausgemacht. Es wird darauf verwiesen, dass sie bildungssystematisch nicht fassbar und ein uneindeutiges Produkt seien zwischen einer Weiterbildung und einem formellen Abschluss mit geschütztem Titel. Dass die NDS HF als Weiterbildung gälten und dennoch eidgenössisch anerkannt würden, wird als problematisch erkannt. Auch wird in einem explorativen Interview das Anerkennungsverfahren für die NDS HF kritisch beurteilt. Diese Person ergänzt jedoch, dass NDS HF sinnvoll seien für eine Vertiefung oder Erweiterung des Wissens. Gemäss Interviews aus Optik Konkurrenz, in welchen die NDS HF weniger kritisch wahrgenommen werden, sind solche Angebote der HF deshalb eine gute Alternative zu einem NDS an einer Hochschule. Im Vergleich zu den Nachdiplomstudien an Hochschulen hätten die NDS HF keinen Anspruch auf wissenschaftliche Fundierung.

5.2 Vertiefung nach Bereichen

5.2.1 Technik

Der Bereich Technik gehört zu denjenigen Bereichen, welche den Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung der HF als am grössten einschätzen. Knapp drei Viertel der 23 Befragten der gestuften Befragung erachten den generellen Handlungsbedarf als gross bis sehr gross. Auch im Rahmen der Fokusgruppendifkussionen erfährt vor allem die nationale Positionierung grosse Beachtung. Gemäss den Teilnehmenden der Fokusgruppen ist mit der Verschiebung der FH in den akademischen Bereich in der höheren Berufsbildung eine Lücke entstanden, welche die HF gefüllt hätten. Es wird aber als Problem erachtet, dass die HF zu unbekannt seien und im Vergleich zu den FH gar als minderwertig wahrgenommen würden. Übereinstimmend mit den Ergebnissen der gestuften Befragung, in welcher der grösste Handlungsbedarf hinsichtlich Bekanntheit der HF in Öffentlichkeit und Gesellschaft und – etwas wenig ausgeprägt – hinsichtlich des Ansehens in Öffentlichkeit und Gesellschaft lokalisiert wird, sehen deshalb auch die Fokusgruppen im Bereich Technik den wichtigsten Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung bei der Bekanntheit und beim Ansehen der HF in Öffentlichkeit und Gesellschaft.

Regional unterschiedlich wird im Bereich Technik die Bekanntheit der HF bei den Arbeitgebenden wahrgenommen. Laut den Teilnehmenden der Fokusgruppe in der Deutschschweiz – insbesondere OdA und Schulen – seien HF-Abschlüsse vor allem in der KMU-Welt sehr geschätzt. Je grösser und internationaler ein Unternehmen allerdings arbeite, desto unbekannter seien die HF-Abschlüsse, so auch Vertretende von Unternehmen. Genau umgekehrt sehen es die Fokusgruppenteilnehmenden in der Romandie: Für sie haben die HF-Abschlüsse insbesondere bei den KMU zu geringe Bekanntheit. Eine bessere Positionierung ist gemäss den Fokusgruppenteilnehmenden insofern wichtig, als dass damit die Karriereperspektiven für die Absolvierenden weiter verbessert würden, wobei aber die Bildungsrendite mit einem HF-Studium im Bereich Technik bereits jetzt hoch sei.

Einen hohen Stellenwert besitzt im Bereich Technik die Abstimmung der HF-Ausbildungen mit weiteren Bildungsangeboten. Die Positionierung der HF könne nicht losgelöst von der restlichen HBB geschehen, sondern müsse im Gesamtkontext der HBB betrachtet werden, zu dem auch die Nachdiplomstudiengänge der HF gezählt werden. Laut Deutschschweizer Fokusgruppe sorgen gerade die Titel NDS HF oftmals für Verwirrung, da diese Abschlüsse nicht eingeordnet werden können. Potenzielle Kandidierende würden es zudem als lohnenswerter erachten, Weiterbildungen der FH zu absolvieren – so etwa CAS oder MAS. Zwar seien diese vom Niveau her mit den NDS HF vergleichbar, jedoch könne man je nach absolvierter Weiterbildung als Abschluss einen Mastertitel angeben.

5.2.2 Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management

Der Bereich Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management misst der nationalen Positionierung der HF im Vergleich zu anderen Bereichen etwas weniger Handlungsbedarf zu. Knapp zwei Drittel der 13 Befragten aus diesem Bereich erachten den generellen Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung laut gestufter Befragung als gross bis sehr gross. Auch gemäss den Fokusgruppenteilnehmenden ist der generelle Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung gross, gerade aufgrund des teils nicht so guten Branchenimages.

Den grössten Handlungsbedarf sieht der Bereich in der gestuften Befragung beim Ansehen der HF in Öffentlichkeit und Gesellschaft, gefolgt vom Ansehen der HF bei den Arbeitnehmenden. Auch gemäss Fokusgruppe sind das Ansehen der HF in Öffentlichkeit und Gesellschaft sowie bei Arbeitnehmenden die bedeutendsten Handlungsfelder. Bei Arbeitgebenden in der Branche sei die Positionierung der HF hingegen gut und der Handlungsbedarf gering. Die Attraktivität der Berufsbildung inkl. HBB müsse vor allem durch die Öffentlichkeit und Gesellschaft besser erkannt und anerkannt werden. Dazu müsse dem Berufsbildungssystem auf politischer Ebene wieder mehr Bedeutung zukommen. Auch gälte es, die Trends zum Gymnasium und zur Akademisierung zu stoppen. Junge Leute wie auch deren Eltern müssten davon überzeugt werden, dass ein HF-Studium eine gute Investition sei. Erschwerend komme allerdings hinzu, dass die Branche der Hotellerie und in leicht geringerem Ausmass auch der Tourismus in der Gesellschaft generell mit einer tiefen Anerkennung bzw. einem Image-Problem zu kämpfen hätten. Dies übertrage sich teils auch auf das Ansehen der Ausbildungen.

Ein weiteres zentrales Handlungsfeld ist die Anschlussfähigkeit zu weiterführenden Ausbildungen, unter anderem an FH: Oft werden HF-Absolvierende gemäss Fokusgruppe nur «sur dossier» an einer Hochschule aufgenommen, trotz vorhandenen Kompetenzen und guter Eignung für die entsprechenden Bildungsgänge.⁵¹ Auch die Anschlussfähigkeit an Weiterbildungsstudiengänge wie einen MBA müsse verbessert werden, so ein im internationalen Kontext tätigen Arbeitgeber, der zusätzlich einzeln interviewt wurde.⁵² Schliesslich

⁵¹ Eine Schwierigkeit bestehe dabei auch darin, dass die FH frei in der Regelung der Aufnahme von HF-Absolventen/innen seien, so Befragte in der mündlichen Befragung. Gewisse HF hätten nun mit einzelnen FH Regelungen vereinbart.

⁵² Hierbei handelt es sich um ein Interview, das im Rahmen der Interviews zur internationalen Positionierung geführt wurde (vgl. Kapitel 1.4).

besteht laut Fokusgruppe auch Handlungsbedarf im Arbeitsmarkt: die Arbeitgebenden müssten passend zu den mit einem HF-Diplom erworbenen Kompetenzen auch entsprechende Karrieremöglichkeiten für die HF-Absolvierenden bieten.

5.2.3 Wirtschaft

Der Bereich Wirtschaft befindet sich betreffend Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung im Vergleich der Bereiche im Mittelfeld. Gut zwei Drittel der 16 Befragten aus dem Bereich Wirtschaft erachten in der gestuften Befragung den generellen Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung als gross bis sehr gross. Gemäss den Teilnehmenden der Fokusgruppe begründet sich dieser grosse Handlungsbedarf vor allem, weil die HF ein zentrales Angebot des Bildungssystems auf Tertiärstufe für Personen ohne Maturität seien. Eine bessere Positionierung der HF sei zudem gerade für private Bildungsanbieter bedeutsam, weil die HF-Ausbildungen ein wichtiges Produkt in ihrem Angebotsportfolio seien.

Den wichtigsten Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung sieht der Bereich Wirtschaft gemäss gestufter Befragung bei der Bekanntheit der HF bei den Arbeitgebenden in der Schweiz. Dabei sind jedoch laut Fokusgruppe Unterschiede in der Wahrnehmung der Ausbildungen zwischen den verschiedenen Branchenzweigen zu gewärtigen. Die Positionierung der HF-Abschlüsse gegenüber den Arbeitgebenden erweise sich gerade mit Blick auf Absolventen/innen von wirtschaftlichen Ausbildungen als schwierig, da dieser Bereich sehr heterogen sei. Der Abschluss des dipl. Betriebswirtschafter/in HF lasse zudem viele Möglichkeiten offen. Entsprechend fehle ein klarer «Brand». Hinzu komme, dass sich die Bekanntheit der HF je nach Grösse des Unternehmens unterscheide, was auch mit der unterschiedlichen Bedeutung zu tun habe, die Unternehmen der HF beimessen: Grossunternehmen hätten vermehrt das Bedürfnis nach Personen mit Hochschulabschluss, im Vergleich dazu setzten KMU häufiger auf HF-Absolventen/innen. Der Abschluss des dipl. Versicherungswirtschaftlers/in HF hingegen sei spezifisch auf die Versicherungsbranche zugeschnitten und als solcher auch bekannt bei den Arbeitgebenden im nationalen Kontext. Dem stimmt auch der im internationalen Kontext tätigen Arbeitgeber, der zusätzlich einzeln interviewt wurde⁵³, zu: Im nationalen Kontext der Versicherungsbranche sei der Titel bekannt und anerkannt. Der HF-Abschluss sei bedeutend, da praxisnahe Kompetenzen und die im Versicherungsgeschäft wichtigen nationalen Rechtsgrundlagen erlangt würden.

5.2.4 Land- und Waldwirtschaft

Im Bereich Land- und Waldwirtschaft wird der Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung der HF vergleichsweise eher geringer eingeschätzt als in anderen Bereichen. Knapp die Hälfte der sieben Befragten aus dem Bereich Land- und Waldwirtschaft erachten den generellen Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung in der gestuften Befragung als gross bis sehr gross.

⁵³ Hierbei handelt es sich um ein Interview, dass im Rahmen der Interviews zur internationalen Positionierung geführt wurde (vgl. Kapitel 1.4).

Den wichtigsten Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung sieht der Bereich Land- und Waldwirtschaft gemäss gestufter Befragung bei der Anschlussfähigkeit für andere Abschlüsse auf Tertiärstufe. Diese Einschätzung wird in den geführten Gesprächen nicht geteilt. Gemäss Fokusgruppenteilnehmenden in der Romandie besteht insbesondere Handlungsbedarf betreffend Bekanntheit der HF-Abschlüsse. Deren Bekanntheit bei Arbeitgebenden sei teils mangelhaft. Auch sei den Arbeitgebenden der Wert der Ausbildung teils nicht bekannt. Im Extremfalls führe dies dazu, dass ein/e dipl. Agrotechniker/in HF zusätzlich eine BP absolviere. Der Arbeitsmarkt im Bereich der Landwirtschaft brauche aber HF-Absolventen/innen. Es wird in der Fokusgruppe folglich auch darauf verwiesen, dass die Bildungsrendite von HF-Abgänger/innen im gesamten Karriereverlauf hoch sei.

5.2.5 Gesundheit

Der Bereich Gesundheit zeichnet sich insgesamt durch eine heterogene Wahrnehmung des Handlungsbedarfs betreffend nationale Positionierung der HF aus. In der gestuften Befragung ortet er von allen Bereichen am meisten Handlungsbedarf mit Blick auf die nationale Positionierung. Über vier Fünftel der 15 Befragten im Bereich Gesundheit erachten den generellen Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung als gross bis sehr gross. Unter den Teilnehmenden der Fokusgruppen finden sich je nach Akteursgruppe und Sprachregion indessen geteilte Meinungen: Insbesondere Vertretende der OdA sind der Ansicht, die HF sei im Gesundheitsbereich grundsätzlich sehr gut positioniert. Andere Teilnehmende finden, die Positionierung sei gerade mit Blick auf die hohe Bedeutung der HF im Gesundheitsbereich ein wichtiges Thema und gelte es zu stärken. In der Romandie besteht laut der entsprechenden Fokusgruppe zwar Handlungsbedarf, dieser sei jedoch nicht allzu dringlich.⁵⁴ Entscheidend sei dabei, dass das Pflege-Studium in der Romandie auf FH-Ebene verortet wurde, weshalb die HF vor allem Bildungsgänge zur Gesundheit mit geringeren Studierendenzahlen führen. Auch deshalb sei der Stellenwert der HF in der Romandie im Bereich Gesundheit eher klein.

Am meisten Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung der HF zeigt die gestufte Befragung im Bereich Gesundheit hinsichtlich der Bildungsrendite für Absolvierende. Auch die Karrieremöglichkeiten für Absolvierende, die Bekanntheit und das Ansehen in Öffentlichkeit und Gesellschaft sowie die Anschlussfähigkeit für andere Tertiärabschlüsse werden verbreitet als zentrale Handlungsfelder genannt. Gemäss den Teilnehmenden der Fokusgruppen ist der grösste Handlungsbedarf zur Bildungsrendite eher überraschend: Zwar sei die anteilmässige Lohnsteigerung nach dem Bildungsabschluss ein Thema. Ein zentralerer Punkt sei aber der Lohn während der HF-Bildung, denn dieser entscheide nicht selten darüber, ob Kandidaten/innen sich die Ausbildung leisten können. Laut Fokusgruppe in der Deutschschweiz ebenso wichtiges Thema sind die Karrieremöglichkeiten für Absolvierende. Insbesondere Absolvierende bemängeln, dass es kaum Weiterbildungsmöglichkeiten auf dem Beruf gebe und die HF damit Gefahr laufe, als Einbahnstrasse betrachtet

⁵⁴ Im Tessin bestehe wie in der Deutschschweiz ebenfalls eine Konkurrenz zwischen HF und FH, die Abschlüsse seien jedoch komplementär. Seit geraumer Zeit kollaboriere man vermehrt – insbesondere im Bereich der Weiterbildung.

zu werden. Auch mit Blick auf die Anschlussfähigkeit für andere Weiterbildungen oder andere Abschlüsse auf Tertiärstufe wird dringlicher Handlungsbedarf gesehen. Es gelte, die Durchlässigkeit zu verbessern. In der Romandie wird zudem zusätzlich die Visibilität gewisser Professionen mit HF-Abschlüssen bei Arbeitgebenden und -nehmenden sowie in der Öffentlichkeit bemängelt.

5.2.6 Soziales und Erwachsenenbildung

Der Bereich Soziales und Erwachsenenbildung lokalisiert sich im Vergleich zu anderen Bereichen betreffend festgestelltem Handlungsbedarf im Mittelfeld. Knapp zwei Drittel der elf Befragten der gestuften Befragung erachten den generellen Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung als gross bis sehr gross. Die Fokusgruppen messen der nationalen Positionierung der HF für ihren Bereich ebenfalls eine grosse Bedeutung zu. Gemäss einigen Teilnehmenden wäre der Fachkräftemangel ohne die HF noch akuter und brauche es Fachkräfte auf verschiedenen Niveaus (z.B. BP/HFP, HF, EFZ, EBA). Zentral sei aber eine Verbesserung der Positionierung, damit die fachliche Kompetenz steigen könne (z.B. in der Kindererziehung), die HF mehr Visibilität bekämen und die Niveaus der verschiedenen Bildungsgefässe geschärft würden. Insbesondere in der Romandie wird zudem die Frage aufgeworfen, ob der aktuelle Anteil an Fachkräften mit HF- bzw. FH-Abschluss den Bedürfnissen der Arbeitgebenden entspreche, wobei auch eine erhöhte Kohärenz der Bildungsgefässe gefordert wird. Personen aus der Romandie erachten den Handlungsbedarf insgesamt als weniger dringlich.

Der grösste Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung im Bereich Soziales und Erwachsenenbildung besteht gemäss gestufter Befragung mit Blick auf die Bekanntheit in Öffentlichkeit und Gesellschaft. Öfter wird zum Ansehen der HF in Öffentlichkeit und Gesellschaft, zur Bekanntheit bei den Arbeitnehmenden sowie zur Anschlussfähigkeit für andere Tertiärabschlüsse grosser oder sehr grosser Handlungsbedarf konstatiert. Auch laut den Fokusgruppen ist die HF in der Bevölkerung, aber teilweise auch innerhalb des Sozialwesens und bei Arbeitgebenden zu wenig bekannt. Die Bekanntheit und Visibilität von HF-Abschlüssen müsse gestärkt werden, wobei es insbesondere die hohe Arbeitsmarktfähigkeit der HF-Absolventen/innen zu betonen gälte.⁵⁵ Wichtiges Thema sei auch jenes der Weiterbildungs- bzw. Anschlussmöglichkeiten nach der HF. Es fehlten einerseits formalisierte Weiterbildungen. Momentan gebe es fast nur im Bereich der eidg. Prüfungen solche Möglichkeiten für Absolvierende, NDS seien sehr spezialisiert bzw. gebe es kaum mehr. Die Hochschulen hätten mit ihren Weiterbildungen einen klaren Wettbewerbsvorteil. Andererseits sei auch die Durchlässigkeit von der HF in den Bereich Tertiär A noch mangelhaft: Zwar werde den HF-Absolvierenden, die noch ein Studium an der FH anstreben, der Eintritt in einen Hochschulstudiengang nicht grundlegend verwehrt, doch aber erschwert – etwa indem nur ein Jahr anerkannt wird.

⁵⁵ Zu wenig bekannt ist ausserdem gemäss Fokusgruppe in der Deutschschweiz die Möglichkeit, als Quereinsteiger/in ein HF-Studium zu absolvieren. Es handle sich hierbei um eine Besonderheit im Bereich des Sozialen und der Erwachsenenbildung: In vielen anderen Bereichen bestehe diese Möglichkeit nicht, während es hier durchaus gewünscht sei, Personen mit verschiedenen Hintergründen fürs Feld gewinnen zu können.

5.2.7 Kunst, Gestaltung und Design

Der Bereich Kunst, Gestaltung und Design gehört mit zu den Bereichen, welche der nationalen Positionierung der HF den grössten Handlungsbedarf zumessen. So erachten acht von neun Befragten aus dem Bereich Kunst, Gestaltung und Design den generellen Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung als gross bis sehr gross.

Den wichtigsten Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung sehen die Vertreter/innen des Bereichs Kunst, Gestaltung und Design in der gestuften Befragung bei der Bekanntheit und dem Ansehen der HF in Öffentlichkeit und Gesellschaft. Laut Fokusgruppenteilnehmenden ist die HF in der Bevölkerung, aber ebenso auch bei Arbeitgebenden zu wenig bekannt und das Ansehen zu gering. Ein klares Profil und die Sichtbarkeit innerhalb der Bildungsangebote fehlten aktuell. Unglücklich sei auch die Namensgebung der Bildungsfächer, denn die Bezeichnungen «HF» und «FH» stifteten Verwirrung. Neben Bekanntheit und Ansehen lokalisieren die Fokusgruppenteilnehmenden auch bei der Anschlussfähigkeit für andere Abschlüsse auf Tertiärstufe grossen Handlungsbedarf. Aktuell unterscheide sich diese Anschlussfähigkeit je nach Praxis der FH und sei damit willkürlich.

5.2.8 Transport und Verkehr

Der Bereich Transport und Verkehr, zu dem nur einzelne Personen befragt wurden und aufgrund der wenigen Bildungsgänge und Abschlüsse keine Fokusgruppe durchgeführt wurde, misst der nationalen Positionierung im Vergleich zu den anderen Bereichen den kleinsten Handlungsbedarf zu. So erachtet im Rahmen der gestuften Befragung nur einer von drei Befragten den generellen Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung der HF als gross bis sehr gross. Den grössten Handlungsbedarf sehen die wenigen Vertreter/innen des Bereichs Transport und Verkehr in der gestuften Befragung bei der Bekanntheit und dem Ansehen der HF in Öffentlichkeit und Gesellschaft sowie der Bekanntheit und dem Ansehen bei Arbeitnehmenden.

5.3 Fazit nationale Positionierung der HF

Mit Blick auf die nationale Positionierung der HF wird über die allermeisten Akteursgruppen, alle Sprachregionen sowie sämtliche Bereiche viel Handlungsbedarf erkannt. Sehr grossen Handlungsbedarf sehen insbesondere die HF und die Bereiche Kunst, Gestaltung und Design sowie Technik. Etwas weniger bedeutend ist der Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung der HF aus Sicht der Bereiche Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management und Wirtschaft.

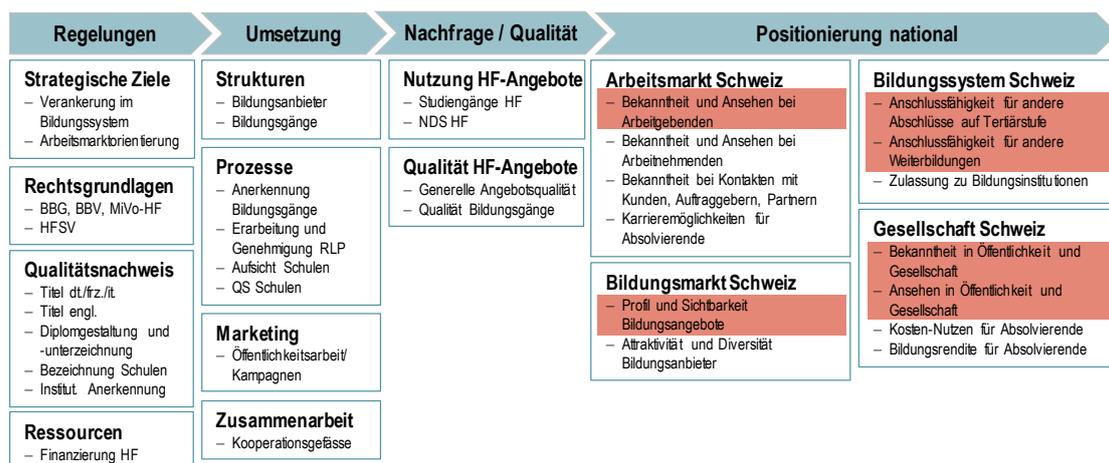
Insgesamt zeigen sich auch ähnliche Prioritäten hinsichtlich kritischer Aspekte der nationalen Positionierung der HF: Der grösste Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung betrifft die Bekanntheit und das Ansehen der HF – dies insbesondere in Öffentlichkeit und Gesellschaft. Viele Befragte erachten den Handlungsbedarf betreffend Bekanntheit und Ansehen der HF in Öffentlichkeit und Gesellschaft als gross bis sehr gross. Eine Mehrheit der Befragten nimmt darüber hinaus arbeitsmarktbezogenen Mängel in der Bekanntheit der

HF wahr. So wird insbesondere der Handlungsbedarf mit Blick auf die Bekanntheit und das Ansehen der HF bei Arbeitgebenden verbreitet als gross bis sehr gross eingeschätzt. Drittes drängendes Handlungsfeld zur nationalen Positionierung ist die Anschlussfähigkeit für andere Ausbildungen. Insbesondere die Durchlässigkeit zu anderen weiterführenden Ausbildungen, so auch zu Abschlüssen auf Stufe Tertiär A, wird oft als mangelhaft erachtet.

Für die fehlende Bekanntheit der HF in Öffentlichkeit und Arbeitsmarkt wird oft das teils wenig fassbare Profil der HF-Bildungsangebote verantwortlich gemacht. Dabei wird sowohl auf die unklare Abgrenzung zu Bildungsangeboten von FH sowie BP und HFP als auch auf die überlappenden Angebote einzelner Anbieter verwiesen. Auch das Profil und die Positionierung der NDS HF werden kritisch wahrgenommen. Mit Blick auf die Anschlussfähigkeit zu weiterführenden Ausbildungen wird vor allem der problematische Zugang zu Ausbildungen von FH betont.

Nachstehende Figur veranschaulicht die drängendsten Handlungsfelder betreffend nationale Positionierung der HF:

Drängendste Handlungsfelder



econcept

Figur 13: Synthese über drängendste Handlungsfelder betreffend nationale Positionierung.

Die Bekanntheit und das Ansehen der HF in Öffentlichkeit und Gesellschaft sowie bei Arbeitgebenden sind für fast alle Akteursgruppen, Sprachregionen und Bereiche der grösste Handlungsbedarf. Teilweise schätzen sie den Handlungsbedarf bei weiteren Themen gleich hoch ein, insbesondere bei der Anschlussfähigkeit für weiterführende Ausbildungen, vereinzelt auch bei den Karrieremöglichkeiten nach einer HF-Ausbildung. Die Anschlussfähigkeit stellt besonders für die Absolvierenden und für Vertretende der Konkurrenz die Priorität dar. Auch die Bereiche Gesundheit, Soziales und Erwachsenenbildung sowie Kunst, Gestaltung und Design messen ihr hohe Bedeutung zu. Nur einzelne Bereiche wie Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management sehen sehr grossen Handlungsbedarf bei der Bekanntheit und beim Ansehen bei Arbeitnehmenden.

6 Wahrnehmung der internationalen Positionierung

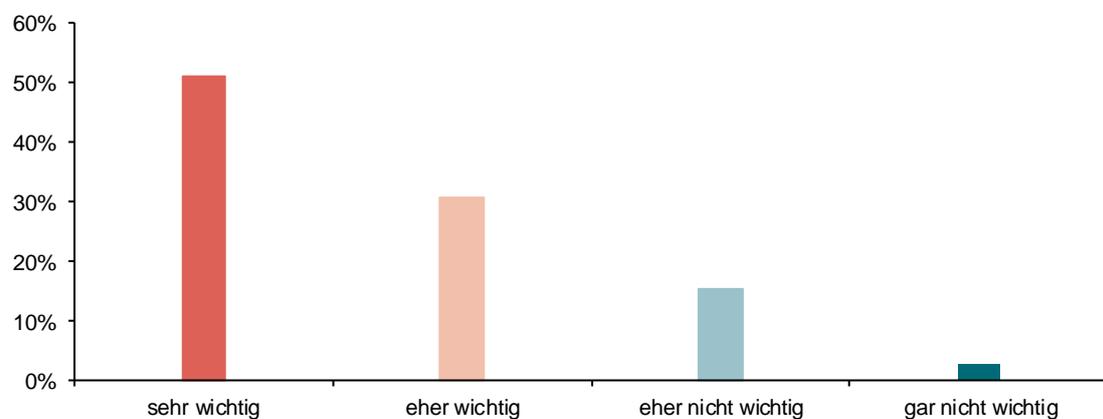
Die internationale Positionierung der HF ist seit einigen Jahren insbesondere für Bildungsanbieter und mehrere Branchen ein wichtiges Thema. Die durchgeführten systematischen Erhebungen unterstreichen die unterschiedliche Bedeutung für die einzelnen Akteursgruppen und Bereiche. Der grösste Handlungsbedarf manifestiert sich mit Blick auf die Bekanntheit der HF im ausländischen Arbeitsmarkt sowie hinsichtlich Zulassung und Anschlussfähigkeit in ausländischen Bildungssystemen.

6.1 Breite Bestandsaufnahme

6.1.1 Bedeutung der internationalen Positionierung

Der internationalen Positionierung der HF wird insgesamt ebenfalls wesentliche Bedeutung zuerkannt. In den durchgeführten Erhebungen wird sie mehrheitlich als bedeutsam eingeschätzt. Rund die Hälfte der Befragten der gestuften Befragung erachtet die internationale Positionierung als sehr wichtig, ein weiteres Drittel als eher wichtig (vgl. Figur 14). Nur knapp jede fünfte befragte Person stuft sie als eher nicht wichtig oder gar nicht wichtig ein.

Bedeutung internationale Positionierung



econcept

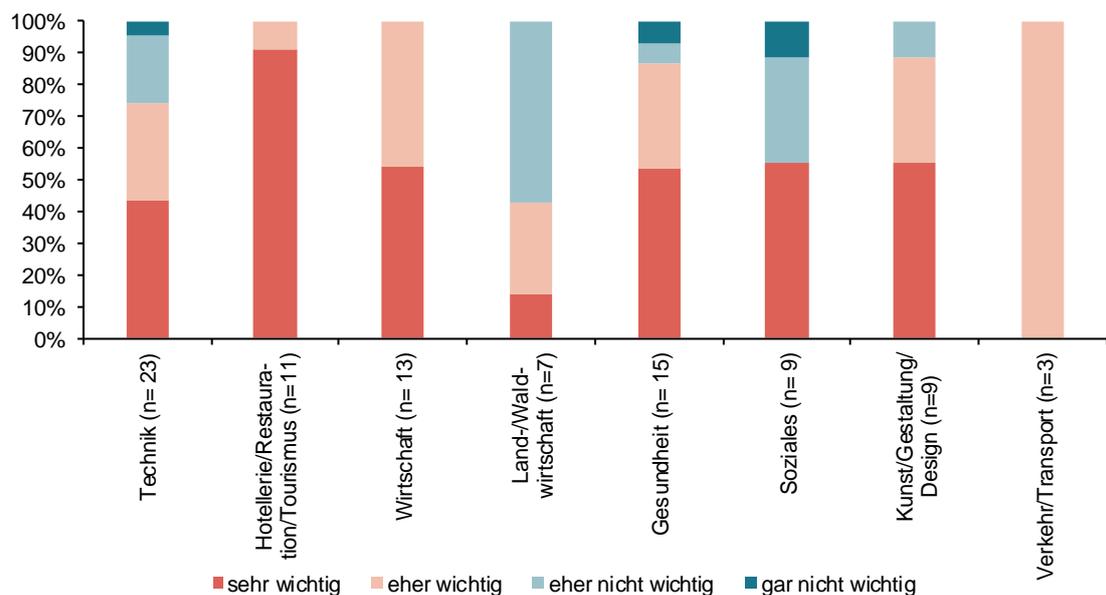
Figur 14: Bedeutung der internationalen Positionierung der HF. Frage wurde allen Akteursgruppen der gestuften Befragung gestellt. n = 104. Quelle: Befragung econcept.

Nach Akteursgruppen zeigen sich kaum Unterschiede. Alle befragten Akteursgruppen messen der internationalen Positionierung der HF eine hohe Bedeutung bei: Die überwiegende Mehrheit der HF-Vertretern/innen und der Kantone erachtet diese als sehr wichtig oder eher wichtig. Etwas weniger häufig, aber immer noch zu knapp drei Vierteln messen auch befragte Vertreter/innen der OdA der internationalen Positionierung eine eher hohe bis sehr hohe Bedeutung zu.

In den drei Sprachregionen wird die Bedeutung der internationalen Positionierung der HF gleichermassen unterstrichen. Die überwiegende Mehrheit der Befragten aller Regionen erachtet diese jeweils als eher oder sehr wichtig.

Auch die meisten Bereiche schätzen die internationale Positionierung der HF als eher bis sehr bedeutsam ein (vgl. Figur 15). Substanziellere Anteile an Befragten, für welche die internationale Positionierung nicht wichtig ist, finden sich primär in den Bereichen Land- und Waldwirtschaft, Soziales und Erwachsenenbildung und Technik.

Bedeutung internationale Positionierung nach Bereich



econcept

Figur 15: Bedeutung der internationalen Positionierung der HF nach Bereich. Quelle: Befragung econcept.

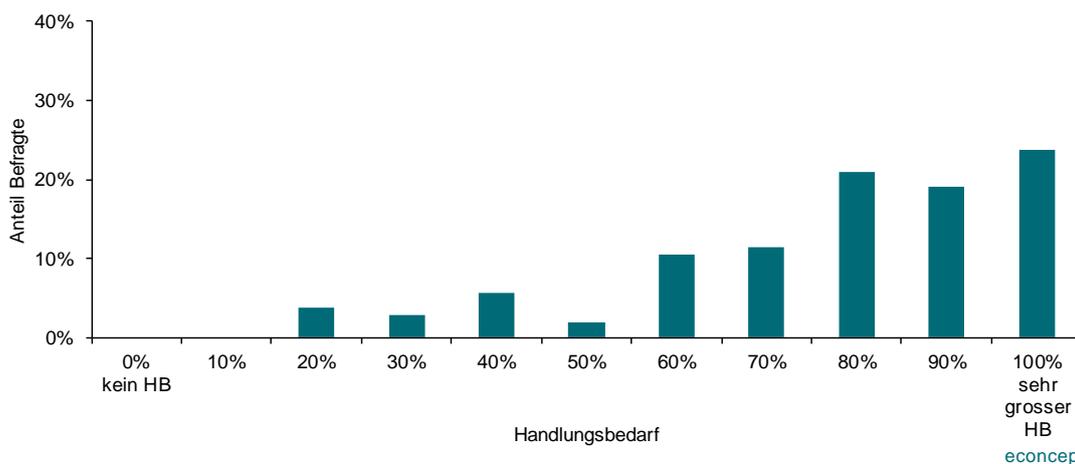
Laut Auskünften aus der mündlichen Befragung und explorativen Interviews ist die internationale Positionierung der HF über alle Bereiche vor allem in europäischen Ländern wichtig. Für einige Befragte der Bereiche Wirtschaft und Technik sind darüber hinaus auch die übrigen angelsächsischen Länder bedeutend. Im Bereich Hotellerie sei die gesamte Welt wichtig, besonders Asien, aber auch arabische Länder. In einzelnen Bereichen (u.a. Technik⁵⁶) unterscheide sich die internationale Ausrichtung nach Branchenzweig. Für andere Bereiche (u.a. Gesundheit) sei die internationale Positionierung der HF nicht nur für Personen wichtig, welche die Schweiz verlassen, sondern auch für solche, die aus dem Ausland in die Schweiz kommen. Bedeutsam ist die internationale Positionierung zudem, wenn ausländische Arbeitnehmende in der Schweiz in einer internationalen Firma arbeiten.

⁵⁶ Tendenziell habe die Informatik eine stärkere internationale Ausrichtung als bspw. die Baubranche.

6.1.2 Genereller Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung

Auch die internationale Positionierung der HF wird insgesamt eher kritisch gewertet. Wie bei der nationalen Positionierung erachten die Befragten in den durchgeführten Erhebungen den Handlungsbedarf auch mit Blick auf die internationale Positionierung als gross.⁵⁷ Wiederum rund vier Fünftel aller Befragten der gestuften Befragung identifizieren grossen bis sehr grossen Handlungsbedarf (vgl. Figur 16). Befragte, welche sehr grossen Handlungsbedarf sehen, machen gut ein Drittel aus.

Handlungsbedarf bzgl. internationale Positionierung



Figur 16: Handlungsbedarf bezüglich internationaler Positionierung. Frage wurde allen Akteursgruppen der gestuften Befragung gestellt. n = 105. Quelle: Befragung econcept.

Unter allen befragten Akteursgruppen stuft jeweils eine Mehrheit den Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung als gross bis sehr gross ein. Mit knapp der Hälfte sehen insbesondere die befragten HF-Vertretungen sehr grossen Handlungsbedarf. Auch je rund ein Drittel der befragten Kantonsvertreter/innen und Absolvierenden sowie ein Viertel der OdA erachten den Handlungsbedarf als sehr gross.

Nach Sprachregionen aufgeschlüsselt zeigt sich vor allem in der italienischen Schweiz sehr grosser Handlungsbedarf: Die vereinzelt Befragten aus der italienischen Schweiz erachten den Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung der HF überwiegend als sehr gross. Auch gut ein Drittel der befragten Deutschschweizer findet, es gebe sehr grossen Handlungsbedarf, bei den Befragten aus der Romandie ist es gut ein Viertel.

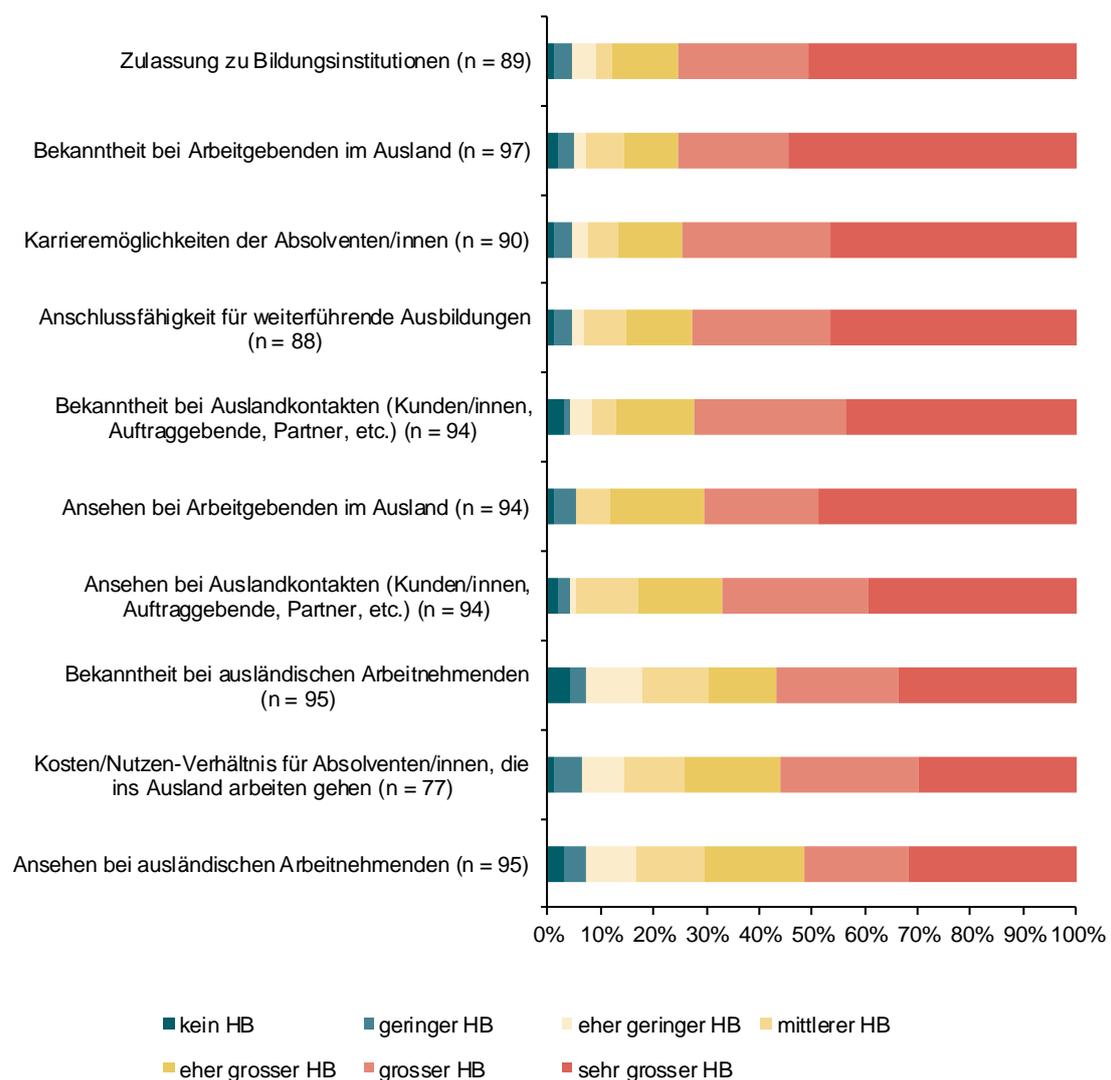
Nach Bereich sehen beinahe alle Befragten aus der Kunst, Gestaltung und Design, Hotel-lerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management, Wirtschaft sowie Gesundheit grossen oder sehr grossen Handlungsbedarf betreffend internationaler Positionierung. In den Bereichen Soziales, Land- und Waldwirtschaft, Technik sowie Transport und Verkehr sind es jeweils eine gute Mehrheit.

⁵⁷ In den weiteren Erhebungen der breiten Bestandsaufnahme wurde nicht nach einer generellen Einschätzung des Handlungsbedarfs betreffend internationale Positionierung gefragt.

6.1.3 Handlungsbedarf bzgl. Bekanntheit, Anschlussfähigkeit, Nutzen der HF

Hinsichtlich Bekanntheit, Anschlussfähigkeit und Nutzen der HF auf internationaler Ebene zeigt sich ebenfalls vielfältiger Handlungsbedarf (vgl. Figur 17). Bei allen Aspekten der internationalen Positionierung erkennt mindestens die Hälfte der Befragten der gestuften Befragung grossen bis sehr grossen Handlungsbedarf. Insgesamt wird der Handlungsbedarf damit noch grösser eingeschätzt als bei der nationalen Positionierung, was verschiedentlich auch in mündlichen Äusserungen betont wird.

Handlungsbedarf bzgl. Bekanntheit, Anschlussfähigkeit und Nutzen der HF



Figur 17: Handlungsbedarf bzgl. Bekanntheit, Anschlussfähigkeit und Nutzen HF auf internationaler Ebene. Aspekte sortiert nach grossem und sehr grossem Handlungsbedarf. Frage wurde allen Akteursgruppen der gestuften Befragung gestellt. HB = Handlungsbedarf. Quelle: Befragung econcept.

Am meisten Handlungsbedarf wird im Bereich der Zulassung zu Bildungsinstitutionen im Ausland, der Bekanntheit bei Arbeitgebenden im Ausland sowie auch mit Blick auf die Karrieremöglichkeiten der Absolvierenden im Ausland erkannt: Je rund drei Viertel der Befrag-

ten identifizieren dazu grossen bis sehr grossen Handlungsbedarf. Am wenigsten Handlungsbedarf besteht mit Blick auf das Ansehen bei ausländischen Arbeitnehmenden, jedoch beurteilt noch immer gut die Hälfte aller Befragten den Handlungsbedarf diesbezüglich als gross bis sehr gross.

Nach Akteursgruppen zeigen sich unterschiedliche Prioritäten bezüglich grösstem Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung der HF. Die OdA erachten den Handlungsbedarf mit Blick auf das Ansehen bei den Arbeitgebenden im Ausland und die Karriere-möglichkeiten der Absolvierenden im Ausland am grössten – dies mit je rund vier Fünfteln der Befragten, welche ihn als gross oder sehr grosse einstufen. Für die HF-Vertretenden steht die Bekanntheit der Arbeitgebenden im Ausland im Vordergrund. Rund drei Viertel bewerten den Handlungsbedarf im Bereich der Bekanntheit bei Arbeitgebenden im Ausland als gross bis sehr gross. Bei den Kantonen liegt der grösste Handlungsbedarf im Bereich der Zulassung zu Bildungsinstitutionen im Ausland. Rund vier Fünftel der Befragten sind dieser Ansicht. Mehrere Prioritäten äussern die Absolvierenden. Eine überwiegende Mehrheit identifiziert grossen bis sehr grossen Handlungsbedarf mit Blick auf die Bekanntheit bei ausländischen Arbeitgebenden, die Zulassung zu Bildungsinstitutionen im Ausland sowie die Anschlussfähigkeit für weiterführende Ausbildungen im Ausland.

In den Sprachregionen zeigen sich ähnliche Einschätzungen des grössten Handlungsbedarfs in der Deutschschweiz und der Romandie. So wird in der Deutschschweiz insbesondere – von rund drei Viertel der Befragten – grosser bis sehr grosser Handlungsbedarf mit Blick auf die Bekanntheit der HF bei ausländischen Arbeitgebenden und die Zulassung zu Bildungsinstitutionen im Ausland erkannt. In der französischen Schweiz werden ebenfalls für die Bekanntheit sowie das Ansehen bei Arbeitgebenden im Ausland von gut zwei Dritteln der Befragten grosser oder sehr grosser Handlungsbedarf erkannt. In der italienischen Schweiz kristallisiert sich Handlungsbedarf hingegen insbesondere mit Blick auf die Karriere-möglichkeiten der Absolvierenden im Ausland heraus.

Nach Bereich präsentiert sich das Bild bezüglich grösstem Handlungsbedarf sehr vielfältig. Die Befragten des Bereichs Wirtschaft orten bei diversen Aspekten ähnlich grossen Handlungsbedarf: bei der Bekanntheit sowie beim Ansehen bei Arbeitgebenden, bei der Bekanntheit bei Auslandkontakten, bei der Zulassung zu Bildungsinstitutionen und der Anschlussfähigkeit für weiterführende Ausbildungen. Die Befragten aus der Technik sehen bei der Bekanntheit bei Arbeitgebenden sowie bei Auslandkontakten den grössten Handlungsbedarf. Die Befragten des Bereichs Transport und Verkehr bei der Bekanntheit bei ausländischen Arbeitgebenden und dem Ansehen der Arbeitgebenden. Für die Befragten der Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management sowie der Land- und Waldwirtschaft ist es die Anschlussfähigkeit für weiterführende Ausbildungen, für die Befragten der Gesundheit die Karriere-möglichkeiten der Absolventen/innen, für die Befragten des Sozialen das Ansehen bei Arbeitgebenden und für die Befragten der Kunst, Gestaltung und Design die Zulassung zu Bildungsinstitutionen.

Grosser Handlungsbedarf betreffend internationaler Bekanntheit der HF-Abschlüsse bzw. aller HBB-Abschlüsse besteht auch gemäss Aussagen in der mündlichen Befragung, in

den Interviews aus Optik Konkurrenz und in explorativen Interviews. Befragte betonen dabei aber, dass die internationale Positionierung für einige Bereiche sehr wichtig, für andere Bereiche nicht wichtig sei. Wie national gilt gemäss mündlicher Befragung auch international, dass das Ansehen in der Öffentlichkeit und Gesellschaft, bei Arbeitnehmenden sowie bei Arbeitgebenden, das die HF-Ausbildung bzw. der HF-Abschluss erfährt, stark von deren Bekanntheit abhängig ist. Davon abhängig seien wiederum die Karrieremöglichkeiten der HF-Absolventen/innen im Ausland. Dass es Handlungsbedarf gebe, hänge zudem nicht nur mit unbekanntem Abschlüssen und Titeln zusammen, sondern vor allem mit einem im Ausland meist gänzlich unbekanntem Tertiär B-System⁵⁸, welches nicht mit dem Bologna-System kompatibel sei und zudem anders als im Ausland nicht auf institutioneller Anerkennung der Bildungsinstitutionen beruhe, so verschiedene Personen. Ob ein NQR und EQR diesbezüglich hilfreich sei, wird unterschiedlich beurteilt. Gemäss einem Interviewten aus Optik Konkurrenz stellt sich die Frage, ob die aktuellen Massnahmen wie die Einordnung im NQR und die englische Übersetzung in der Praxis im Ausland tatsächlich funktionieren. Allenfalls brauche der NQR mehr Zeit, um auf europäischer Ebene bekannter zu werden.

6.1.4 Internationale Positionierung im Kontext

Gemäss Aussagen in den Interviews aus Optik Konkurrenz sowie explorativen Interviews muss die internationale Positionierung der HF im gesamteuropäischen Kontext betrachtet und bearbeitet werden. Zum einen hätten weitere Länder ähnliche Herausforderungen zu bewältigen (z.B. Deutschland), zum anderen solle die Diskussion mittelfristig auch vor dem Hintergrund der Entwicklungen im Rahmen der Bologna Follow-up Group (BFUG)⁵⁹ betrachtet werden, so ein Befragter in den Interviews aus Optik Konkurrenz. Für gewisse Bereiche, insbesondere Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management, seien zudem Entwicklungen im Ausland über Europa hinaus bedeutsam.

6.2 Vertiefung nach Bereichen

6.2.1 Technik

Für den Bereich Technik ist der Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung der HF insgesamt weniger gross als zur nationalen Positionierung. Betreffend Einschätzung der Bedeutung der internationalen Positionierung befindet er sich damit im Vergleich der Bereiche im Mittelfeld. Knapp zwei Drittel der 23 Befragten der gestuften Befragung werten den Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung als gross bis sehr gross. Auch im Rahmen der beiden Fokusgruppen wird Handlungsbedarf insbesondere mit Blick auf die nationale Positionierung gesehen – ohne jedoch die Folgen der Internationalisierung des Arbeitsmarkts und der Ausbildungen zu übergehen. Unter Verweis auf die unterschiedliche

⁵⁸ In einem explorativen Interview wurde darauf hingewiesen, dass dies im Widerspruch zum grossen internationalen Interesse an der beruflichen Grundbildung stehe.

⁵⁹ Aktuell haben Länder der europäischen Hochschullandschaft (EHEA) die Möglichkeit, Short Cycle-Qualifikationen in ihr nationales System zu integrieren, wenn sie dies möchten (BFUG 2018). Short Cycle-Programme bauen auf einem Abschluss auf Sekundarstufe II auf und umfassen in der Regel 90-120 ECTS (EHEA 2018).

Bedeutung der internationalen Positionierung der HF für die einzelnen Branchen wird aber dafür plädiert, die Verbesserung der Positionierung international nachgelagert anzugehen.

Den wichtigsten Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung sieht der Bereich Technik im Rahmen der gestuften Befragung bei der Bekanntheit bei Arbeitgebenden im Ausland sowie bei Auslandkontakten (Kunden/innen, Auftraggebende, Partner etc.). Laut Fokusgruppen betreffe dies grundsätzlich alle Länder, in denen Absolventen/innen tätig werden möchten, insbesondere aber die Nachbarländer der Schweiz. Auch dort seien die Schweizer HF-Abschlüsse oftmals nicht bekannt bzw. sei nicht klar, welche Kompetenzen mit dem Abschluss erworben wurden. Könnte man einen (Professional) Bachelor vorlegen, so würde dies den Absolvierenden die Stellensuche im Ausland erleichtern. Die heutige englische Titelübersetzung sei wenig hilfreich, da es sich um ein umständliches und unverständliches Konstrukt handle.

6.2.2 Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management

Der Bereich Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management ist derjenige Bereich, welcher den Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung der HF am grössten einschätzt. Gut neun Zehntel der Befragten der gestuften Befragung werten den Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung als gross bis sehr gross. Auch gemäss Fokusgruppe ist der Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung hoch, insbesondere da die Branchen Hotellerie und Tourismus eine stark internationale Ausrichtung haben. Für die Hotellerie und den Tourismus sind mit Blick auf die internationale Positionierung der HF alle Länder von Bedeutung, in die Personen reisen und die keine Krisengebiete sind: Im Fokus stehen dabei Europa, Asien und Amerika. Hinsichtlich Anschlussfähigkeit an weiterführende Bildungsgänge stehen Westeuropa und die USA im Vordergrund. Betreffend Incoming-Studierende sei insbesondere der asiatische Markt bedeutend.

Den wichtigsten Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung erkennen die Befragten der gestuften Befragung bei der Anschlussfähigkeit für weiterführende Ausbildungen im Ausland und bei der Zulassung zu Bildungsinstitutionen im Ausland. In der Fokusgruppe werden neben der Anschlussfähigkeit auch die Bekanntheit in der Öffentlichkeit und Gesellschaft im Ausland sowie bei ausländischen Arbeitgebenden hervorgehoben und die Karrieremöglichkeiten für Absolvierende aufgenommen. Der grosse Handlungsbedarf betreffend Anschlussfähigkeit für weiterführende Ausbildungen im Ausland gründet gemäss Fokusgruppe insbesondere in der Unbekanntheit des englischen Titels bzw. dem fehlenden Bachelor-Titel. Auch die fehlende Integration ins Bologna-System wird kritisch betrachtet. Aktuell sei trotz guter Eignung häufig nur die Aufnahme in eine weiterführende Ausbildung im Ausland «sur dossier» möglich. Die Bekanntheit der HF im Ausland ist laut Fokusgruppe gering, weshalb im Ausland immer eine hohe Erklärungsleistung erfolgen müsse. Laut dem zusätzlich interviewten Arbeitgeber sind die HF-Abschlüsse in der Hotellerie im Ausland mit zunehmender Entfernung zur Schweiz wenig bekannt. Gewisse Bekanntheit hätte die Schweizerische Hotelfachschule Luzern (SHL), insbesondere aufgrund der Präsenz von Schweizer Hoteldirektoren/innen im Ausland. Wenn Schweizer Abschlüsse in der

Hotellerie bekannt seien, dann hauptsächlich diejenigen der Hotelfachschulen mit englischem Programm. Internationale Ausstrahlung hätten zudem vor allem die Ecole hôtelière de Lausanne (EHL), eine FH, und weitere internationale Schulen in der Romandie, die mehrheitlich weder FH noch HF sind. Die Bekanntheit gründe auch in starken Alumni-Netzwerken mit weltweiter Präsenz. Das Ansehen der HF-Abschlüsse bleibe aber häufig beschränkt, auch da in anderen Ländern kulturell der akademische Weg präferiert werde.

Ein zusätzlicher grosser Handlungsbedarf betreffend internationaler Positionierung lokalisiert die Fokusgruppe in der Schwierigkeit, eine Arbeitserlaubnis für ein Praktikum oder eine Stelle im Ausland zu erhalten. Bspw. gebe es Länder, die keine Visa für Praktika ausstellen, wenn dieses nicht im Rahmen eines Bachelorstudiums absolviert werde. Dieselbe Problematik ergebe sich auch für Personen, welche eine Stelle antreten möchten, jedoch über keinen Bachelor-Abschluss verfügten. Gemäss dem zusätzlich interviewten Arbeitgeber ist es möglich, dass einem/r HF-Absolventen/in aufgrund eines HF-Abschlusses gewisse Möglichkeiten im internationalen Arbeitsmarkt verwehrt blieben. Im Arbeitsalltag sei jedoch insbesondere die Berufserfahrung und Motivation wichtig, wobei ein HF-Absolvent/in im Vergleich zu Hochschulabsolventen/innen einen hohen Grad an Praxiserfahrung mitbringe.

6.2.3 Wirtschaft

Der Bereich Wirtschaft gehört ebenfalls zu denjenigen Bereichen, welche den Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung der HF als am grössten einschätzen. Über vier Fünftel der Befragten der gestuften Befragung erachten diesen Handlungsbedarf als gross bis sehr gross. Gemäss Fokusgruppe ist eine bessere internationale Positionierung gerade im Bereich Banking besonders wichtig.⁶⁰ Die Branche sei stark von den Grossbanken geprägt, für welche internationale Abschlüsse eine hohe Bedeutung hätten, und viele Personen würden im Verlaufe ihrer Karriere für gewisse Zeit in einer der Grossbanken arbeiten. Generell gälte es aber auch, die Vorteile der HF und des Schweizer Bildungssystems (bspw. hohe Durchlässigkeit) international bekannt zu machen. Laut Fokusgruppe sind mit Blick auf die internationale Positionierung hauptsächlich Länder von Interesse, mit denen die Schweiz bilaterale Verträge oder Abkommen habe bzw. in welche der Export hoch sei, wie beispielsweise die Nachbarländer, die restlichen Länder der EU sowie auch die USA, China und andere aufstrebende asiatische Länder.

Den wichtigsten Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung sieht der Bereich Wirtschaft gemäss der gestuften Befragung bei Bekanntheit und Ansehen bei Arbeitgebenden im Ausland sowie bei Auslandkontakten (Kunden/innen, Auftraggebende, Partner etc.). Weiteres drängendes Thema bildet die Anschlussfähigkeit für weiterführende Ausbildungen und die Zulassung zu ausländischen Bildungsinstitutionen. Das Schweizer Bildungssystem und konkret den HF-Abschluss internationalen Kontakten wie Arbeitgebenden, Kunden/innen oder Partnern zu erklären, entpuppt sich gemäss Fokusgruppe stets als

⁶⁰ Demgegenüber ist gemäss dem zusätzlich interviewten Arbeitgeber der Handlungsbedarf im Bereich Versicherung nicht allzu hoch, da die Absolventen/innen insbesondere für den Schweizer Markt ausgebildet würden.

schwierig bis unmöglich. Gemäss dem zusätzlichen interviewten Arbeitgeber ist ein Erklären des HF-Titels hauptsächlich aufgrund der fehlenden Anschlussfähigkeit an bestehende Systeme herausfordernd. Probleme stellen sich laut Fokusgruppe auch, wenn HR-Fachleute aus dem Ausland in der Schweiz arbeiteten. Da ihnen insbesondere die international bekannten Titel wie Bachelor und Master bekannt seien, sei es schwierig, in solchen Unternehmen mit einem HF-Abschluss angestellt zu werden. In der Versicherungsbranche zeige sich dies insbesondere bei Rückversicherern, da diese internationaler ausgerichtet seien und mehr Expats zu ihrem Personal zählen als die klassischen Versicherungen, die sich oft stärker am nationalen Markt orientierten. Laut dem zusätzlich interviewten Arbeitgeber benötigen die international tätigen Unternehmen jedoch auch eher die Kompetenzen von Masterabsolvierenden und nicht von dipl. Versicherungswirtschaftlern/innen HF, welche in ihrem Studium verstärkt auf Wissensgrundlagen für die Tätigkeit in der Schweiz fokussieren (z.B. Schweizerische Rechtsgrundlagen).

6.2.4 Land- und Waldwirtschaft

Mehr als die Hälfte der wenigen Befragten aus dem Bereich Land- und Waldwirtschaft werten den Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung im Rahmen der gestuften Befragung als mittel bis gering. Damit wird im Vergleich der Bereiche eher geringer Handlungsbedarf geortet.

Der wichtigste Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung wird gemäss gestufter Befragung in der Anschlussfähigkeit für weiterführende Ausbildungen im Ausland erkannt. In der Fokusgruppe wird dazu ausgeführt, dass die HF-Absolventen/innen im Vergleich zu FH-Absolventen/innen geringere Chancen auf ein weiterführendes Studium sowie auch eine Arbeitsstelle im Ausland hätten. Für die Fokusgruppe ist jedoch klar, dass die nationale Positionierung eine weitaus grössere Bedeutung habe als die internationale Positionierung. Aufgrund der voranschreitenden Internationalisierung müssten die internationalen Entwicklungen aber beobachtet werden.

6.2.5 Gesundheit

Auch betreffend internationaler Positionierung der HF ist die Wahrnehmung innerhalb des Bereichs Gesundheit insgesamt heterogen. In der gestuften Befragung erkennen die Befragten aus dem Bereich Gesundheit mehrheitlich grossen bis sehr grossen Handlungsbedarf. Die Zahlen liegen dabei nur leicht tiefer als betreffend nationale Positionierung, es sind ebenfalls rund vier Fünftel der 15 Befragten, die grossen Handlungsbedarf hinsichtlich internationaler Positionierung ausmachen. In der Fokusgruppendifkussion sorgt dieses Resultat für Erstaunen. So sind insbesondere Vertretende von OdA, HF und Unternehmen der Ansicht, das Hauptthema im Bereich Gesundheit sei die Positionierung innerhalb der Schweiz, während die internationale Mobilität eher eine Marginalie darstelle. Am ehesten noch stelle der Umgang mit ausländischen Partnern/innen eine Herausforderung dar, zumal Länder mit durchwegs akademischer Bildung (z.B. Schweden, Grossbritannien) sich der HF gegenüber sehr skeptisch zeigten.

Der bedeutendste Handlungsbedarf im Bereich Gesundheit wird gemäss der gestuften Befragung hinsichtlich der Karrieremöglichkeiten für Absolvierende im Ausland erkannt, gefolgt von der Anschlussfähigkeit für weiterführende Ausbildungen im Ausland. Auch dies wird im Rahmen der Fokusgruppe grossmehrheitlich in Frage gestellt. So sei insbesondere in der Pflege der Weg ins Ausland aufgrund der tieferen Löhne unattraktiv. Wenn Personen ins Ausland gingen, dann habe dies eher persönliche Gründe und handle es sich um vereinzelte Personen. Die teilnehmenden Absolvierenden widerlegen jedoch diese Ansicht. Sie fügen an, dass für gewisse Bereiche – so etwa jener der biomedizinischen Analytik – das Ausland aufgrund der beschränkten Weiterbildungsmöglichkeiten in der Schweiz für nicht wenige Abgänger/innen eine gute Alternative darstelle.

6.2.6 Soziales und Erwachsenenbildung

Im Bereich Soziales und Erwachsenenbildung wird vergleichsweise wenig Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung erkannt. Nur knapp die Hälfte der Befragten im Rahmen der gestuften Befragung wertet den Handlungsbedarf als gross bis sehr gross, wobei am ehesten Handlungsbedarf im Hinblick auf die Bekanntheit und das Ansehen der HF bei Arbeitgebenden im Ausland und Auslandkontakten eruiert wird. Dieses Bild bestätigt sich auch in den Fokusgruppen: Die Mobilität ins Ausland im Bereich Soziales und Erwachsenenbildung sei überschaubar. Dies habe wohl nicht zuletzt damit zu tun, dass in der Schweiz vergleichsweise höhere Löhne bezahlt werden. Vereinzelt Teilnehmende zeigen sich hier aber ambivalent: Für Studierende der HF wäre es teils wünschenswert, z.B. Auslandsemester absolvieren zu können. Hier komme die HF rasch an ihre Grenze bzw. gebe es Potenzial für eine Steigerung ihrer Attraktivität und eine Verbesserung ihrer Bekanntheit und ihres Ansehens. Die Mehrheit erachtet indessen die Incoming-Mobilität aus dem umliegenden Ausland als wichtigeres Thema – es sei aufgrund mangelnder Vergleichsmöglichkeiten teils schwierig abzuschätzen, welches Ausbildungsniveau ausländische Bewerber/innen aufweisen.

6.2.7 Kunst, Gestaltung und Design

Der Bereich Kunst, Gestaltung und Design zeigt sich ebenfalls gespalten, was den Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung anbelangt. In der gestuften Befragung beurteilt die überwiegende Mehrheit den Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung als gross bis sehr gross. In der Fokusgruppe wird zwar die internationale Positionierung der HF insbesondere in den Nachbarländern, im gesamten europäischen Raum, speziell in Grossbritannien sowie teils in den USA als wichtig eingeschätzt. Der entsprechende Handlungsbedarf wird aber relativiert: Betreffend internationale Positionierung sei er eindeutig geringer als betreffend nationale Positionierung. Grund dafür sei auch, dass im Bereich Kunst, Gestaltung und Design ein Portfolio oft wichtiger sei für eine Einstellung in einem Betrieb oder eine Aufnahme an einer Bildungsinstitution als ein Abschluss.

Den wichtigsten Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung sehen die Befragten in der gestuften Befragung bei der Zulassung zu Bildungsinstitutionen im Ausland. Die Fokusgruppe schätzt generell die fehlende Bekanntheit des Abschlusses im Ausland als den

wichtigsten Handlungsbedarf ein. Gleichzeitig relativiert sie das Ergebnis aus der gestuften Befragung: Bildungsinstitutionen im Ausland würden teils sogar mehr Leistungen eines HF-Abschlusses anrechnen als Bildungsinstitutionen im Inland. Grund dafür sei die Wichtigkeit des Portfolios.

6.2.8 Transport und Verkehr

Der Bereich Transport und Verkehr, zu dem nur einzelne Personen befragt wurden und keine Fokusgruppe durchgeführt wurde, misst der nationalen Positionierung im Vergleich zu den anderen Bereichen den kleinsten Handlungsbedarf zu. Nur eine von drei Personen wertet den Handlungsbedarf betreffend internationale Positionierung in der gestuften Befragung als gross oder sehr gross. Den grössten Handlungsbedarf erkennen die befragten Personen bzgl. Bekanntheit bei ausländischen Arbeitnehmenden sowie betreffend Ansehen bei Arbeitgebenden.

6.3 Fazit internationale Positionierung der HF

Auch mit Blick auf die internationale Positionierung der HF wird insgesamt viel Handlungsbedarf erkannt. Angesichts unterschiedlicher Ausgangslagen und Bedürfnisse der verschiedenen Akteursgruppen und Bereiche bezieht er sich auf zahlreiche Aspekte der Positionierung und erscheint damit sehr umfassend. Auch wird teils noch etwas grösser eingestuft als bezüglich nationale Positionierung. So identifizieren mehr Befragte sehr grossen generellen Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung der HF als zur nationalen Positionierung. Auch werden die Bekanntheit, die Anschlussfähigkeit und der Nutzen der HF im internationalen Bereich in allen zur Positionierung erhobenen Aspekten von einer Mehrheit kritisch eingeschätzt.

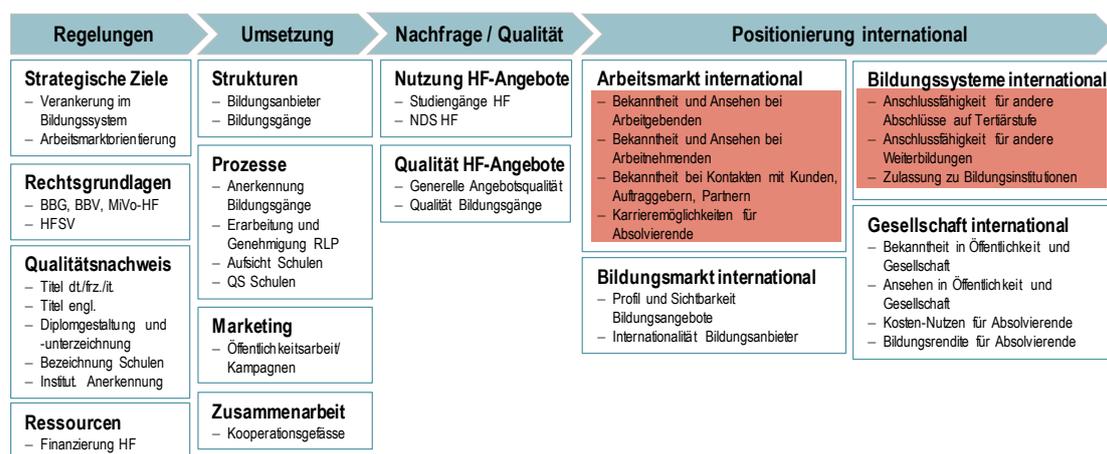
Gleichzeitig wird deutlich, dass die internationale Positionierung für die verschiedenen Akteursgruppen und Bereiche unterschiedliche Bedeutung hat: Besonders hohe Bedeutung hat er für den Bereich Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management und den Banking-Branchenzweig im Bereich Wirtschaft. Während insbesondere diese beiden Bereiche und die HF der internationalen Positionierung hohe Priorität geben, schätzen die OdA, Befragte aus der Romandie sowie andere Bereiche wie Soziales und Erwachsenenbildung, Land- und Waldwirtschaft, Technik sowie Transport und Verkehr den diesbezüglichen Handlungsbedarf etwas geringer ein. Auch diese Befragten erkennen aber im Hinblick auf Bekanntheit, Anschlussfähigkeit und Nutzen der HF international grosse Defizite.

Zum grössten Handlungsbedarf zeigen sich – entsprechend ihrer unterschiedlichen Ausgangslagen und der variierenden internationalen Ausrichtung – je nach Akteursgruppe, Sprachregion oder Bereich unterschiedliche Prioritäten. Die HF und die Absolvierenden, Befragte aus der Deutschschweiz und der Romandie sowie die Bereiche Wirtschaft, Technik, Soziales und Erwachsenenbildung und Transport und Verkehr eruieren besonders betreffend Bekanntheit und Ansehen der HF im ausländischen Arbeitsmarkt Handlungsbedarf, wobei ähnlich wie bei der nationalen Positionierung wiederum vergleichsweise wenig

Handlungsbedarf betreffend die Arbeitnehmenden konstatiert wird. Für die OdA, die einzelnen Befragten aus der italienischen Schweiz sowie den Bereich Gesundheit sind die Karrieremöglichkeiten der Absolvierenden im Ausland am drängendsten. Die Kantone und die Bereiche Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management sowie Land- und Waldwirtschaft orten demgegenüber den grössten Handlungsbedarf mit Blick auf die ausländischen Bildungssysteme, insbesondere die Zulassung zu Bildungsinstitutionen und die Anschlussfähigkeit für weiterführende Ausbildungen. Für den Bereich Kunst, Gestaltung und Design spielt die fehlende Bekanntheit der HF-Ausbildungen im Ausland dabei eine zentrale Rolle. Verschiedene Akteure, darunter die Befragten aus Optik Konkurrenz, verweisen zudem generell auf die fehlende Bekanntheit des Tertiär B-Systems im Ausland und dessen Inkompatibilität mit dem Bologna-System.

Nachstehende Figur veranschaulicht den drängendsten Handlungsbedarf bzgl. internationale Positionierung der HF:

Drängendste Handlungsfelder



econcept

Figur 18: Synthese über drängendste Handlungsfelder betreffend internationale Positionierung.

Die Länder, die im Hinblick auf die internationale Positionierung der HF besonders von Interesse sind, variieren nach Bereich, wobei die aussereuropäische Welt primär für die Bereiche Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management sowie – hinsichtlich angelsächsischen Raum – Wirtschaft und Technik eine Rolle spielt. Zentral sind die Nachbarländer der Schweiz, die weiteren EU-Staaten, die USA, China sowie aufstrebende asiatische Länder. Neben einem funktionierenden Zugang zu dortigen Arbeitsmärkten und Bildungsinstitutionen ist insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management sowie Soziales und Erwachsenenbildung auch die Incoming-Mobilität von Arbeitskräften in die Schweiz von Belang. Arbeiten zur Verbesserung der internationalen Positionierung der HF sind mit bildungspolitischen Entwicklungen im gesamteuropäischen Kontext abzustimmen.

7 Wahrnehmung der Regelungen, Umsetzung und Qualität

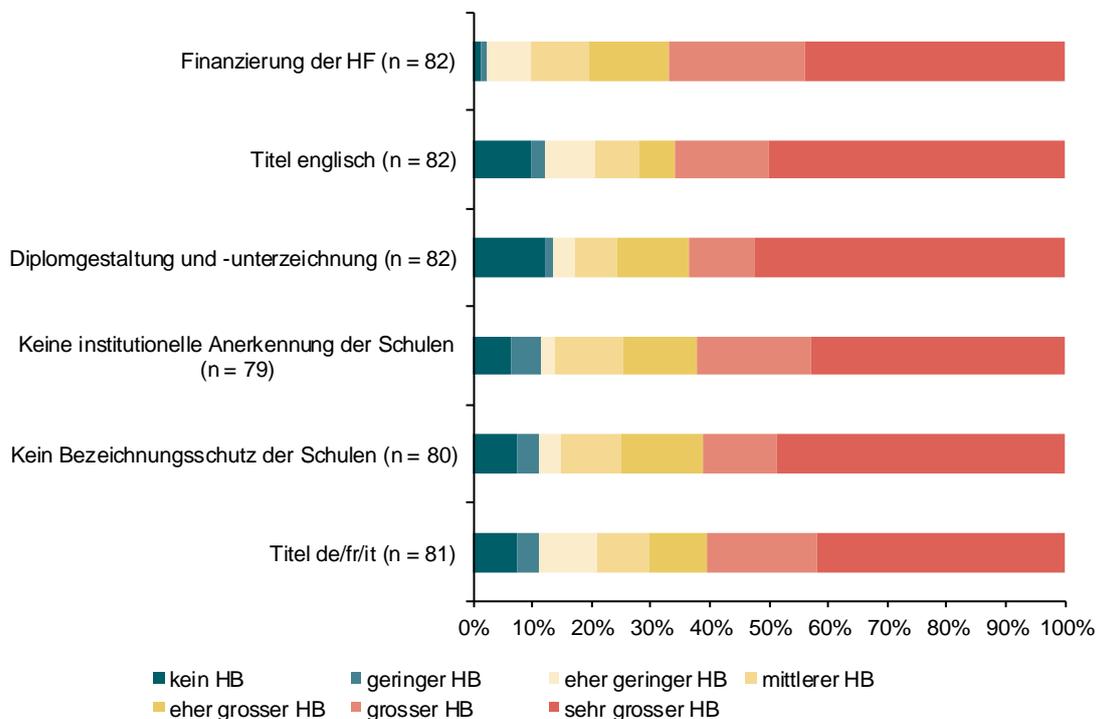
Gegenstand vielfältiger Vorstösse und Diskussionen zur Positionierung der HF bilden immer wieder auch heutige Regelungen sowie die Prozesse und die Qualität im HF-System. Die systematischen Erhebungen verdeutlichen betreffend Positionierung grossen Handlungsbedarf zur Regelung des Qualitätsnachweises und zur Finanzierung der HF, offenbaren dazu aber auch stark divergierende Prioritäten innerhalb des HF-Bereichs.

7.1 Breite Bestandsaufnahme

7.1.1 Handlungsbedarf bzgl. Regelungen zu HF

In Positionspapieren, Artikeln und der Motion 18.3240 von SR Fetz (2018) werden insbesondere der Titel (z. B. dipl. Betriebswirtschafter/in HF) sowie die Diplomgestaltung und -unterzeichnung als zentrale Aspekte der Positionierung diskutiert. Auch die Finanzierung der HF bildet ein verbreitetes Thema. Die durchgeführten Erhebungen unterstreichen die Bedeutung der dazu heute geltenden Regelungen für die Positionierung der HF und manifestieren grossen Handlungsbedarf. Mit Blick auf alle abgefragten Aspekte zeigt sich in der gestuften Befragung grosser bis sehr grosser Handlungsbedarf – nämlich von je rund zwei Dritteln aller Befragten (vgl. Figur 19).

Handlungsbedarf bzgl. Regelungen



econcept

Figur 19: Handlungsbedarf bezüglich Regelungen. Aspekte sortiert nach grossem und sehr grossem Handlungsbedarf. Frage wurde OdA- und HF-Vertretenden sowie Mitgliedern der Begleitgruppe gestellt. HB = Handlungsbedarf. Quelle: Befragung econcept.

Der grösste Handlungsbedarf wird bezüglich der Finanzierung der HF eruiert, dicht gefolgt von den englischen Abschlusstiteln. Fast ebenso viele Befragte sehen auch grossen bis sehr grossen Handlungsbedarf hinsichtlich der Diplomgestaltung und -unterzeichnung, die fehlende institutionelle Anerkennung der Schulen, den fehlenden Bezeichnungsschutz der Schulen sowie die Titel in Deutsch, Französisch und Italienisch. Befragte, welche der internationalen Positionierung eine wichtige Bedeutung zuschreiben (Antwortkategorien «sehr wichtig» und «eher wichtig» in Figur 14), nehmen insbesondere die englischen Titel kritischer wahr und identifizieren diesbezüglich den grössten Handlungsbedarf: Gut drei Viertel dieser Befragten erachten den Handlungsbedarf zu den englischen Titeln als gross bis sehr gross – dies verglichen mit knapp zwei Dritteln aller Befragten.

Unter den Akteursgruppen variieren die Wahrnehmungen hinsichtlich des grössten Handlungsbedarfs: Seitens der befragten OdA wird von gut der Hälfte bzgl. der Diplomgestaltung und -unterzeichnung grosser bis sehr grosser Handlungsbedarf identifiziert. Fast gleichauf liegt der eruierte Handlungsbedarf betreffend die Abschlusstitel in den Landessprachen. Unter den befragten HF-Vertretungen wird insbesondere die Finanzierung der HF als unbefriedigend erachtet – rund vier Fünftel machen grossen bis sehr grossen Handlungsbedarf aus. Bei den Kantonen wiederum zeigt sich ein weniger eindeutiges Bild: Je die Hälfte erachtet den Handlungsbedarf betreffend die englischen Titel, die Diplomgestaltung und -unterzeichnung, den fehlenden Bezeichnungsschutz der Schulen, die fehlende institutionelle Anerkennung der Schulen sowie auch betreffend die Finanzierung der HF gross bis sehr gross. Der grösste Handlungsbedarf gemäss ODEC, der stellvertretend für die Absolvierenden zu Regelungen, Umsetzung und Qualität der HF befragt wurde, bezieht sich auf die englischen Titel, die Diplomgestaltung und -unterzeichnung und auf den fehlenden Bezeichnungsschutz.

Auch nach Sprachregionen zeigen sich teils unterschiedliche Prioritäten und lassen sich vor allem zwischen der Deutschschweiz und französischen Schweiz Unterschiede ausmachen: Zwei Drittel der Befragten aus der Deutschschweiz erachten den Handlungsbedarf mit Blick auf die englischen Abschlusstitel als am grössten. Etwas mehr als zwei Drittel der Befragten aus der Romandie finden hingegen, es bestehe grosser bis sehr grosser Handlungsbedarf mit Blick auf die Finanzierung der HF. Die wenigen antwortenden Personen aus der italienischen Schweiz erachten den Handlungsbedarf hinsichtlich der englischen Titel sowie der Finanzierung der HF zu gleichen Teilen als gross bis sehr gross.

Nach Bereich beinhaltet die Finanzierung der HF bei fünf von acht Bereichen den grössten Handlungsbedarf. Insbesondere die Bereiche Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management, Soziales und Erwachsenenbildung sowie Transport und Verkehr geben der Finanzierung der HF Priorität. Weitere Bereiche sehen bei mehreren Aspekten gleichermassen grossen oder sehr grossen Handlungsbedarf, darunter auch die Finanzierung der HF. Befragte aus dem Bereich Technik sowie dem Bereich Land- und Waldwirtschaft verweisen mit den aktuellen Titeln, der Finanzierung der HF und der fehlenden institutionellen Anerkennung resp. der Diplomgestaltung und -unterzeichnung, dem fehlenden Bezeichnungsschutz der Schulen und der Finanzierung der HF je auf drei Aspekte. Befragte aus dem Bereich Gesundheit orten mit den englischen Titeln sowie der Diplomgestaltung

und -unterzeichnung hinsichtlich zweier Aspekte den grössten Handlungsbedarf. Befragte des Bereichs Wirtschaft schliesslich orten den grössten Handlungsbedarf bei der fehlenden institutionellen Anerkennung der Schulen, Befragte des Bereichs Kunst, Design und Gestaltung beim englischen Titel.

In mündlichen Äusserungen im Rahmen der gestuften Befragung wird der festgestellte Handlungsbedarf in vielfacher Hinsicht unterstrichen und verortet. Betreffend Finanzierung der HF lautet der zentrale Kritikpunkt in der mündlichen Befragung, dass die Finanzierung durch die HFSV intransparent sei und dass sich die Beiträge, welche die Studierenden selber finanzieren müssen, fast jährlich ändern würden. Dies führe zu Planungsunsicherheit für alle Beteiligten und erschwere die Steuerung. Auch wird darauf verwiesen, dass das fiskalische Äquivalenzprinzip nicht eingehalten sei. Der Bund steuere und die Kantone zahlten zwar, hätten aber nur die Aufsicht und fühlten sich für die Inhalte der HF-Ausbildung nicht verantwortlich. Zudem würden Bereiche ungleich behandelt, d.h. einige stärker subventioniert als andere. In der mündlichen Befragung und den explorativen Interviews wird deshalb von gewissen Personen mit Blick auf die Abschlusstitel ein Zusatz gefordert, der verdeutlicht, dass es sich um ein eidgenössisches Diplom handle («eidg. dipl. ... HF»). Ebenfalls wird klar, dass sich viele Befragte einfacher verständlichere englische Titel wünschen: Die aktuell gültigen («Advanced Federal Diploma of Higher Education in ...») seien zu lange.⁶¹ Eine offiziellere Note der Diplome sei zudem wünschenswert, so einige Befragte. Andere verweisen im Gegenzug darauf, dass ein eidgenössisches «Wappen» systemische Auswirkungen hätte, indem der Bund in diesem Fall alleine zuständig sein müsste für die HF-Abschlüsse und die Bedeutung der Kantone verloren ginge. Bezüglich Bezeichnungsschutz sind sich gewisse Befragte einig, dass es eine Form der Anerkennung der HF brauche. Die Interviewten aus Optik Konkurrenz sehen am ehesten Handlungsbedarf hinsichtlich der aktuell nicht vorhandenen institutionellen Anerkennung der Schulen. Handlungsbedarf wird in der mündlichen Befragung und den explorativen Interviews schliesslich teils auch mit Blick auf die Rechtsgrundlagen⁶² geortet: Gewisse Forderungen hätten im Rahmen der Revision der MiVo-HF nicht umgesetzt werden können, da eine Verordnung dies nicht zugelassen hätte. Vereinzelt werden deshalb Stimmen laut, welche die HF nicht mehr im Rahmen des BBG, welches auf die berufliche Grundbildung fokussiere, sondern in einer eigenständigen gesetzlichen Grundlage geregelt sehen wollen.

7.1.2 Handlungsbedarf bzgl. Umsetzung und Qualität der HF

Oft diskutierte Aspekte zur Positionierung der HF sind auch die Prozesse zur Erarbeitung der Rahmenlehrpläne durch die Träger, die Genehmigung der Rahmenlehrpläne und die Anerkennung der Bildungsgänge durch das SBFJ, die Revision der RLP alle sieben Jahre, die Qualitätssicherung durch die Schulen und die Aufsicht der Kantone. Dabei ist auch die

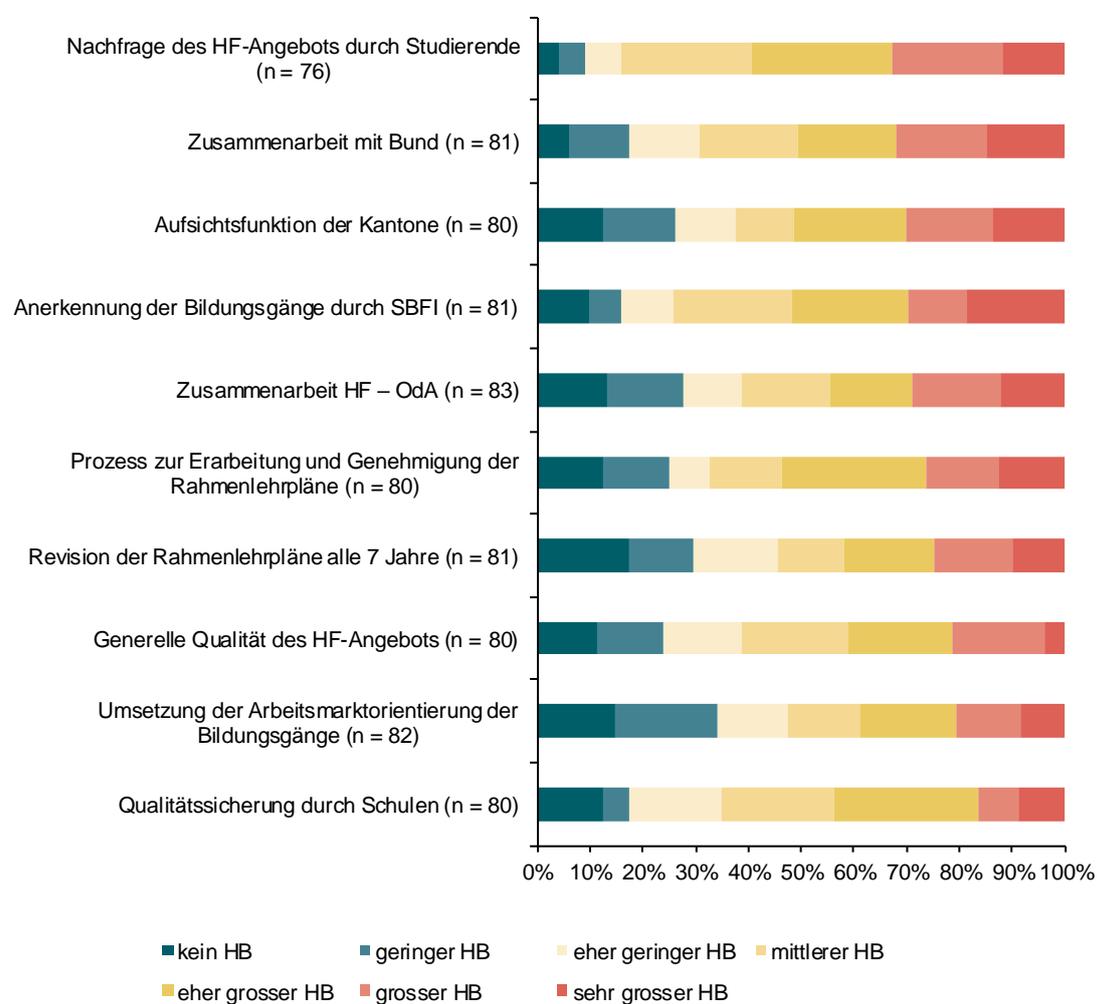
⁶¹ Gleichzeitig ist eine Person der Ansicht, dass die englischen Titel – zumindest in ihrem Bereich – aussagekräftiger seien als die deutschen Titel.

⁶² Handlungsbedarf betreffend die einzelnen Rechtsgrundlagen (BBG, BBV, MiVo-HF, etc.) wurde in der gestuften Befragung nicht speziell erfragt.

Zusammenarbeit zwischen HF und OdA sowie die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure mit dem Bund ein Thema. Zudem geben die generelle Qualität des HF-Angebots, die Qualität einzelner Bildungsgänge und die Nachfrage durch die Studierenden zu Diskussionen Anlass.

Im Vergleich zu den heutigen Regelungen identifizieren die durchgeführten Erhebungen mit Blick auf bestehende Prozesse und Qualität der HF insgesamt deutlich weniger Handlungsbedarf. Der grösste Handlungsbedarf zeigt sich in der gestuften Befragung hinsichtlich Nachfrage des HF-Angebots durch die Studierenden (vgl. Figur 20). Rund ein Drittel aller Befragten sehen diesbezüglich grossen bis sehr grossen Handlungsbedarf. Am wenigsten kritisch, von gut jeder achten befragten Person, wird der Handlungsbedarf betreffend die Qualitätssicherung durch die Schulen erachtet.

Handlungsbedarf bzgl. Prozesse und Qualität



Figur 20: Handlungsbedarf bezüglich Prozesse und Qualität der HF. Aspekte sortiert nach grossem und sehr grossem Handlungsbedarf. Frage wurde OdA- und HF-Vertretenden sowie Mitgliedern der Begleitgruppe gestellt. HB = Handlungsbedarf. Quelle: Befragung econcept.

Bei Personen, welche die Bedeutung der internationalen Positionierung der HF als eher bis sehr wichtig einstufen, zeigen sich ähnliche Prioritäten: An erster Stelle wird hinsichtlich

der Zusammenarbeit mit dem Bund und an zweiter Stelle hinsichtlich der Nachfrage des HF-Angebots durch Studierende grosser bis sehr grosser Handlungsbedarf erkannt – dies ebenfalls von je einem Drittel der betreffenden Befragten.

Die Akteursgruppen gewichten den Handlungsbedarf betreffend Prozesse und Qualität zumindest teilweise unterschiedlich. Die OdA und die HF orte in diversen Aspekten eher grossen Handlungsbedarf, die OdA jedoch in fast ebenso vielen keinen Handlungsbedarf. Den grössten Handlungsbedarf sehen beide Gruppen mit je rund einem Drittel der Vertretenden hinsichtlich der Nachfrage des HF-Angebots durch Studierende besteht. Die OdA nehmen darüber hinaus die Anerkennung der Bildungsgänge durch das SBFI als Bereich mit dringendsten Handlungsbedarf wahr – ebenfalls zu rund einem Drittel. Befragte Kantonsvertreter/innen wiederum erkennen in zahlreichen Aspekten mittleren Handlungsbedarf. Am meisten Handlungsbedarf identifizieren sie mit Blick auf die Aufsichtsfunktion, welche die Kantone wahrnehmen. Rund zwei Drittel erachten diesen als gross bis sehr gross. Der ODEC, dem die Frage stellvertretend für die Absolvierenden gestellt wurde, sieht praktisch ausnahmslos geringen bis mittleren Handlungsbedarf.

Auch nach Sprachregionen gehen die Ansichten zum Handlungsbedarf betreffend Prozesse und Qualität auseinander. In der Deutschschweiz wird zu vielen Aspekten mittlerer oder eher grosser Handlungsbedarf ausgemacht. Bezüglich dem grössten Handlungsbedarf zeigen sich keine eindeutigen Tendenzen. Etwas mehr als ein Drittel der befragten Personen sieht grossen bis sehr grossen Handlungsbedarf mit Blick auf die Nachfrage des HF-Angebots durch Studierende, dicht gefolgt von je knapp einem Drittel der Befragten, welches der Ansicht ist, es bestehe grosser bis sehr grosser Handlungsbedarf insbesondere hinsichtlich Anerkennung der Bildungsgänge durch das SBFI, Zusammenarbeit mit dem Bund und Aufsichtsfunktion der Kantone. In der Westschweiz und in der italienischen Schweiz wird tendenziell etwas mehr Handlungsbedarf erkannt als in der Deutschschweiz: Zwei Drittel sind in der Romandie der Meinung, grossen bis sehr grossen Handlungsbedarf gebe es mit Blick auf die Zusammenarbeit zwischen HF und OdA. Auch die Qualität ist häufiger ein Thema als in der deutschsprachigen Schweiz. In der italienischen Schweiz – konträr zur Gesamtheit aller Befragten – wird von den vereinzelt Befragten der grösste Handlungsbedarf betreffend Qualitätssicherung durch die Schulen ausgemacht.

Nach Bereich sind die grössten Handlungsbedarfe zu Prozessen und Qualität sehr divers.⁶³ Die Nachfrage des HF-Angebots durch Studierenden stellt für die Befragten der Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management sowie Transport und Verkehr den grössten Handlungsbedarf dar – beim Transport und Verkehr gleichauf mit dem Umsetzung der Arbeitsmarktorientierung der Bildungsgänge. Die Zusammenarbeit mit dem Bund wird von Befragten der Bereiche Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management sowie Soziales und Erwachsenenbildung am meisten genannt. Für die Befragten des Bereichs Gesundheit stellt die Aufsichtsfunktion der Kantone den grössten Handlungsbedarf

⁶³ Auch unterscheidet sich der Anteil der Befragten, die grossen oder sehr grossen Handlungsbedarf zu den genannten Aspekten vermelden, zwischen den Bereichen stark – dies abweichend von zahlreichen anderen Fragen.

dar. Die Befragten der Bereiche Technik und Wirtschaft sehen die Anerkennung der Bildungsgänge durch das SBFI als grössten Handlungsbedarf. Die Zusammenarbeit zwischen HF und OdA bildet für die Befragten des Bereichs Land- und Waldwirtschaft den grössten Handlungsbedarf. Die Befragten des Bereichs Gesundheit sehen beim Prozess zur Erarbeitung und Genehmigung der Rahmenlehrpläne am meisten Handlungsbedarf.

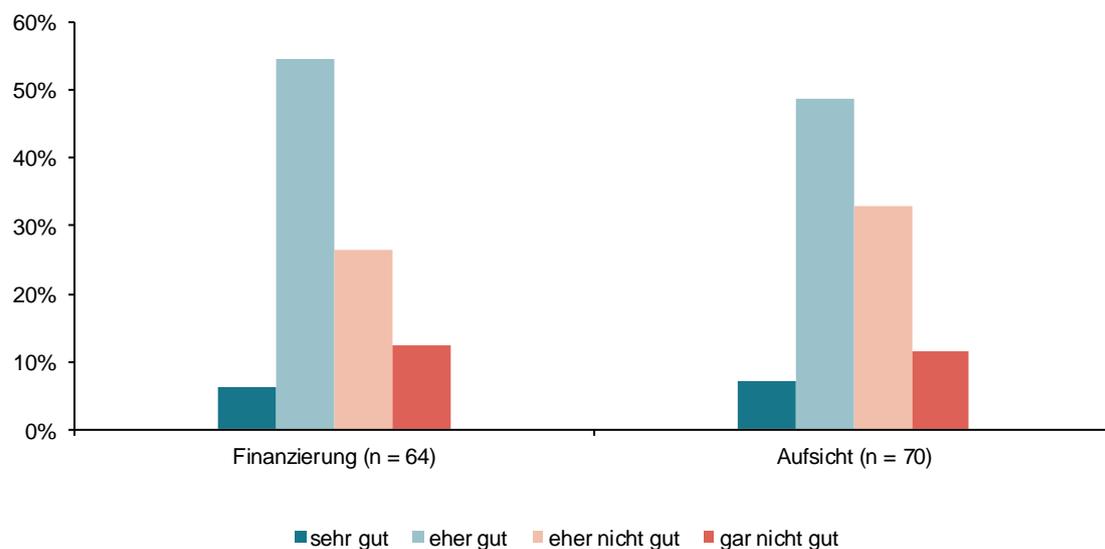
Mit Blick auf die Nachfrage des HF-Angebots wird in der mündlichen Befragung darauf verwiesen, dass die Gefahr bestehe, dass sich Studierende aus verschiedenen Gründen (z.B. Titel, Kosten, Anschlussmöglichkeiten) vermehrt hin zu FH bewegen. Die Studierendenzahlen der HF bleiben aber – auch dies wird vermerkt – stabil. Gerade Befragte in den Interviews aus Optik Konkurrenz werten die Nachfrage des HF-Angebots durch Studierende deshalb als gut. Eine Schwäche und damit Handlungsbedarf mit Blick auf die Qualität liege bei der mangelnden nationalen Vergleichbarkeit der Abschlussniveaus der HF-Bildungsgänge – dies im Vergleich zu den eidg. Berufsprüfung mit einheitlichem Standard. Der geringe Handlungsbedarf betreffend die Qualitätssicherung durch die Schulen ergibt sich laut einigen Befragten der mündlichen Befragung aus dem spielenden Markt. Wenn die Qualität nicht stimme, strafe der Markt die Schulen ab – wobei vereinzelt gesagt wurde, dass es auch schwarze Schafe gebe, und angemerkt wird, dass es zwischen den HF teils deutliche Qualitätsunterschiede gebe (u.a. Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management, Technik). Die Aufsicht der Kantone über die Schulen wird von einigen OdA-Vertretern/innen eher kritisch beurteilt, vor allem bei Schulen mit überregionalem Einzugsgebiet. Mit Blick auf die Anerkennung der Bildungsgänge durch das SBFI werden von einigen Befragten in der mündlichen Befragung u.a. der Einbezug von Fachexperten/innen, die weit weg von den Trägerschaften seien, langwierige Verfahren, unzureichend geregelte Rezertifizierungen und eine zu kleine Rolle der Bildungsanbieter als kritisch erachtet – und dies umso mehr, als dass die Eidg. Kommission für höhere Fachschulen (EKHF) auf Ende 2019 abgeschafft würde.

Thematisiert wird verschiedentlich auch die Zusammenarbeit im HF-System. So wird in der mündlichen Befragung, in explorativen Interviews und in den Interviews aus Optik Konkurrenz mehrfach unterstrichen, dass die HF-Akteure aufgrund der grossen Heterogenität vor einer speziellen Herausforderung stünden. Mehr Koordination im Sinne der Qualitätssicherung würde als ratsam empfunden. Die Zusammenarbeit der HF und der OdA funktioniert gemäss ihren mündlich befragten Vertretern/innen in den meisten Bereichen gut oder wird zurzeit infolge der Revision der MiVo verstärkt, dies trotz teilweise unterschiedlichen Anliegen und Sichtweisen beider Akteursgruppen (gute Positionierung der Abschlüsse vs. viele Studierende). Schwieriger ist die Zusammenarbeit gemäss Befragten, wenn eine grössere Zahl an OdA involviert sei. Auch können sich durch die Verantwortungsdiffusion Blockaden ergeben. Laut einzelner Aussagen in explorativen Interviews sei zudem das Engagement der OdA im gesamten Prozess begrenzt. Die Rolle der OdA im HF-System sei noch nicht gefunden. Auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen Bund und OdA wird Handlungsbedarf erkannt.

7.1.3 Kompetenzaufteilung zwischen Bund und Kantonen

Bund und Kantone teilen sich im Bereich der HF die Kompetenzen, indem der Bund gemäss BBG Art. 29 Abs. 3 bzw. 5 für die Aufstellung von Mindestvorschriften betreffend Zulassungsbedingungen, Lerninhalte, Qualifikationsverfahren, Ausweise und Titel aufstellt und die Kantone für die Aufsicht über die HF mit eidg. anerkannten Bildungsgängen zuständig sind. Diese Kompetenzaufteilung zwischen Bund und Kantonen wird von den Befragten im Rahmen der gestuften Befragung mehrheitlich als eher gut bis sehr gut beurteilt, mit Blick auf die Finanzierung etwas häufiger als für die Aufsicht (vgl. Figur 21).

Kompetenzaufteilung Bund und Kantone



econcept

Figur 21: Beurteilung der Kompetenzaufteilung zwischen Bund und Kantonen betreffend Finanzierung und Aufsicht der HF. Frage wurde mit Ausnahme der Absolvierenden im schriftlichen Teil allen Akteursgruppen der gestuften Befragung gestellt. Quelle: Befragung econcept.

Unter den Akteursgruppen variieren die Einschätzungen. Die Kantone zeigen sich mit der Kompetenzaufteilung sowohl hinsichtlich Finanzierung als auch Aufsicht am zufriedensten⁶⁴. Vier Fünftel der befragten Kantone finden die Kompetenzaufteilung betreffend Finanzierung eher gut oder sehr gut, zwei Drittel sagen selbiges von der Kompetenzaufteilung in der Aufsicht. Kritischer beurteilt wird die Kompetenzaufteilung durch die OdA. Besonders markant ist dies im Hinblick auf die Aufsicht. Nur sehr wenige OdA-Vertreter/innen erachten die Kompetenzaufteilung bzgl. Aufsicht als eher gut bis sehr gut. Eine grosse Mehrheit ist der Ansicht, diese gestalte sich eher nicht gut. Die Vertretungen der HF verorten sich zwischen den OdA und den Kantonen: Mit Blick auf die Finanzierung und die Aufsicht beurteilt je gut die Hälfte der befragten HF die Kompetenzaufteilung als eher gut bis sehr gut.

⁶⁴ Im Rahmen der Vernehmlassung zur Totalrevision der MiVo-HF meldeten die Kantone jedoch Unsicherheit bezüglich der Rolle der Kantone in der Aufsicht der HF an; durch die Überprüfung des Bundes der Anerkennung von Bildungsgängen sahen sich die Kantone nicht entlastet, sondern in ihrer Aufsichtsfunktion marginalisiert. Auch bestünden Doppelspurigkeiten und eine unklare Kompetenzverteilung im Anerkennungsverfahren für Bildungsanbieter mit Bildungsgängen an verschiedenen Standorten (SBFI 2017). Gemäss explorativen Gesprächen laufe aktuell eine Überarbeitung des Leitfadens zur Aufsicht über die Bildungsgänge durch die Kantone.

Der ODEC, dem die Frage stellvertretend für die Absolvierenden gestellt wurde, enthält sich einer Stellungnahme.

Nach Sprachregionen wird die Kompetenzaufteilung zwischen Bund und Kantonen sowohl hinsichtlich Finanzierung als auch Aufsicht in allen Regionen mehrheitlich als eher gut bis sehr gut erachtet. Befragte aus der Deutschschweiz zeigen sich am ehesten noch kritisch: Etwa die Hälfte beurteilt die Kompetenzaufteilung zwischen Bund und Kantonen betreffend die Aufsicht als eher gut bis sehr gut, während es in der Romandie gut zwei Drittel sind.

Als Schwäche der heutigen Kompetenzaufteilung wird in explorativen Interviews und in der mündlichen Befragung darauf verwiesen, dass das fiskalische Äquivalenzprinzip nicht erfüllt sei und sich betreffend Anerkennung und Aufsicht Schnittstellenproblematiken zwischen Bund und Kantonen ergäben. Problematisch sei auch, dass die Kantone in verschiedenen Rollen agierten: sie sind teils HF-Anbieter und finanzieren HF zudem (mit). Überdies seien sie auch Träger der FH, für welche sie sich stärker als für die HF einsetzen würden. Aus Sicht eines Befragten aus Optik Konkurrenz wird die Kompetenzaufteilung mit der Anerkennung der Bildungsgänge durch den Bund und der Aufsichtsfunktion der Kantone als verbesserungswürdig beurteilt. Kohärenter wäre es, wenn die Anerkennungsbehörde auch für die Aufsicht zuständig sei.

7.2 Vertiefung nach Bereichen

7.2.1 Technik

Der Bereich Technik erkennt in der gestuften Befragung den grössten Handlungsbedarf betreffend Regelungen, Umsetzung und Qualität der HF bei den aktuellen Titeln in Deutsch, Französisch und Italienisch, bei der fehlenden institutionellen Anerkennung der Schulen sowie bei der Finanzierung der HF.

Die Fokusgruppen bestätigen den grossen Handlungsbedarf in diesen Aspekten. So kenne man die früher, d.h. vor 2005, geltenden Abschlüsse häufig noch besser als die heutigen Abschlusstitel – dies gelte teils auch für die Bildungsanbieter. Unternehmensvertretende weisen zudem darauf hin, dass bei Bewerbungen oft Algorithmen zum Zuge kämen. Wenn im Lebenslauf einer/s Bewerbenden das Stichwort «Bachelor» nicht erscheine, könne es vorkommen, dass diese/r den nächsten Schritt gar nicht erst schaffe. Mit Blick auf die fehlende institutionelle Anerkennung der Schulen wird moniert, dass quasi jede und jeder eine HF errichten könne, was Qualitätseinbussen zur Folge haben könne. Es zeige sich zudem ein grosser Unterschied zwischen öffentlichen und privaten Anbietern – die Erfolgsquote sei bei privaten viel höher. Eine institutionelle Anerkennung mit Mindestanforderungen könnte diese qualitätsbezogenen Unterschiede vermindern.

Im Hinblick auf die Finanzierung der HF werden verschiedene Problemfelder gesehen. So gebe es heute viele Bildungsanbieter auf der gesamten Tertiärstufe, wobei der Bereich Tertiär A weitaus mehr staatliche Gelder erhalte als der Bereich Tertiär B. Mit einem derart

verzerrten Wettbewerb sei es schwierig, den Markt spielen zu lassen. Generell sei die öffentliche Finanzierung der HF im Bereich Technik zu tief – auf diese Weise sei es schwierig, Bildungsinstitutionen oder Studiengänge weiterzuentwickeln.⁶⁵ Bildungsanbieter der HF stünden zudem in Konkurrenz, wodurch sich wenig Kooperationsfelder ergeben würden. Sie hätten nicht zuletzt dadurch einen hohen finanziellen Aufwand für Werbemaßnahmen – zielführender wäre es, wenn diese Gelder in die Entwicklung oder Bildung fließen könnten. Auch die unterschiedliche Finanzierung innerhalb des Bereichs Tertiär B – Subjektfinanzierung für BP und HFP im Gegensatz zur Objektfinanzierung bei der HF – wird teilweise kritisiert. Weiter wird darauf verwiesen, dass Arbeitgebende je nach Branche oder Richtung unterschiedliche Handhabungen betreffend finanzielle Unterstützung der Weiterbildungsvorhaben ihrer Mitarbeitenden hätten: So würden etwa insbesondere Studierende der ICT- oder Elektrotechnik-Lehrgänge der HF weniger von ihrem Unternehmen unterstützt als in anderen Branchen.

In der Fokusgruppe in der Romandie wird zudem mit Blick auf die Umsetzung aufgeworfen, dass die Kooperation zwischen den HF und den OdA ein Handlungsfeld darstelle: Zum einen konkurrieren die OdA die HF mit BP-Angeboten, zum anderen würden die OdA selten die nötigen Prüfungsexperten/innen für die HF stellen.

7.2.2 Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management

Der Bereich Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management lokalisiert in der gestuften Befragung den grössten Handlungsbedarf betreffend Regelungen, Umsetzung und Qualität bei der Finanzierung der HF.

Gemäss Fokusgruppe besteht betreffend Finanzierung der HF zwar Handlungsbedarf, der grösste Handlungsbedarf ergebe sich jedoch klar hinsichtlich des fehlenden Bachelor-Titels. Der Titel sei sowohl hinsichtlich der nationalen als auch der internationalen Positionierung bedeutend und dies mit Blick auf den Bildungsmarkt, das Bildungssystem, den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft. Im Hinblick auf die Finanzierung gründet der Handlungsbedarf gemäss Fokusgruppe insbesondere in schwankenden und zu tiefen HFSV-Beiträgen. Zudem sei wenig verständlich, wie diese Beiträge konkret zustande kämen. Zusätzlich stünden die HF aufgrund der Finanzierung vor der Problematik, ohne Gewinnmöglichkeit Rückstellungen für Investitionen zu tätigen.

Weitere Handlungsbedarfe werden in der Fokusgruppe betreffend Qualität lokalisiert: Die an einer HF gelernten Kompetenzen sollten sich noch vermehrt auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts ausrichten. Die HF müssten ihre Curricula somit entsprechend den Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt weiterentwickeln. Gemäss dem zusätzlich interviewten Arbeitgeber ist bedeutend, dass die HF im Curriculum aktuelle Herausforderungen aufnehmen (bspw. Krisenmanagement) sowie das Durchhaltevermögen der Studierenden stärken, damit die Absolventen/innen im Arbeitsmarkt bestehen können.

⁶⁵ Anscheinend gibt es jedoch kantonale bzw. sprachregionale Unterschiede. So sind die öffentlichen HF in der Romandie oft subventioniert, so dass ein HF-Studium preislich mit einem FH-Studium konkurrieren kann.

7.2.3 Wirtschaft

Der Bereich Wirtschaft sieht den grössten Handlungsbedarf in der gestuften Befragung betreffend Regelungen, Umsetzung und Qualität, die zur Positionierung der HF beitragen, bei der fehlenden institutionellen Anerkennung der Schulen. Diesbezüglich sind die Meinungen in der Fokusgruppe geteilt: Neben einer Anerkennung der Schulen erachten Teilnehmende hauptsächlich auch Handlungsbedarf beim Titel.

In Zusammenhang mit der fehlenden institutionellen Anerkennung der HF lokalisieren die Teilnehmenden Handlungsbedarf, da sie zum einen Bildungsgänge für alle Standorte in den jeweiligen Kantonen anerkennen lassen müssen und da die HF aktuell über kein Bezeichnungsrecht verfügen. Die Meinungen sind geteilt, wie weit eine solche institutionelle Anerkennung gehen müsste: Eine überwiegende Mehrheit ist gegenüber einer umfassenden institutionellen Akkreditierung wie im Hochschulbereich skeptisch. Mit Blick auf die Titel wird von verschiedener Seite vermerkt, dass der aktuelle Titel keine Marke sei. Der Handlungsbedarf sei insofern hoch, dass der Trend im Arbeitsmarkt hin zu einer verstärkten Nachfrage nach Bewerber/innen Bachelortitel führe, obwohl mit den Kompetenzen aus einem HF-Studium oft ebenfalls die Anforderungen der Stellenausschreibung erfüllen würden. Der zusätzlich interviewte Arbeitgeber lokalisiert hinsichtlich der internationalen Positionierung beim englischen Titel Handlungsbedarf. Der jetzige Titel sei zum einen nicht aussagekräftig. Zum anderen sei er international und mit Bologna weder kompatibel noch vergleichbar.

Weitere, in der Fokusgruppe andiskutierte Handlungsfelder zeigen sich im Bereich der Finanzierung und der Bezeichnung der Schulen: Hinsichtlich der Finanzierung wird insofern Handlungsbedarf geortet, als dass die Kosten für die Studierenden für ein HF-Studium die Kosten für ein FH-Studium überstiegen und da die unterschiedliche Finanzierung innerhalb der HBB durch die Anbieter als nicht zielführend erachtet werde. Nicht zuletzt wird die Bezeichnung der «Höheren Fachschulen» im Vergleich zu den «Fachhochschulen» hinsichtlich Handlungsbedarf kritisch diskutiert, da die Ähnlichkeit der Namen eine Herausforderung der Positionierung sei.

7.2.4 Land- und Waldwirtschaft

Betreffend Regelungen, Umsetzung und Qualität lokalisiert der Bereich Land- und Waldwirtschaft den grössten Handlungsbedarf gemäss der gestuften Befragung in der Diplomgestaltung und -unterzeichnung, im fehlenden Bezeichnungsschutz der Schulen sowie ebenfalls in der Finanzierung der HF.

Auch die Fokusgruppenteilnehmenden erkennen zur Diplomunterzeichnung Handlungsbedarf, insbesondere fehle der Zusatz «eidgenössisch». Aktuell sage der Name der Schule teils mehr als das Diplom aus. Betreffend Finanzierung der HF müsse man primär die Studierenden sowie das Business-Modell der HF betrachten: Die Studiengebühren seien nicht teuer, ins Gewicht falle aber der Erwerbsausfall für die Studierenden bei einem Vollzeitstudium.

7.2.5 Gesundheit

Hinsichtlich Regelungen, Umsetzung und Qualität zeigt die gestufte Befragung für den Bereich Gesundheit den grössten Handlungsbedarf bei den englischen Titelbezeichnungen sowie bei der Diplomgestaltung und -unterzeichnung.

Die Fokusgruppen können diese Resultate grundsätzlich nachvollziehen. So vermerken Teilnehmende, dass in anderen Bereichen der HBB Diplome von höherer Stelle unterschrieben würden und wenig ersichtlich sei, weshalb die HF anders behandelt werden. Auch mit Blick auf die englischen Abschlusstitel wird angemerkt, dass diese sehr kompliziert seien. Gerade im Ausland seien weiterführende Erklärungen und Erläuterungen nötig um zu verdeutlichen, welche Qualifikationen dahinterstecken. Zusätzlich wird von den Fokusgruppen aber auch betreffend die meisten weiteren Regelungen grosser bis sehr grosser Handlungsbedarf erkannt.⁶⁶ So thematisieren in der Deutschschweizer Fokusgruppe insbesondere Schulen die fehlende institutionelle Anerkennung der Bildungsanbieter und deren aktuell fehlenden Bezeichnungsschutz. Die fehlende institutionelle Anerkennung wird als Sinnbild dafür gesehen, was sonst noch Anlass zu Diskussionen gebe – so etwa die Diplomgestaltung oder die Titelfrage. Mit Blick auf die Titel werden neben den englischen Bezeichnungen auch die geltenden Abschlusstitel in den Landessprachen als kompliziert und nicht aussagekräftig wahrgenommen.

7.2.6 Soziales und Erwachsenenbildung

Befragte aus dem Bereich Soziales und Erwachsenenbildung erkennen im Rahmen der gestuften Befragung den grössten Handlungsbedarf betreffend Regelungen, Umsetzung und Qualität der HF bei der Finanzierung der HF.

Auch die Fokusgruppen messen der Finanzierung eine sehr hohe Bedeutung bei – dies in mehreren Dimensionen. So sei es wichtig, dass das HF-Studium für Kandidaten/innen bezahlbar sei bzw. bleibe. Viele Studierende können oder wollen sich mit den in der Branche vorherrschenden Löhnen ein HF-Studium nicht leisten.⁶⁷ Einige Fokusgruppenteilnehmende erachten es auch als unfair, dass Studierende der HF im Vergleich mit Hochschulstudierenden bedeutend höhere Semestergebühren leisten müssen. Weiteres Thema mit Blick auf die Finanzierung ist die Subventionierung. Hier fehle angesichts der gemäss der HFSV festzulegenden Sätze ein Überblick bzw. herrsche Planungsunsicherheit für die Bildungsanbietenden, wenn diese Sätze immer wieder ändern. Auch sei es für gewisse Ausbildungsgänge schwieriger, weil diese weniger subventioniert seien.⁶⁸ Ebenso hätten private HF teils grössere Schwierigkeiten als HF, die vom Kanton getragen würden, da ein

⁶⁶ Dass nicht auch noch die Finanzierung als zentrales Handlungsfeld genannt wird, begründen die Fokusgruppenteilnehmenden aus der Romandie damit, dass die HF im Bereich Gesundheit oft kantonal getragen würden.

⁶⁷ Dies betreffe den Bereich Kindererziehung stärker als z.B. die Sozialpädagogik. Nach einem erfolgreichen Studium in letzterem Bereich verdienen Absolvierende häufig mehr als vorher, so dass sie allenfalls eher bereit seien, ein solches Studium in Angriff zu nehmen. Im Bereich der Kindererziehung allerdings sei ein HF-Abschluss finanziell kaum ertragreich.

⁶⁸ Es wird das Beispiel der Gemeindeanimation aufgeführt: Hier gelte für die Subventionierung ein 50%-Ansatz, was tiefer sei als in anderen Studiengängen im Bereich Soziales und Erwachsenenbildung. Damit stehe der Ausbildungsgang noch stärker in Konkurrenz mit den FH, da es für Absolvierende billiger sei, das Studium an der Hochschule zu absolvieren.

mögliches Defizit nicht durch den Kanton gedeckt werde. Vereinzelt wird auch die ungleiche Finanzierung innerhalb des Bereichs Tertiär B aufgegriffen. Die Subjektfinanzierung bei BP und HFP sei eine deutliche Aufwertung. Es leuchte nicht ein, weshalb die HF anders behandelt würden.

Den aktuellen Titeln wird im Bereich Soziales und Erwachsenenbildung unterschiedliche Bedeutung zugemessen. Gewisse Teilnehmende der Fokusgruppen lokalisieren grossen Handlungsbedarf bei den aktuellen Titeln und Möglichkeiten zur Steigerung der Visibilität über neue Titel. Andere beurteilen die aktuellen Titel im nationalen Kontext als bekannt. Von Seiten OdA wird kritisch angemerkt, dass die Arbeitgebenden bei einer möglichen Einführung eines Professional Bachelor befürchten würden, die Absolventen/innen besser zahlen zu müssen. Auch die HF sind skeptisch, dass man sich z.B. mit einem Professional Bachelor zu stark an die FH anlehne, von welchen man sich mit einem klaren Profil abgrenzen müsse.

7.2.7 Kunst, Gestaltung und Design

Die Befragten des Bereichs Kunst, Gestaltung und Design beurteilen in der gestuften Befragung betreffend Regelungen, Umsetzung und Qualität die aktuellen Titel in Englisch als den grössten Handlungsbedarf.

Gemäss Fokusgruppe sind sowohl die Titel in Englisch als auch die aktuellen Titel in den Landessprachen wichtige Handlungsfelder. Ebenso grosser Handlungsbedarf wird, insbesondere von Seiten HF-Vertretungen, auch bzgl. Finanzierung und institutioneller Anerkennung lokalisiert. Hinsichtlich der Titel wird moniert, dass es sich aktuell eher um eine Bezeichnung als einen Titel handle. Der Titel habe aktuell zu wenig Ausstrahlungskraft und sei im In- und Ausland nicht bekannt. Ebenfalls würde das offizielle Schweizer Wappen und die Unterzeichnung durch den Bund auf den aktuellen Diplomen fehlen. Mit Blick auf die Finanzierung wird Handlungsbedarf betreffend die Berechnung der HFSV-Beiträge lokalisiert, welche intransparent sei. Die aktuelle Finanzierung könne für HF zu finanziellen Schwierigkeiten führen, wenn es bspw. zu Studienabbrüchen komme. Betreffend institutionelle Anerkennung wird kritisiert, dass die aktuelle Praxis keine Flexibilität auf Seiten HF zulasse. Die aktuellen Prozesse mit Erarbeitung und Genehmigung der Rahmenlehrpläne sowie Anerkennung der Bildungsgänge seien zu starr und würden den Ansprüchen der heutigen Zeit bzgl. Flexibilität, rascher Reaktion auf Entwicklungen im Berufsfeld und damit Schaffung neuer Bildungsangebote nicht mehr genügen. Dazu wird von Seiten Studierender vereinzelt kritisiert, dass die HF-Bildungsgänge zu starr aufgebaut seien. Eine höhere (zeitliche) Flexibilität wäre insbesondere in Vollzeitstudiengängen wünschenswert, damit ein HF-Studium auch für Personen mit Beruf und ggf. Familie zu vereinbaren sei.

7.2.8 Transport und Verkehr

Die wenigen Befragten des Bereichs Transport und Verkehr beurteilen in der gestuften Befragung die aktuellen Titel in Englisch, die Diplomgestaltung und -unterzeichnung sowie

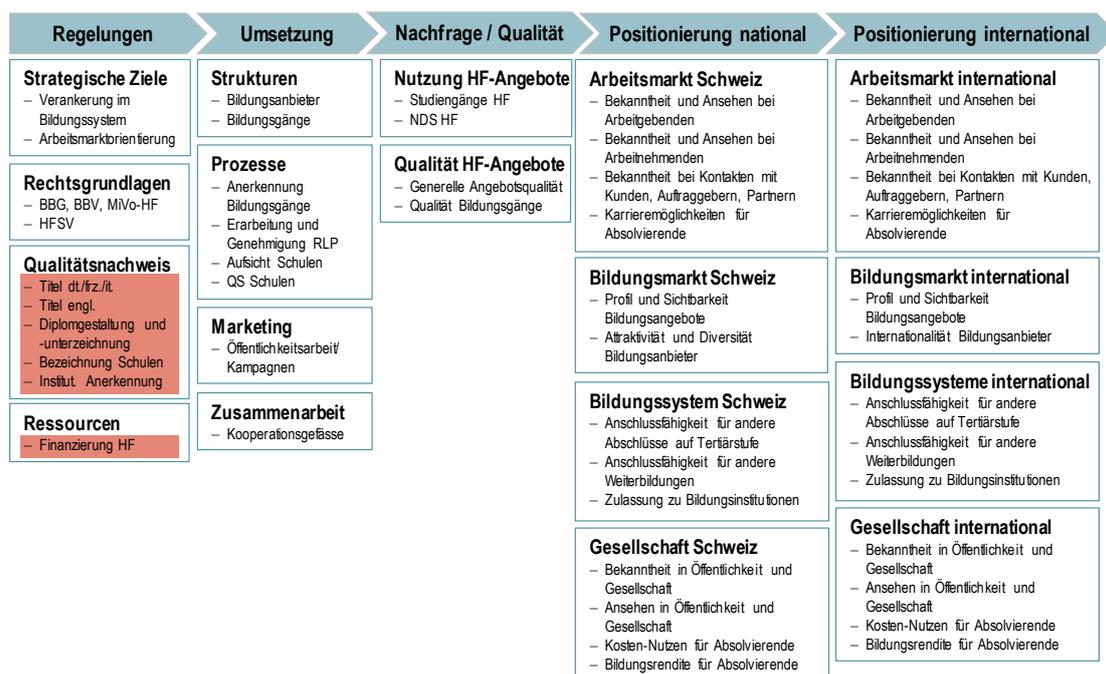
die Finanzierung der HF als grössten Handlungsbedarf betreffend Regelungen, Umsetzung und Qualität. Eine Fokusgruppe wurde für diesen Bereich nicht durchgeführt.

7.3 Fazit Regelungen, Umsetzung und Qualität der HF

Der Handlungsbedarf im Bereich heutiger Regelungen zu den HF ist ebenfalls sehr gross und betrifft insbesondere die Finanzierung der HF wie auch deren formell verankerte Qualitätsnachweise. Viele Befragte erachten den Handlungsbedarf zur Finanzierung der HF als gross bis sehr gross, dicht gefolgt von den Abschlusstiteln in den Landessprachen sowie in englischer Bezeichnung, der Diplomgestaltung und -unterzeichnung, der fehlenden institutionellen Anerkennung der Schulen sowie dem fehlenden Bezeichnungsschutz der Schulen. Der Handlungsbedarf betreffend die Umsetzung, die Nachfrage und die Qualität der Bildungsgänge der HF wird demgegenüber als deutlich weniger gross wahrgenommen.

Nachstehende Figur veranschaulicht den drängendsten Handlungsbedarf betreffend Regelungen, Umsetzung und Qualität der HF:

Drängendste Handlungsfelder



Figur 22: Synthese über drängendste Handlungsfelder betreffend Regelungen, Umsetzung und Qualität.

Der grösste Handlungsbedarf betrifft praktisch ausnahmslos Regelungen, variiert aber je nach Akteursgruppe, Sprachregion und Bereich. Oft sehen Befragte auch hinsichtlich mehrerer Regelungen ähnlich drängenden Handlungsbedarf. Für die HF ebenso wie die Bereiche Technik, Soziales und Erwachsenenbildung sowie Transport und Verkehr ergibt sich der grösste Handlungsbedarf betreffend die Finanzierung der HF. Auch in der Westschweiz und der italienischen Schweiz dominiert die Frage der Finanzierung der HF – im Tessin gleichauf mit den englischen Titelbezeichnungen.

Der Handlungsbedarf betreffend Titel wird vor allem in der Deutschschweiz und in den Bereichen Hotellerie-Restoration, Tourismus und Facility Management, Künste, Gestaltung und Design, Wirtschaft sowie Transport und Verkehr als am drängendsten erachtet. Auch für die OdA zeigt sich der grösste Handlungsbedarf mit Blick auf die Titel sowie gleichermassen mit Blick auf die Diplomgestaltung und -unterzeichnung, was auch von der Land- und Waldwirtschaft geteilt wird. Die Bereiche Wirtschaft, Gesundheit, Kunst, Gestaltung und Design sowie Befragte aus Optik Konkurrenz sehen zudem sehr grossen Handlungsbedarf zur fehlenden institutionellen Anerkennung der Schulen.

8 Herausforderung durch Bildungskontext und Megatrends

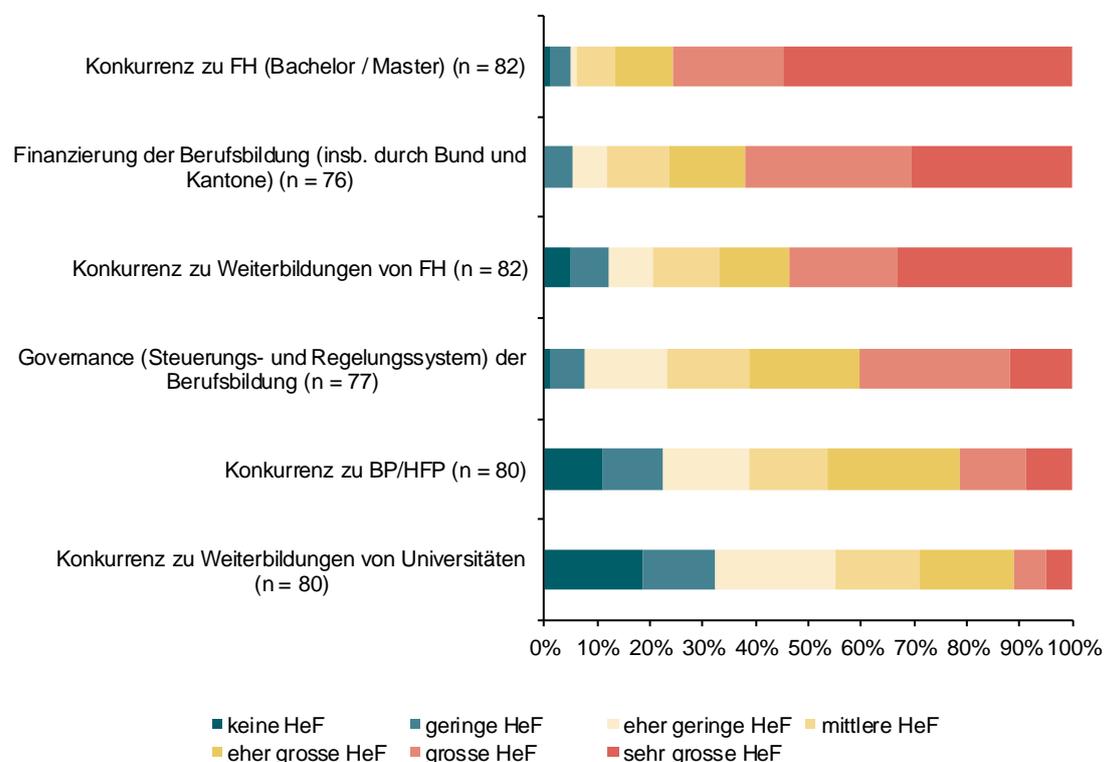
Das HF-System sieht sich mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Mit Blick auf das Schweizer Bildungssystem wird gemäss den durchgeführten systematischen Erhebungen die Konkurrenz zu den FH und insbesondere zu deren Bachelorstudiengängen als grösste Herausforderung wahrgenommen. Im Bereich der Megatrends werden vor allem die Digitalisierung und die Internationalisierung des Arbeitsmarktes als herausfordernd betrachtet.

8.1 Breite Bestandsaufnahme

8.1.1 Herausforderungen im Bildungskontext

Im schweizerischen Bildungskontext werden die HF und ihre Bildungsangebote vor allem durch die FH herausgefordert. Rund drei Viertel der Befragten der gestuften Befragung werten insbesondere die Konkurrenz zu den Fachhochschulen als grosse oder sehr grosse Herausforderung für die HF (vgl. Figur 23). Gut die Hälfte der Befragten erachtet auch die Konkurrenz durch FH-Weiterbildungen als herausfordernd. Die Finanzierung der Berufsbildung durch Bund und Kantone stellt für knapp zwei Drittel der Befragten ebenfalls eine grosse bis sehr grosse Herausforderung dar.

Herausforderungen bzgl. Schweizer Bildungssystem



econcept

Figur 23: Herausforderungen bezüglich Schweizer Bildungssystem. Aspekte sortiert nach grosser und sehr grosser Herausforderung. HeF = Herausforderung. Frage wurde mit Ausnahme der Absolvierenden allen Akteursgruppen der gestuften Befragung gestellt. Quelle: Befragung econcept.

Differenziert nach Akteursgruppen und Sprachregionen zeigt sich das gleiche Bild: Die grösste Herausforderung wird von allen Gruppen und in allen Regionen jeweils im Bereich der Konkurrenz zu den Bachelor- und Masterstudiengängen der FH gesehen.

Auch fünf der acht Bereiche sehen in der Konkurrenz zu Bachelor- und Masterstudiengängen der HF die grösste Herausforderung, nämlich die Bereiche Gesundheit, Soziales, Technik, Kunst, Gestaltung und Design sowie Verkehr und Transport. Die Befragten des Bereichs Verkehr und Transport erachten zudem die Konkurrenz zu den eidg. Prüfungen sowie zu Weiterbildungen von FH als grosse Herausforderung. Die Befragten des Bereichs Wirtschaft orten bei den Weiterbildungen der FH die grösste Herausforderung, die Befragten des Bereichs Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management und der Land- und Waldwirtschaft bei der Finanzierung der Berufsbildung, in der Land- und Waldwirtschaft gleichauf mit der Konkurrenz zu den eidg. Prüfungen.

Aussagen aus der mündlichen Befragung und explorativen Interviews unterstreichen, dass mit dem Aufkommen und Erstarben der FH eine starke Konkurrenz resultiere für die HF – dies gerade mit Blick auf Bachelorstudiengänge. Gemäss Befragten in den Interviews aus Optik Konkurrenz dürfen die Angebote der HF im Sinne von «professionell / Ausrichtung auf den Arbeitsmarkt» und diejenigen der FH im Sinne von «akademisch / Ausrichtung auf die Wissenschaft» nicht mehr gegeneinander ausgespielt werden. Es soll anerkannt werden, dass sowohl die HF als auch die FH für den Arbeitsmarkt ausbilden. Der Vergleich mit den FH gründe auch in der NQR-Einstufung der HF. Ein Befragter schätzt die NQR-Einstufung der HF kritisch ein, da es Gleichwertigkeit von HF und FH suggeriere, was aber nicht stimme. Ein anderer kritisiert, dass zu stark die Gleichwertigkeit anstelle der Anderswertigkeit der HF und FH fokussiert werde. Eine Person in den explorativen Interviews identifiziert auch Weiterbildungsangebote insbesondere von FH als eine Herausforderung für die Positionierung der HF. BP und HFP werden – auch gemäss Personen in der mündlichen Befragung – in vielen Bereichen als weniger starke Konkurrenz gewertet, weil der Fokus verglichen mit der HF eher auf der Spezialisierung liege. In Abgrenzung zu den eidg. Prüfungen sind die HF-Bildungsgänge gemäss Interviews aus Optik Konkurrenz schulisch organisiert, thematisch breiter ausgerichtet sowie mit einem höheren Anteil Allgemeinbildung und Vertiefung versehen. Ein Hindernis für die Positionierung sei aber, dass die Kompetenzen von HF und eidg. Prüfungen de facto in gewissen Branchen nicht richtig auf die entsprechenden Bildungsgefässe verteilt seien. Als weniger herausfordernd wird auch die Konkurrenz durch die Universitäten wahrgenommen: Deren Weiterbildungen würden eine andere Zielgruppe ansprechen, die Zulassungsbedingungen seien anders und es würde häufig eine universitäre Vorbildung vorausgesetzt, so Aussagen aus der mündlichen Befragung. Vereinzelt werden von Befragten auch die NDS HF als Herausforderung gesehen, indem sie eine Weiterbildung seien, mit dem Anerkennungsverfahren und den geschützten Titeln aber den Anschein eines formellen Abschlusses erweckten.

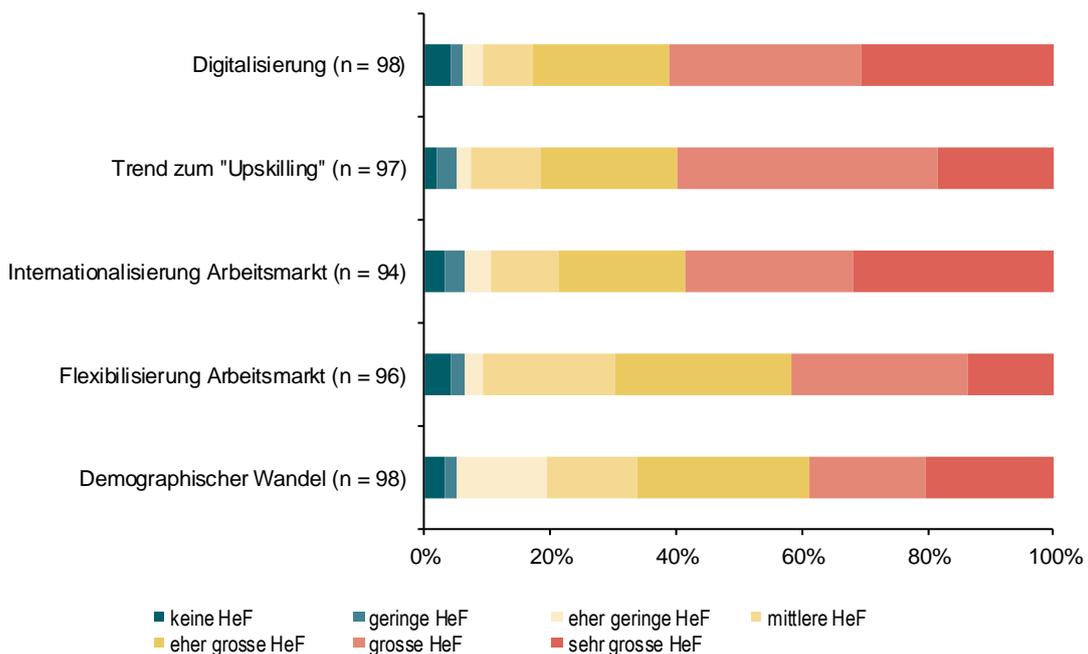
Mit Blick auf die Finanzierung der Berufsbildung verweist die mündliche Befragung auf verschiedene Problemfelder. So wird häufig die für die Bereiche Tertiär A und B unterschiedliche Finanzierung angesprochen und wird auf die Ungleichbehandlung der HF gegenüber den FH resp. dem Bereich Tertiär A verwiesen. Mehrere Personen kritisieren,

dass Bildungsgänge im Bereich Tertiär A sehr viel stärker subventioniert würden als Bildungsgänge im Tertiär B-Bereich. In der Regel bedeute ein HF-Studium für Studierende mit Blick auf die Semestergebühren eine grössere finanzielle Belastung als etwa ein Studium an einer FH. Dies führe zu einer zusätzlichen Verschärfung der Konkurrenzsituation. Vereinzelt sind Befragte auch der Ansicht, die ungleiche Finanzierung innerhalb des Bereichs Tertiär B stelle ein Problem dar: Die Subjektfinanzierung, wie sie für die eidg. Prüfungen gelte, nicht aber für die HF, sei vorteilhafter.

8.1.2 Herausforderungen durch Megatrends

Megatrends werfen auch mit Blick auf das HF-System neue Fragen auf und fordern es heraus. Grosse oder sehr grosse Herausforderungen sieht etwas mehr als die Hälfte der Befragten in den Bereichen der Digitalisierung, dem Trend zum «Upskilling» (steigende Anforderungen bezüglich Kompetenzen und Qualifikationen) sowie der Internationalisierung des Arbeitsmarkts (vgl. Figur 24). Als weniger problematisch werden die Flexibilisierung des Arbeitsmarkts und der demografische Wandel wahrgenommen.

Herausforderungen bzgl. Megatrends



Figur 24: Herausforderungen bezüglich Megatrends. Aspekte sortiert nach grosser und sehr grosser Herausforderung. HeF = Herausforderung. Frage wurde allen Akteursgruppen der gestuften Befragung gestellt. Quelle: Befragung econcept.

Die Akteursgruppen nehmen die Herausforderungen durch Megatrends unterschiedlich wahr: Sowohl HF als auch OdA orten die grösste Herausforderung mit Blick auf die Digitalisierung. Knapp drei Viertel der Befragten vertritt die Ansicht, dass die Digitalisierung eine

grosse oder sehr grosse Herausforderung darstelle. Bei den Kantonen schwingt die Internationalisierung des Arbeitsmarktes obenaus, welche ebenfalls von rund drei Vierteln als grosse bis sehr grosse Herausforderung angesehen wird.

Auch nach Sprachregionen zeigen sich Unterschiede: Die befragten Personen aus der Deutschschweiz und die vereinzelt Befragten aus der italienischen Schweiz sehen die Digitalisierung als grosse Herausforderung, wobei in der italienischen Schweiz die Internationalisierung des Arbeitsmarktes gleichauf liegt. Die Befragten aus der Romandie erachten hingegen den Trend zum «Upskilling» insbesondere als herausfordernd.

Nach Bereich sehen die Befragten der Bereiche Soziales, Wirtschaft sowie Land- und Waldwirtschaft die Digitalisierung als die grösste Herausforderung an. Die Befragten der Bereiche Gesundheit, Technik sowie Transport und Verkehr sehen den Trend zum «Upskilling» als am herausforderndsten. Die Befragten der Bereiche Hotellerie-Restoration, Tourismus und Facility Management sowie Kunst, Gestaltung und Design orten die grösste Herausforderung in der Internationalisierung des Arbeitsmarktes.

Die mündlichen Äusserungen führen die Herausforderungen, die durch Megatrends für das HF-System entstehen, vor allem weiter aus, ohne dass der entsprechende Handlungsbedarf zusätzlich vertieft wird. Gemäss Antworten der mündlichen Befragung und der Interviews aus Optik Konkurrenz ist die Digitalisierung eine Herausforderung für den gesamten Arbeitsmarkt und alle Bildungsanbieter. Die Bildungsanbieter müssen im Rahmen der Digitalisierung z.B. Lernformen, Methoden oder Vertiefungen (weiter-)entwickeln, wobei die Qualität weiterhin zu gewährleisten sei. Der Trend zur Tertiarisierung werde gesamteuropäisch eine Herausforderung bleiben. «Upskilling» verschärfe dabei den Druck Richtung FH, die Herausforderung sei also insbesondere, Studierende an die HF zu bringen. In der mündlichen Befragung wird vereinzelt betont, dass gerade HF-Angebote die Chance für Umschulungen für Erwachsene böten und die HF damit gut aufgestellt seien. Mit Blick auf die Internationalisierung des Arbeitsmarktes, die bereichsspezifisch unterschiedlich wichtig gedeutet wird, wird in der mündlichen Befragung insbesondere der Fachkräftemangel aufgebracht, welcher die Schweiz weiter beschäftigen werde.⁶⁹ Laut einem Interviewten aus Optik Konkurrenz muss auch mit zusätzlichen internationalen Bildungsanbietern auf dem Schweizer Bildungsmarkt gerechnet werden, weshalb die Durchlässigkeit weiter gestärkt werden soll, um gegenüber der internationalen Konkurrenz attraktiv zu sein. Ein möglichst flexibles Curriculum, transversale und IT-Kompetenzen, so vereinzelt Befragte, seien wichtig, um der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes Rechnung zu tragen und zeitgemässe Kompetenzen zu vermitteln. Aus diesem Grund bleibe die Steuerungsfunktion der OdA zentral, damit sie die Profile dem Bedarf anpassen können, so ein Befragter in einem Interview aus Optik Konkurrenz. Mit dem demografischen Wandel stellt sich aufgrund des Bevölkerungsrückgangs der entsprechenden Jahrgänge gemäss einigen Befragten in der mündlichen Befragung zunehmend ein «Kampf um Talente» ein, der aber das gesamte Bildungssystem tangiere. Deshalb brauche es gemäss vereinzelt Aussagen vereinfachte

⁶⁹ Zudem tritt bei dieser Frage häufig nochmals die Thematik der englischen Abschlusstitel zutage, welche zu wenig verständlich, im heutigen internationalisierten Umfeld aber von immenser Bedeutung seien.

Zulassungswege an die HF für ältere Personen. Auch Migration, ökologische und ökonomische Transition, Gesundheit und alternde Gesellschaft werden als Themen erkannt, welche die HF in Zukunft sowohl als inhaltliche Themen der Ausbildungen ebenso wie als strukturelle Herausforderungen für die Schulen beschäftigen werden.

8.2 Vertiefung nach Bereichen

8.2.1 Technik

Die grösste Herausforderung der HF aus Perspektive des Bereichs Technik findet sich gemäss gestufter Befragung bei der Konkurrenz zur FH (insb. Bachelor/Master) sowie bei der Finanzierung der Berufsbildung. Aus Sicht der Fokusgruppen ist dieses Resultat wenig überraschend. Die Abgrenzung zu den FH und die Hervorhebung spezifischer Stärken der HF sei von grosser Bedeutung. Anstelle von Konkurrenz solle jedoch eher von Komplementarität gesprochen werden.

Gemäss der Fokusgruppe in der Romandie besteht insbesondere in gewerblichen Berufen jedoch auch eine Konkurrenz zu den eidg. Berufsprüfungen. Absolvierende der eidg. Berufsprüfungen brächten oft mehr praktische Erfahrungen mit als HF-Abgänger/innen, welche in der Romandie oft bereits ein Jahr nach EFZ-Abschluss eine HF-Studium aufnehmen. Wenn die Ausbildung Vollzeit absolviert werde, hätten die Personen bei Abschluss nicht viel Berufserfahrung.

Mit Blick auf gesellschaftliche Megatrends erachtet der Bereich Technik laut gestufter Befragung insbesondere den Trend zum «Upskilling» als herausfordernd, dicht gefolgt von der Digitalisierung. Das Resultat mit Blick auf den Trend zum «Upskilling» überrascht die Fokusgruppe. «Upskilling» werde als grosse Chance wahrgenommen. So würden sich Berufsleute weiterbilden und der HF Studierende auch ohne Berufsmatura zufließen. Die Digitalisierung gibt dagegen kaum zur Rede Anlass. Sie sei in der heutigen Zeit so oder so ein Thema, mit welchem man sich stetig befassen müsse.

8.2.2 Hotellerie-Restoration, Tourismus und Facility Management

Die grösste Herausforderung der HF im Bereich Hotellerie-Restoration, Tourismus und Facility Management findet sich gemäss breiter gestufter Befragung bei der Finanzierung der Berufsbildung und bei der Konkurrenz zu den FH. Laut Fokusgruppe besteht diese Konkurrenz insbesondere aufgrund der um ein Vielfaches kostengünstigeren FH-Angebote sowie der höheren Bekanntheit der FH-Abschlüsse (insb. Bachelor/Master). Auch die ungleiche Finanzierung der Bereiche Tertiär A und Tertiär B bzw. FH und HF führe dazu, dass die Konkurrenten mit unterschiedlichen Mitteln ausgestattet seien und damit unterschiedliche Voraussetzungen herrschten. Aufgrund des allgemeinen Akademisierungstrends würden die Hochschulen stärker politisch und finanziell gefördert. Im Vergleich dazu hätten die HF in der Politik weniger Gewicht.

Betreffend Finanzierung Berufsbildung sei der Vergleich mit den eidg. Prüfungen im Bereich Hotellerie⁷⁰ interessant: Die einschlägigen BP und HFP werden seit Jahren von der Hotel & Gastro Union im Rahmen der Nachwuchsförderung subventioniert. Ein HF-Studium ist somit im Vergleich zu einem FH-Studium sowie zu einer eidg. Prüfung immer die teurere Variante. Hinzu komme, dass eine Arbeitstätigkeit neben einem Vollzeit-HF-Studium schwierig sei und entsprechend der Erwerbsausfall verkraftet werden müsse. Es wird aber darauf verwiesen, dass neu berufsbegleitende Bildungsgänge angeboten würden.

Ein weiterer Handlungsbedarf wird laut Fokusgruppe mit Blick auf die Konkurrenz von Bildungsanbietern im Ausland lokalisiert, wobei diese Konkurrenz zunehme. Zum einen würden nicht zuletzt deutsche Bildungsinstitutionen aufgrund der Einführung des Professional Bachelors an Attraktivität gewinnen, zum anderen seien Bildungsanbieter im entfernteren Ausland (u.a. China) am Aufrüsten, indem sie verstärkt praxisorientierte Bildungsgänge anbieten und dazu grosse Ausbildungs- und Trainingsinfrastruktur aufbauen würden. Auch hinsichtlich der NDS HF-Angebote sei die Konkurrenz spürbar. Gemäss einer Umfrage bei Studierenden würden 80 Prozent lieber ein CAS absolvieren als ein NDS HF, so eine Befragte in der mündlichen Befragung.

In Hinsicht auf die gesellschaftlichen Megatrends wird der grösste Handlungsbedarf bei der Internationalisierung des Arbeitsmarkts lokalisiert. Dazu werden mehrere Aspekte betont. Die Karrieren im Bereich Hotellerie-Restoration, Tourismus und Facility Management würden immer vielfältiger und globaler, weshalb die HF-Studiengänge verstärkt darauf auszurichten seien. Laut dem zusätzlich interviewten Arbeitgeber steigt aufgrund der Internationalisierung des Arbeitsmarktes auch der Handlungsbedarf betreffend Bekanntheit der HF bei internationalen Arbeitgebenden. Die Internationalisierung ist gemäss Fokusgruppe auch insofern spürbar, dass die Präsenz an internationalen Bildungsmessen (z.B. im asiatischen Raum) zur Gewinnung von Incoming-Studierenden wichtiger werde.

8.2.3 Wirtschaft

Der Bereich Wirtschaft ortet in der gestuften Befragung die grösste Herausforderung im Bildungskontext bei der Konkurrenz zu den FH (insb. Weiterbildung). Aus der Fokusgruppe des Bereichs Wirtschaft geht ebenfalls hervor, dass die Konkurrenz zur FH die grösste Herausforderung sei, jedoch insbesondere mit Blick auf die Bachelor- und Master-Abschlüsse. Im Fokus stehe die Durchlässigkeit zu den FH, wobei grundsätzlich 50% der HF-Leistungen an einen FH-Bachelor angerechnet werden sollten, wobei die FH in der Umsetzung frei sind. Kritisch hinterfragt wird dies von einer OdA-Vertretung, welche argumentiert, dass die HF nicht zur Zudienerin der Hochschulen werden dürfe. Einig sind sich die Teilnehmenden, dass Bund und Politik den HF gegenüber den Hochschulen einen zu geringen Status verliehen. Für den Bankensektor sei weiter herausfordernd, dass parallel zum Bildungssystem neue Zertifizierungssysteme mit Abschlüssen wie Chartered Financial Analyst (CFA) an Bedeutung hinzugewannen, welche oft Online bzw. im Selbststudium erlangt

⁷⁰ In der Tourismusbranche sind eidg. Prüfungen weniger relevant.

werden können. Auch die Durchlässigkeit zu Hochschulen im Ausland sei eine Herausforderung, da die HF zu wenig bekannt seien und entsprechend im Rahmen eines HF-Studiums erbrachte Leistungen oft nicht angerechnet würden. Bildungssystemisch zeige sich zudem in der Versicherungsbranche die Herausforderung, dass in der Westschweiz die Anzahl EFZ-Abschlüsse abnehme und folglich im sprachregionalen Vergleich auch die Nachfrage nach entsprechenden HF-Bildungsgängen sinke.

Hinsichtlich gesellschaftlicher Megatrends manifestiert sich für den Bereich Wirtschaft in der gestuften Befragung die grösste Herausforderung der HF bei der Digitalisierung, gefolgt von der Internationalisierung der Arbeitswelt und dem Trend zum «Upskilling». Der hohe Stellenwert der Digitalisierung erstaunt die Fokusgruppe nicht, denn die Bildungsanbieter seien aufgrund der Digitalisierung vielfältig gefordert. Von Bedeutung seien im Besonderen digitale Lehr- und Lernmöglichkeiten, die Vermittlung von digitalen Kompetenzen sowie die Digitalisierung für effizientere Prozesse innerhalb der Institutionen.

8.2.4 Land- und Waldwirtschaft

Die grössten Herausforderungen der HF finden sich für den Bereich Land- und Waldwirtschaft laut der gestuften Befragung in der Konkurrenz zu den BP und HFP sowie in der Finanzierung der Berufsbildung. Gemäss Fokusgruppe ist die grösste Herausforderung, Junge in der Land- und Waldwirtschaft zu motivieren, nach dem EFZ-Abschluss eine weiterführende Ausbildung zu absolvieren. Gut 75% der EFZ-Absolventen/innen würden keine weiterführende Ausbildung aufnehmen, das lebenslange Lernen habe in der Land- und Waldwirtschaft eine geringe Bedeutung. Als Grund genannt wird die Kleinheit der Betriebe, die zudem oft Familienbetrieben seien.

Betreffend Konkurrenz zu den eidg. Prüfungen betont die Fokusgruppe, dass Abschlüsse der eidg. Prüfungen in ihrem Bereich bekannter seien als die HF-Abschlüsse. Im Gegensatz zu anderen Bereichen werde eher ein Entscheid zwischen BP und HF und nicht zwischen HF und FH gefällt. Hinzu komme, dass sich Personen mit einigen Jahren Berufserfahrung öfters für eine BP entschieden, da der Lohnausfall bei dieser Ausbildung geringer sei. Die Kosten für eine BP seien hingegen höher als für ein HF-Studium. Entsprechend sei wichtig, dass die Positionierung der HF mit Blick auf die gesamte HBB passiere.

Hinsichtlich gesellschaftlicher Megatrends lokalisiert der Bereich Land- und Waldwirtschaft in der gestuften Befragung die grösste Herausforderung der HF bei der Digitalisierung. In der Fokusgruppe wurde dieses Ergebnis nicht weiter ausgeführt.

8.2.5 Gesundheit

Im Rahmen der gestuften Befragung ortet der Bereich Gesundheit die grösste Herausforderung im Bildungskontext deutlich bei der Konkurrenz zu der FH (insb. Bachelor/Master). Für die Fokusgruppen ist dieses Resultat eher überraschend. Sie sprechen sich auch dafür aus, nicht von Konkurrenz zu sprechen, da mit der HF und FH andere Zielgruppen ange-

sprochen würden. Gemäss der Fokusgruppe in der Deutschschweiz muss die Komplementarität der Ausbildungen im Vordergrund stehen.⁷¹ Bemerkenswert ist auch, dass die HF tendenziell noch als minderwertiger als die FH wahrgenommen werde. Dabei spiele die HF gerade mit Blick auf die Versorgungssituation im Gesundheitsbereich eine zentralere Rolle als die FH. Gemäss Fokusgruppe in der Romandie ist vor allem zentral, dass man aufgrund des Fachkräftemangels insgesamt genügend Personen ausbilde.

Bei den gesellschaftlichen Megatrends erachtet der Bereich Gesundheit im Rahmen der gestuften Befragung die grösste Herausforderung im Trend zum «Upskilling». Dieses Resultat ist für einige der Fokusgruppenteilnehmenden erneut überraschend. Gerade anwesende OdA-Vertretende sehen die steigenden Arbeitsplatzanforderungen als im Rahmenlehrplan ausreichend abgedeckt an. Sowohl für OdA- als auch HF-Vertretende ziele die Diskussion zum Thema «Upskilling» nicht zuletzt auf eine Klärung des Verständnisses zwischen Grundbildung und Weiterbildung. Im Sinne des lebenslangen Lernens müsse und könne nicht alles bereits in eine Grundbildung oder HF gepackt werden. Absolvierende beobachten teils widersprüchliche Trends: So zeige sich «Upskilling» primär in der Theorie, während in der Praxis ein Trend zum «Downskilling» stattfinde. Als weitere Herausforderung wird deshalb vereinzelt die Digitalisierung bzw. die Technologisierung genannt. So seien bestimmte Gesundheitsberufe dadurch stark gefährdet.

8.2.6 Soziales und Erwachsenenbildung

Auch im Bereich Soziales und Erwachsenenbildung wird in der gestuften Befragung die grösste Herausforderung im Bildungskontext bei der Konkurrenz zu der FH (Bachelor/Master) geortet. Laut den Fokusgruppen hat die HF dabei im Vergleich zur FH – wenn der Unterschied denn überhaupt bekannt sei – ein schlechteres Image. Ein grosser Vorteil der HF sei aber, dass sie die spezifischere Berufsfeldvorbereitung biete als die FH. Es sei deshalb Aufgabe der HF, selbstbewusster aufzutreten und die eigenen Stärken, allen voran die Praxiswirksamkeit, auch in Abgrenzung zu den Hochschulen besser herauszuschälen. Wichtig sei auch, dass die HF und FH auch im Dialog seien und so ausbilden, dass die Bedürfnisse der Arbeitgebenden erfüllt werden können.⁷²

Betreffend gesellschaftliche Megatrends wird in der gestuften Befragung insbesondere in der Digitalisierung als eine grosse Herausforderung erkannt. Teilnehmende der Fokusgruppe betonen, dass es sich hierbei kaum um ein bereichsspezifisches Thema handle. Vielmehr durchdringe die Digitalisierung alle Bereiche der HF. Zwar stelle sich auch für den Bereich Soziales und Erwachsenenbildung die Frage, wie etwa Arbeitsvorgänge mithilfe modernerer Technik erleichtert werden können. Allerdings bleibe der Mensch im Fokus und sei kaum umstritten, dass es ausgebildete Fachleute brauche, sondern werden z.B. in Onlineberatungen oder Chats und Foren eher ergänzende Möglichkeiten gesehen.

⁷¹ Dabei müssen auch die unterschiedlichen historischen Entwicklungen berücksichtigt werden: In der Romandie wurde die Pflege nur auf Stufe FH, nicht aber Stufe HF angesiedelt. Entsprechend ist die Konkurrenzsituation innerhalb gewisser Fachbereiche geringer als in der Deutschschweiz.

⁷² Eine weitere Herausforderung stellt gemäss Fokusgruppe der Mangel an Ausbildungsplätzen dar. Es gebe eine grössere Nachfrage durch Studierende als ein Angebot vorhanden wäre.

8.2.7 Kunst, Gestaltung und Design

Die Befragten aus dem Bereich Kunst, Gestaltung und Design sehen laut gestufter Befragung die Konkurrenz der FH (Bachelor/Master) sowie die Finanzierung der Berufsbildung als die grösste Herausforderung im Bildungskontext. Auch gemäss Fokusgruppenteilnehmenden ist die Konkurrenz zu den HF die grösste Herausforderung. Handlungsbedarf lokalisiert die Fokusgruppe, da die FH immer öfters Studierende ohne (Berufs-)Maturität «sur dossier» aufnehmen würden und somit unrechtmässig den Pool an möglichen HF-Studierenden abschöpfen. Auch seien die Studiengebühren an HF um ein Vielfaches höher als die Studiengebühren an den FH. Ebenfalls sehr grosser Handlungsbedarf wird vor diesem Hintergrund bei der Finanzierung der Berufsbildung geortet, gerade weil die unterschiedliche Finanzierung innerhalb der Berufsbildung für Interessierte und Studierende komplex und nur schwer zu erklären sei.

Betreffend gesellschaftliche Megatrends steht für den Bereich Kunst, Gestaltung und Design in der gestuften Befragung die Internationalisierung des Arbeitsmarktes als Herausforderung im Vordergrund. Die Fokusgruppe stimmt dem zu, denn im Bereich Kunst, Gestaltung und Design sei man oft international tätig. Mit der Globalisierung nehme die internationale Arbeit stetig zu. Andere Megatrends wie die Digitalisierung würden schon lange bearbeitet.

8.2.8 Transport und Verkehr

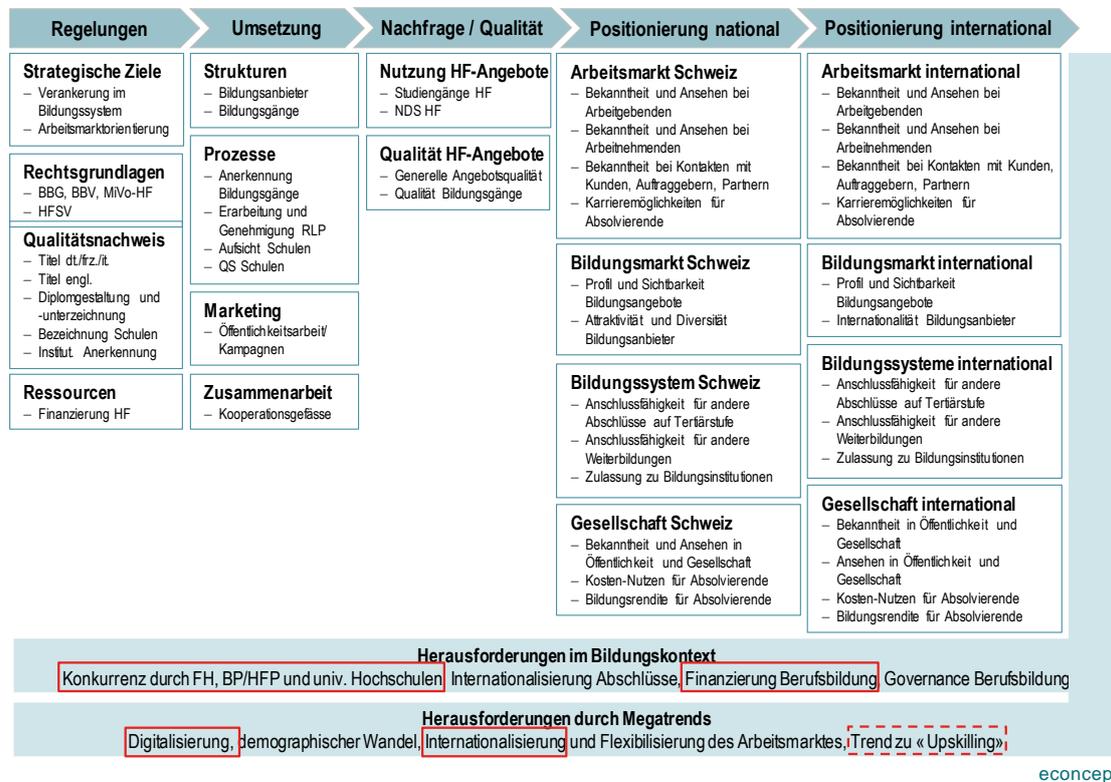
Gemäss gestufter Befragung betrachten die wenigen Befragten aus dem Bereich Transport und Verkehr die Konkurrenz zu FH (Bachelor/Master), zu BP/HFP sowie zu Weiterbildungen von FH als die grösste Herausforderung im Bildungskontext. Bzgl. gesellschaftliche Megatrends wird der Trend zum «Upskilling» als grösste Herausforderung betrachtet. Die Resultate des Bereichs Transport und Verkehr wurden nicht in einer Fokusgruppe vertieft.

8.3 Fazit Herausforderungen und Megatrends

Mit Blick auf das Schweizer Bildungssystem und sogenannte Megatrends wird die Konkurrenz zu den FH und insbesondere zu deren Bachelor- und Masterprogrammen als grösste Herausforderung des HF-Systems wahrgenommen. Viele Befragte äussern diese Ansicht, wobei häufig auch darauf verwiesen wird, dass nicht die Konkurrenz, sondern die Komplementarität zu den FH fokussiert werden müsse. Verbreitet wird ebenso die wichtige Komplementarität zu den weiteren Bildungsgefässen im Bereich der Berufsbildung (EBA, EFZ, BP/HFP) unterstrichen. Ebenfalls oft wird die Finanzierung der Berufsbildung als zentrale Herausforderung für die HF erkannt. Im Bereich der Megatrends werden vor allem die Digitalisierung und die Internationalisierung des Arbeitsmarktes als grosse Herausforderungen gesehen.

Nachfolgende Figur illustriert die grössten Herausforderungen bzgl. Positionierung der HF:

Grösste Herausforderungen



Figur 25: Synthese über grösste Herausforderungen betreffend Positionierung der HF.

Unter den Akteursgruppen und in den Sprachregionen herrschen insgesamt ähnliche Wahrnehmungen der Herausforderungen vor: Für OdA, HF, Bund und Kantone sowie Befragte aus Optik Konkurrenz ist primär der unmittelbare Bildungskontext herausfordernd und wird insbesondere die Konkurrenz zu den FH im Bereich Bachelor und Master, teils auch die Konkurrenz zu den BP und HFP sowie zu den NDS HF als grösste Herausforderung genannt. Auch in allen Sprachregionen wird die Konkurrenz zu den Bachelor- und Masterstudiengängen der FH als besondere Herausforderung hervorgehoben. Die Kantone erachten gleichauf mit der Konkurrenz der HF die Internationalisierung des Arbeitsmarktes als herausfordernd – ebenso wie die wenigen Befragten der italienischen Schweiz.

Auch für die meisten Bereiche stellt die Konkurrenz zu den FH die zentrale Herausforderung im Bildungskontext dar, ausgenommen die Land- und Waldwirtschaft, für welche die BP und HFP als Konkurrenz im Vordergrund stehen. Der Finanzierung der Berufsbildung geben vor allem die Bereiche Technik sowie Hotellerie-Restoration, Tourismus und Facility Management besonderes Gewicht. Für viele Bereiche haben zudem Megatrends hohe Relevanz: Während die Digitalisierung für die Gesundheit, Wirtschaft, Land- und Waldwirtschaft sowie Soziales und Erwachsenenbildung eine grosse Herausforderung darstellt, erachten die Bereiche Hotellerie-Restoration, Tourismus und Facility Management und Künste, Gestaltung und Design die Internationalisierung des Arbeitsmarktes als grösste Herausforderung. Der ebenfalls häufig als grösste Herausforderung genannte Trend zum «Upskilling» wird vielfach als Chance wahrgenommen – so etwa im Bereich Technik.

9 Wichtigste Handlungsfelder und Massnahmen

9.1 Genereller Handlungsbedarf zur Positionierung

Die HF sind aufgrund ihres arbeitsmarkt- und praxisorientierten Profils als wichtiger Bestandteil des Schweizer Bildungssystems anerkannt. In den letzten Jahren wurden im Rahmen des Strategieprojekts zur Stärkung der HBB verschiedene Massnahmen im Hinblick auf eine Verbesserung ihrer Positionierung umgesetzt, so insbesondere die Einstufung im NQR, die englischen Titelbezeichnungen, die HFSV oder die Best Practices betreffend Zulassung an Fachhochschulen. Auch bildeten die HF Bestandteil des Strategieprojekts HBB. Der Handlungsbedarf betreffend die Positionierung der HF in Bildungssystem, Arbeitsmarkt und Gesellschaft wird jedoch nach wie vor allseitig als gross wahrgenommen – dies gerade auch mit Blick auf die zwar steigende, gegenüber den FH seit einigen Jahren aber zunehmend abfallende Nachfrage nach HF-Ausbildungen.

- *Nationale Positionierung der HF:* Mit Blick auf die nationale Positionierung der HF wird über die allermeisten Akteursgruppen, alle Sprachregionen sowie sämtliche Bereiche viel Handlungsbedarf erkannt. Insgesamt herrschen dabei sehr ähnliche Einschätzungen über den generellen Handlungsbedarf und die drängenden Handlungsfelder vor. Den grössten Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung sehen vor allem die HF und die Bereiche Gesundheit, Kunst, Gestaltung und Design sowie Technik. Die Positionierung der NDS HF wird ebenfalls vielfach kritisch wahrgenommen.
- *Internationale Positionierung der HF:* Auch mit Blick auf die internationale Positionierung der HF wird insgesamt viel Handlungsbedarf eruiert. Insbesondere die HF und die Bereiche Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management und Wirtschaft geben der Verbesserung der internationalen Positionierung der HF hohe Priorität. Stärker als hinsichtlich nationale Positionierung gehen aber die Einschätzungen des generellen Handlungsbedarfs zur internationalen Positionierung der HF zwischen den Akteursgruppen, Sprachregionen und Bereichen auseinander. Vor allem die OdA, Befragte aus der Romandie sowie andere Bereiche wie Soziales und Erwachsenenbildung, Land- und Waldwirtschaft, Technik sowie Transport und Verkehr schätzen den diesbezüglichen Handlungsbedarf etwas geringer ein.

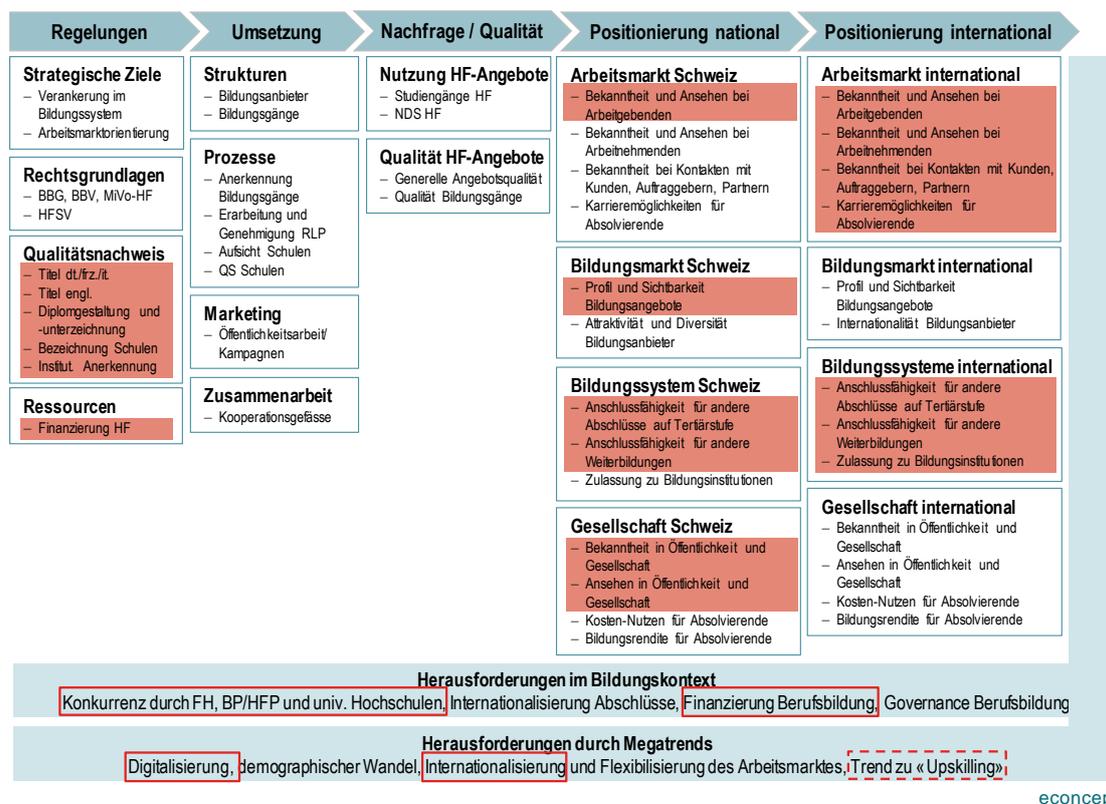
Einhergehend mit dem grossen Handlungsbedarf betreffend Positionierung wird auch unmittelbarer Handlungsbedarf betreffend heutiger Regelungen zu den HF und betreffend die Abgrenzung zu anderen Bildungsgefässen (insb. FH) erkannt. Der Handlungsbedarf zur Umsetzung und Angebotsqualität der HF ist demgegenüber weniger gross.

Die strategische Ausrichtung, Umsetzung und Qualität des Angebots der HF sind im Einzelnen zwar optimierbar, im Hinblick auf die Positionierung aber grösstenteils zweckmässig und weniger strittig. Grosser Handlungsbedarf besteht aber hinsichtlich Bekanntheit und Wahrnehmung der HF-Ausbildungen – dies sowohl national als auch international.

9.2 Drängendste Handlungsfelder zur Positionierung

Die drängendsten Handlungsfelder zur Positionierung der HF in Bildungssystem, Arbeitsmarkt und Gesellschaft finden sich einerseits bei der Bekanntheit und beim Ansehen der HF, andererseits bei der Anschlussfähigkeit für andere Abschlüsse und Weiterbildungen (vgl. Figur 26). National stehen die fehlende Bekanntheit und das fehlende Ansehen in Öffentlichkeit und Gesellschaft im Zentrum, die auf das Profil der HF zurückgeführt werden, welches seinerseits in Abgrenzung zu anderen Bildungsgefässen auf Tertiärstufe (insb. FH, BP/HFP) als wenig fassbar wahrgenommen wird. Ebenfalls als kritisch angesehen werden die fehlende Bekanntheit bei den Arbeitgebenden und die mangelhafte Anschlussfähigkeit für andere Ausbildungen. International manifestiert sich der grösste Handlungsbedarf mit Blick auf diverse Aspekte der Bekanntheit der HF im ausländischen Arbeitsmarkt sowie hinsichtlich Zulassung und Anschlussfähigkeit in ausländischen Bildungssystemen. Der internationale Handlungsbedarf wird umfassender und teils drängender eingestuft als national, konzentriert sich aber auf gewisse Bereiche mit vordringlicheren internationalen Interessen (insb. Hotellerie-Restoration, Tourismus und Facility Management, Banking im Bereich Wirtschaft) und auf ausgewählte Länder (insb. Nachbarländer, weitere EU-Staaten, USA, China, aufstrebende asiatische Länder).

Drängendste Handlungsfelder und Herausforderungen



Figur 26: Synopse der drängendsten Handlungsfelder und grössten Herausforderungen der HF.

Drängende Handlungsfelder betreffen auch Regelungen zu den HF, denen im Hinblick auf eine Verbesserung der Positionierung grosse Bedeutung zugeschrieben wird. Im Zentrum

stehen die mit den heutigen Titeln, Diplomen und Anerkennungen etablierten Qualitätsnachweise, die teils als wenig zweckmässig eingestuft werden. Auch die Finanzierung der HF wird als ungenügend und intransparent beanstandet. Weitere Handlungsfelder ergeben sich durch Herausforderungen im Bildungskontext. Grosse Herausforderungen werden insbesondere bei der Abgrenzung und Konkurrenz zu anderen Bildungsgefässen (insb. FH, aber auch EFZ und BP/HFP) sowie bei der Finanzierung der Berufsbildung lokalisiert. Hinsichtlich Abstimmung und Abgrenzung der Berufsbildungsgefässe wird auch die heutige Positionierung der NDS HF öfter infrage gestellt. Megatrends wie die Digitalisierung und die Internationalisierung werden zwar ebenfalls als herausfordernd, aber im Hinblick auf Massnahmen zur Verbesserung der Positionierung als weniger relevant wahrgenommen.

Die verschiedenen Akteursgruppen, Sprachregionen und Bereiche geben betreffend die nationale Positionierung der HF und Herausforderungen im Bildungskontext sehr ähnlichen Handlungsfeldern oberste Priorität. Im Mittelpunkt stehen mit wenigen Ausnahmen die Bekanntheit und das Ansehen der HF in Öffentlichkeit, Gesellschaft und bei den Arbeitgebenden, die Anschlussfähigkeit für weiterführende Ausbildungen sowie die Abgrenzung zu anderen Bildungsgefässen (FH, BP/HFP, EFZ, EBA). Hinsichtlich Regelungen zu den HF und insbesondere hinsichtlich internationale Positionierung variieren die drängendsten Handlungsfelder demgegenüber stärker. Je nach Akteursgruppe, Sprachregion und Bereich wird bei anderen Elementen der heutigen Qualitätsnachweise und anderen Aspekten der Positionierung in ausländischen Arbeitsmärkten und Bildungssystemen prioritärer Handlungsbedarf erkannt. Mit Blick auf die Regelungen erfahren dabei vor allem die Titel und die Finanzierung häufig Kritik, etwas weniger oft auch die Diplomgestaltung und die institutionelle Anerkennung. Betreffend internationaler Handlungsbedarf stehen für die verschiedenen Akteursgruppen, Sprachregionen und Bereiche die Bekanntheit und das Ansehen bei den Arbeitgebenden im Ausland sowie die Anschlussfähigkeit für andere Weiterbildungen im Vordergrund. Zugleich wird jedoch in zahlreichen anderen Belangen grosser Handlungsbedarf erkannt – dies variierend je nach Bereich und Bedeutung der internationalen Positionierung.

Einzelne Bereiche und Regionen scheren betreffend ihren prioritären Handlungsbedarf auch grundsätzlicher aus. Teilweise von den übrigen Bereichen ab weicht die Gesundheit, indem sie vor allem den Karrieremöglichkeiten und der Bildungsrendite der Absolvierenden hohe Relevanz beimisst. Hinsichtlich Sprachregionen offenbaren sich im italienischen Landesteil, in dem die Internationalisierung des Arbeitsmarkts aufgrund der geographischen Lage eine besondere Rolle spielt, teils etwas andere Prioritäten als im Rest der Schweiz.

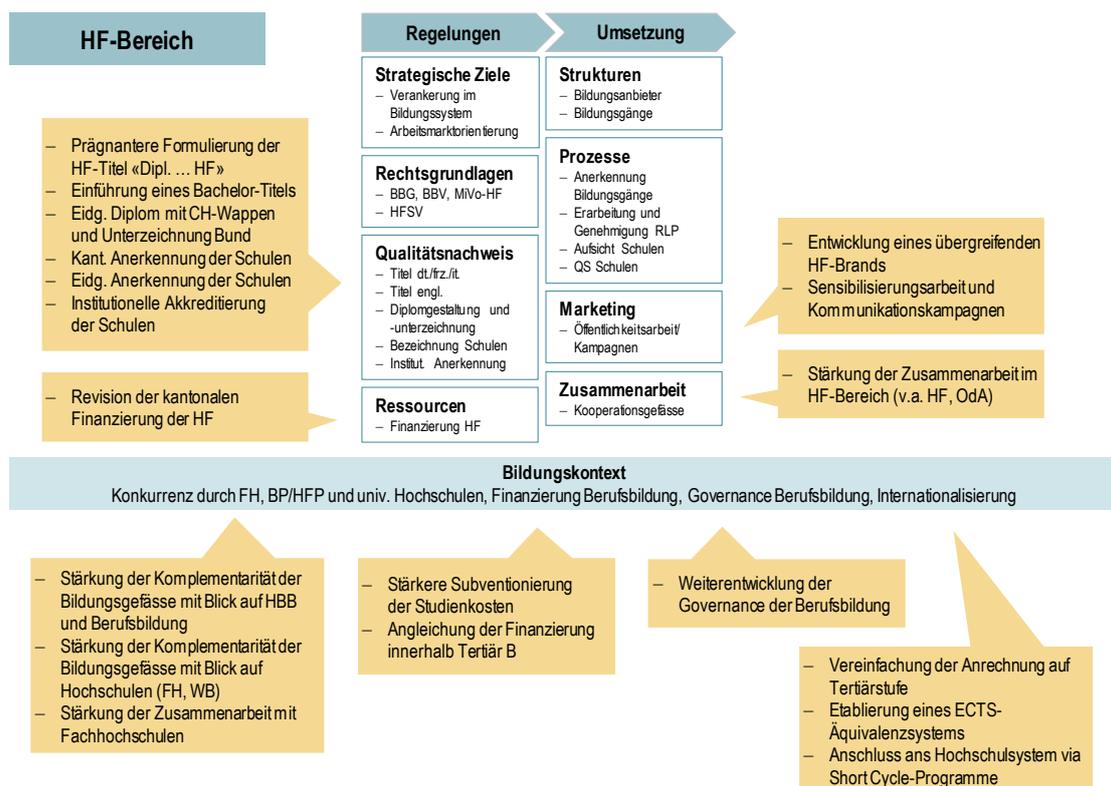
Die drängendsten Handlungsfelder zur Positionierung der HF sind die fehlende Bekanntheit in Gesellschaft und Arbeitsmarkt sowie die mangelnde Anschlussfähigkeit national und – mit unterschiedlicher Akzentuiertheit bei den einzelnen Bereichen – international. Einer Weiterentwicklung der heutigen Qualitätsnachweise (Titel, Diplome, Anerkennung Schulen) samt vergleichbarer Finanzierung mit anderen Tertiärabschlüssen, einer Schärfung des Profils der HF in Abgrenzung zu weiteren Bildungsgefässen im Berufsbildungs- und Tertiärbereich sowie einer Verbesserung der Wahrnehmung und Anschlussfähigkeit der HF wird deshalb ein hoher Stellenwert beigemessen.

9.3 Massnahmen zur besseren Positionierung

9.3.1 Synopse möglicher Massnahmen

Mit Blick auf die drängendsten Handlungsfelder, speziell die Weiterentwicklung der Qualitätsnachweise und der Finanzierung der HF, die Schärfung ihres Profils und die Verbesserung ihrer Wahrnehmung und Anschlussfähigkeit gingen aus den durchgeführten Erhebungen und Analysen 19 mögliche Massnahmen⁷³ hervor (vgl. ocker in Figur 27):

Massnahmen zur Verbesserung der Positionierung



econcept

Figur 27: Synopse möglicher Massnahmen zur Verbesserung der Positionierung der HF.

Die 19 Massnahmen zur Verbesserung der Positionierung der HF setzen entweder an Regelungen oder an der Umsetzung im HF-Bereich an oder zielen auf Veränderungen im Bildungskontext ab. Drei Massnahmen in Sachen Qualitätsnachweis der HF intendieren eine Anpassung der Abschlusstitel und der HF-Diplome. Drei weitere Massnahmen betreffend Qualitätsnachweis beziehen sich – unterschiedlich weitgehend – auf die Anerkennung der Bildungsinstitutionen. Zwei ressourcenbezogene Massnahmen setzen beim Berechnungsmechanismus und beim Umfang der finanziellen Unterstützung der HF an. Gegenstand zweier möglicher Massnahmen bilden auch das Marketing und die Kommunikation im HF-Bereich. Ebenso wird eine Stärkung der Zusammenarbeit im HF-Bereich angeregt.

⁷³ Bedingung für eine Berücksichtigung im Rahmen der Auslegeordnung war, dass eine Massnahme in mehreren der durchgeführten Erhebungen oder von mehreren Akteursgruppen und Bereichen aufgebracht wurde. Einzelnennungen weiterer möglicher Massnahmen und in einzelnen Bereichen speziell eingebrachte Massnahmen wurden nicht weiterverfolgt resp. unter den bereichsspezifischen Massnahmen aufgenommen.

Gleich sieben Massnahmen stellen die HF schliesslich in den Kontext der gesamten schweizerischen Berufsbildung bzw. des gesamten Schweizer Bildungssystems und bezwecken eine verstärkte Abstimmung und Zusammenarbeit. Zwei dieser Massnahmen adressieren zusätzlich die Anschlussfähigkeit an ausländische Bildungssysteme.

Spezifischere Massnahmen beziehen sich ausserdem auf einzelne Bereiche. Für die Bereiche Hotellerie-Restaurations, Tourismus und Facility Management, Wirtschaft sowie Soziales und Erwachsenenbildung liegt eine weitere Massnahme in der Verstärkung der Zusammenarbeit international, in Form der gegenseitigen Anerkennung von Bildungsgängen mit ausgewählten Ländern und/oder der stärkeren Vernetzung mit international tätigen Arbeitgebenden. Bereiche mit zahlreichen Anbietern wie Wirtschaft und Technik sehen als Massnahme ein verstärktes Branding der Schulen mit einer Positionierung dieser Schulen als Marken (wie früher z.B. «Tech» Winterthur) – dies in Abstimmung mit einem übergreifenden HF-Branding. Andere Bereiche wie Gesundheit sowie Soziales und Erwachsenenbildung betrachten angesichts ihres Fachkräftemangels gezielte, branchenspezifische Kampagnen als zusätzliche Massnahme. Einzelne Bereiche wie Kunst, Gestaltung und Design, in denen FH Studierende oft «sur dossier» aufnehmen, fordern zudem eine Überprüfung und striktere Durchsetzung der heutigen Zulassungsbedingungen an FH.

9.3.2 Chancen und Risiken der Massnahmen

Die möglichen Massnahmen bieten im Hinblick auf die Verbesserung der Positionierung der HF und eine allfällige Umsetzung je unterschiedliche Chancen und Risiken. Nachfolgend werden die mit den 19 Massnahmen (vgl. oben Figur 27) anvisierten Veränderungen sowie die damit verbundenen Chancen und Risiken systematisch aufgearbeitet.

Qualitätsnachweis der HF

Prägnantere Formulierung der Titel «Dipl. ... HF»: Die heutigen HF-Titel werden mit Blick auf den Arbeitsmarkt teils als wenig aussagekräftig wahrgenommen und sind stark spezialisiert. Einprägsamere, für sich sprechende und nach Möglichkeit einheitlichere Titel «Dipl. ... HF» sollen die in HF-Ausbildungen erworbenen Praxiskompetenzen besser zum Ausdruck bringen, die Wiedererkennung auf dem Arbeitsmarkt steigern und damit die Konkurrenzfähigkeit der Absolvierenden beim Zugang zum Arbeitsmarkt erhöhen.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Vereinfachung der HF-Titel – Betonung der heutigen Stärken der HF-Ausbildungen durch prägnanten Fokus auf Praxis im Titel – Bessere Visibilität, Verständlichkeit, Profilierung und Wiedererkennung des HF-Abschlusses bei Öffentlichkeit und Arbeitgebenden – je nach Titel national und international – Grössere Attraktivität der HF-Abschlüsse und der betreffenden Branchen 	<ul style="list-style-type: none"> – Verschwinden der mittlerweile etablierten HF-Titel, Unsicherheit durch erneute Titelanpassung – Fehlende Abbildung der Fachbereiche und Spezialisierungen im Titel – Verständlichkeit und Visibilität je nach Titel vor allem international weiterhin fraglich – Konflikte mit anderen Bildungsstufen/-gefässen – Potenziell aufwändiger rechtlicher Regelungsbedarf

Tabelle 8: Chancen und Risiken prägnanterer Titel «Dipl. ... HF».

Einführung eines «Bachelor»-Titels: Die heutigen HF-Titel sind abgesehen von der bemängelten Aussagekraft auch wenig bekannt. Die Einführung einer neuen Abschlussbezeichnung unter Verwendung eines Bachelor-Titels (z.B. Bachelor Professional, Professional Bachelor) soll die Wahrnehmung der HF-Abschlüsse verbessern sowie das Ansehen und die Anschlussfähigkeit der HF-Ausbildungen national und international vergrössern.⁷⁴

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Vereinfachung der HF-Titel – Aufwertung und Steigerung der Akzeptanz des HF-Abschlusses – Erhöhte Attraktivität bei potenziellen Studierenden – Erhöhtes Bewusstsein für Gleichwertigkeit mit anderen Abschlüssen auf Tertiärstufe – Bessere Visibilität und erhöhtes Ansehen des HF-Abschlusses bei Öffentlichkeit und Arbeitgebenden – Bessere Verständlichkeit und Visibilität des HF-Abschlusses im internationalen Kontext – Verbesserte Anschlussfähigkeit und Anrechenbarkeit im nationalen und internationalen Kontext, erhöhte Mobilität – Grössere Attraktivität der HF-Abschlüsse und der betreffenden Branchen – Klare Positionierung auf Tertiärstufe 	<ul style="list-style-type: none"> – Verschwinden der mittlerweile etablierten HF-Titel, Unsicherheit durch erneute Titelanpassung – Professional Bachelor als neue Titelsystematik mit entsprechendem rechtlichen Regelungsbedarf – Verwässerung des HF-Profiles, geringere Valorisierung der Arbeitsmarktnähe und des Praxisbezugs, Anschein der Akademisierung – Unklare Abgrenzung zum Hochschulbereich, gleicher Titel (BSc ETH vs. Professional Bachelor HF) für sehr unterschiedliche Kompetenzen, Verwässerung des Profils des Hochschulbachelors (Maturität +3 Jahre) – Falsche Erwartungen bei Absolvierenden (u.a. Löhne) und Arbeitgebenden (u.a. Wissenschaftsbezug) – Konflikte mit anderen Bildungsstufen/-gefässen – Fehlende internationale Einheitlichkeit der Titel, unterschiedliche Verwendung des Titels im internationalen Kontext (Deutschland: Bachelor Professional für frühere Meisterprüfung)

Tabelle 9: Chancen und Risiken der Einführung eines «Bachelor»-Titels.

Eidgenössisches Diplom mit Unterzeichnung durch Bund: Aktuell stellen die Schulen die HF-Diplome aus. Ein Diplom mit dem Zusatz «eidgenössisch» sowie offiziellem Schweizer Wappen und Unterzeichnung durch den Bund soll für eine Vereinheitlichung der Diplome sorgen, die HF-Abschlüsse den übrigen formalen Abschlüssen im Berufsbildungssystem (z.B. EFZ, BP/HFP) gleichstellen und damit die Anerkennung der Abschlüsse erhöhen.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Einheitlichere Ausgestaltung der Diplome mit Schweizer Wappen als Qualitätssiegel – Aufwertung und Steigerung der Akzeptanz des HF-Abschlusses – Bessere Visibilität und Verständlichkeit und erhöhtes Ansehen des HF-Abschlusses bei Öffentlichkeit und Arbeitgebenden – Bessere Visibilität und erhöhte Anerkennung im internationalen Kontext – Vereinfachter Übertritt in weiterführende Ausbildungen, verbesserte Anrechenbarkeit, erhöhte Mobilität – Gleiche Behandlung von EFZ, HF und BP/HFP – Erhöhtes Bewusstsein für Gleichwertigkeit mit anderen Abschlüssen auf Tertiärstufe – Grössere Attraktivität der HF-Abschlüsse und der betreffenden Branchen 	<ul style="list-style-type: none"> – Erfordert grundlegende Systemänderung mit Steuerung der abschliessenden QV durch Bund – Erhöhte Regelungsdichte bei gleichzeitiger Beibehaltung der RLP – Mehr Einfluss für den Bund mit entsprechendem Einflussverlust von HF, OdA und ggf. Kantonen – Konflikte mit anderen Bildungsstufen/-gefässen – Erfahrungen mit eidg. Prüfungen zeigen fragliche Anerkennung auch bei vom Bund unterzeichneten Diplom – Aufwändigere administrative Prozesse zur Diplomausstellung – Aufwändiger rechtlicher Regelungsbedarf angesichts heute geteilter Zuständigkeiten zwischen Bund und Kantonen

Tabelle 10: Chancen und Risiken eines eidg. Diploms mit Unterzeichnung durch den Bund.

⁷⁴ Aktuell ist zum Bachelor-Titel eine Motion im eidg. Parlament hängig. Vgl. Motion 20.3050 von NR Matthias Aebischer.

Kantonale Anerkennung der Schulen: Aktuell werden im HF-Bereich die Bildungsgänge, nicht aber die Schulen als Anbieter dieser Bildungsgänge anerkannt. Eine auf Mindeststandards (z.B. Grösse, Qualität) basierende, interkantonal abgestimmte, staatliche Anerkennung oder Zertifizierung der Bildungsanbieter durch den Kanton, welche die Tauglichkeit zur Umsetzung des RLP bestätigt, könnte das Ansehen der Schulen steigern und eine zusätzliche Qualitätssicherung mit sich bringen.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Niederschwellige Form der staatlichen Anerkennung – Einheitliche Anerkennungspraxis der Kantone – Durchsetzung ergänzender Qualitätsnachweise zum Anerkennungsverfahren der Bildungsgänge durch Bund – Institutionelle Qualitätssteigerung und ggf. Marktbereinigung bei Schulen – Bessere Vermarktungsmöglichkeiten für Schulen mit Blick auf durchgängige staatliche Anerkennung 	<ul style="list-style-type: none"> – Nebeneinander von eidg. Anerkennung der RLP und kant. Anerkennung der Schulen – Fehlende Einheitlichkeit bei kant. Umsetzung, fehlendes Know-how in kleineren Kantonen – Erhöhter administrativer Aufwand, aufwändiger Entwicklungsprozess – Äusserst aufwändig für Kantone mit vielen (und ggf. kleinen) Schulen und für Schulen mit Standorten in mehreren Kantonen – Verringerte Markttransparenz – Verschwinden von Schulen und geringere Angebotsversorgung – Schädigung des Ansehens der HF-Bildungsgänge – Potenziell aufwändiger rechtlicher Regelungsbedarf

Tabelle 11: Chancen und Risiken einer kant. Anerkennung oder Zertifizierung der Schulen.

Eidgenössische Anerkennung der Schulen: Anstelle einer einheitlicheren Anerkennung durch die Kantone könnte im Bereich der Anerkennung der HF auch die Kompetenzen des Bundes erweitert werden. Eine auf Mindeststandards (z.B. Grösse, Qualität) basierende, staatliche Anerkennung oder Zertifizierung durch den Bund, welche die Tauglichkeit zur Umsetzung des RLP bestätigt, soll die Sichtbarkeit der Schulen erhöhen und deren Anerkennung steigern. Mit der eidgenössischen Anerkennung könnte ein Bezeichnungsschutz der Schulen verbunden werden.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Durchsetzung ergänzender Qualitätsnachweise zum Anerkennungsverfahren der Bildungsgänge, schweizweit einheitliche Standards – Institutionelle Qualitätssteigerung und ggf. Marktbereinigung bei Schulen – Bessere Sichtbarkeit und höhere Reputation der Schulen national und international – Aufwertung und Steigerung der Akzeptanz des HF-Abschlusses national und international – Bessere Vermarktungsmöglichkeiten für Schulen – Prozessvereinfachungen für Schulen durch einmalige Abwicklung für sämtliche Standorte – Fokus auf Umsetzung RLP garantiert weiterhin hohe Priorität der Arbeitsmarktorientierung 	<ul style="list-style-type: none"> – Erhöhte Regelungsdichte bei gleichzeitiger Beibehaltung der RLP – Erhöhter administrativer Aufwand – akzentuiert durch hohe Anzahl Schulen – Aufwändige Prozesse mit einheitlich anzuwendenden Kriterien – Schwierige Gleichbehandlung aller Anbieter (reine HF-Anbieter vs. Schulen mit diversen Angeboten) – Nebeneinander von eidg. und kant. Anerkennungen, zusätzliches Label, verringerte Markttransparenz – Verschwinden von Schulen und geringere Angebotsversorgung – Ggf. Schädigung des Ansehens der HF-Bildungsgänge – Potenziell aufwändiger rechtlicher Regelungsbedarf

Tabelle 12: Chancen und Risiken einer eidg. Anerkennung oder Zertifizierung der Schulen.

Institutionelle Akkreditierung der Schulen: Eine noch weitergehende Massnahme in Bezug auf die Anerkennung der Bildungsanbieter sieht eine institutionelle Akkreditierung vor. Die Akkreditierung bescheinigt den Schulen die Kompetenz zur eigenständigen Erbringung

und Entwicklung eines Bildungsangebots in der geforderten Qualität. Sie bringt den Schulen mehr Sichtbarkeit und ihren Abschlüssen grössere Anerkennung und Anschlussfähigkeit. Sie kann entweder durch den Bund oder durch eine unabhängige Agentur erfolgen und folgt einem eigenen, von den Hochschulen abweichenden Verfahren. Mit der institutionellen Akkreditierung geht ein Bezeichnungsschutz für die Schulen einher.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Schweizweit einheitliche Standards, Schweizer Gütesiegel – Institutionelle Qualitätssteigerung und ggf. Marktbereinigung bei Schulen – Höhere Reputation und Anerkennung der Schulen national und international («Liste akkreditierter Schulen») – Verstärkte institutionelle Trennung von HF- und Berufsschulangeboten seitens Schulen – Bessere Vergleichbarkeit mit ausländischen Systemen – Einfachere Kooperationen mit Schulen im Ausland – Raschere Lancierung neuer Bildungsgänge/-angebote – Grössere Angebotsflexibilität und Reaktionsmöglichkeiten auf Trends – Vereinfachte Anerkennungsverfahren 	<ul style="list-style-type: none"> – Hoher gesamtsystemischer Aufwand angesichts grosser Anzahl Schulen – Grosser Prozessaufwand für einzelne Schulen – Schwierige Gleichbehandlung aller Anbieter (reine HF-Anbieter vs. Schulen mit diversen Angeboten) – Nebeneinander von eidg. und kant. Anerkennungen, zusätzliches Label, verringerte Markttransparenz – Ungesicherte Arbeitsmarktorientierung – Verlust der Praxislogik zugunsten einer Wissenschaftslogik, dadurch Infragestellung des Alleinstellungsmerkmals der Hochschulen – Verlust bzw. Klärungsbedarf der Einflussmöglichkeiten der OdA und der Arbeitswelt – Lancierung von Angeboten mit ungewisser Nachfrage – Verschwinden von Schulen und geringere Angebotsversorgung insbesondere in Randregionen – Aufwändige Aufsicht der rechtmässigen Umsetzung – Potenziell aufwändiger rechtlicher Regelungsbedarf

Tabelle 13: Chancen und Risiken einer institutionellen Anerkennung oder Akkreditierung der Schulen.

Ressourcen betreffend HF

Revision der kantonalen Finanzierung der HF: Die heutige Finanzierung nach HFSV unterliegt aufgrund der zweijährigen Kostenerhebung Schwankungen und vermindert damit die Kalkulierbarkeit der kantonalen Beiträge. Ein angepasster Berechnungsmechanismus soll eine transparentere, regional angeglichenere und stabilere Berechnung der HFSV-Beiträge ermöglichen und damit die Vorhersehbarkeit der Ausbildungskosten erhöhen.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Transparentere und stabilere Finanzierung – Verbessertes Ansehen der HF-Ausbildungen bei Studierenden – Optimierte Gleichbehandlung zwischen Bereichen und Regionen – Verbesserte Planungssicherheit für die Schulen – Verbesserte Steuerung mittels validerer Kostenerhebungen 	<ul style="list-style-type: none"> – Langwieriger, aufwändiger Anpassungsprozess – Erhöhter administrativer Aufwand bei höherem Detaillierungsgrad – Interkantonal weiterhin unterschiedliche Kostenfaktoren und Umsetzungen – Widerstand, mangelnde Akzeptanz insbesondere bei Akteuren mit heute höheren Beitragssätzen

Tabelle 14: Chancen und Risiken einer Revision der kantonalen HF-Finanzierung.

Marketing im HF-Bereich

Entwicklung eines übergreifenden HF-Brands: Die HF und ihre Bildungsangebote sind aktuell in Gesellschaft und Arbeitsmarkt wenig bekannt. Zur Steigerung der Bekanntheit und zur Verbesserung der Kommunikation sollen die HF als eigenständige, internationalisier-

bare Marke mit einheitlichem Brand und gemeinsamen Auftritt etabliert werden. Als Alleinstellungsmerkmal werden insbesondere die hohe Praxisorientierung der Bildungsgänge und die Arbeitsmarktfähigkeit der Absolvierenden betont.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Verbesserte Kommunikationsbasis im Hinblick auf gemeinsames Engagement – Verbesserte Sichtbarkeit und Wiedererkennung bei allen Anspruchsgruppen (inkl. Politik) – Bessere Vermarktungsgrundlage gegenüber Studieninteressierten und Arbeitgebenden – Steigerung der Bekanntheit der HF, verbessertes Ansehen in Öffentlichkeit und Arbeitsmarkt – Erhöhte Markttransparenz – Vereinfachte Abgrenzung zu anderen Bildungsgefässen (z.B. FH) 	<ul style="list-style-type: none"> – Fehlender Konsens über zentrale staatliche Steuerung, ungeklärte Finanzierung – Hohe Anforderungen an einheitliches, über heterogene Bereiche, Schulen und Abschlüsse abgestimmtes Marketing – Geringere Wahrnehmung der diversen Fachrichtungen – Eingeschränkte Vermarktungsmöglichkeiten oder eigenständige Profilierungsmöglichkeiten für Schulen – Schwierige Zuordnung der Anbieter zum HF-Bereich (reine HF-Anbieter vs. Schulen mit diversen Angeboten) – Internationalisierbarkeit vorwiegend in Kombination mit Bachelor-Titel oder anderem international besser zuordenbaren Titel

Tabelle 15: Chancen und Risiken eines HF-Brandings.

Sensibilisierungsarbeit und Kommunikationskampagnen: Die HF und ihre Bildungsangebote sind neben der breiten Öffentlichkeit auch bei wichtigen Anspruchsgruppen wie der Berufs- und Laufbahnberatung, den Schulen auf Sekundarstufe II und den Arbeitgebenden wenig bekannt. Gezielte Kampagnen zur Sensibilisierung insbesondere dieser Gruppen sollen die Bekanntheit der HF-Ausbildungen steigern und Entscheidungshilfen sowohl bei Studienwahl als auch bei Einstellungen durch Arbeitgebende bieten. Dazu sind geeignete, nach Bedarf auch bereichsspezifisch gestaltete Instrumente (z.B. Merkblätter) erforderlich, welche die Unterschiede zu anderen Ausbildungen aufzeigen und Themen wie erworbene Praxiskompetenzen, Laufbahnwege, Anschlussfähigkeit und Bildungsrendite aufgreifen. Eine grösser angelegte Kampagne könnte auch sich an die breite Öffentlichkeit richten. Bei Etablierung eines übergreifenden HF-Brands sind die Kampagnen damit zu koppeln.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Rasch realisierbare, öffentlichkeitswirksame Massnahmen – Verbesserung der Sichtbarkeit und Bekanntheit der HF, gesteigertes Ansehen in Öffentlichkeit und Arbeitsmarkt – Verbesserung der Verständlichkeit des Schweizer Bildungssystems und der einzelnen Bildungsgefässe – Entscheidungshilfen bei Studienwahl und bei Einstellung durch Arbeitgebende – Gewinnung zusätzlicher Studierender und Fachkräfte, Beitrag zur Behebung des Fachkräftemangels – Abstimmung auf unterschiedliche Kommunikationsbedürfnisse je nach Bereich 	<ul style="list-style-type: none"> – Hohe Kosten über längere Zeit, ungesicherte Finanzierung der Kampagne – Ungesicherte Wirkung von Informationskampagnen – Unterschiedlicher Informationsbedarf in einzelnen Bereichen – Wahrnehmung als «Pseudo-Massnahme» bei Verzicht auf zusätzliche umsetzungsbezogene Massnahmen – Verzögerung grundlegenderer rechtlicher und systemischer Änderungen im HF- und HBB-Bereich – Konkurrenzierung anderer Kampagnen (z.B. Berufsmaturität)

Tabelle 16: Chancen und Risiken von verstärkter Sensibilisierungs- und Kampagnenarbeit.

Zusammenarbeit im HF-Bereich

Stärkung der Zusammenarbeit im HF-Bereich: Der HF-Bereich zeichnet sich durch disziplinäre Vielfalt, eine grosse sowie heterogene Anbieterlandschaft und teils divergierende Interessen zwischen HF und OdA aus. Eine Stärkung der HF und ihrer Bildungsgänge bedingt vor diesem Hintergrund auch eine vermehrte Zusammenarbeit der zentralen Akteure. Eine engere Kooperation unter den Schulen (z.B. regionale Netzwerke, gemeinsamer Marktauftritt) könnte eine breitere Sichtbarkeit ermöglichen. Eine optimierte Zusammenarbeit mit den OdA in allen Bereichen und Branchenzweigen unterstützt die Erarbeitung praxis- und arbeitsmarktnaher Bildungsangebote mit attraktiven Profilen.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Gebündelter Ressourceneinsatz und Nutzung von Synergien zur Stärkung der HF – Überwindung unterkritischer Ressourcenausstattungen – Verbesserung der inhaltlichen Qualität und der Praxisorientierung der Bildungsgänge – Verstärkte Entwicklung arbeitsmarktnaher Profile – Breitere Sichtbarkeit bei Auftritt im HF-Verbund – Steigerung der Identifikation der OdA mit den HF 	<ul style="list-style-type: none"> – Aufwändige Koordinationsprozesse angesichts Heterogenität des HF-Bereichs – Erschwerte Kooperation infolge Konkurrenzverhalten privater HF – Fehlende Kooperationsbereitschaft und Interessenskonflikte infolge von Doppelrollen (z.B. OdA mit Verantwortung für HF und BP) – Fehlende Funktionsfähigkeit von OdA, Überforderung von kleinen Branchen/OdA

Tabelle 17: Chancen und Risiken einer Verstärkung der Zusammenarbeit der HF-Akteure.

Berufsbildungskontext

Stärkere Subventionierung der Studienkosten: Die Studienkosten für eine HF-Ausbildung liegen je nach Bereich deutlich höher als die Gebühren an einer FH und werden vom Bund nicht zusätzlich subventioniert. Eine Erhöhung der staatlichen Subventionierung im HF-Bereich mit zusätzlichen Beiträgen des Bundes (oder der Kantone) soll eine Senkung der Studiengebühren ermöglichen und damit die Konkurrenzfähigkeit der HF-Abschlüsse erhöhen.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Verringerte Gebühren, finanzielle Entlastung der HF-Studierenden – Finanzielle Entlastung der Arbeitgebenden, welche Studiengebühren unterstützen – Grössere Bereitschaft der Arbeitgebenden, Weiterbildungen der Mitarbeitenden zu fördern – Erhöhte Attraktivität und Konkurrenzfähigkeit der HF-Ausbildungen insbesondere mit Hochschulen 	<ul style="list-style-type: none"> – Bei Bundesbeiträgen ggf. geringeres Engagement der Kantone, gleichzeitig verdichtete Auflagen an Schulen – Reduktion bisheriger privater Beiträge (z.B. Arbeitgebende, Eltern) als Mitnahmeeffekt zusätzlicher öffentlicher Finanzierung – Verstärkte Konkurrenzierung von Vorbereitungskursen für eidg. Prüfungen, Fehlanreize bzgl. Ausbildungswahl bei fehlender Abstimmung innerhalb Branchen – Potenziell aufwändiger rechtlicher Regelungsbedarf

Tabelle 18: Chancen und Risiken einer stärkeren Subventionierung der Studienkosten.

Angleichung der Finanzierung innerhalb Tertiär B: Die Finanzierung der eidg. Prüfungen (Subjektfinanzierung durch Bund) und der HF (Kantonale Beiträge an die Bildungsanbieter) unterscheiden sich aktuell stark. Eine Subjektfinanzierung durch den Bund auch für den HF-Bereich soll eine Angleichung der Finanzierung an diejenige der BP und HFP bewirken. Die Finanzierung wird damit nachvollziehbarer und die Ausbildungskosten für die Studierenden, die neu direkt von der staatlichen Subventionierung profitieren, vorhersehbarer.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Nachvollziehbarere, einheitlichere und transparentere Finanzierung – Verstärkte Gleichbehandlung der Studierenden und der Bildungsanbieter im HF-Bereich – Gleichbehandlung der Gefässe im HBB-Bereich – Administrative Entlastung der Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> – Mehr Einfluss für den Bund mit entsprechendem Einflussverlust und ggf. geringerem Engagement von HF, OdA und Kantonen – Potenziell aufwändiger rechtlicher Regelungsbedarf – Nachschüssige Subjektfinanzierung und erhöhte Studiengebühren als Belastung für die Studierenden – Erschwerte Anwendbarkeit in Fachbereichen mit erhöhtem öffentlichen Interesse

Tabelle 19: Chancen und Risiken einer Angleichung der Finanzierung innerhalb des Bereichs Tertiär B.

Stärkung der Komplementarität der Berufsbildungsgefässe: Das Schweizer Berufsbildungssystem verfügt über eine Reihe von Bildungsgefässen mit unterschiedlichen Profilen. Es stellen sich dazu immer wieder Fragen zum zu wählenden Gefäss, zur Übereinstimmung von angestrebter Bildungsstufe und vermittelter Kompetenz, aber auch zu angrenzenden Berufen und zu Bildungsgefässen ausserhalb der Berufsbildung. Eine strategische Reflexion der Ausrichtung und Komplementarität der Bildungsgefässe im Bereich der HBB (HF, BP/HFP, auch NDS HF) und der Berufsbildung (EFZ, EBA) soll für eine gemeinsame Klärung der Profile der einzelnen Gefässe sorgen. Dabei ist speziell auch die Position der HF innerhalb der HBB in den Blick zu nehmen und der Stellenwert der NDS HF zu klären.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Geschärftes Profil der einzelnen Bildungsgefässe – Verbesserte Abstimmung der Bildungsgefässe zugunsten des Arbeitsmarkts – Verbesserte Ausbildungs- und Karriereplanung für die Studierenden – Vereinfachte Kommunikation zu Ausrichtung und Nutzen der verschiedenen Bildungsgefässe – Erhöhte Sichtbarkeit und Attraktivität der einzelnen Bildungsgefässe – Verbesserte Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit zwischen den Bildungsgefässen – Verringerte Konkurrenz zwischen Bildungsgefässen, reduzierte Wettbewerbsverzerrungen bei Bildungsanbietern 	<ul style="list-style-type: none"> – Grundlegende Infragestellung der heutigen Bildungssystematik – Konkurrenzierung mit weiteren Bildungsgefässen (z.B. FH-Studium) – Konflikte mit in den einzelnen Branchen heute bestehenden Karrieremodellen – Veränderte Wahrnehmung und Bedeutung einzelner Bildungsgefässe, Verlust heutiger Stärken der einzelnen Gefässe – Widersprüche zwischen Profil und Finanzierung der einzelnen Gefässe – Starker Fokus auf nationale Bildungslandschaft, internationale Anschlussfähigkeit weiterhin erschwert – Potenziell aufwändiger rechtlicher Regelungsbedarf

Tabelle 20: Chancen und Risiken einer verstärkten Komplementarität der Bildungsgefässe im Berufsbildungsbereich.

Weiterentwicklung der Governance der Berufsbildung: Aktuell sind die HF nicht in die Verbundpartnerschaft im Bereich der Berufsbildung eingebunden und fehlt ein verbundpartnerschaftliches Gremium, das sich HF-bezogenen Fragen annimmt. Ein intensivierter strategischer Dialog mit den HF und eine Einbindung in die Verbundpartnerschaft sollen ihre Position stärken und die Koordination innerhalb der gesamten Berufsbildung unterstützen.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Aufwertung der HF, koordinierter Beitrag zum langfristigen Überleben der HF – Gleichberechtigte Beteiligung der HF an politischen Prozessen – Übergreifende strategische Vorgaben für gesamte Berufsbildung, breiter abgestützte Lösungen – Vergrösserte Transparenz im Hinblick auf Diskussionen und Entscheide – Geklärte Aufgaben, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> – Widerstand der heutigen Beteiligten der Verbundpartnerschaft – Gefährdetes Gleichgewicht in Verbundpartnerschaft – Verminderte Steuerungs-/Entscheidfindungsfähigkeit des Gremiums – Aufwändige Findungs- und Aushandlungsprozesse aufgrund unterschiedlicher OdA- und HF-Positionen

Tabelle 21: Chancen und Risiken einer weiterentwickelten Governance im Bereich der Berufsbildung.

Angrenzende Bildungskontexte

Stärkung der Komplementarität der Bildungsgefässe: Fragen zum zu wählenden Gefäss, zur Übereinstimmung von angestrebter Bildungsstufe und vermittelter Kompetenz stellen sich auch zu angrenzenden Berufen und zu Bildungsgefässen ausserhalb der Berufsbildung. Eine gemeinsame, strategische Reflexion der Ausrichtung und Komplementarität der Bildungsgefässe in der Berufsbildung (HF, BP/HFP, EFZ, EBA, auch NDS HF) und im Bereich Tertiär A (insb. FH, Weiterbildungen UH) soll für eine Klärung der Profile der einzelnen Gefässe sorgen, damit deren Wahrnehmung und Verständlichkeit erhöhen und zur verbesserten Durchlässigkeit beitragen.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Geschärftes Profil der einzelnen Bildungsgefässe – Verbesserte Abstimmung der Bildungsgefässe zugunsten des Arbeitsmarkts innerhalb der Branchen – Verbesserte Ausbildungs- und Karriereplanung für die Studierenden – Vereinfachte Kommunikation zu Ausrichtung und Nutzen der verschiedenen Bildungsgefässe – Erhöhte Sichtbarkeit und Attraktivität der einzelnen Bildungsgefässe – Verbesserte Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit zwischen den Bildungsgefässen – Verringerte Konkurrenz zwischen Bildungsgefässen, reduzierte Wettbewerbsverzerrungen bei Bildungsanbietern 	<ul style="list-style-type: none"> – Grundlegende Infragestellung der heutigen Bildungssystematik – Konflikte mit in den einzelnen Branchen heute bestehenden Karrieremodellen – Veränderte Wahrnehmung und Bedeutung einzelner Bildungsgefässe, Verlust heutiger Stärken der einzelnen Gefässe – Widersprüche zwischen Profil und Finanzierung der einzelnen Gefässe – Starker Fokus auf nationale Bildungslandschaft, internationale Anschlussfähigkeit weiterhin erschwert – Potenziell aufwändiger rechtlicher Regelungsbedarf

Tabelle 22: Chancen und Risiken einer verstärkten Komplementarität der Bildungsgefässe der Berufsbildung unter Einbezug des Bereichs Tertiär A.

Stärkung der Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen: Der heutige diversifizierte Arbeitsmarkt erfordert Berufsleute unterschiedlicher Profile. Eine verstärkte Koordination und Abstimmung der HF mit den FH könnte die jeweilige Profilierung fördern und über Tätigkeitsprofile auf dem Arbeitsmarkt das Profil beider Bildungsgefässe schärfen. Auch ermöglicht sie, in strittigeren Fragen wie der Zulassung einheitlichere und einvernehmliche Lösungen zu finden.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Bessere Koordination der Bildungsangebote zugunsten des Arbeitsmarktes – Verbesserte Durchlässigkeit, einfachere Passerellen – Bessere gegenseitige Kenntnis von Profil und Angebot – Gemeinsame Planung künftiger Entwicklungen – Nutzung von Synergien in kostenintensiven Bereichen (z.B. digitale Plattformen) 	<ul style="list-style-type: none"> – fehlendes Interesse an Kooperation – Kein partnerschaftlicher Dialog aufgrund anderer bildungssystematischer Verortung und Finanzierung – Erschwerte Zusammenarbeit auch aufgrund unterschiedlicher Ausbildungslogiken von HF und FH – Verlust des eigenständigen Profils der HF-Ausbildungen, Akademisierungstendenzen – Fehlende Ressourcen seitens Bildungsinstitutionen

Tabelle 23: Chancen und Risiken einer Verstärkung der Zusammenarbeit mit FH.

Vereinfachung der Anrechnung auf Tertiärstufe: In einer HF-Ausbildung erbrachte Studienleistungen werden heute je nach Bereich sehr unterschiedlich an weitergehende Tertiärausbildungen angerechnet. Eine vereinfachte Anrechnung bisheriger Bildungsleistungen der Tertiärstufe B über klarere, einheitlicher vorgegebene Kriterien (z.B. erweiterte Best Practices) könnte die Transparenz der Zulassung insbesondere an FH-Ausbildungen erhöhen, den Zugang zu FH-Studien für HF-Absolventen/innen – auch über Fachbereiche hinweg – erleichtern und damit die Attraktivität von HF-Ausbildungen steigern.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Vereinfachung der Zulassung, einfachere Passerellen – Verbesserte Vergleichbarkeit und Nachvollziehbarkeit der Äquivalenz von Studienleistungen – Verbesserte Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit insbesondere an FH-Ausbildungen – Erhöhte Attraktivität von HF-Abschlüssen und gesamtem HBB-Bereich 	<ul style="list-style-type: none"> – HF als Zubringerinnen der FH – Verlust Praxisorientierung, Verakademisierung der HF – Fehlende Akzeptanz durch die Hochschulen – Entscheid über Zulassung bleibt auch bei einheitlichem Kreditsystem bei einzelner Hochschule – Potenziell aufwändiger Regelungsbedarf – Keine Verbesserung im internationalen Kontext

Tabelle 24: Chancen und Risiken einer Vereinfachung der Anrechnung auf Tertiärstufe.

Etablierung eines ECTS-Äquivalenzsystems: Im Rahmen einer HF-Ausbildung erbrachte Studienleistungen sind heute im Hinblick auf ihre Anerkennung für weitergehende Ausbildungen generell schwierig nachvollziehbar. Ein ECTS-Äquivalenzsystem für den Berufsbildungsbereich soll die Transparenz erhöhen, die Anerkennung durch andere Schulen im In- und Ausland verbessern und damit die Attraktivität der beruflichen Bildung und ihre Durchlässigkeit zur Hochschulbildung steigern. Die Zulassung von HF-Absolvierenden zu FH-Ausbildungen könnte damit vereinfacht werden.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Vereinfachte Kommunikation gegenüber Studierenden – Verbesserte Vergleichbarkeit und Nachvollziehbarkeit der Äquivalenz von Studienleistungen – Vereinfachung der Zulassung, einfachere Passerellen – Verbesserte Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit an weiterführende Ausbildungen, insb. FH-Ausbildungen und Ausbildungen im Ausland – Bessere Verständlichkeit und höhere Anerkennung des HF-Abschlusses im internationalen Kontext – Erhöhte Attraktivität von HF-Abschlüssen und gesamtem HBB-Bereich 	<ul style="list-style-type: none"> – Fehlende Akzeptanz durch die Hochschulen – Anschein der Akademisierung, geringere Valorisierung der Arbeitsmarktnähe und des Praxisbezugs, Verlust heutiger Stärken im Profil der HF – Fehlende Verständlichkeit beruflicher ECTS für Öffentlichkeit, Arbeitgebende und Studierende – Entscheid über Zulassung bleibt auch bei einheitlichem Kreditsystem bei einzelner Hochschule – Potenziell aufwändiger rechtlicher Regelungsbedarf – Gescheiterter Prozess auf europäischer Ebene (ECVET, Kopenhagen-Prozess)

Tabelle 25: Chancen und Risiken einer Etablierung eines ECTS-Äquivalenzsystems.

Anschluss ans Hochschulsystem via «Short Cycle-Programme»: Die Anschlussfähigkeit von HF-Ausbildungen an weiterführende Ausbildungen ist im internationalen Kontext mangels Integration ins Bologna-System in Frage gestellt. Die Entwicklung von Short Cycle-Programmen, die an eine Bachelor-Ausbildungen heranführen, soll insbesondere die Anschlussfähigkeit ans europäische System sicherstellen und damit auch Durchlässigkeit zu Bachelor-Ausbildungen ermöglichen.

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Anschlussfähigkeit an Hochschulen, verbesserte Durchlässigkeit, einfachere Passerellen – Erhöhte Attraktivität bei potenziellen Studierenden – Europäische Vergleichbarkeit durch Vergabe von ECTS – Bessere Verständlichkeit und höhere Anerkennung des HF-Abschlusses im internationalen Kontext – Erhöhte Attraktivität von HF-Abschlüssen 	<ul style="list-style-type: none"> – HF als Zubringerinnen der FH und deren Bachelor-Ausbildungen – Minderwertigere Wahrnehmung der HF gegenüber FH – Verlust Praxisorientierung, Verakademisierung der HF – Verlust an Einflussmöglichkeiten der OdA – «Herausfallen» der HF aus HBB – Weitere Vergrößerung der Angebotslandschaft, zusätzliche Unübersichtlichkeit

Tabelle 26: Chancen und Risiken einer Integration ins Hochschulsystem über Short Cycle-Programme.

9.3.3 Massnahmen gruppiert nach Wirkungsbereichen

Viele der 19 Massnahmen lassen sich mit Blick auf eine verbesserte Positionierung der HF kombinieren und – abhängig von prioritären Zielen und prioritär anzugehenden Handlungsfeldern, die sich in der weiteren Diskussion der Auslegeordnung noch herauskristallisieren müssen – zu Massnahmenpaketen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Wirkungsbereichen zusammenfassen. Als Hilfestellung für entsprechende Diskussionen gruppiert nachstehende Tabelle die 19 Massnahmen nach den von ihnen hauptsächlich adressierten drängenden Handlungsfeldern und Herausforderungen. Die Zuordnung der Massnahmen zu den einzelnen Wirkungsbereichen stützt sich auf die oben aufgearbeiteten Chancen und Risiken der einzelnen Massnahmen (vgl. Kapitel 9.3.2). Auch die Reihenfolge der Massnahmen folgt obiger Aufarbeitung der Massnahmen und enthält weder eine Wertung noch eine Priorisierung.

Wirkungsbereich	Mögliche Massnahmen
Nationale Positionierung	
Bekanntheit und Ansehen bei Arbeitgebenden	<ul style="list-style-type: none"> – Prägnantere Formulierung der Titel «Dipl. ... HF» – Einführung eines «Bachelor»-Titels – Eidg. Diplom mit Unterzeichnung durch Bund – Anerkennung Schulen durch Kantone oder Bund oder institutionelle Akkreditierung – Entwicklung eines übergreifenden HF-Brands – Sensibilisierungsarbeit und Kommunikationskampagnen – Stärkere Subventionierung der Studienkosten
Bekanntheit und Ansehen in Öffentlichkeit und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Prägnantere Formulierung der Titel «Dipl. ... HF» – Einführung eines «Bachelor»-Titels – Eidg. Diplom mit Unterzeichnung durch Bund – Anerkennung Schulen durch Kantone oder Bund oder institutionelle Akkreditierung – Entwicklung eines übergreifenden HF-Brands – Sensibilisierungsarbeit und Kommunikationskampagnen – Stärkere Subventionierung der Studienkosten – Stärkung der Komplementarität der (Berufs-)Bildungsgefässe

Wirkungsbereich	Mögliche Massnahmen
Profil und Sichtbarkeit der Bildungsangebote	<ul style="list-style-type: none"> – Prägnantere Formulierung der Titel «Dipl. ... HF» – Einführung eines «Bachelor»-Titels – Eidg. Diplom mit Unterzeichnung durch Bund – Anerkennung Schulen durch Kantone oder Bund oder institutionelle Akkreditierung – Entwicklung eines übergreifenden HF-Brands – Sensibilisierungsarbeit und Kommunikationskampagnen – Stärkung der Zusammenarbeit im HF-Bereich – Stärkung der Komplementarität der (Berufs-)Bildungsgefässe
Anschlussfähigkeit für andere Abschlüsse auf Tertiärstufe und andere Weiterbildungen	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung eines «Bachelor»-Titels – Stärkung der Zusammenarbeit mit FH – Vereinfachung der Anrechnung auf Tertiärstufe – Etablierung eines ECTS-Äquivalenzsystems – Anschluss ans Hochschulsystem via «Short Cycle-Programme»
Internationale Positionierung	
Bekanntheit und Ansehen bei ausländ. Arbeitgebenden, Arbeitnehmenden, Kontakten	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung eines «Bachelor»-Titels – Eidg. Diplom mit Unterzeichnung durch Bund – Eidg. Anerkennung oder institutionelle Akkreditierung der Schulen
Karrieremöglichkeiten für Absolvierende	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung eines «Bachelor»-Titels – Eidg. Diplom mit Unterzeichnung durch Bund – Eidg. Anerkennung oder institutionelle Akkreditierung der Schulen – Etablierung eines ECTS-Äquivalenzsystems – Anschluss ans Hochschulsystem via «Short Cycle-Programme»
Anschlussfähigkeit für andere Abschlüsse auf Tertiärstufe und andere Weiterbildungen	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung eines «Bachelor»-Titels – Eidg. Diplom mit Unterzeichnung durch Bund – Eidg. Anerkennung oder institutionelle Akkreditierung der Schulen – Etablierung eines ECTS-Äquivalenzsystems – Anschluss ans Hochschulsystem via «Short Cycle-Programme»
Zulassung zu Bildungsinstitutionen	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung eines «Bachelor»-Titels – Eidg. Diplom mit Unterzeichnung durch Bund – Eidg. Anerkennung oder institutionelle Akkreditierung der Schulen – Etablierung eines ECTS-Äquivalenzsystems – Anschluss ans Hochschulsystem via «Short Cycle-Programme»
Herausforderungen	
Konkurrenz durch FH, BP/HFP und universitäre Hochschulen	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung eines «Bachelor»-Titels – Eidg. Anerkennung oder institutionelle Akkreditierung der Schulen – Revision der kantonalen Finanzierung der HF – Entwicklung eines übergreifenden HF-Brands – Sensibilisierungsarbeit und Kommunikationskampagnen – Stärkere Subventionierung der Studienkosten – Angleichung der Finanzierung innerhalb Tertiär B – Stärkung der Komplementarität der (Berufs-)Bildungsgefässe – Weiterentwicklung der Governance der Berufsbildung – Stärkung der Zusammenarbeit mit FH – Vereinfachung der Anrechnung auf Tertiärstufe – Etablierung eines ECTS-Äquivalenzsystems
Finanzierung Berufsbildung	<ul style="list-style-type: none"> – Stärkere Subventionierung der Studienkosten – Angleichung der Finanzierung innerhalb Tertiär B
Internationalisierung	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung eines «Bachelor»-Titels – Eidg. Diplom mit Unterzeichnung durch Bund – Eidg. Anerkennung oder institutionelle Akkreditierung der Schulen – Etablierung eines ECTS-Äquivalenzsystems – Anschluss ans Hochschulsystem via «Short Cycle-Programme»

Tabelle 27: Mögliche Massnahmen gruppiert nach drängendsten Handlungsfeldern und Herausforderungen.

Bei der Schnürung allfälliger Massnahmenbündel ist die Vereinbarkeit von Massnahmen sorgfältig zu prüfen. Grundsätzlich nicht empfehlenswert ist dabei eine Kombination der jeweiligen Massnahmen im Bereich der Titel (prägnanter Titel «Dipl. ... HF», Bachelor-Titel), der Anerkennung der Schulen (kant. oder eidg. Anerkennung, institutionelle Akkreditierung) und der Anschlussfähigkeit auf Tertiärstufe (Vereinfachung Anrechnung, ECTS-Äquivalenzsystem), da die entsprechenden Massnahmen je unterschiedlich weitgehende Lösungsansätze in ähnlichen Belangen beinhalten und damit unnötige Doppelspurigkeiten verursachen können.

Zu klären bleibt auch, inwiefern letztlich priorisierte Massnahmen allesamt für den ganzen HF-Bereich zur Anwendung gelangen oder ggf. nur für einzelne Branchen (z.B. eidg. Anerkennung oder Akkreditierung nur für Bereiche mit hoher Bedeutung der internationalen Positionierung) oder einzelne Bildungsanbieter. Kommunikationskampagnen und die dazugehörigen Instrumente sind in jedem Fall branchennah umzusetzen. Generell zu reflektieren ist die Positionierung der NDS HF, auch damit beurteilt werden kann, inwiefern diese Abschlüsse bei der Umsetzung anderweitiger Massnahmen (z.B. Titelanpassungen) berücksichtigt werden sollen.

9.3.4 Hinweise zur Zielerreichung und Umsetzbarkeit

Die Zielerreichung und die Umsetzbarkeit der diskutierten Massnahmen gestalten sich unterschiedlich. Nachfolgend werden erste Anhaltspunkte zu den bisher grob umrissenen Massnahmen geliefert – dies ausgehend von den durchgeführten Erhebungen.

Zielerreichung der Massnahmen

Die Zielerreichung der Massnahmen lässt sich im Hinblick auf die angestrebte Verbesserung der Positionierung der HF bei gleichzeitiger Erhaltung der hohen Arbeitsmarkt- und Praxisorientierung wie folgt diskutieren:

- *Verbesserung nationale Positionierung:* Sämtliche Massnahmen bringen die Voraussetzungen mit, die nationale Positionierung der HF in den erkannten drängenden Handlungsfeldern zu verbessern. Die Massnahmen zum Titel, zur Finanzierung und zur Schärfung des Profils über eine Abstimmung der Bildungsgefässe können das Ansehen und die Attraktivität der HF-Ausbildungen bei Studieninteressierten und im Arbeitsmarkt steigern, die Massnahmen zum Titel, zum Diplom und zur Anerkennung der Schulen zusätzlich auch in Öffentlichkeit und Gesellschaft. Massnahmen im Bereich des Marketings tragen – sofern zielführend umgesetzt – generell zur grösseren Bekanntheit der HF und ihrer Bildungsgänge bei. Die Massnahmen hinsichtlich Anrechnung und Zugang zu anderweitigen Ausbildungen im Berufsbildungs- und Hochschulkontext leisten einen Beitrag zur verbesserten Anschlussfähigkeit. Den verschiedenen Massnahmen im Bereich der Zusammenarbeit kommt wichtige unterstützende Wirkung zu, indem sie Koordination und Abstimmung im HF-Bereich und im gesamten Schweizer Bildungssystem fördern und damit zur Klärung der Profile der verschiedenen Bildungsangebote beitragen können.

- *Verbesserung internationale Positionierung:* Relevant für eine Verbesserung der internationalen Positionierung der HF sind neben gezielten branchenspezifischen Initiativen und Bestrebungen (vgl. Kapitel 9.3.1) vor allem die Massnahmen zum Bachelor-Titel, zu einem eidgenössischen Diplom, zu einer eidgenössischen Anerkennung der Schulen sowie zum vereinfachten Zugang zu Hochschulen via ein ECTS-Äquivalenzsystem oder via Short Cycle-Programme. Damit kann sowohl der fehlenden Bekanntheit im Arbeitsmarkt anderer Länder als auch der erschwerten Anschlussfähigkeit ausländischer Ausbildungen entgegenwirkt werden. Weitere, bereichsspezifisch anzugehende Massnahmen zur Verstärkung der Zusammenarbeit (u.a. mit vergleichbaren Schulen oder Hochschulen im Ausland, Bildungsministerien anderer Länder oder internationalen tätigen Arbeitgebenden) können einen unterstützenden Beitrag leisten.
- *Hohe Arbeitsmarkt- und Praxisorientierung:* Das arbeitsmarkt- und praxisorientierte Profil gilt als zentrale Stärke der HF-Bildungsgänge, die nicht in Frage gestellt werden soll. Verschiedene Massnahmen bergen jedoch das Potenzial, dieses wichtige Alleinstellungsmerkmal in der breiteren Wahrnehmung der HF durch Studieninteressierte, Arbeitgebende und Öffentlichkeit zu gefährden. Betroffen sind insbesondere Massnahmen wie der Bachelor-Titel, eine institutionelle Akkreditierung der Schulen oder die Massnahmen zur Verbesserung der Anschlussfähigkeit via ECTS oder Short Cycle-Programme, die Nähe zu Hochschulen fördern und/oder eine verstärkte Hochschul- und Wissenschaftslogik suggerieren. Erhöhte Bedeutung käme deshalb bei Umsetzung entsprechender Massnahmen einer gleichzeitigen Schärfung des Profils sowohl der HF-Bildungsgänge als auch angrenzender Bildungsgefässe zu – dies samt geeigneter Kommunikationsmassnahmen.

Zu erwartende Auswirkungen, insbesondere auch unerwünschte Effekte im Zusammenspiel von Massnahmen, sind im Zuge weiterer Klärungen und Konkretisierungen zu prioritären Massnahmen sorgfältig zu analysieren und noch vertiefter aufzuarbeiten. Dabei sind neben den Effekten betreffend Positionierung der HF auch anderweitige erwünschte und unerwünschte Auswirkungen (z.B. auf Bildungssystem, auf einzelne Akteure, auf Kompetenzaufteilung zwischen Bund und Kantonen in Berufsbildung) zu berücksichtigen.⁷⁵ Entscheidend wird dazu sein, die Prämissen⁷⁶ zum HF-System und zu ihrer Positionierung, die durch die Massnahmen nicht in Frage gestellt werden sollen, explizit zu machen.

Umsetzbarkeit der Massnahmen

Die Umsetzbarkeit der Massnahmen lässt sich mit Blick auf zentrale Kriterien wie die Akzeptanz relevanter Akteure, rechtlichen Anpassungsbedarf und finanzielle Auswirkungen wie folgt darstellen:

⁷⁵ Erste Anhaltspunkte dazu geben die in der vorliegenden Auslegeordnung aufgearbeiteten Chancen und Risiken der Massnahmen (vgl. Kapitel 9.3.2).

⁷⁶ Bei den Prämissen handelt es sich um jene Grundsätze, welche vorausgesetzt werden und durch Massnahmen im HF-System nicht in Frage gestellt werden sollen. Solche Prämissen, die es im Zuge der weiteren Diskussionen zu diskutieren, zu klären und festzulegen gilt, könnten bspw. die Beibehaltung des HF-Systems als Teil der HBB oder das Festhalten an der bisherigen Kompetenzaufteilung zwischen Bund und Kantonen sein.

- *Akzeptanz betroffener Akteursgruppen:* Mit Blick auf die Akteursgruppen ergibt sich noch kein eindeutiges Bild betreffend die Umsetzbarkeit der Massnahmen, zumal erhobene Stellungnahmen seitens der Kantone und des SBFI bisher nicht breiter abgestützt sind und die politischen Organe der Hochschulen nicht konsultiert wurden. Es zeigen sich jedoch erste Tendenzen hinsichtlich Präferenzen. Hohen Zuspruch erhalten insbesondere die Massnahmen betreffend Bachelor-Titel, eidgenössische Anerkennung der Schulen, eidgenössisches Diplom und stärkerer Subventionierung der Studienkosten – dies seitens HF, OdA sowie Vertretungen von ODEC und abgesehen vom Bachelor-Titel auch der Kantone. Die Massnahmen im Bereich des Marketings werden ebenfalls von diversen Seiten als zentral erachtet, werden aber insgesamt weniger oft gewünscht und sind umstrittener. Massnahmen im Bildungskontext haben in breiteren Kreisen geringere Priorität, werden indessen im Sinne unterstützender Bestrebungen begrüsst und – was die Abstimmung der Bildungsgefässe und die Weiterentwicklung der Governance anbelangt – vor allem vom SBFI in den Vordergrund gerückt. Abgesehen von den Massnahmen speziell für einzelne Branchen (vgl. Kapitel 9.3.1) wird unter den betroffenen Akteursgruppen grossmehrheitlich eine Anwendung aller diskutierten Massnahmen auf den gesamten HF-Bereich und sämtliche Sprachregionen befürwortet. Einzelne, verbreitet für wichtig befundene Massnahmen (z.B. Bachelor-Titel) werden jedoch nicht in allen Bereichen durchgängig unterstützt.
- *Ausmass rechtlicher Anpassungen:* In Bezug auf das Ausmass erforderlicher Anpassungen von rechtlichen Grundlagen beinhalten zahlreiche Massnahmen umfangreichen Regelungsbedarf. Im Bereich der Titel sind Anpassungen der MiVo-HF nötig. Massnahmen zum Diplom, zur eidgenössischen Anerkennung, zur Finanzierung unter Beteiligung des Bundes sowie zur Stärkung der Komplementarität der Bildungsgefässe und der Governance in der Berufsbildung bedürfen Anpassungen von BBG, BBV und/oder Verordnungen über die berufliche Grundbildung (BiVo) und können auch branchenbezogene Gesetze betreffen (z.B. Gesundheitsberufegesetz [GesBG] im Bereich Gesundheit im Falle einer eidg. Akkreditierung). Auch Auswirkungen auf geltende RLP sowie Prüfungsordnungen von BP und HFP sind möglich. Im Hinblick auf angrenzende Bildungskontexte sind zudem je nach Ergebnissen der Komplementaritätsdiskussionen auch HFKG, Verordnung zum Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (V-HFKG) und Bundesgesetz über die Weiterbildung (WeBiG) von Änderungen tangiert sowie geltende Grundlagen im Zusammenhang mit europäischen Bildungsprozessen (u.a. Kopenhagen-Prozess) zu berücksichtigen. Einfacher durchsetzbar sind Massnahmen bzgl. Marketing und Zusammenarbeit, die keine rechtlichen Anpassungen erfordern.
- *Finanzielle Konsequenzen:* Die Finanzierung der einzelnen Massnahmen wurde nicht vertieft analysiert. Es zeichnet sich jedoch bereits ab, dass die einzelnen Massnahmen angesichts zu erwartender Kosten und administrativer Aufwände in finanzieller Hinsicht unterschiedlich gut durchsetzbar sein werden. Während die einen Massnahmen, insbesondere Titeländerungen, revidierte kantonale Finanzierungsgrundlagen, eine Stär-

kung der Komplementarität der Bildungsgefässe oder Vereinfachungen der Anschlussfähigkeit vor allem bei einer allfälligen Entwicklung und Einführung bei den jeweils zuständigen Akteuren substanziellere Kosten verursachen, schlagen andere Massnahmen wiederkehrend finanziell zu Buche. Insbesondere die stärkere Subventionierung der Studienkosten würde mit grösseren finanziellen Aufwendungen für Bund oder Kantone einhergehen. Massnahmen wie eine eidgenössische Anerkennung oder Akkreditierung wären für den Bund und die Schulen regelmässig mit zusätzlichem Aufwand verbunden, zusammenarbeitsbezogene Massnahmen ebenso für OdA, Kantone und weitere involvierte Akteure. Zu verschiedenen Massnahmen (u.a. HF-Brand, Kampagnen) ist die Zuständigkeit für die Finanzierung noch grundsätzlich zu klären.

- *Zeithorizont:* Die meisten Massnahmen erfordern längere Konkretisierungs- und Entwicklungsarbeiten und sind nicht sofort umsetzbar. Auch müssen bei rechtlichen Anpassungen Übergangsbestimmungen und Übergangsfristen einkalkuliert werden.

Zu bedenken ist, dass diese Einschätzungen zur Umsetzbarkeit, insbesondere zur Akzeptanz durch einzelne Akteursgruppen je nach Konkretisierung der Massnahmen unter Umständen nochmals erhebliche Änderungen erfahren können.

9.4 Fazit Handlungsfelder und Massnahmen

Die Auslegeordnung offenbart grossen Handlungsbedarf zur Positionierung der HF und zeigt die drängendsten Handlungsfelder und Herausforderungen auf. Die drängendsten Handlungsfelder liegen in der fehlenden Bekanntheit und im fehlenden Ansehen der HF-Ausbildungen in Gesellschaft und Arbeitsmarkt sowie in der mangelnden Anschlussfähigkeit national und – mit unterschiedlicher Akzentuierung bei den einzelnen Bereichen – international. Besondere Herausforderungen stellen sich in Abgrenzung zu konkurrierenden Bildungsgefässen sowie im Bereich der Finanzierung der HF. Einer Weiterentwicklung der heutigen Qualitätsnachweise (Titel, Diplome, Anerkennung Schulen) samt einheitlicher Finanzierung, einer Schärfung des Profils der HF in Abgrenzung zu weiteren Bildungsgefässen im Berufsbildungs- und Tertiärbereich sowie einer Verbesserung der Wahrnehmung und Anschlussfähigkeit der HF wird deshalb ein hoher Stellenwert beigemessen.

19 mögliche, auf den gesamten HF-Bereich anwendbare Massnahmen greifen dieses Optimierungspotenzial auf. Sie reichen von Anpassungen der Qualitätsnachweise (Titel, Diplome, Anerkennung Schulen) über die Finanzierung, die Zusammenarbeit und das Marketing bis hin zu einer verstärkten Abstimmung der Bildungsgefässe und der Vereinfachung der Anrechnung und Zulassung zu anderweitigen Ausbildungen. Die Massnahmen setzen damit entweder an Regelungen oder an der Umsetzung im HF-Bereich an oder zielen auf Veränderungen im Bildungskontext ab. Sie bieten im Hinblick auf die Verbesserung der Positionierung der HF und eine allfällige Umsetzung je spezifische Chancen und Risiken. Entsprechend gestalten sich ihre Zielerreichung und die Umsetzbarkeit – soweit diese angesichts der aktuell erst grob umrissenen Massnahmen beurteilt werden können – unterschiedlich.

In nächsten Schritten gilt es festzulegen, zu welchen Aspekten der Positionierung Massnahmen konkretisiert werden sollen. Dazu gilt es, Vorentscheide zu fällen, welche der fraglichen Aspekte der Positionierung der HF in Arbeitsmarkt, Gesellschaft und Bildungssystem national und international vorrangig angegangen und welche der drängendsten Handlungsfelder folglich primär adressiert werden sollen. Auch sind sowohl die Wirkungsziele, die in diesen prioritären Handlungsfeldern erreicht werden sollen, als auch allfällige Prämissen, an denen im Falle von Anpassungen im HF-Bereich zwingend festgehalten werden soll, noch zu schärfen, damit konkrete Massnahmen darauf ausgerichtet und daran beurteilt werden können. Zu erwägen ist ferner, inwiefern geeignete Massnahmen tatsächlich allesamt für den ganzen HF-Bereich angewandt oder unter Umständen lediglich auf einzelne Branchen oder bestimmte Anbieter bezogen werden. Zu erwartende Auswirkungen der Massnahmen, insbesondere auch unerwünschte Effekte in ihrem Zusammenspiel oder spezielle Risiken für einzelne Branchen, sind im Zuge dieser weiteren Klärungen und Konkretisierungen entsprechend noch vertiefter aufzuarbeiten und im weiteren Prozess zu berücksichtigen.

Anhang

A-1 Mitglieder der Begleitgruppe

Name	Organisation
Petra Wittwer	OdASanté
Miriam Shergold / Fabienne Zwahlen	Hotelleriesuisse
René Will / Marianne Röhrich	Swissmem
Marc-Aurel Hunziker / Christian Schärer	Schweizerischer Baumeisterverband
Geneviève Gassmann	Fenaco
Silke Waterstraat / Alberto Stival	SwissBanking
Fränzi Zimmerli	Savoir Social
Kurt Rubeli	Konferenz HF – Technik
Stefan Osbahr	Konferenz HF – Soziales
Christa Augsburg	Konferenz HF – Gastgewerbe, Tourismus, Hauswirtschaft
Claudia Zürcher	Konferenz HF – Wirtschaft
Marianne Glutz	Konferenz HF – Gestaltung
Peter Berger	Konferenz HF – Gesundheit
Urs Gassmann	Schweizerischer Verband der dipl. HF ODEC
Ramona Nobs	SBFI
Hans-Peter Steiner	SBBK – AG HF

Tabelle 28: Mitglieder der Begleitgruppe zur Studie «Auslegung zur Positionierung der HF»

A-2 Zentrale Erhebungsinstrumente

A-2.1 Fragebogen gestufte Befragung (am Beispiel OdA)

Nachfolgend wird exemplarisch der Fragebogen der schriftlichen Befragung in Deutsch für die OdA präsentiert. Der Fragebogen für die weiteren befragten Akteursgruppen (HF, Kantone und Absolventen/innen) war in einzelnen Fragen leicht auf die jeweilige Akteursgruppe adaptiert. Gewisse Akteursgruppen (insb. Absolventen/innen) mussten nicht alle Fragen beantworten. Die vorgelagerte mündliche Befragung, an welcher die Begleitgruppenmitglieder teilgenommen haben, umfasste zusätzliche einleitende Hinweise und mehrere offene Fragen zur Kommentierung des angegebenen Handlungsbedarfs.

Einstieg

Herzlich willkommen bei der Online-Befragung zur Positionierung der höheren Fachschulen (HF).

Guten Tag. Besten Dank, dass Sie sich an der Befragung beteiligen und sich die Zeit dafür nehmen.

Der Fragebogen enthält Fragen zu folgenden Themen:

- HF-Bereiche und Bildungsgänge
- Handlungsbedarf betreffend Positionierung der HF
- Bekanntheit, Anschlussfähigkeit und Nutzen der HF
- Umsetzung und Qualität der HF
- Bildungskontext und Megatrends

HF-Bereiche und Bildungsgänge

3 In welchen HF-Bereichen sind Sie resp. ist Ihre Organisation aktiv?

Bitte kreuzen Sie alle Bereiche an, die für Sie zutreffen.

- Technik
- Hotellerie-Restoration und Tourismus
- Wirtschaft
- Land- und Waldwirtschaft
- Gesundheit
- Soziales und Erwachsenenbildung
- Künste, Gestaltung und Design
- Verkehr und Transport

4 Bei welchen Bildungsgängen sind Sie resp. ist Ihre Organisation (Mit)-Träger des Rahmenlehrplans?

Offene Frage

Aktuelles HF-System

5 Welches sind aus Ihrer Sicht die Stärken des aktuellen HF-Systems und seiner Bildungsgänge?

1: _____ (*offen*)

2: _____ (*offen*)

3: _____ (*offen*)

Handlungsbedarf betreffend Positionierung der HF

6 Wie gross ist aus Ihrer Sicht der Handlungsbedarf bezüglich nationaler Positionierung der HF?

Bitte geben Sie uns den Handlungsbedarf auf einer Skala von 0% bis 100% an. 0 % bedeutet kein Handlungsbedarf, 100 % sehr grosser Handlungsbedarf.

7 Wie gross ist aus Ihrer Sicht der Handlungsbedarf bezüglich internationaler Positionierung der HF?

Bitte geben Sie uns den Handlungsbedarf auf einer Skala von 0% bis 100% an. 0 % bedeutet kein Handlungsbedarf, 100 % sehr grosser Handlungsbedarf.

Bekanntheit, Anschlussfähigkeit und Nutzen der HF

Nun interessiert uns, wie Sie die Bekanntheit, Anschlussfähigkeit und den individuellen Nutzen der HF mit Blick auf ihre Positionierung beurteilen.

Wir bitten Sie, die folgende Frage insbesondere aus Perspektive der HF-Bildungsgänge, für die Sie verantwortlich sind, zu beantworten.

8 Inwiefern sehen Sie Handlungsbedarf zur nationalen Positionierung der HF?

Bitte geben Sie den Handlungsbedarf für jeden der folgenden Aspekte auf einer Skala von 0 bis 6 an. 0 bedeutet kein Handlungsbedarf, 6 sehr grosser Handlungsbedarf.

	0: kein Handlungsbedarf	1	2	3	4	5	6: sehr grosser Handlungsbedarf	Kann ich nicht beurteilen
Bekanntheit bei Arbeitnehmenden (=potenzielle Studierende) im Inland								
Bekanntheit bei Arbeitgebenden im Inland								
Bekanntheit in Öffentlichkeit und Gesellschaft im Inland								
Ansehen bei Arbeitnehmenden (=potenzielle Studierende) im Inland								
Ansehen bei Arbeitgebenden im Inland								
Ansehen in Öffentlichkeit und Gesellschaft im Inland								
Anschlussfähigkeit für andere Abschlüsse auf Tertiärstufe im Inland								
Anschlussfähigkeit für andere Weiterbildungen im Inland								
Karrieremöglichkeiten der Absolventen/innen im Inland								
Kosten/Nutzen-Verhältnis für Absolventen/innen								
Bildungsrendite für Absolventen/innen (=prozentuale Steigerung des Erwerbseinkommens als Folge des HF-Abschlusses)								

9 Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die internationale Positionierung der HF?

- Sehr wichtig
- Eher wichtig
- Eher nicht wichtig
- Gar nicht wichtig
- Kann ich nicht beurteilen

10 Welche Länder sind für die internationale Positionierung der HF relevant?

Offene Frage

Wir bitten Sie, die folgende Frage insbesondere aus Perspektive der HF-Bildungsgänge, für die Sie verantwortlich sind, zu beantworten.

11 Inwiefern sehen Sie Handlungsbedarf zur internationalen Positionierung der HF?

Bitte geben Sie den Handlungsbedarf für jeden der folgenden Aspekte auf einer Skala von 0 bis 6 an. 0 bedeutet kein Handlungsbedarf, 6 sehr grosser Handlungsbedarf.

	0: Kein Handlungsbedarf	1	2	3	4	5	6: Sehr grosser Handlungsbedarf	Kann ich nicht beurteilen
Bekanntheit bei Arbeitgebenden im Ausland								
Bekanntheit bei Auslandkontakten (Kunden/innen, Auftraggebende, Partner, etc.)								
Bekanntheit bei ausländischen Arbeitnehmenden (=potenzielle Studierende)								
Ansehen bei Arbeitgebern im Ausland								
Ansehen bei Auslandkontakten (Kunden/innen, Auftraggebende, Partner, etc.)								
Ansehen bei ausländischen Arbeitnehmenden (=potenzielle Studierende)								
Zulassung zu Bildungsinstitutionen im Ausland								
Anschlussfähigkeit für weiterführende Ausbildungen im Ausland								
Karrieremöglichkeiten der Absolventen/innen im Ausland								
Kosten/Nutzen-Verhältnis für Absolventen/innen, die ins Ausland arbeiten gehen								

Umsetzung und Qualität der HF

Nun interessiert uns, wie Sie die Umsetzung und die Qualität der HF mit Blick auf deren nationale und internationale Positionierung beurteilen.

Wir bitten Sie, die folgende Frage insbesondere aus Perspektive der HF-Bildungsgänge, für die Sie verantwortlich sind, zu beantworten.

12 Inwiefern sehen Sie Handlungsbedarf zur Positionierung der HF mit Blick auf formale Regelungen?

Bitte geben Sie den Handlungsbedarf für jeden der folgenden Aspekte auf einer Skala von 0 bis 6 an. 0 bedeutet kein Handlungsbedarf, 6 sehr grosser Handlungsbedarf.

14 Wie beurteilen Sie die Kompetenzaufteilung zwischen Bund und Kantonen im Bereich der Finanzierung der HF?

- Sehr gut
- Eher gut
- Eher nicht gut
- Gar nicht gut
- Kann ich nicht beurteilen

15 Wie beurteilen Sie die Kompetenzaufteilung zwischen Bund und Kantonen im Bereich der Aufsicht der HF?

- Sehr gut
- Eher gut
- Eher nicht gut
- Gar nicht gut
- Kann ich nicht beurteilen

Nachdiplomstudien NDS HF

Nun interessiert uns, wie Sie die Nachdiplomstudien NDS HF mit Blick auf deren Positionierung beurteilen.

16 Wie beurteilen Sie die Positionierung der NDS HF in der Schweiz?

- Sehr gut
- Eher gut
- Eher nicht gut
- Gar nicht gut
- Kann ich nicht beurteilen

17 Wie beurteilen Sie die Positionierung der NDS HF auf internationaler Ebene?

- Sehr gut
- Eher gut
- Eher nicht gut
- Gar nicht gut
- Kann ich nicht beurteilen

Bildungskontext und Megatrends

Nun interessiert uns, welche Herausforderungen für die Positionierung der HF Sie wahrnehmen.

18 Inwiefern sehen Sie Herausforderungen für die Positionierung der HF mit Blick auf das Schweizer Bildungssystem? (inkl. NDS HF)

Bitte geben Sie für jeden der folgenden Aspekte auf einer Skala von 0 bis 6 an, wie gross die Herausforderung ist. 0 bedeutet keine Herausforderung, 6 sehr grosse Herausforderung.

	0: keine Herausforderung	1	2	3	4	5	6: sehr grosse Herausforderung	Kann ich nicht beurteilen
Konkurrenz zu FH (Bachelor / Master)								
Konkurrenz zu BP/HFP								
Konkurrenz zu Weiterbildungen von FH								
Konkurrenz zu Weiterbildungen von Universitäten								
Governance (Steuerungs- und Regelungssystem) der Berufsbildung								
Finanzierung der Berufsbildung (insb. durch Bund und Kantone)								

Die HF stehen in Konkurrenz sowohl zu den eidg. Prüfungen (BP/HFP) wie auch zu den Fachhochschulen.

19 Wie wichtig sind die drei Bildungswege für Ihre Branche?

	Gar nicht wichtig	Eher nicht wichtig	Eher wichtig	Sehr wichtig	Keine Angebote in meiner Branche	Kann ich nicht beurteilen
HF						
BP/HFP						
Fachhochschulen						

20 Inwiefern sehen Sie Herausforderungen für die Positionierung der HF mit Blick auf sogenannte Megatrends?

Bitte geben Sie für jeden der folgenden Aspekte auf einer Skala von 0 bis 6 an, wie gross die Herausforderung ist. 0 bedeutet keine Herausforderung, 6 sehr grosse Herausforderung.

	0: Keine Herausforderung	1	2	3	4	5	6: sehr grosse Herausforderung	Kann ich nicht beurteilen
Digitalisierung								
Demographischer Wandel								
Flexibilisierung Arbeitsmarkt								
Internationalisierung Arbeitsmarkt								
Trend zu Upskilling, d.h. steigende Anforderungen bzgl. Kompetenzen und Qualifikationen								

Abschluss

21 Haben Sie weitere Anmerkungen zur Positionierung der HF?

Offene Frage

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

A-2.2 Leitfaden Fokusgruppen (am Beispiel Gesundheit)

Nachfolgend wird exemplarisch der Leitfaden für die vertiefende Fokusgruppe des Bereichs Gesundheit präsentiert. Der Leitfaden war in ein Inputpapier mit Hinweisen zur Ausgangslage und Zielen der Studie sowie ersten Erkenntnissen zu Handlungsbedarf und Herausforderungen aus Perspektive des Bereichs integriert.

Einstieg

1. Inwiefern ist eine bessere Positionierung der HF für Ihre Branche von Bedeutung?
2. Welche Länder sind für die internationale Positionierung von besonderem Interesse?

Handlungsfelder

3. Ihre Branche erkennt insbesondere in folgenden Feldern grossen Handlungsbedarf zur Positionierung der HF:
 - Bildungsrendite für Absolvierende in der Schweiz
 - Karrieremöglichkeiten für Absolvierende im Ausland
 - Titel in Englisch
 - Diplomgestaltung und -unterzeichnung

Wie erklären Sie diese Handlungsfelder? Welche branchenspezifischen Bedingungen sind diesbezüglich relevant?

Herausforderungen

4. Ihre Branche erkennt die grösste Herausforderung mit Blick auf die Positionierung der HF bei der Konkurrenz durch die Fachhochschulen und beim Trend zum «Upskilling» (=steigende Anforderungen bzgl. Kompetenzen und Qualifikationen).

Wie erklären Sie diese Herausforderungen? Welche branchenspezifischen Bedingungen sind diesbezüglich relevant?

Mögliche Massnahmen

5. Welches sind prioritäre Massnahmen zur Verbesserung der Positionierung der HF aus Sicht Ihrer Branche? Bitte äussern Sie sich zu jedem Handlungsfeld:
 - Bildungsrendite für Absolvierende in der Schweiz
 - Karrieremöglichkeiten für Absolvierende im Ausland
 - Titel in Englisch
 - Diplomgestaltung und -unterzeichnung

6. Welche Chancen und Risiken beinhalten diese Massnahmen?

Abschluss

7. Gibt es noch Punkte, die in diesem Zusammenhang wichtig sind, die bisher aber noch nicht angesprochen worden sind?

Literatur und Materialien

- Aebischer, M. (2020): Motion 20.3050. Titeläquivalenz für die höhere Berufsbildung. Einreichdatum: 05.03.2020.
- B,S,S. (2015): Revision MiVo-HF: Bereiche, Fach- und Vertiefungsrichtungen. Schlussbericht, Basel, 04.12.2015.
- Baumeler, C. et al. (2014): Höhere Berufsbildung in der Schweiz. Expertenbericht des EHB im Auftrag der Geschäftsstelle SWIR.
- Baumeler, C. (2018): Höhere Fachschulen der Schweiz. Geschichte, Merkmale und Übergänge. Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe Durchlässigkeit und Übergänge im Schweizer Berufsbildungssystem der PHZH, 15.11.2018.
- BBT (o.J.): Der Kopenhagen-Prozess in Kürze, Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT.
- BFUG (2018): Bologna Follow-up Group (BFUG) Work Plan 2018-2020, 03.10.2019. URL: http://ehea.info/Upload/BFUG_AU_CH_63_7_Work_Plan.pdf [Stand: 06.12.2019].
- BGS (2019): Aktennotiz, BGS Klausurtagung Vorstand, Beschlüsse und Ergebnisse. Verband Bildungszentren Gesundheit Schweiz, 13./14.03.2019.
- BiBB (2019): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn. URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2019.pdf [Stand: 11.03.2020].
- BMBF (2019a): Das Berufsbildungsgesetz (BBiG). URL: <https://www.bmbf.de/de/das-berufsbildungsgesetz-bbig-2617.html> [Stand: 19.12.2019].
- BMBF (2019b): BBiG-Novelle: Das sind die wichtigsten Änderungen. URL: <https://www.bmbf.de/de/bbig-novelle-das-sind-die-wichtigsten-aenderungen-8640.html> [Stand: 26.02.2020].
- Destatis (2020): Bestandene Prüfungen nach Abschlussarten, insgesamt. Statistisches Bundesamt. URL: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Tabellen/lrbil11.html> [Stand: 11.03.2020].
- econcept (2013): Karlegger, A., Haering, B. & Fitzli, D. Tätigkeitsfeld- und Arbeitsmarktbedarfsanalyse zur weiteren Abklärung des Sachverhalts betreffend Positionierung medizinisch-technische Radiologie (MTRA). Schlussbericht zuhanden des SBFI, 3. Oktober 2013. https://www.econcept.ch/media/projects/downloads/2018/01/1390_be_Positionierung_MTRA_Schlussbericht_final.pdf [Stand: 05.08.2019].
- Ecoplan (2013): Walker, P., Bachmann, T. & Büchler, S. Befragung Höhere Berufsbildung. Wahrnehmung und Beurteilung der höheren Berufsbildung auf dem Arbeitsmarkt. Schlussbericht zuhanden des SBFI, 17.12.2013.

- EHEA (2018): Overarching Framework of Qualifications of the European Higher Education Area. Appendix III. Revised 2018, Paris.
- Euler, D. & Collenberg, M. (2016): Positionierung der Höheren Berufsbildung im internationalen Vergleich. Eine vergleichende Analyse mit Fokus auf Höhere Fachschulen. Oktober 2016.
- Fetz, A. (2018): Motion 18.3240. Höhere Fachschulen stärken. Einreichdatum: 15.03.2018
- Hippach-Schneider, U. & Huismann, A. (2019): Vocational education and training in Europe: Germany. Cedefop ReferNet VET in Europe reports 2018.
- hotelleriesuisse und Hotel & Gastro Union (2018): Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrats stärkt höhere Fachschulen. Medienmitteilung, Bern, 25.05.2018.
- HRK (2019): HRK-Appell an Bundesrat zum Berufsbildungsgesetz: Keine hochschulähnlichen Berufsbezeichnungen zulassen. Pressemitteilung, 20.11.2019. URL: <https://www.hrk.de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/meldung/hrk-appell-an-bundesrat-zum-berufsbildungsgesetz-keine-hochschulaehnlichen-berufsbezeichnungen-zulas/> [Stand: 19.12.2019].
- Interface (2016): Feller-Länzlinger, R., Hanimann, A., Schwenkel, C. & Elmer, M. Studie zur eidgenössischen Anerkennung von höheren Fachschulen, deren Bildungsgänge und Nachdiplomstudien. Bericht zuhanden der Abteilung HBB des SBFJ, 26.01.2016.
- K-HF (2018): Die Höhere Fachschule – ein zu wenig bekanntes Erfolgsmodell. Artikel von Franziska Lang-Schmid, Präsidentin K-HF, Ende Juli 2018.
- K-HF (2019): Bildungspolitische Positionen Konferenz HF 2019. Stand: Vernehmlassung Mitglieder, 14.08.2019.
- K-HF Technik (2019): Arbeitsgruppe Rahmenlehrplan 11 HF Technik, PPT-Präsentation, 12.06.2019.
- Klein, S. (2019): Bekommt der Bäcker bald den Baccalauréat? Süddeutsche Zeitung, 15.11.2019.
- KMK (2001): Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.06.1998 i.d.F. vom 09.03.2001). URL: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1997/1997_06_05-Fachoberschulreife-berufliche-Bildung.pdf [Stand: 11.03.2020].
- KMK (2017): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland 2015/2016. Darstellung der Kompetenzen, Strukturen und bildungspolitischen Entwicklungen für den Informationsaustausch in Europa. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Bonn.

- KMK (2019a): Rahmenvereinbarung über Fachschulen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.11.2002 i.d.F. vom 22.03.2019). URL: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2002/2002_11_07-RV-Fachschulen.pdf [Stand: 11.03.2020].
- KMK (2019b): Dokumentation der Kultusministerkonferenz über landesrechtlich geregelte Berufsabschlüsse an Fachschulen (Veröffentlichung des Ausschusses für Berufliche Bildung vom 22.03.2019). URL: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2019/2019_03_22-Doku-Berufsabschluesse-an-Fachschulen.pdf [Stand: 11.03.2020].
- KMK (2019c): ERUOPASS Zeugniserläuterungen. URL: <https://www.kmk.org/de/themen/berufliche-schulen/schulische-berufsausbildung/europass-zeugniserlaeuterungen.html> [Stand: 11.03.2020].
- Krummenacher, J. (2018): Die Vergessenen des Schweizer Bildungssystems. NZZ, 12.12.2018.
- Kuhn, A. (2016): Die Höhere Berufsbildung in der Schweiz. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., April 2016.
- Lasnigg, L. (2013): Berufsbildung, akademische Bildung, Akademisierung der Berufswelt – Entwicklungen, Erfahrungen und Diskurse in Österreich. In: Severing, E & Teichler, U. (Hrsg.): Akademisierung der Berufswelt? S. 109-141, Bonn.
- ODEC (o. J.): Positionspapier: Stufe HF stärken. Schweizer Verband der dipl. HF.
- ODEC (2019): Positionierung HF, Bericht (HF-Diplomierten und -Studierenden Befragung). Oktober 2019.
- Rein, V. (2013): Short Cycle-Qualifikationen – Stellenwert im Bildungs- und Beschäftigungssystem in den USA und der EU. Rahmenbedingungen, Qualifikationsgestaltung, Durchlässigkeit.
- Renold, U. et al. (2015-2019): Evaluation des Rahmenlehrplans für den Bildungsgang «dipl. Betriebswirtschafter/in HF». Erster bis fünfter Bericht sowie Bericht zu den Interviews mit Arbeitgebern/innen. ETH Zürich.
- Rosbach, H. (2019): Lieber Master als Meister. Süddeutsche Zeitung, 01.09.2019.
- SBBK (o.J.): Mandat Arbeitsgruppe Höhere Fachschule (AG HF).
- SBFI (2018): Die höhere Berufsbildung – flexibel und praxisnah. URL: https://www.sbfi.admin.ch/dam/sbfi/de/dokumente/webshop/2018/die_hoehere_berufsbildung.pdf.download.pdf/die_hoehere_berufsbildung.pdf [Stand: 25.07.2019].
- Scherer, L. & Keim, J. (2019): Digitalisierung der Höheren Fachschulen (HF) in der Deutschschweiz. Erhebungsergebnisse. FHS St.Gallen. URL: <https://khf-t.ch/wp-content/uploads/2019/06/Schlussbericht-Digitalisierung-der-H%C3%B6heren-Fachschulen-HF-in-der-Deutschschweiz.pdf> [Stand: 25.09.2019].

- Schlenczek, G. (2018a): Höhere Fachschulen fordern Anerkennung. htr hotel revue, Nr. 11, S. 15-16, 31.05.2018.
- Schlenczek, G. (2018b): Hotelfachschulen lancieren Bachelor. htr hotel revue, Nr. 11, S. 16, 31.05.2018.
- Shergold, M. (2019): Weichenstellung für die höheren Fachschulen, Probleme der Positionierung der höheren Fachschulen. SGAB, 2(2019). URL: <https://www.sgab-srfp.ch/de/newsletter/weichenstellung-fuer-die-hoeheren-fachschulen> [Stand: 25.09.2019].
- SKBF (2018): Bildungsbericht Schweiz 2018. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- SPAS (2019): HF im Sozialbereich. Schweizerische Plattform der Ausbildungen im Sozialbereich, 17.09.2019.
- Stalder, M. (2006): Der Kopenhagen-Prozess und die Schweiz. Schweizer Volkswirtschaft, 3-2006.
- Swissmem (2019): Diskussionspapier zum Bildungsbereich Höhere Fachschulen. September 2019.
- swissuniversities (2015): Zulassung zum Bachelorstudium an Fachhochschulen, Best Practices. Von der Kammer FH von swissuniversities verabschiedet am 29.10.2015.
- Ulicna, D., Luomi Messerer, K. & Auzinger, M. (2016): Study on higher Vocational Education and Training in the EU. Final Report. European Commission, Februar 2016.
- Weber, B. (2018): 5 Beispiele, weshalb die Stärkung der Höheren Fachschulen wichtig ist! 13.12.2018.
- WBK-N (2018): Motion 18.3392. Höhere Fachschulen: Profil stärken, Qualität sichern, Attraktivität steigern. Einreichdatum: 25.05.2018.

Rechtliche Grundlagen

- Berufsbildungsgesetz: Bundesgesetz über die Berufsbildung (BBG) vom 13. Dezember 2002 (Stand am 1. Januar 2019); SR 412.10.
- Berufsbildungsverordnung: Verordnung über die Berufsbildung (BBV) vom 19. November 2003 (Stand am 1. Februar 2019); SR 412.101.
- HFSV: Interkantonale Vereinbarung über Beiträge an die Bildungsgänge der höheren Fachschulen (HFSV) vom 22. März 2012.
- MiVo-HF: Verordnung des WBF über die Mindestvorschriften für die Anerkennung von Bildungsgängen und Nachdiplomstudien der höheren Fachschulen (MiVo-HF) vom 11. September 2017 (Stand am 01.11.2017); SR 412.101.61.

SBFI (2017a): Totalrevision der MiVo-HF. Erläuternder Bericht zur Fassung vom 11. September 2017.

SBFI (2017b): Vernehmlassung zur Totalrevision der Verordnung des WBF über Mindestvorschriften für die Anerkennung von Bildungsgängen und Nachdiplomstudien der höheren Fachschulen (MiVo-HR; SR 412.101.61). Ergebnisbericht, 02.05.2017.

V-NQR-BB: Verordnung über den nationalen Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der Berufsbildung (V-NQR-BB) vom 27. August 2014 (Stand am 1. Oktober 2014); SR 412.105.1.

Statistiken

BFS (2017a): Die Ausbildungssituation der Kandidatinnen und Kandidaten der höheren Berufsbildung: Ergebnisse der Erhebung zur höheren Berufsbildung (eHBB) 2017 sowie Detailtabellen zur Publikation. Neuchâtel: BFS.

BFS (2017b): Höhere Berufsbildung: Bildungsabschlüsse 2016.

BFS (2017c): Berufliche Weiterbildung in Unternehmen im Jahr 2015. Hauptbericht. URL: <https://alice.ch/de/weiterbildung-schweiz/zahlen-und-fakten/betriebliche-weiterbildung/> [Stand: 19.12.2019].

BFS (2018): Szenarien für die Fachhochschulen 2018-2027. URL: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/szenarien-bildungssystem/hochschule-studierende/fachhochschulen.html> [Stand: 04.12.2019].

BFS (2019a): Tertiärstufe, Fachhochschulen: Bildungsabschlüsse nach Hochschule und Fachbereich, 2005-2018. T 15.03.04.02.01.

BFS (2019b): Tertiärstufe, höhere Berufsbildung: Bildungsabschlüsse, 2000-2018. T 15.03.03.02.

BFS (2019c): Bildungsinstitutionen, Ausgabe 2019. URL: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft.assetdetail.9646463.html> [Stand: 19.12.2019].

BFS (2019d): Höhere Berufsbildung: Bildungsabschlüsse 2018. su-b-15.03.03.01.01.

BFS (2020a): Tertiärstufe, höhere Berufsbildung: Lernende nach Bildungstyp, Ausbildungsfeld und Staatsangehörigkeit. T 15.02.03.01

BFS (2020b): Tertiärstufe, höhere Berufsbildung: Lernende nach Grossregion, Schulkanton, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Charakter der Schule und Ausbildungsform. T 15.02.03.02.

SBFI (2019): Übersicht Bildungsgänge HF nach Kantonen. URL: <https://www.sbf.admin.ch/sbfi/de/home/bildung/hbb/allgemeine-informationen-hf/kantone.html> [Stand: 26.09.2019].